

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. Jannusch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1597, Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Praktischeres zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahr (inkl. Frangobahn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zzgl. Beleggeld. Einzelne Nummern 10 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die 72spaltige Kolonialzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 M. Voll-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 289.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 50 bei.

Der Reichtum des englischen Adels.

II (Schluß).

Der englische Schatzkanzler drohte vor einigen Wochen in seiner Newcastle Rede, daß man einmal dem Ursprung des Großgrundbesitzes nachspüren und die Eigentümer zwingen würde, das gestohlene Gemeinland wieder herauszugeben. Die heimliche Verletzung des Grenzsteins auf Kosten der Allgemeinheit ist stets eine beliebte Expropriationsmethode dieser edeln Verteidiger des Privateigentums gewesen und hat ihre Väterereien um Tausende Morgen vergrößert. Der ausgedehntere Teil ihres Besitzes rührt jedoch von andern Mäubern her, bei denen wenigstens der Schein der Gerechtigkeit gewahrt wurde. In keiner Periode der englischen Geschichte sind mehr Väterereien an die Günstlinge und Speichellecker des Hofes verpfändet worden, wie zu der Zeit, als Heinrich 8. die Klirthe ausplünderte. Eine weitere reiche Ernte fiel diesen Kreaturen in den Schoß, als Eduard 6., der Sohn Heinrichs 8., als 13jähriger Knabe den Thron bestieg und hilflos einer Bande heugieriger Minister ausgeliefert war, die die ungläublichsten Mäubereien an dem Eigentum der Krone und des Staates begingen. Große Gebiete wurden auch von englischen Königen an ihre unehelichen Kinder verpfändet, die sie als liebevolle Väter stets sehr rücksichtsvoll der Nation aufhielten. Der Herzog von Grafton, der auch ein Londoner Großgrundbesitzer ist, stammt zum Beispiel von einem Bastard Karls 2. ab. Die Mutter dieses Bastards war die berühmte Barbara Palmer. Diese Dame war die Frau des Lord Castlemaine, die Mätresse des Königs und die Geliebte andrer Männer. Die Frage, wer der Stammvater des edeln Geschlechts der Herzöge von Grafton ist, dürfte daher auf immer eines der unlöslichen Probleme der Geschichtsforschung bleiben.

Zur Charakterisierung einer andern Art Gründer adliger Häuser und Vermögen möge der Stammvater des Geschlechts der Russel erwähnt werden. Von dem ersten Herzog von Bedford, dem Haupt der Familie Russel, sagt Edmund Burke, daß er der Leviathan unter den Kreaturen des Hofes war und daß ihm ungeheure, kaum glaublich erscheinende Schenkungen zufließen. Sein Besitzum stammte aus den sogenannten freiwilligen Abtretungen, die von angeklagten Personen unter Androhung des Galgens erpreßt wurden. Seine Verdienste waren, daß er seinem Herrn und Meister treu diente, sich dabei selbst über alle Maßen bereicherte und Armut, Elend und Entvölkerung über sein Vaterland brachte.

Fast jedes Blatt in den Annalen dieser edeln Geschlechter erzählt dieselbe Geschichte. Nur hier und da trifft man Familien an, die ihre ausgedehnten Besitzungen durch andre Mittel als Betrug, Korruption und Prostitution erworben haben. Eine Ausnahme macht zum Beispiel das Geschlecht der Grosvenors, die samt und sonders große Heiratskünstler waren und es in diesem Fache weit gebracht haben, so daß sie jetzt die reichsten Grundeigentümer in England sind. Diese kleine Auswahl würde nicht vollständig sein, wenn man hier der Somers nicht gedächte, deren Haupt der Herzog von Norfolk ist. Sie sind das vornehmste und älteste Adelsgeschlecht Englands. Ihre Hunderttausende Morgen Landes sind zum größten Teil konfisziiertes Eigentum der Klöster, die unter Heinrich 8. unterdrückt wurden. Der damalige Herzog von Norfolk war einer der gefragtesten Raubvögel am königlichen Hofe. Heute sind dieselben Herzöge die frommsten Katholiken, denen das zu Unrecht erworbene Kirchengut nicht die geringsten Magen- oder Gewissensschmerzen verursacht. Die Lebenskraft dieses alten Geschlechts geht jedoch auf die Reize, was sich besonders an dem geistigen Kaliber der letzten Sprossen bemerkbar macht. Einer der letzten Herzöge von Norfolk hatte eine unüberwindliche Aversion vor dem Wasser; er wusch sich nie, und nur, wenn er sich, was ziemlich häufig geschah, sinnlos betrank, konnten seine Diener die notwendige Reinigung an dem Abkömmling des normännischen Abenteurers vollziehen. Ein anderer Herzog von Norfolk, der während der Agitation für die Abschaffung der Korngölle lebte, zeichnete sich durch eine Rede aus, in der er den Armen den Rat gab, heißes Wasser mit etwas Gewürz darin zu trinken, um den Hunger zu vertreiben.

Man stellt sich England gewöhnlich als das Land vor, in dem das Bürgertum den feudalen Adel längst und gänzlich zu Boden geworfen hat und wo sich der moderne Kapitalismus ungehindert ausbreiten kann. Aber der augenblicklich tobende Kampf um das Budget beweist, daß selbst

in dem ältesten kapitalistischen Lande die Einrichtungen einer alten Gesellschaftsordnung, in der Betrug, List und rohe Gewalt die beliebtesten Mittel der Herrschenden waren, noch tiefe Wurzeln haben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 10. Dezember 1909.

Die Furcht vor Sensationen.

Das Friedensbedürfnis einer ängstlichen Natur und die Sorge der Bürokratie, nicht von parlamentarischen Drubeln gestört zu werden, haben der Rede, mit der der neue Reichskanzler am Donnerstag vor dem Reichstag trat, Form und Inhalt gegeben.

Wollte man diese Rede erster nehmen als wie sie es verdient, so müßte man glauben, das Deutsche Reich sei so sterbenskrank, daß jede Bewegung, jedes laute Wort sein ohnehin nahe bevorstehendes Ende noch beschleunigen könnte. In Wirklichkeit liegen natürlich die Dinge gar nicht so, sondern man steht auch in diesem Falle vor der nur allzu bekannten Erscheinung, daß eine reaktionäre Regierung ihr eigenes Existenzbedürfnis mit dem Existenzbedürfnis des Staates und des Volkes verwechselt. In allen Polizeistaaten ist stets — in schwierigen Zeiten aber ganz besonders — Ruhe die erste Pflicht gewesen, und der Bürgerkrieg blieb keine andre Aufgabe vorbehalten, als ihrem Veruf nachzugehen und in unerhütterlichem Vertrauen zur Regierung emporzusehen, die die laufenden Amtsgeschäfte nach dem Schema erledigte. So hat auch Herr von Bethmann-Hollweg das Ideal des ruhigen Bürgers gefeiert, der in seiner werktätigen Arbeit Ruhe und Fröhlichkeit findet, während die „Sensation“ bis auf den Tod haßt und sich von parteipolitischen Verärgerungen fernhält.

Der neue Herr muß ja in der Theorie zugeben, daß der politische Kampf zum Leben einer jeden Nation gehört. In der Praxis will er aber davon nichts wissen. Der einzige Kampf, der ihm behagen würde, wäre wohl der Kampf gegen die Sozialdemokratie, aber selbst diesen Kampf scheint er augenblicklich nicht auf die Spitze treiben zu wollen. Er ahnt wohl, daß seine Lage dabei nicht beneidenswert wäre. Denn er sagt ja selbst, daß der Radikalismus augenblicklich ausgezeichnete Geschäfte macht.

Die Situation ist nicht klar: Bethmann-Hollweg will keine Erschütterung, um nicht zu stürzen, und er will keinen Kampf, um nicht zu unterliegen. Das kann man ihm persönlich ohne weiteres nachsagen. Aber des deutschen Volkes Glück und Seligkeit hängt nicht, wie der neue Herr Reichskanzler anzunehmen scheint, vom Bestande der Regierung Bethmann-Hollweg ab.

Auch das gehört zu den ältesten Requisiten reaktionärer Regierungskunst, daß behauptet wird, unter der Fortsetzung unliebsamer innerer Kämpfe müßte das Ansehen und die Kraft des Landes nach außen leiden. Solche Staatsphilosophie darf natürlich nicht bemerken, daß das römische Weltreich bei fortwährenden schweren innern Kämpfen hochgekommen ist, daß Frankreich nach den furchtbarsten innern Erschütterungen, die je ein Staat erlebt hat, die Kraft fand, ganz Europa unter seinen Fuß zu zwingen, daß die englische Herrschaft sich in fünf Weltteilen ausbreitete, während in dem Mutterlande der Parteihader mächtig tobte. Jetzt reizen in England die konservativen Lords mit der Behauptung, der Staat müsse konservativ regiert werden, wenn er nicht zur Ruine seiner Feinde werden solle. Jeder vernünftige Mensch in England und Deutschland lacht darüber. Wie schwach müßte es aber um Deutschlands Ansehen in der Welt bestellt sein, wenn es schon durch die Fortdauer der konservativ-liberalen Parteistreitigkeiten bedroht wäre!

Nein, was Deutschlands Ansehen in der Welt schadet, das sind nicht die Parteikämpfe, sondern es ist das Fehlen eines ernstlichen parlamentarischen Kampfes. Mitleidig blicken alle Parlamente Europas auf diesen armen deutschen Reichstag, der sich von seinem Reichskanzler wie eine Schulkasse behandeln läßt. In der ganzen Welt gilt Preußen-Deutschland als ein dreiviertel absolutistischer, erreaktionär regierter Militär- und Polizeistaat, und dieser üble Ruf ist es, der dem Ansehen des deutschen Volkes in der ganzen Welt den allergrößten Schaden zufügt. Und nicht eher wird das deutsche Volk Achtung in der Welt finden, als bis es ihm gelingt, seine clerikal-konservative Parteiherrschaft niederzuwerfen.

Das aber gerade ist es, was Bethmann-Hollweg, seine Auftraggeber und Freunde mit allen Kräften verhindern möchten. Wäre es möglich, die Zeit um anderthalb Jahrhunderte zurückzuschrauben und die verhaßte Sozialdemokratie aus der Welt zu schaffen, so wäre auch das eine „Sensation“ und für den Anhang des Reichskanzlers sogar

eine höchst willkommene. Aber dergleichen Illusionen hat man allgemein aufgegeben; ist man doch froh, einstweilen von der Hand in den Mund zu leben. Gäbe es etwas Neues, so wäre es doch nichts Gutes. Folglich will man lieber beim alten bleiben.

Das reaktionäre preussische System ist todkrank und ahnt, daß eine der nächsten Sensationen, die der Welt beschieden sein werden, sein eigener Zusammenbruch ist. Darum die Furcht vor Sensationen! —

Die erste Lektion des Reichsschulmeisters.

In den Logen des Reichstags drängte sich am Donnerstag ein zahlreiches Premierpublikum. Manches hatte Silberputz und hin und wieder gar ein blühendes Goldstück wird bei solchen Gelegenheiten ausgegeben, um einen Platz zu ergattern. Wenn es sich nicht um reiche Leute handeln würde, denen es auf ein paar Mark nicht ankommt, könnten uns die leid tun, die für diese Premiere mehr als ein paar Silberergößen geworfen haben. So jammervoll hat seit Olms Tagen noch kein „lebender Staatsmann“ — bitte Gänsefüßchen zu beachten! — debütiert, als dieser leberne Bethmann-Hollweg, der durch einen netzlichen Zufall der Nachfolger gerade des Spasmachers unter den Kanzlern geworden ist.

Wir haben von Wilms's Fähigkeiten nie allzubiel gehalten; aber wir haben stets bedauert, daß er nicht an Stelle etwa des Vaters des Kolonialsekretärs in die Feuilleton-Redaktion einer Tageszeitung eingetreten ist. Ein amüsanter Plauderer war Herr Wilms, das muß der Reich ihm lassen, und wenn die Sache noch so faul stand, eine gute Rede brachte er fertig. Wir wollen nicht behaupten, daß es irgendeinem Reichskanzler leichtgefallen wäre, in der gegenwärtigen Situation sich herauszureden; aber ein so hilfloses Gestammel, einen solchen Wust von Gemeinplätzen, eine so inhaltslose und leberne Rede, wie sie Bethmann dem Reichstag vorzupf hat, konnte eben nur einem machtlosen Parlament von der bescheidenen Anspruchslosigkeit geboten werden, wie sie den deutschen Reichstag in politischer und in jeder andrer Hinsicht ziert. Er ist die Nationalliberalen vergeblich den ihnen tief eingewurzelt Respekt und Lächeln verschwendend ganz despektierlich über den hageren Herrn am Bundesratsstisch, der wie ein biederer Oberlehrer seine Schulkasse zu Zucht, Fleiß und Ordnung ermahnte.

Der reine Oberlehrer — ja, das war der allgemeine Gedanke, dem Genosse Ledebour in einem Zuruf Ausdruck gab. Selbst das einzige Lob, das man der Kathederrede gollen kann, daß sie im Gegensatz zu den Wilmsreden zitatenlos war, bedarf der Einschränkung. Bethmann zitierte zwar nicht wörtlich, dafür überstieß er sehr, die Schüler die Vergebung des Philisters für seine revolutionären Jugendsünden erworben haben, in die nächsternste Prosa.

Will man aber doch durchaus der Bethmannschen Rede eine politische Bedeutung aufzuträhen, so liegt sie darin, daß der Gehilfe Wilms für das Innere, der Geburtshelfer beim Vereinsgebet, der Priester der Sanktentenblockdoctrin, den seit Bismarck ja zu einer stehenden Kanzlerinstitution gewordenen Kanossengang angetreten und sich dem Fußstod und dem in ihm regierenden Zentrum bedingungslos unterworfen hat. Das Zentrum ist dem auch bereit, ihm völlige Absolution zu gewähren, vorausgesetzt, daß er seine laffernblässige Vergangenheit benutzt, um die Nationalliberalen und eventuell auch die Freimärker zu der neuen alleinigmachenden familieninnigen Schnapsblockreligion zu belehren. Diese politische Missionarbeit vollzieht sich unter der Firma „Positive Mitarbeit“. Im Grund auch nur ein Plagiat: Unter Riquel — so um Anno 1898 herum — hieß das „Sammelplakat“.

Herr von Hertling, der erste Staatsredner aus dem Hause, sprach denn auch den Zentrumssegen über den neuen Reichskanzler aus. Im übrigen trug er nur alte Redenhüter vor. Große Heiterkeit erregte es, als er im Anschluß an das vorausgegangene noch erquickliche Finanzgepost des Staatssekretärs mit dem bitteren, ominösen Namen Vermuth pathetisch erklärte, in absehbarer Zeit bedürfte man seiner neuen Steuern. Wie weit kann man eine Zeit absehen? Nicht sie wirklich bis zur nächsten Reichstagswahl?

Herr von Hertling ist immerhin ein kluger Kopf, ein südlischer Junker, der durch gute Schulkenntnisse gegangen ist und von einem Haupte der modernen Bildung gezeift, wenn auch nicht durchdrungen ist. Seine Ausführungen standen formell wie sachlich entschieden über denen des folgenden Redners, des konservativen Herrn von Richtigosen. Der alte schlesische Kanoniker, der im Sommer mit dem jähren Eigenjinn eines verbliebenen Greises die Erbschaftsteuer bekämpft hat, brachte es fertig, an hilfloser Inhaftlosigkeit noch die Rede des Reichskanzlers zu überbieten. Gleich Herr von Hertling rief er nach der Polizei, will sagen nach der Regierung, die der „Verhezung“, das heißt der Aufklärung der Wähler über die Reichsfinanzreform entgegenzutreten soll. Ein Heines Umjurgeses gefällig? Die „Kreuzzeitung“ hat ja schon die Stirn gehabt, die Forderung einer preussischen Wahlreform als Hochverrat zu bezeichnen. Vielleicht wird auch die Forderung direkter Steuern von denselben Leuten zum Hochverrat gezeichnet, die zum Staatsrecht, das heißt zum schmächtigsten Eid- und Verfassungsbruch zu hegen nicht müde werden.

Das katholische und evangelische Junkertum hat es toll getrieben. Die Organe der familieninnigen Aufseherbrüder und Staatsstrecker haben sogar in des milden Wasser und staarster Brust die Milch der frommen Denktungsart in gärenden Drachenblut verwardelt, wie Bilow zitteren würde. Selbstredend denkt Herr Wasser nicht daran, Wasserstiesel mit diesen Söhnen anzuziehen und mit dem Federhut auf dem Kopfe nach Junterblut zu dürsten. O nein! Herr Wassermann bleibi gestickt, auch wenn er jorinig ist. Dem urreaktionären Niederding weint er eine Zäbre des Abschieds nach, an den neuen „großen“ Justizgesetze will er fleißig mitarbeiten und dem Großblut-Wahlbündnis seiner badischen Gefinnungsgenossen will er allerhöchstenfalls mildernde Umstände zubilligen. Aber Herr Wassermann waagt es doch, sein und seiner Partei Verhalten bei der Reichsfinanzreform und bei der

Präsidentenwahl zu vertretlichen und mit einem gewissen Aufgebot von Mannesmut zu den Konservativen zu sprechen, ja sich einigermaßen energisch für eine preussische Wahlreform ins Zeug zu legen — wenigstens für das erste Stadium derselben; denn über das, was hinter der geheimen Wahl liegt, schweigt er sich bei alledem aus! Wasserfall ist der Neffe des Gestaltenscheers. In Deutschland hat noch keine liberale Partei proletarische Wahlerfolge ohne Hilferufe an die Adresse der Reaktion ertragen.

Am Freitag geht die Beratung weiter. —

Der Kanzler und das Reichstagswahlrecht.

Das Berliner Postbotenblatt, der konervative „Reichsbote“, gibt auf Grund von Informationen, von denen er behauptet, daß sie ihm von maßgebender Seite zugegangen seien, einige Mitteilungen über den Stand der preussischen Wahlreform zum besten, die freilich nicht so klagen, als ob sie wirklich aus guter Quelle kämen. Der „Reichsbote“ will nämlich wissen, „daß die Regierung der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen keineswegs so ablehnend gegenüberstehe, wie das allgemein behauptet werde“. Diese Mitteilung ist, so unglücklich sie auch klingt, der „Deutschen Tageszeitung“ so auf die Nerven gefallen, daß sie eine möglichst schleunige und authentische Erklärung fordert, damit nicht Zerkümmern und Mißdeutungen Platz greifen.

Eine solche Erklärung scheint uns ganz überflüssig; sie würde nur jagen, was alle Welt von der preussischen Regierung erwartet. Gewiß kann einmal der Tag kommen, an dem sich Herr von Bethmann-Hollweg oder dessen Nachfolger für das gleiche Wahlrecht in Preußen erklären und seine Einführung beantragen wird. Die Erziehungssarbeit aber, die zu diesem Zweck an der preussischen Regierung geleistet werden muß, ist noch nicht abgeschlossen, sie wird noch einige Zeit mit steigender Energie fortgesetzt werden müssen, ehe das erstrebte Ziel erreicht wird. Die preussische Regierung muß erst sehen, daß das Dreiklassenwahlrecht nicht mehr zu halten ist, daß alle Wahlrechtskürzungen das preussische Volk nicht befriedigen, sondern nur tiefer in die gefährlichsten Stimmungen hineinreiben. Dann wird sie den einzigen Ausweg betreten müssen, der noch offen bleibt.

Recht interessant ist die Begründung, mit der das Postbotenblatt die angebliche Neigung der Regierung zum Reichstagswahlrecht zu erklären sucht. Es weist nämlich darauf hin, daß einer reinen Volkskammer in Preußen immer noch das Herrenhaus und das Vetorecht der Krone als einschränkende Gewalten gegenüberstehen würden. Der „Reichsbote“ führt damit den Beweis, daß man selbst als kluger Reaktionsär für das gleiche Wahlrecht in Preußen mancherlei geltend machen kann. Die Nationalliberalen aber, die wohl wissen, welche Macht die preussische Krone und das preussische Herrenhaus besitzen, wollen trotzdem dem preussischen Volke keine Volkskammer geben, sondern ein Pluralwahlrecht einführen, das unter den gegebenen Umständen die reaktionäre Herrschaft auch im Abgeordnetenhaus aufs neue befestigen würde.

Der politische Korruptionsfonds.

Die konervative Presse macht sich das Vergnügen, den Nationalliberalen immer wieder unter die Nase zu reiben, daß sie aus dem Wahlfonds, den Fürst Bülow im Dezember 1903 zusammengekauert hat subventioniert worden sind. Die nationalliberale Presse ist darüber empört, sie findet diese Kampfmethode unfair, weil auch die Konservativen aus diesen vom Zentralverband deutscher Industrieller gegebenen Summen geflossen sind. Die „Nationalzeitung“ sagt nämlich:

Die Wahrheit ist: daß aus diesem auf Anregung und Veranlassung des früheren Herrn Reichskanzlers zusammengebrachten Fonds alle bürgerlichen Parteien Beiträge erhalten haben.

In der Tatsache, daß die Stimmzettelnwahlen von der Regierung mit Geld gemacht worden sind, kann jetzt nichts mehr abgegriffen werden. Fürst Bülow hat die bürgerlichen Parteien gründlich korrumpiert. Mächtig werden sich Bund der Landwirte, Sanitätsbund und Zentralverband deutscher Industrieller in die Aufgabe der Wahlkorruption teilen. Alle drei Organisationen werden selber zu Wahlzettel liefern und man kann sich künftig die Frage nach der Parteizugehörigkeit der bürgerlichen Kandidaten sparen, es genügt, festzustellen, aus welcher Klasse sie für ihren „Kampf um Kaiser und Reich“ bezahlt werden. —

Die heftige Wahlrechtskrise.

Die vierte heftige Wahlrechtsvorlage unterliegt seit dem 19. November der Behandlung durch die Zweite Kammer. Das seit jener Zeit die reaktionären Parteien an dem „Wahlrechtswettbewerb“ herumgedreht haben, geht ins Allgäu. Der Entwurf legt an die Stelle des Wahlmännerrechts die direkte Wahl. Für die Wahlhandlung gelten im wesentlichen dieselben Bestimmungen wie bei der Reichstagswahl. Die reaktionäre Zustimmung ist die: Wahlberechtigt sind alle Personen männlichen Geschlechts, die zur Zeit der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet haben, wenigstens 3 Jahre in Preußen wohnen, seit 3 Jahren die heftige Staatsangehörigkeit besitzen und seit dem Beginn des Rechnungsjahres, in dem die Wahl vorgenommen wird, zu einer direkten Staats- und Gemeindesteuer herangezogen sind. Mit diesen „Kautelen“ wird nur die Arbeiterklasse empfindlich getroffen.

Am die Unzufriedenheit im Lande etwas zu beschwichtigen, stellte der nationalliberale Abgeordnete Dr. Mann den Antrag, die Staatsangehörigkeit von 3 auf 1 Jahr herabzusetzen. Er fand damit aber keine Unterstützung bei seiner Fraktion. Ein Antrag des Bauernbündlers Weber forderte das Pluralwahlrecht, nämlich zwei Stimmen für alle Wähler, die das 30. Lebensjahr überschritten haben. Ein dritter Antrag verlangte, daß die kleinen Landstädte keine besonderen Vertreter mehr in die Kammer entsenden sollten.

Jetzt ist man dabei, das Schicksal der Vorlage im Wege des Kuhhandels zu entscheiden. Am Mittwoch hielten die Fraktionen der Mehrheit: Bauernbündler, Nationalliberale und Zentrum eine Sitzung ab, in der eine vollständige Einigung erzielt worden sein soll. Die genannten Parteien wollen der Einführung des direkten Wahlrechts zustimmen. Die Nationalliberalen stimmen für den bauernbündlerischen Antrag Weber (Pluralwahlrecht) und der Bauernbund für den Antrag Mann (Herabsetzung der Staatsangehörigkeit auf 1 Jahr). Das Zentrum bereitet für die nächste Sitzung eine nähere Erklärung über seine Stellungnahme vor.

In dem ganzen Gebaren der bürgerlichen Parteien kommt der höchste Grad von Mißachtung vor dem arbeitenden Volke zum Ausdruck. Die wichtige Protestaktion der entrechteten Wählermassen, die bereits mächtig eingeschlagen hat und demnächst fortgeführt werden wird, erhält dadurch neue Nahrung. —

Deutschland.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die Fraktion bestimmte in ihrer Sitzung vom Donnerstagabend die Kommissionsmitglieder für die verschiedenen ständigen und nichtständigen Kommissionen. Es sollen delegiert werden: In die Kommission für die Vorbereitung des portugiesischen Handelsvertrags Stöcker, Koste und Koltenbuhr; in die Budgetkommission Singer, Ledebour und Frank; in die Wahlprüfungskommission Fischer und Geier; in die Geschäftsordnungskommission Singer; in die Rechnungsprüfungskommission Ulrich und Hengsbach; in die Petitionskommission Schwarz, Sacke, Ged und Schöpflin. — In Rednern wurden bestimmt: Für das Gesetz über die Hauptpflicht der Reichsbeamten: Heine, über den Handelsvertrag mit Bolivien: Südekum, über das Gesetz betr. die Fernsprechnetzordnung: Singer, zu der Vorlage der Strafrechtsreform und des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen sprechen: Heine und Stadthagen. Der soziale Ausschuss der Fraktion hat einen umfangreichen Antrag ausgearbeitet, in dem für die verschiedenen Arbeiterkategorien (Handels-, Gastwirts-, Gewerbe-, Bureauangestellte usw.) die von uns vertretenen sozialpolitischen Forderungen formuliert werden. Die Fraktion wird diesen Antrag als Abänderungsantrag zur Gesetzesordnung einbringen. —

Der Gesetzentwurf über die Beseitigung der kommunalen Doppelbesteuerung wird, wie die „Zit.“ erfährt, dem Landtage bei seinem Zusammenritt vorgelegt. Es handelt sich in dem Gesetz darum, die Doppelbesteuerung für Beamte und Militärpersonen aufzuheben, die in einem andern Bundesstaat wohnen als in dem, aus dessen Klasse sie ihre Einkommen beziehen. Der Entwurf besteht nur aus einem Paragraphen, worin die Minister des Innern und der Finanzen ermächtigt werden, durch Vereinbarungen mit den Regierungen der in Betracht kommenden andern Bundesstaaten die kommende Doppelbesteuerung aufzuheben. —

Die Krüppelsteuer kommt wieder. Die Scherzpresse berichtet: Bei der Wiederbringung des Velejensworts herr. Wehlfallen für Kriegsveteranen wird man naturgemäß danach streben müssen, auch die bisher unerledigte Defensionsfrage zu lösen. Soweit wir unerrichtet sind, wird dabei die Wehlfalleur, die schon so vielfach angegriffen worden ist, wieder in den Vordergrund treten. —

Gegen das badische Biersteuer-Gesetz will jetzt das Zentrum stimmen. Da auch die Sozialdemokraten prinzipiell gegen dieses Gesetz stimmen, wäre, wenn das Zentrum seine Drohung wahr macht, eine Mehrheit für den Gesetzentwurf nicht vorhanden. Dann wäre in Baden ein Konflikt geschaffen, den man bei der Annahme der Biersteuer im Reichstag nicht voraussehen hat. —

Gründungsfeier in Südwestafrika. Die Diamantenfunde haben in Südwestafrika ein bedeutendes Gründungsfeier hervorgerufen. In einem einzigen Jahre haben sich fast 100 Gesellschaften gebildet, die die Gewinnung von Diamanten betreiben. Meist handelt es sich um Gesellschaften, die nur aus ein oder zwei Personen bestehen und die auch nicht die nötigen Mittel haben, um ihren Betrieb gewinnbringend zu gestalten. Die Schuld an dem mangelnden Erfolg wird nun dem Umstand beigemessen, daß einige größere Gesellschaften von der Kolonialverwaltung besonders begünstigt sein sollen, eine Behauptung, die von der Kolonialverwaltung entschieden bestritten wird. Die Vorteile der Ansehler in Überigbrucht und in Kometans, 1903 wurden als Ausfluß des Konkurrenzgebotes bezeichnet. Jedenfalls muß Herr Dornberg veranlaßt werden, dem Reichstag die mit den großen Gesellschaften geschlossenen Verträge vorzulegen. Nur dann ist es möglich, ein klares Bild zu schaffen und insbesondere festzustellen, inwieweit die Ansehler der Ansehler berechtigt sind. —

Revidierter Rat. Der Bürgerverein in Kösitz (Anhalt) hielt Sonnabend abend eine Versammlung ab, um zu der Absicht der im Gemeinderat verabschiedeten bürgerlichen Stadtverordneten, ihr Mandat niederzulegen, Stellung zu nehmen. Diese Niederlegung sollte erfolgen, weil die bürgerlichen Stadtväter jetzt nichts mehr ausrichten könnten. Trotzdem in der Versammlung von mehreren Seiten ausdrücklich vor einer Mandatsniederlegung gewarnt wurde, wurde eine Resolution angenommen, die die Absicht der vier Stadtverordneten gutheißt. Die vier Stadtverordneten haben inzwischen ihren Entschluß geändert; sie werden ihr Mandat nicht niederlegen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. Dezember 1908.

Aus dem Stadtparlament.

Unser Stadtparlament debattierten gestern eine ganze Weile über das städtische Orchester, das einigen von ihnen zu hohe Zuschüsse erfordert. Das Orchester erhielt viel Lob und das hessische Bürgertum Magdeburgs viel Tadel, weil es ausmündigen Orchester, die in Magdeburg konzertieren, mehr Interesse entgegenbringt, als dem hiesigen städtischen Orchester. Ueber die hohe Preise wurde dabei auch Klage geführt. Wie habe sie ein Wort der Anerkennung für die guten städtischen Konzerte und für die guten Stadtkonzert-Aufführungen. Der Oberbürgermeister, der dies sagt, scheint die Leistungen nicht sehr befriedigt zu sein, denn es ist auch schon manches zum Lob der hiesigen Orchester sowohl wie des Stadtkonzertes geschrieben worden. Genosse Landberg vermahnt bei der Gelegenheit auch auf die miserablen Gagen, die den Musikern gezahlt werden. Die Herren werden für ihre Leistungen in der Tat durchaus ungenügend bezahlt. Sie sind gegenüber andern Berufen wie Zimmermannen, Gerbern und das nicht zuletzt aus dem Grunde, weil unter ihnen der Gedanke der Organisation noch wenig Verbreitung gefunden hat.

Die Versammlung unterließ sich dann zum zweitenmal über die von Justizrat gegebene Verlesung der Amtsgerichtsabteilungen Kroschke und Budau in den Aufschluß. Sie beschloß zummindestens, das Landgerichtshaus um völlige Verlesung der Gerichtsabteilungen zu ersuchen.

Eine niedliche Illustration zu der Einigkeit des Bürgertums in Magdeburg lieferte dann die Debatte über einen Antrag Bartels und Genossen, der zwar sehr harmlos ausfiel, von den Dreißigjährigen aber als gegen sie gerichtet aufgefaßt wurde. Ihr Vorsitzender, Wolff 2, richtete an die Adresse der Nationalliberalen sogar eine Drohung, falls es sie gelüsten sollte, dem Antrag zur Annahme zu verhelfen. Herr Gutsche meinte feststellen zu müssen, daß es im Stadtparlament keine Clique gebe. Ein Zweifler rief ihm aber gleich zu: Na, na! Der Antrag Bartels wurde dann zurückgezogen. Daß ihr Vorhaben durchschaut werden würde, hätte den Nationalliberalen die einfachste Ueberlegung sagen müssen. Diese kleinen Meibereien hindern aber die feindlichen Brüder vom Freisinn und Nationalliberalismus nicht, bei andern Dingen ein Herz und eine Seele zu sein.

Die wichtigste Debatte der Sitzung drehte sich um die Eingabe der städtischen Arbeiter. Das Entgegenkommen des Magistrats war nicht weit her. Er hat sich nur dazu verpflichtet, 33 000 Mark für die Arbeiter flüssig zu machen. Genosse Brandes kritisierte mit treffenden Worten diese mangelhafte Arbeiterfürsorge und wies darauf hin, daß für die Beamten mehr geschaffen worden sei. Auch der Arzt Stadtb. Wolff 2 unterstützte die Wünsche der Arbeiter. Aus den Worten des Oberbürgermeisters klang wenig sozialpolitisches Verständnis heraus. Er konzertierte sich auf den Satz: Wir tun, was wir verantworten können; mehr können wir nicht tun. Es ist die alte Leier: wenn die Arbeiter etwas wünschen, dann ist es immer Unverschämtheit und unverschämte Wünsche können nicht unterstützt werden. Die Arbeiter, ohne die die ganze Kommune nicht existieren kann, werden immer stiefmütterlich behandelt, während es umgekehrt sein sollte. Wie zu erwarten, wurden denn auch die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Nicht einmal für eine vom Stadtb. Fröhner beantragte geringfügige Erhöhung der vom Magistrat vorgeschlagenen Summe stimmte die Mehrheit.

Oberbürgermeister Lenze beschwerte sich im Laufe der Debatte darüber, daß ihm das Wort „Gnadenbrot“ in Bezug auf ältere Arbeiter der Stadt in den Mund gelegt worden sei. Das habe er nicht gesagt, sondern ganz etwas anderes. Das andre, das er dann vortrug und als seine wirklichen Ausführungen bezeichnete, war aber auch nicht das, was er gesagt hat. Herr Lenze hat zwar nicht wörtlich den Ausdruck „Gnadenbrot“ gebraucht. Das ist aber auch unfreiwillig von niemand behauptet worden. Es läßt sich aber nicht hinwegdisputieren, daß er in der Stadtverordnetenversammlung am 30. September in bezug auf die älteren Arbeiter sagte: „... daß wir viele Arbeiter haben, die wir eigentlich nur aus Gnade und Barmherzigkeit beschäftigen.“ Genosse Brandes hat gegen diese Bemerkung sofort polemisiert. Sie ist gefallen und nicht das, was Herr Lenze nach seinen geistigen Ausführungen gesagt haben will, wobei er das Wort „Gnade“ gar nicht in den Mund nahm.

Zum Schluß bewilligte die Versammlung noch 16 000 Mark für Winterarbeiten, um der Entlassung einer Anzahl Arbeiter vorzubeugen. Die Haushaltspläne, die als erste zur Beratung standen, wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Sie sollen in der Sitzung am nächsten Donnerstag verhandelt werden, die vermutlich die letzte in diesem Jahre sein wird. —

Noch einmal die politische Jugendversammlung.

Bekanntlich hatte das Schöffengericht Magdeburg den Genossen Schöffler Wilhelm Koch zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er es unterlassen hatte, die öffentliche Jugendversammlung vom 17. Januar d. J. bei Holz, 24 Stunden vorher der Polizei anzuzeigen oder als politische Versammlung in der vorgeschriebenen Form öffentlich bekanntzumachen. Die zweite Instanz nahm an, daß keine politische Versammlung geplant gewesen sei, dieselbe also auch nicht anzeigepflichtig war, und erkannte auf Freisprechung. Ob sich Koch bei Leitung der Versammlung dadurch einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe, daß er, als der Redner das politische Gebiet streifte, ihm nicht das Wort entzogen habe, sei nicht zu prüfen gewesen, denn dies falle nicht unter die Anklage. Das Oberlandesgericht nahm an, daß auch diese Unterlassung unter die Anklage falle, und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück.

Am Donnerstag fand diese Verhandlung statt. Genosse Koch gab wiederum an, er habe vor Veranstaltung der Versammlung mit dem Referenten Schriftsteller Kagenstein, darüber gesprochen, daß keine politischen Angelegenheiten erörtert werden sollten, und Kagenstein habe ihm versprochen, das zu unterlassen. Er habe auch Wort gehalten und nicht über Politik gesprochen.

Es handelte sich nun um die beiden Punkte: Hatte Kagenstein darüber gesprochen, daß das lehrmeisterliche Züchtigungsrecht nicht mehr zeitgemäß sei und daß das betreffende Gesetz daher abgeändert werden müsse, und weiter: Hatte er ausgeführt, die geistliche Ehe müsse abgeschafft werden, die freie Liebe genügt, der Staat könne auch durch sie bestehen. Ueber diese Punkte waren u. a. auch eine Anzahl jugendliche Versammlungsbefugter geladen worden. Sie wußten zwar alle, daß der Redner vor dem Ausschluß und vor Ausschweifungen gewarnt und Kunst- und Naturgenüsse in Vorschlag gebracht habe; sie wußten auch, daß er vom Züchtigungsrecht gesprochen hatte, aber nicht mehr in welcher Form. Dagegen bestritten sie alle, daß er über Abschaffung der Ehe geredet habe.

Bei der Vernehmung des jugendlichen Zeugen D. trug sich ein kleines Intermezzo zu. Der Zeuge erklärte, als er verurteilt worden sollte, der religiöse Eid widerspreche seiner Ueberzeugung. Der Vorsitzende machte dem Zeugen mit erhobener Stimme klar, daß in Preussischen Staaten der einzelne Staatsbürger dem Gesetz gegenüber keine Ueberzeugung haben dürfe und wenn er sie doch dem Gesetz gegenüber betrete und sich nicht füge, habe er die Folgen zu tragen. Diefelben könnten schwerer sein, es gehe bis zu 6 Monaten Gefängnis. Daraufhin erklärte der Zeuge: „Ich füge mich dem Zwange“, und leistete den Eid. Erwählte Zeugen erklärten, Kagenstein habe nicht über die Ehe gesprochen, sondern die Jugend nur vor früher geistlichem Bestätigt gewarnt. Ueber das Züchtigungsrecht habe er in der Weise gesprochen, daß dies Recht nur dem Meister zustehe, bedauerlicherweise mußten es sich aber auch viele Gesellen an und prägen die Lehrlinge.

Der Zeuge Kagenstein weiß nicht mehr genau, was er damals in Magdeburg gesprochen habe, denn er habe über dasjenige Thema: Was fehlt der Jugend und was hat sie zu beanpruchten? noch in vielen andern Städten gesprochen. Er könne daher keine Äußerungen, die er an andern Orten getan habe, mit den in Magdeburg gethanen verwechseln. Er glaube, Koch habe ihn zuvor gewarnt, das politische Gebiet zu meiden.

Interessant war, daß, als im vorigen Termin beschloffen worden war, bestimmte jugendliche Personen als Zeugen zu hören, die Kriminalkommissar Schneider sich in die Wohnung der jungen Leute begeben hat, um sie dort geschädigt zu befragen. Dabei haben die jungen Zeugen natürlich mancher Wort hingelagt, was sie unter dem Eide nicht ganz genau so auftrug.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 289.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung.

Berlin, 9. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Von Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, Wernuth, Kräfte, von Tirpitz, von Schön, Dernburg, Lisco, von Geeringer.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Auf der Tagesordnung steht die

erste Lesung des Etats.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Etat ist mit besonderer Sorgfalt und Sorgfalt aufgestellt. In keinem Bericht ist das Maß des unbedingt Notwendigen überschritten worden. Die Regierungen haben eine solide Finanzgebarung als ihre erste Aufgabe betrachtet. An dieser Aufgabe sollen auch die Parteien mitarbeiten, die bei den Steuererlässungen aus einander geraten sind. Ich verspreche mir keinen Nutzen von dem Zurückgreifen auf die damaligen Vorgänge. (Sehr richtig!) In den nachträglichen Kampf haben die Regierungen außer mit der Feststellung handgreiflicher Unrichtigkeiten nicht eingegriffen. Nicht Mangel an Mut war der Grund, sondern die Erwägung, daß sie die leidenschaftliche Agitation doch nicht verhindern können. Der Verantwortung für ihre Zustimmung zu den Vorlagen haben sich die verbündeten Regierungen nie entzogen, sie sind überzeugt davon, daß es nur mit dieser Zustimmung möglich gewesen ist, einen Etat vorzulegen, der eine allmähliche Befreiung unserer Finanzen ermöglicht. (Sehr richtig! rechts u. i. Ztr.) Man hat in der Thronrede Betrachtungen über die Parteikonstellationen vermieden, die für die Regierung in Betracht kommen. Aber in Deutschland wird keine Regierung Parteiregierung sein können. (Schallendes Gelächter b. d. Soz. Abg. Ledebour ruft: Wir haben die schlimmste Parteiregierung, die konterbative-herliche Parteiregierung!) An der Unmöglichkeit einer parlamentarischen Regierung in Deutschland hat auch die letzte Krisis keinen deutlichen geändert. Der Radikalismus macht ein ausgedehntes Geschäft dabei, die einzelnen Parteien in ihrer Stellung zu den Steuererlässungen zu sondern. (Sehr richtig! rechts. Lautes Lachen links.) Aber diese Zerteilung ist eine Fiktion, die nur dann festgehalten werden kann, wenn zum Schaden unserer politischen Entwicklung große Parteien auf ihre Geschichte, ihre Tradition und ihre Ziele verzichtet wollen. (Lebh. Zustimmung rechts. Lautes Lachen b. d. Soz.) Der bei den Steuern gutgetretene Gegenstand darf doch nicht in alle Ewigkeit fortwirken. (Sehr richtig! rechts u. i. Ztr.) Man hat diese Periode als eine Periode des Fortwärtstums bezeichnet (Sehr richtig! b. d. Soz.), als eine Periode der Stagnation. Aber wir haben doch so bedeutende Vorlagen über Sozialpolitik und Rechtspflege eingebracht.

Gewiß durchzieht eine heftige parteipolitische Erregung das Land, aber es gibt noch weite Kreise, die eine Politik der Stetigkeit und Festigkeit wünschen, unter deren Schutz sich die kulturelle und wirtschaftliche Arbeit vollziehen kann. (Sehr richtig! rechts u. i. Ztr. Zurufe b. d. Soz.) Die Schlagwörter „Radikalismus“ und „Reaktion“ sind unfruchtbar. (Sehr richtig! rechts.) Gewiß gehört zu dem Leben einer Nation der politische Kampf. (Abg. Singer: Also doch!) Aber keine Nation vertritt auf die Dauer fortgesetzte sensationell zugespitzte parteipolitische Streitigkeiten. (Sehr richtig! i. Ztr.) Alle Kräfte des deutschen Volkes müssen in den Dienst der Entwicklung gestellt werden. (Abg. Ledebour: Der reine Oberlehrer! Lebhaftige Zustimmung u. große Heiterkeit links.) Nicht auf die Schaffung einer parlamentarischen Mehrheit zielt der so oft bespöttelte Ruf nach politischer Mitarbeit. Die Volksgemeinschaft legt jedem ihrer Glieder den Zwang zum Schaffen auf und dieser Zwang wird auch die gegenwärtigen Irrungen und Wirrungen überdauern. (Unhaltende Heiterkeit b. d. Soz. Leb. Beifall rechts und im Zentrum.)

Reichschatzsekretär Wermuth: Der Etat von 1910 macht den Versuch, die Entwicklung zum Defizit aufzuhalten. Mit Zahlen will ich diese Behauptung nicht belegen, denn Zahlen führen eine Zwiesprache. (Große Heiterkeit links. Abg. Ledebour ruft: Eine hübsche Wendung, der erste originelle Gedanke dieses Tages! Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Präs. Graf Stolberg: Ich bitte, den Redner nicht fortwährend zu unterbrechen. Sie, Herr Ledebour, haben schon immer den Herrn Reichskanzler unterbrochen. (Sehr richtig! rechts. Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Reichschatzsekretär Wermuth (fortfahrend) legt dar, daß durch ungedeckte Matricularbeiträge noch ein Betrag von fast 49 Millionen, das heißt 80 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung zu decken übrigbleibe. Das ist der Ungelpunkt des ganzen Etats. Die Matricularbeiträge dürfen zur Bilanzierung nur verwendet werden, wenn bestimmte Aussicht besteht, daß sie wirklich eingeleistet werden können. Die Mauer bilden, an welche die Etatsaufstellung sich anlehnen kann. Mit den Einnahmen von 1908 haben wir ungewöhnlich ungünstige Erfahrungen gemacht. Die Zölle sind um 121 Millionen hinter dem Etatsoll zurückgeblieben, die Fahrkartensteuer um rund 5 Millionen, die Erbschaftsteuer um 12 Millionen, die Einnahmen der Postverwaltung um 16 Millionen usw. Der Gesamtbetrag für 1908 beträgt 200 Millionen. Das liegt zum Teil an der Anwendung des Monatsmittels, wobei zwei so ausnahmsweise günstige Jahre wie 1906 und 1907 in Betracht kamen. Für 1909 sind die Einnahmen nicht so ungünstig wie für 1908. Die Konjunktur bessert sich langsam, aber stetig. Bei der Schätzung der neuen Steuern haben wir an der Grundlage der neuen Finanzgesetze festhalten können. (Hört, hört! rechts.) Natürlich dürfen wir die für den Beharrungsstand gedachten Erträge nicht für den Übergangszustand einsetzen. Die Durchführung der neuen Steuern ist sehr schwierig, doch ist es auch bei der Lohnsteuer gelungen, über die Auslegung zu einer Verständigung zu gelangen. Es wird sich empfehlen, in Zukunft neue Ausgaben nur bei absolut garantierter Deckung zu bewilligen. Der Fehlbetrag für 1909 beträgt 240 Millionen Mark. Er wird sich erhöhen und vermindern, je nachdem die Einnahmen mehr oder weniger als die Schätzung betragen.

Alle Ressorts haben sich bemüht, möglichst sparsam zu wirtschaften. Mit einem Rudel aber läßt sich das Sparen nicht einführen. Das Mehr von 14 Millionen im ordentlichen Etat für Heer und Flotte beruht auf dem Flottengesetz und auf dem Gesetz über die Friedenspräsenzstärke. Bei den übrigen Ressorts sind wenig Mehrausgaben zu bezeichnen. So zeigt der neue Etat im wesentlichen einen Stillstand an Ausgaben. Er entzieht sich keineswegs neuen Aufgaben, aber hält an dem Standpunkt fest, keine Ausgaben ohne Deckung. Dem Ansehen des Verrückten u. Apparats wird nach Möglichkeit vorgebeugt. In tündlicher Weise ist Sparmaßnahme bei der Regelung der Umzugslohn, Reisegelder usw. vorgezogen. Unsere Finanzwirtschaft befindet sich auf einem Scheidewege. Wir bitten den Reichstag, mit uns den Weg zu gehen, der nicht ohne Dornen ist, aber wohl auf festen und fruchtbaren Boden führen wird. (Bravol! rechts u. i. Ztr.)

Abg. Freiherr von Gerling (Ztr.): Der Etat macht auf uns im ganzen einen günstigen Eindruck. Die letzte Finanzreform ist erfolgreich gewesen. (Zustimmung im Zentrum und rechts. Lautes Lachen b. d. Soz.) Der Reichschatzsekretär in seinem Bestreben nach Sparmaßnahme unterziehen. Neue Steuern dürfen dem deutschen Volk in absehbarer Zeit nicht auferlegt werden. (Stürmisches Gelächter b. d. Soz. Zurufe: Namentlich keine Erbschaftsteuer!) Wir freuen uns über die Beilegung der Schwierigkeiten in Marokko. Auf keinen Fall darf das Deutsche Reich als Beschützer des Flamas im Mittelmeer auftreten. (Lebhaftige Zustimmung i. Ztr.)

Der Dreibund hat sich als Friedenshüter bewährt, namentlich in den Balkanwirren. Wir freuen uns über unser freundschaftliches Verhältnis zu England, möchten aber nicht, daß sich Deutschland in der Konfliktfrage von einer gewissen englischen Presse ins Schlepptau nehmen läßt. (Zustimmung i. Ztr.) Für die Mißstände am Kongo kann die gegenwärtige belgische Regierung nicht verantwortlich gemacht werden. (Sehr wahr i. Ztr. Lautes Lachen b. d. Soz.) Sie hat ein lokales Reformprogramm aufgestellt. (Erneutes lautes Lachen b. d. Soz.) England befindet sich zurzeit in einer interessanten parlamentarischen Krisis. Aber für das Ausland ist von noch größerem Interesse die Frage, ob England am Freihandel festhalten oder zum Schutzoll übergehen wird.

Wir haben eine Steuerhebe erlebt, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. (Sehr richtig! i. Ztr.) Es hat gewinnvoll von Verdrehungen und Irrführungen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Namentlich in der Zentrumsprelle! Große Heiterkeit und Zustimmung links.) Da wäre eine nachträgliche Aufklärung seitens der Regierung am Platze gewesen. (Zustimmung i. Ztr.) Die Preissteigerungen sind weit über die Steuererhöhungen hinausgegangen. Die Preistreiber des Bündnisbündnisses legen das nachträgliche Bedauern nahe, daß man nicht lieber ein Monopol gewählt hat. (Zustimmung i. Ztr.)

Möge die Regierung ein solches vorschlagen, unserer Zustimmung ist sie sicher. (Sehr wahr! i. Ztr.)

Vollständiger ist die Fortdauer des Nationalitätenhabers in unserem Osten. Auf das schärfste zu mißbilligen sind die skottowiger Maßregelungen. (Zustimmung i. Ztr. u. b. d. Soz. Zurufe b. d. Soz.: Andre Maßregelungen aber auch!) Die 20 Millionen Katholiken beanspruchten volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung. Es darf nicht weiter so bleiben, daß Katholiken zu den bedeutenden Staatsämtern fast gar nicht herangezogen werden. Das Zentrum ist keine konfessionelle Partei. (Stürmische Heiterkeit links.) Es tritt für die Gleichberechtigung aller Konfessionen ein, das beweist unser Toleranzantrag, den wir dem Reichstag erneut zur Annahme empfehlen. Wir wünschen eine Veröhnung der Konfessionen, wie sie in anderen Ländern schon längst besteht. (Zurufe b. d. Soz.: B. W. in Spanien! Stürmische Heiterkeit.) Die bürgerlichen Parteien sollten wenigstens Waffenstillstand miteinander schließen. Freilich hat sich der Rud nach links stark entwickelt. Das beweist der Strohblock in Baden. Sollte diese Entwicklung weitergehen, so müßte auch eine Konsolidation nach rechts eintreten. (Sehr richtig! rechts u. i. Ztr.) Wir haben mitgearbeitet, auch als man uns ausschließen wollte; wir sind auch früher zur Mitarbeit bereit, und sind mit dem Reichskanzler darin einverstanden, daß die vorliegenden Aufgaben durchaus nicht das Kennzeichen einer Stagnation sind. (Lebhaftes Bravol i. Ztr.)

Abg. Freiherr von Nitzhofen (kons.): Wir werden die positive Mitarbeit jeder bürgerlichen Partei gern annehmen. (Bravol rechts. Lautes Lachen links.) Mit der Zeit wird man einsehen, daß die neuen Steuern nur Gutes wirken. (Lautes Lachen links.) Die Regierung hätte aber etwas mehr für Aufklärung sorgen sollen. Unser auswärtigen Politik können wir im allgemeinen einverstanden sein, wenn auch unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko vielleicht etwas energischer gewahrt werden könnten. Wir konservativen bezweifeln keineswegs rein agrarische Interessen, sondern treten ein für das allgemeine Wohl des Vaterlandes. Die Polenfrage gehört im allgemeinen vor die Einzelkammer. Wir werden nach wie vor die Polen unparteiisch wie andre Staatsbürger zu behandeln wissen. (Lachen b. d. Polen u. d. Soz.) Mögen die bürgerlichen Parteien die Streitfrage begradigen und sich zu gedeihlichen positivem Schaffen zusammenschließen. (Bravol rechts.)

Abg. Basserma (nass.): An die Stelle der Begeisterung von 1907 ist Ernüchterung, Enttäuschung, Verbitterung getreten. (Sehr richtig! links.) So klingt denn auch die Thronrede ganz anders, lauter, als die von 1907. Wenn in der Erregung über die Steuern kräftige Worte gefallen sind, so darf man sich nicht wundern, denn im Krieg geht es kriegerisch her, und wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es aus ihm heraus. Die Kämpfe, die jetzt in England toben, überstreifen an Leidenschaftlichkeit noch weit unsere Kämpfe um die Finanzreform. In England würde doch die konservative Unterhausminorität lachen, wenn Lloyd George sie auffordern würde, mit ihm den Weg zu gehen, den er vorschlägt; von uns Nationalliberalen aber verlangt man, daß wir zu der Steuererhöhung überreden sollen, damit sie sagen kann, auch eine liberale Partei ist dabei. (Sehr gut! links.) Die Regierung hatte feierlich erklärt, daß die Finanzreform nicht ohne Erbschaftsteuer zustande kommen sollte. Wir waren überzeugt, daß das Vaterland Schaden erleiden müsse, wenn dieser Gesichtspunkt außer acht gelassen wurde. (Sehr gut! links.) und diese Erwägung, und nicht etwa Jungliberalen oder der Evangelische Bund oder Großblockendungen haben unsere Haltung bestimmt. Unsere Haltung bei der Finanzreform stand in Einklang mit der feierlichen Erklärung der Regierung. Die Liberalen wußten, daß es ohne Konsumsteuer nicht abging. (Hört, hört! rechts.) aber wir haben nie Zweifel gelassen, daß wir ihnen ohne allgemeine Besitzsteuer nicht auskommen können. (Beifall bei Liberalen.) Nur zugunsten einer Vermögenssteuer hätten wir die Erbschaftsteuer fallen lassen können. Uns in allen Dingen auszuweichen, beabsichtigen wir nicht. (Stürm. Hört! i. Ztr.) Wir haben manche Aufgaben zusammen mit dem Zentrum gelöst. Was aber die Finanzreform betrifft, so haben verschiedene Politiker erklärt, das Zentrum habe keine Mitwirkung bei ihr von der Ablehnung der Erbschaftsteuer abhängig gemacht. (Hört, hört! links.) Die Folge der Krisis war, daß ein neuer Kanzler gekommen ist, der mit uns zusammen das Vereinsgesetz gegen Zentrum und Polen gemacht hat. (Hört, links.) Ein neues Programm zu entwickeln, möchte dem neuen Reichskanzler in seiner so verworrenen Lage schwierig sein, aber etwas mehr hätte doch in der Thronrede gesagt werden können.

Ein paar Worte über unsere Haltung bei der Präsidentenfrage: 1907 lehnte das Zentrum die Beteiligung überhaupt ab, weil ihm der

Vor dem Bankrott.

Nach dem Polnischen von Walerja Marrené.

Der „schöne“ Sobolski, wie er allgemein genannt wurde, stand vor dem Eingang seines Ladens und blühte lächelnden Mundes, seinen hochaufgedrehten Schnurrbart freichelnd, auf die Gruppen der Vorübergehenden. Ein eleganter schwarzer Gehrock ließ seine geschmeidige Figur noch schlanker erscheinen, während das sein gestärkte Hemd mit dem glänzenden Einsatz zu dem schwarzen Anzug einen trefflichen Gegensatz bildete. Schon vermöge seines Aussehens übte er eine bedeutende Anziehungskraft auf seine Kunden aus und bildete gleichzeitig eine lebende Reklame für seinen Schneider.

Mit bornehm-affektierter Nachlässigkeit neigte er den Kopf zur Seite und breitete vor einer Dame, welche jetzt den Laden betrat, die Woll-, Musselin- und Seidenstoffe aus, drapierte sie, wies auf die Güte des Stoffes hin und mußte die besondern Eigenschaften jedes einzelnen Artikels in das beste Licht zu setzen. Die Dame konnte sich nicht entscheiden; die Auswahl schien ihrem Geschmack nicht zu entsprechen, denn obwohl sie die Seiden- und Bouleardstoffe eingehend besah, lehnte sie doch schließlich zu der grauen Wolle zurück.

„Dies ist etwas ganz besonders Gutes!“ sagte Sobolski. „Dieses Kleid ist nicht auffallend, es ist dauerhaft, praktisch und für die Reise wie für die Straße gleich geeignet. Also entschließen Sie sich, gnädige Frau! Ich kann Ihnen zu nichts Besserm raten! Wieviel Meter darf ich abschneiden?“

Er schweig und seine Augen irrten über die Regale aus Ebenholz hin, welche zum Teil Stofftafeln enthielten, zum größten Teil aber vollständig leer waren; doch waren diese Lücken so geschickt verdeckt, daß sie auf einen oberflächlichen Blick hin gar nicht wahrnehmbar wurden.

Die Frau wußte immer noch nicht, was sie nehmen sollte; bald wählte sie dies, bald das; ja schließlich meinte sie sogar, der rote Kretonnestoff müßte ihr — sie war nämlich rothaarig und sommerfröhlich — ganz besonders gut stehen.

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht,“ versetzte Sobolski. „Lebhaftige Farben dürrten Sie außerordentlich gut kleiden. Soll der Stoff zu einer Matinee- oder zu einer Promenadentouillette dienen?“

„Ich habe heute der überzeugende Aktzent, mit dem er sonst die Stunden zu bestreiten wußte; man sah es ihm an, daß er nicht bei der Sache war, und auch seine Augen irrten rasselnd umher, als wenn sie etwas suchten.“

Die Dame wendete sich jetzt den Seidenstoffen zu, fragte nach dem Preise und meinte, als sie ihn vernommen: „A, das ist aber teuer!“

„Teurer ist es allerdings,“ entgegnete der Kaufmann; „aber dafür haben Sie etwas Dauerhaftes, Schönes. Man trägt jetzt allgemein Seide und ich kann Ihnen nur dringend dazu raten.“

Aber diese Worte schienen auf die Dame keinerlei Eindruck zu machen, sie wendete sich ab und erklärte, sie habe noch immer nicht das Geeignete gefunden und werde wiederkommen.

Trotz der großen, unnützen Mühe, die er gehabt, verscherte sie Sobolski, er würde stets zu ihrer Verfügung und hätte sich ein Vergnügen daraus gemacht, ihr sein Lager zeigen zu dürfen. Damit trat er zur Tür, öffnete dieselbe und begleitete die Dame, die eben den Laden verließ, mit seinem süßesten Lächeln.

Kaum hatte die Kundin die Türschwelle überschritten, als Sobolski anscheinend lächelndes Gesicht einen düstern Ausdruck annahm; die Arme sanken ihm schlaff hernieder und die Augen schweißten unruhig über die im wirren Durcheinander liegenden Stoffe und den in halbe Dunkelheit gehüllten Laden. Außer Sobolski befand sich in dem Geschäftsräum nur noch der Laufbursche, der sich, unbeobachtet von dem Chef, im Hintergrund des finstern Raumes zu schaffen machte und von Zeit zu Zeit ein trockenes Pfeifen hören ließ. Die beiden Kommiss, die er früher beschäftigt, hatte er entlassen, denn es herrschte die tote Saison und er hätte gar keine Arbeit für sie zu finden gewußt.

Draußen in dem hellen Sonnenschein drängte sich eine lebhafte Menschenmenge und umstand neugierig das vor kurzer Zeit neu eröffnete Modewarenmagazin von Verzi, während die seinem Etablissement nicht die geringste Beachtung schenkte; die Armlosigkeit des Schaufensters ließ wohl auf einen nur geringen Bestand an „Nouveautés“ schließen.

Sobolski blickte starr vor sich hin und eine unendliche Gleichgültigkeit lagerte auf seinen Zügen. Plötzlich wurde die Tür heftig aufgerissen; er erbehte, suchte sich zu fassen und begann jämmerlich, die zerstreut umherliegenden Stoffe zu ordnen. Dann kluckte er auf die Eintretende und jagte innehaltend:

„Du bist?“

Vor ihm stand eine junge Frau mit energischen Zügen, die ein mit einem Kissen, fast spöttischen Blick maß. Sobolski lehnte sich mit den Händen auf den Ladentisch, während sich seine Finger kraushaft zusammensogen.

Inzwischen wendete sie sich langsam um, ließ den Blick über die Regale schweifen und bohrte die Augen förmlich in die Kartons, deren mangelhafter Inhalt ihr nur zu wohl bekannt war. Keiner sprach ein Wort; erst nach einer längeren Pause brach sie das Schweigen und meinte geringförmig:

„Viel zu tun hast Du ja gerade nicht!“

Mit diesen Worten suchte sie nervös mit dem feinen Sonnenschirm, den sie in der schmalen behandschuhnten Rechten trug, hin und her, indes ein höhnisches Lächeln ihre hübschen Züge überzog.

„Willst Du etwas?“ fragte Sobolski mit heiserer Stimme, getuschelt seine Aufregung bemächtigend.

„Nein, nichts Besonderes!“ versetzte sie gleichgültig; „es fiel mir eben ein, daß ich noch ein paar Kleinigkeiten brauche. Vielleicht hast Du das noch?“

Damit ging sie in dem Geschäftsräum hin und her, zeigte mit dem Schirm auf die Stoffe, die sie zu haben wünschte, nannte die Anzahl und wartete mitten im Laden, bis man ihr die Gegenstände einpackte; denn außer den Kleibern wählte sie noch einen Jächer, einen Leberwurf, ein Lamafuch und einen schwarzen Spitzenjäckel.

„Es macht Dir doch keine Umstände?“ fragte sie leichthin.

„Ach nein,“ brummte er, „morgen oder übermorgen schließe ich das Geschäft ja doch.“

„Nein, müßte schon lange, daß es so kommen würde!“ fuhr sie fort. „Dir fehlt es an Energie; Du kannst überhaupt kein Geschäft leiten.“

Eine tiefe Röte stieg ihm ins Gesicht und nur mit Mühe bezwang er sich, um sie nicht für ihre Worte zu züchtigen, ohne daß sie jedoch seiner Aufregung auch nur die geringste Beachtung schenkte.

„Nicht nur ich, nein, auch mein Vater hat es Dir oft genug gesagt; Du wollest ja aber nicht hören.“

Sie sprach immer weiter; immer fester, immer köhnlicher wurden ihre Worte; ja sie schienen sich seiner traurigen Lage fast zu freuen.

Ihr Vater war ein sehr reicher Mann und sie hatte sich in den schönen Sobolski verliebt, ohne daß er sich sonderlich um sie bemüht hatte; ja wenn er damals nicht in so dringender Verlegenheit gewesen wäre, hätte er die immerhin glänzende Partie vielleicht doch ausgeschlagen.

Aus dem tiefen Dunkel der Vergangenheit tauchte das Bild eines Mädchens vor ihm auf, die gern — das wußte er wohl! — das Leben für ihn gelassen hätte. Ihre Weidenaugen schienen ihm zuzulächeln und er glaubte, aus ihrem Munde die Worte zu hören: „Zähle auf mich in guten und in schlechten Tagen!“

Wieder trat ihm die Szene vor sein geistiges Auge, als er ihr die Raubritter seiner Verlobung, zu der er sich nur gezwungen entschloß, mittelte; er erinnerte sich, wie sie ihm ihre eiskalte und zitternde Hand reichte und ihm von ganzem Herzen Glück wünschte. Noch heute glaubte er den Ton ihrer sanften, bebenden, von Tränen erstickten Stimme zu vernennen, als sie die Worte sprach: „Du wirst glücklich werden, es kann ja gar nicht anders sein!“ und bis zum heutigen Tage hatten die Bitterkeit und die Enttäuschungen, die ihm zuteil geworden, die Erinnerungen einer schonern Vergangenheit nicht zu verwischen vermocht.

Ihr Wunsch war nicht in Erfüllung gegangen.

erste Präsident verweigert wurde. Wir haben dießmal Beteiligung abgelehnt, weil uns von dem Zentrum und den Konserverativen Monate des schmerzlichen Kampfes trennen. Klarheit ist in allen Dingen gut. Wir danken den Konserverativen für ihre edle und uneigennützigte Sorge über unsere Ausschaltung. (St. u. Sehr gut! h. d. Mail.) Bei den Gegenwärtigen, die von Gegenwärtigen der Finanzreform frei sind, werden sich die Parteien zusammenfinden, so z. B. auf dem Gebiete der Justizgegebung, wo ein neuer Mann an die Stelle des verdienten Staatssekretärs Riebeding getreten ist. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik ist kein Stillstand zu befürchten. Die Versicherungsordnung ist angehängt, das Arbeitsamtgesetz und Teile der Gewerbeordnungsnovelle sollen vorgelegt werden.

Der Etat ist im allgemeinen sparsam aufgestellt, aber die Hoffnung des Herrn v. Hertling, daß wir lange keine neuen Steuern brauchen, kann ich leider nicht teilen. (Sehr wahr! links.) Wir freuen uns über die Beruhigung in den Beziehungen mit England und Frankreich, möchten aber doch energische Wahrung unserer wirtschaftlichen Interessen in Marokko fordern. Wir möchten gern ein paar Worte über die Zusammenkunft von Raccogni hören, obwohl wir Monarchen-Zusammenkünfte sonst nicht überschätzen. (Sehr richtig links.) Dem guten Patriotismus der Altkameraden muß man einige Extrabalken zugute halten. (Bravo! h. d. Mail, Lachen h. d. Soz.) Trotz aller Abdingungen des Herrn v. Hertling bleibt das Zentrum eine konfessionelle Partei. In der Polenpolitik wünschen wir im Gegensatz zum Zentrumswort keine Menbrung.

In Gegeniaz zu den Worten der Thronrede von 1907 ist die Sozialdemokratie in stetigem Fortschreiten begriffen. (Zurufe rechts: Ihre Schuld!) Der Jurist beweist, daß die Herren nichts davon wissen, wie erbittert die Stimmung auch in ganz ultramontanen und konserverativen Wahlkreisen ist. (Sehr richtig links.) Wenn übrigens der Sozialdemokratenvortrag zu weit geht, so weiß das Volk, was es zu tun hat, das haben die Wahlen von 1907 gezeigt. Es wurde von dem badischen Großklub gesprochen. Ich persönlich habe es nicht gebilligt. Aber im übrigen sind meine dortigen Parteifreunde nur dem guten oder bösen Beispiel des Zentrums gefolgt, das oft genug für die Sozialdemokraten gestimmt hat. Nege jeder vor seiner Tür.

Man hat davon gesprochen, daß große Aufgaben gestellt werden müssen, um die bürgerlichen Parteien zu einigen. Solche Aufgaben sind vorhanden. Das ist die preußische Wahlrechtsfrage, die an Bedeutung aber Preußen weit hinausreicht. (Leb. Zustimmung links.) Bestanden doch zwischen der Wahlrechtsreform und der Finanzreform innige Zusammenhänge. Die Reform des Mittelstand ist in der Thronrede angeündigt worden und der Mittelstand hat sich für das geheime Wahlrecht ausgesprochen. Die Erfüllung dieser Forderung ist notwendig. Einmal, um die Freiheit der Wahlen auf dem Lande zu sichern, und zum andern, um in den Städten dem sozialdemokratischen Terrorismus zu begegnen. (Stärm. Lachen h. d. Soz.) Ferner können sich die bürgerlichen Parteien auf dem Gebiete der Sozialpolitik einigen, und schließlich haben die Konserverativen ja die Möglichkeit, das die den Vorschlägen des Reichstages des Herrn Köller folgen, und ihrerseits die Einführung der Erbschaftsteuer beantragen. (Stärm. Zustimmung.) Wird die Dezentralisierung für die Einzelstaaten in Anspruch genommen, so ist für das Reich die Reichsverordnungsgesetze nicht zu umgehen. (Leb. Zustimmung h. d. Liberalen.)

Trotz aller dieser Ideen Konjunktur in Wirtschaftsjahren müssen die liberalen Gruppen sich zwar nicht verschmelzen, aber sich noch mehr annähern. Für den Schutz nationaler Arbeit ist die national-liberale Partei stets eingetreten und entrühet weisen wir die Angriffe der „Kreuzzeitung“ auf diese unsere Haltung zurück. Der monarchische Gedanke hat eben so tiefe Wurzeln bei den Liberalen wie bei den Konserverativen, aber die Sozialdemokratie fördert man gerade mit Gelehen nach Art der letzten Finanzreform. Das erzeugt eine Situation, die einerseits den Sozialdemokraten Freude macht, andererseits den Saboteurspielen, die nach dem Staatsstreiche ängeln. (Leb. Zustimmung links.) Abgebrungen wird die Sozialdemokratie bei ihrem weiteren Fortschreiten von Utopien, vom einseitigen Klassenstandpunkt und von ihrem Republikanismus losgerissen. (Lachen h. d. Soz.) Alle bürgerlichen Parteien sollten aus der Steuerreform lernen, wie notwendig die Anwendung des sozialen Gedankens, speziell auch auf die Steuergegebung ist. Hat die Finanzreform diese Folge, dann können wir trotz allem einer lichteren Zukunft für unser Vaterland entgegensehen. (Leb. u. wiederholtes Bravo! h. d. Mail.)

Hierauf verlegt das h. d. die weitere Beratung auf Freitag 1 Uhr. Schluß 7/6 Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Fernerleben, 10. Dezember. (Eine Kaninchenausstellung.) Veranstaltung der A. B. S. „Gut Nacht“ mit Unterstützung des L. R. A. B. für Magdeburg und Umgegend im Saal zum „Leutschen Kaiser“. Angezogen waren 116 gute Tiere, davon war am meisten vertreten das Silberkaninchen. 9 erste, 20 zweite und 3 dritte Preise, sowie 3 Medaillen wurden verteilt. Es erhielten vom

Warum hatte sie damals nicht Ihre Arme um ihn geschlungen und ihn tränenden Blickes zugewandt: „Ich lasse dich nicht! Du bist mein!“ Wie leicht — wie leicht, was er, dem auch das Herz zum Herbringen reichte, getan hätte?

Seine Ehe war eine bittere Enttäuschung. Er hatte auf pekuniäre Hilfe gehofft und nur Leiden und Ansprüche gefunden. Das reichte, verabschiedete Kränkeln hätte Anforderungen an ihn, die er nicht zu befriedigen vermochte. Jetzt wurde es ihm klar, daß sie sich beide getraut hätten. Denn sie hatte ihn ja geküßt, während er...

Seit zwei Jahren hatte jeder Tag, hatt sie einander näher zu bringen, sie nur noch mehr entfernend. Es war so weit gekommen, daß sie über den bevorstehenden Bankrott spitzelte, daß sie ihm seine geschäftliche Untüchtigkeit normiert und sich zuletzt noch an den künftigen Reizen jenes Tages ohne die geringsten Schmelz vergriff.

Der Bankrott hatte aus den ausgemessenen Sachen ein großes Paket gemacht, während Sabotage merkwürdig die Paketzahl und die Preise berechnete.

„Was willst Du damit?“ sagte er. „Sie sind ja doch ruinirt.“

„Ich hab' vergaß, die mitzutun“, fuhr sie fort. „Das Papa mit mir nach der Schweiz sein.“

Sie verließ ihn in seinem Unglück; nur doch kam dieser Reize bisher noch nie die Rede gewesen. Damit konnte sie ihm die letzte Hoffnung, denn er hatte kein Geld, kein Schicksal, unter wurde es nicht bis zum Klumpen kommen lassen.

„Sie meine Du das?“ rief er erwidert.

„Der Reiz hat dringend die Rede angeordnet.“

Sie lag, denn ihr Vater erzwang sie bei ihrem Gesundheitszustand.

„Ich will“, fuhr sie, verlegen mit dem Schirme spielend, fort. „Sollt' das hiesige Klima nicht?“

Er schweig und machte keinerlei Bemerkung, denn er fürchte, daß abwechselnd ihnen alles zu Ende war.

Sie lächeln ihm noch etwas sagen zu wollen, denn sie hat, nachdem sie sich bereits zum Gehen angezogen, wieder auf ihn zu und sprach in langsamem, aber nachdenklichem Tone:

„Wir werden auf unserer Reise auch Paris besuchen, den Winter wahrscheinlich an der Riviera zubringen. Hoffentlich sprechen wir darüber noch.“

Einem Augenblick wurde er sie ansah an; das hatte er nicht erwartet, das nicht!

„Sag' mir, wie es noch sprachen?“ meinte er dann.

„Ich habe dich ja doch verstanden.“

Sie stand bereits an der Schwelle, legte, ohne sich umzuwenden, die Hand auf die Klinke und verließ, als wäre er nie da gewesen, den Saal, während der Bankrott sich mit dem Paket schloß. —

Fernerleben Verein Lebradt 7 Preise und die goldene Medaille, Weichhuhn 5 Preise und die silberne Medaille, Fintle 3 Preise und die bronzene Medaille, Brackberg und Kette je 2 Preise, Feh und Vögel je einen Preis. Vom L. R. A. B. für Magdeburg und Umgegend erhielten Casse auf Delaische Nieten 2 erste und einen zweiten Preis, auf Silberkaninchen A. Jacobs (Neustadt) 4 Preise, Vogel 2 Preise und Grillmacher 1 ersten Preis auf Goldkaninchen. Die 2. Preise auf Savanna, Baumann 1 zweiten Preis. Der erfreuliche gute Besuch und die reichlich abgesetzten Käufe beweisen, daß der Kaninchenzüchter und dem Festreden, das Kaninchenfleisch als Volksernährung einzuführen, immer mehr Interesse entgegengebracht wird. —

Afcherleben, 10. Dezember. (Wahl der Schöffen.) Die für das Jahr 1910 tätigen Schöffenrichtersbeisitzer sind gewählt worden. Unter den Beteiligten befindet sich keine Person der arbeitenden Bevölkerung, trotzdem es mit Rücksicht auf die zu verhandelnden Fälle sehr nötig wäre, wenn Arbeiter mitwirkten. In verschiedenen Orten sind Arbeiter zum Schöffenantritt herangezogen worden. Hoffentlich bleibt Afcherleben nicht rückständig in dieser Beziehung. —

(Reichsverband.) Im hiesigen „Tageblatt“ befindet sich folgende Notiz: „Man schreibt uns: Am Montag den 13. Dezember wird hier selbst im „Kaffeegarten“ der bekannte Arbeiterredner W. Reichardt aus Berlin über das Thema „Eind Sozialdemokratie und Arbeiterkassentätigkeit?“ zu sprechen. Der Vortragende hat ein schweres, wechselvolles Leben durchgemacht gehabt. Da er der Sozialdemokratie sich nicht anschließen wollte, mußte er ihrem Terrorismus weichen und seine Arbeitstätigkeit verlassen. Auf die verschiedenste Weise verfuhr er es mit Mühe und Not, für sich und seine Familie sein Brot ehrlich zu verdienen. Er wurde also einen Redner vor uns haben, der aus dem Leben Erfahrungen gesammelt hat und hochinteressant erzählen kann. Wir verstehen daher nicht auf den Vortrag aufmerksam zu machen.“ Hoffentlich wird diese Notiz ihre Wirkung nicht verfehlen. —

(Kalisjudikat.) Das Vorgehen des Ausschusses des Kalisjudikats gegen die Schmidtman-Gruppe soll nicht ohne Erfolg geblieben sein. Herr W. Schmidtman habe sich an die Verhandlungskommission des Kalisjudikats wegen Wiederaufnahme der Einigungsverhandlungen gewandt. Zunächst ist eine Modifikation der alten Vorschläge eingereicht. Die Verhandlungskommission vertritt jedoch den Standpunkt, daß neue Vorschläge gemacht werden müssen. Falls diese zuzugestehen, würde die später einzuholende Genehmigung durch den Ausschuss erfolgen. Die verbreitete Nachricht, daß das Kalisjudikat bereits am Montag Delegation in das Handelsministerium entsendet habe, trifft nicht zu. Die angekündigten gesetzgeberischen Maßnahmen sollen in den interessierten Kreisen in Amerika Beizugnis erwecken haben. Zumal bei ihrer Durchführung mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die Schmidtman'schen Werke Afcherleben und Soltau ihren Lieferungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße nachkommen könnten. Die Erledigung der Angelegenheit in der einen oder andern Weise dürfte für die auf dem Kolmer beschäftigten Arbeiter Nachteile schwerer Art mit sich bringen. Leider wird es kaum möglich sein, daß die Arbeiter sich gegen derartige Maßnahmen schützen können. —

Burg, 10. Dezbr. (Eine „Volksstimme“-Agitation) soll im Kreise am Sonntag wieder vorgenommen werden. Genossen, die daran mitwirken wollen, werden ersucht, sich Freitag und Sonnabend abends im Arbeiterkloster, Franzosenstraße, zu melden. —

Frohse, 10. Dezember. (Eßigale.) Bei dem Kaufmann Simon Thiel zu Frohse wurde im Sommer eine Probe Eßig entnommen, die nach der Ansicht des Direktors Dr. Kappeler verdorben war. Sie enthielt nicht nur lebende, sondern auch eine große Menge toter Eßigwürmer. Das Schöffengericht nahm indes keine Jurisdiktion über das Angeklagte an und erkannte auf Freisprechung. Die Strafkammer in Magdeburg hat das erste Urteil auf und erkannte wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes auf 10 Mark Geldstrafe.

Genthin, 10. Dezember. (Sehajaite Gäste.) Der Restaurateur Gustav Surz verurteilte das Schöffengericht zu 5 Mark Geldstrafe, weil er Gäste über die Polizeistunde hinaus gebildet hatte. Hier ist die Polizeistunde auf 12 Uhr festgesetzt, was den Gästen offenbar durchaus nicht genügt, denn die Wirte haben große Not, die Seßhaften loszumachen. Feierabend bieten, Feiertagsessen, Bierverweigerung, Berausstellungen u. dgl. hilft oft nicht, und da der verdriehende Polizeibeamte zwar die Namen der Gäste auf Verlangen des Wirtes feststellt, aber sich weigert, sie zu entfernen, sind die Wirte in einer lächerlichen Lage, denn daß sie die Gäste gänzlich hinausbringen sollten, ist ihnen wohl kaum zuzumuten, da der einzelne Wirt den meist angetrunkenen zahlreicheren Gästen gegenüber wohl den Wirtern stehen würde. Surz hatte in der Nacht zum 14. Juli Gäste bis gegen 1 Uhr gebildet. Er hatte nun zwar die Fenster geöffnet und andre Maßnahmen getroffen, um die Gäste zu entfernen. Die Kammer in Magdeburg aber nahm an, daß er nicht alles Erforderliche getan habe. Er hätte gebildet, daß noch nach 12 Uhr ein Durchverweiler sein Lokal betrat und den Gästen Getränke verkaufte. Er habe es auch unterlassen, den Polizeibeamten energisch auszuordern, die Gäste zu entfernen. Er hätte sich nicht an eine trübende obelohnende Äußerung des Beamten lehnen dürfen. Der Raum konnte ja inzwischen ander Ansätz geworden sein. Seine Berufung wurde deshalb verworfen. —

Halberstadt, 10. Dezember. (Krankenversicherung in national-liberaler Veranstaltung.) In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des National-liberalen Wahlvereins hat der Landtagsabgeordnete Dr. Schröder (Halb.) in einem Vortrag die Reichsversicherungsordnung und ihre Bedeutung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe behandelt. Der Redner erörterte die Materie vom Versicherungswirtschaftlichen Standpunkte aus. Von den Ausführenden des Reichs, der die Reichsversicherungsordnung in vielen Beziehungen als mangelhaft bezeichnete, interessierten hauptsächlich die über die Krankenversicherung, die den wichtigsten Reaktionspunkt darstellt. Als das wichtigste bezeichnete er bei der Krankenversicherung die Halbierung der Beiträge, da durch die bisherige Drittelung die Löhne und das Stimmrecht maßgebend beeinflusst werden sind. Mit der Einführung der Verhältniswahl ist er nicht zufrieden, da dann auch die Minderheit der sozialdemokratischen Arbeitgeber zur Geltung kommt. Dagegen nahm er die Reichsversicherungsordnung eifrig in Schutz. Die Ausführungen beweisen, was die Arbeiter von dieser Seite zu erwarten haben. Wenn auch der Redner nur seine persönliche Ansicht zum Ausdruck brachte, so wird sie sich doch kaum von der Stellungnahme der national-liberalen Partei unterscheiden. Demgegenüber haben die Arbeiter die Pflicht, energisch für die Wahrung ihrer Rechte einzutreten, die von den bürgerlichen Parteien dem Unterhandlungsgang geneigt sind. —

(Besuchant.) In der Kalkstraße erlitt das Dienstmädchen eines Kaufmanns während eines epideurischen Anfalls, bei dem die brennende Lampe umgefallen wurde, lebensgefährliche Brandwunden. —

(Von Wilderern überfallen.) In einem Gehölz bei Langenstein wurde der Förster Gehrenreich vom Rimpauischen Kitterger von drei Wilderern, die er zum Jettieren erwachte, am Mittwoch nachmittag schwer mißhandelt. Die Wilderer haben dem Förster, der auf dem schlüpfrigen Boden ausglitt, zahlreiche Hieb- und Stichwunden beigebracht. Auf den Wunden am Boden liegenden waren sie mit Hühnern, wobei ihm eine Hand gebrachen wurde. Eine gefährliche Verletzung wurde ihm mit der Spitze eines eignen Siedes am rechten Auge beigebracht. Der Schwerverletzte wurde in eine Klinik gebracht. Von den Tätern sind zwei als die Arbeiter Gebrüder Winkel aus Halberstadt ermittelt worden. —

(Stichtischeiten.) Sonntag von 12 bis 18. Dezember. Sonntag, 7 1/2 Uhr: Der Vortragsabend: Montag, 7 Uhr (Richard-Wagner-Gesellschaft): Freitag und Samstag, 8 Uhr: Der Vortragsabend; Mittwoch, 8 Uhr: Kasse-Lampe. Sonntag von Rosenau: Donnerstag, 8-9 Uhr (Vortragsabend, erachtliche Preise): Die Arbeiter; Freitag, 7 1/2 Uhr: Vater Gedächtnis; Sonnabend geschlossen. —

Kömmel, 10. Dezember. (Wann es Jänen nicht geht...) Aus weichen weichen Wunden auf der hiesigen Grube Arbeiter gekündigt wird, jetzt folgender Besatz: Am Montag in der Nacht werden Betrübungen in der Kalkstraße einactreten.

Hierdurch waren die Wagenheber gezwungen, längere Zeit zu pausieren. Kurz vor Frühlitz, 1/2 bis 10 Uhr, kam die Kette wieder in Gang. Nun verlangte der Obersteiger, die Arbeiter sollten unter Frühlitz durchfahren. Als ein Arbeiter bemerkte, jetzt wäre doch Frühlitz meinte der Obersteiger: „Nun dann will ich Ihnen was sagen: in 14 Tagen können Sie aufhören, dann können Sie frühlitzen, so viel Sie wollen.“ Die Betriebsführung ist dadurch eingetreten, daß die Wagen längere Zeit nicht geschmiert waren. Hierdurch drehten sich die Räder nicht genügend, so daß die Kette die Wagen hinter hoch hob, und so die Störung verursachte. Anstatt den Arbeitern umherzuweisen zu kündigen, sollte die Betriebsverwaltung lieber die Ursachen beseitigen. Dann wären solche Betriebsstörungen nicht so oft vorkommen, denn gänzlich beseitigen lassen sie sich nie. —

Queblinburg, 10. Dezember. (Bei der Stadtkonferenz.) Gegen die Wahl in der 3. Abteilung ist Einpruch erhoben worden. In diesem heißt es:

Schönebeck, 10. Dezember. (Außerordentliche Stadtkonferenz.) Gegen die Wahl in der 3. Abteilung ist Einpruch erhoben worden. In diesem heißt es: In dem amtlischen Hinweis und in der Einladung zur Stadtkonferenzwahl befindet sich der Hinweis, daß die auszuwählenden Herren Wachtel, Schulze und Jährling wieder wählbar sind. In der Sache darin eine amtliche Wahlbeeinflussung. Der § 23 der Städteordnung gibt dem Magistrat keineswegs das Recht, einen derartigen Hinweis in die Wahlentladungen hineinzubringen. Es ist bei der Wahlhandlung verschiedentlich vorgetragen, daß Wähler nicht die Namen der Kandidaten angeben könnten. Der Wähler sind hierauf vom Wahlvorsteher die amtlichen Wahlentladungen zurückgegeben worden. Von diesen Entladungen wurden dann mit Zustimmung des Wahlvorstehers die Namen der Kandidaten abgesehen. Ich erblicke auch hierin eine amtliche Wahlbeeinflussung.

Otto Bremer, Gewerkschaftsbeamter.

Der Vorsteher erachtet den Einpruch als unbegründet. Die Namen der Auszuwählenden auf die Einladung zu legen, sei eine alte Gewohnheit, es wäre dies nicht nur hier, sondern auch in andern Städten geschehen. In der Zurückgabe der Einladung sei auch keine Wahlbeeinflussung zu erblicken; nach § 25 Abschn. 1 der Städteordnung können die Wähler die Namen der Kandidaten ablesen, nur nicht schriftlich diesen die Stimmen abgegeben werden. Vergart Föhre ist der Ansicht, daß die Wahl nicht für ungültig erklärt werden kann, weil dies nur kleine Verstöße, aber keine Verstöße gegen die Zwangsverpflichtungen sind. Nach kurzer Debatte wurden die Wähler für gültig erklärt. Der Einpruchserheber wird sich aber damit noch nicht zufrieden geben. Der Vorsteher gab dann weiter ein Schreiben bekannt, in dem es heißt:

1. Ist dem Leiter des städtischen Krankenhauses bekannt, daß in der oberen Etage des Krankenhauses für sämtliche Kranke nur ein Klosett vorhanden ist?
2. Ist dem Leiter des städtischen Krankenhauses bekannt, daß dieses ein Klosett auch von geschlechtskranken Personen benutzt wird, und dadurch Besondere der Ansteckungsgefahr ausgesetzt werden?
3. Ist der Stadtvorordneten-Versammlung bekannt, daß von der hiesigen Sanitätskolonne Kranke Personen, welche ausdrücklich betont haben, sie wünschen in das Kaiser-Friedrich-Krankenhaus untergebracht zu werden gegen ihren Willen in dem städtischen Krankenhaus untergebracht sind?
4. Werden die Fragen 1, 2 und 3 mit ja beantwortet, was gebitt die hiesige Stadtvorordneten-Versammlung zu tun, um hier Abhilfe zu schaffen?

Ergebnis
Otto Bremer, Gewerkschaftsbeamter.

Die Eingabe wurde dem Magistrat zur Anstellung von Ermittlungen übergeben. Die Akattafeln werden auf 6 Jahre, pro Jahr für 30 Mark, an Hirschfelder verpachtet. Stolz wünscht, daß eine Kommission aus der Stadtvorordneten-Versammlung gewählt wird, die mit den Hausbesitzern wegen des Ankaufs der Grundstücke, die beim Bräudenbau in Frage kommen, verhandelt; die Enteignung erzeuge böses Blut. Der Magistrat erwiderte: Er hätte nichts unverzüglich gelassen, aber die Forderungen seien zum Teil sehr hoch, die Forderung eines Hausbesitzers ist unerfüllbar; zwei Hausbesitzer haben keinen Preis angegeben, sie wollen ihre Häuser enteignen lassen. Der Magistrat empfiehlt, von weiteren Erhebungen bezüglich der Wertzuwachssteuer Abstand zu nehmen. Die Erhebungen sind sehr schwierig. So weit wie sich hat feststellen lassen, wurden in 6 Jahren für 142 000 Mark Grundstücke verkauft. Bei 10 Prozent Steuer würden 787 Mark für die Stadtkasse herauskommen. Der Magistratsrat wurde angenommen. Der Entwurf zum Realisationsplan für 1911 bis 1913 wurde in Einmahnung und Ausgabe mit 50 850 Mark festgelegt, 6200 Mark weniger als bisher. An Schulgeld soll 23 308 Mark einkommen, 1901 Mark mehr als bisher. —

(Eine Volksvereinsversammlung) tagte am Dienstag im „Bürgerhaus“. Redakteur Lühs (Magdeburg) hielt seinen vierten und letzten Vortrag über das Wirtschaftsleben. Leider nicht festgelegt werden, daß die lehrreichen Vorträge nur schwach beachtet waren. Der Agitationskalender müßte nach Ansicht mehrerer Genossen besser ausgestaltet werden. Der Arbeiterredner Reichardt vom Reichsverband wird nun auch in unserem Bezirk seine Weisheiten abgeben. Er soll würdig empfangen werden. Am 19. Dezember findet im „Bürgerhaus“ ein Jugendabend statt. Als Mitglieder des Jugendbildungsvereins werden Genosin Henneberg, Genosse Sonnenfals, Binder und Witte gewählt. Es wurde Beschwerde geführt, daß die Beschlüsse zwischen dem Freien Gewerksverband und den Brauereien einerseits und der Arbeiterkassentätigkeit andererseits nicht genügend respektiert werden. Man versucht die Beschlüsse illusorisch zu machen, indem man der Arbeiterkassentätigkeit nicht das richtige Maß Bier verabfolgt. Die Arbeiter haben ihre Rechte zu wahren. Jedes verteuerte Bier weise man zurück, auch jedes verteuerte Flaschenbier. —

Stahfurt, 10. Dezember. (Eine auffallend unrichtige Darstellung) von der Rettung des Knaben Harlieb gibt die „Stahf. Ztg.“ nach dem Bericht eines Augenzeugen. Es heißt da: „Als endlich auch im Schnitstabsgebäude die Hilferufe hörbar wurden, erstanden ihm (dem Knaben) sofort eine größere Anzahl Leute, von denen die Herrn Dehne und Wosender die Unfallstelle zuerst erreichten und sich ohne Besinnen in die Flut stürzten. Der kleine war inzwischen mehr nach dem entgegengesetzten Ufer getrieben, j o daß ein Mann, der von dieser Seite her zu sprang, mit glücklichem Griff den Jungen erfaßte.“

Das sieht so aus, als ob der Retter Fitzke rein zufällig und ohne besondere Anstrengung sein Rettungswert vollbringen konnte. Dieser Bericht verweigert durchaus, daß Nischke in aufopferndem Heldenmut sich selbst in die allergrößte Lebensgefahr geführt hat. Er ist ihr sogar beinahe erlegen. Der Umstand, daß diese unwahre Darstellung erst einen Tag später in der „Stahf. Ztg.“ erschienen ist als die wahrheitsgetreue Darstellung in der „Volksstimme“ legt die Vermutung nahe, daß es sich hier um eine beabsichtigte tendenziöse Darstellung handelt, und dagegen protestieren wir energisch. Uebrigens gibt es genügend Zeugen, die die Wahrheit zu bezeugen vermögen. —

Kreis Wanzleben, 10. Dezember. (Arbeiterbildungsausschuß.) Wir weisen an dieser Stelle noch einmal auf die Jugendbildungs-Vorstellungen hin, die am Sonntag stattfinden in folgenden Orten:

- Saible, Lokal von Bartels,
- Diesdorf, Lokal von Köpp,
- Klein-Dittersleben, Lokal von Schüge,
- Groß-Dittersleben, Lokal der Witwe Strumpf.

Alle Ausstellungen sind geöffnet von 11 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr. Wir können allen Arbeitern den Besuch dieser Ausstellungen nur empfehlen. Ferner weisen wir noch einmal auf die naturwissenschaftlichen Kurze des Genossen Graf hin, die im Januar in Saible und Groß-Dittersleben stattfinden. Einzugslisten sind in den Händen der Beitragskammer aller Gewerkschaften. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 289.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Empfehlenswerte Jugendschriften.

Zum drittenmal unterbreitet der Bildungsausschuss den deutschen Arbeitern vor dem Weihnachtstfest ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

Als vor 3 Jahren mit einer Zusammenstellung guter Bücher für die Arbeiterjugend der Anfang gemacht wurde, stand nur ein kleines Häuflein von Büchern zur Verfügung, aus dem nach gewissenhafter Prüfung 83 Bücher als brauchbar herausgefunden wurden.

Im vorigen Jahre konnte das Verzeichnis nach einer fleißigen Prüfungsarbeit auf 184 erweitert werden. Dieses Verzeichnis ist den Verlegern von Jugendschriften zugesandt worden, die daraufhin alle ihre sonstigen Jugendbücher, die nicht im Verzeichnis vertreten waren, an den Bildungsausschuss zur Prüfung ein sandten. Viele Hunderte von Büchern gingen ein, wodurch dem Bildungsausschuss und den Genossen und Genossinnen, die mit dankenswerter Eifer die Prüfung der Jugendschriften ausführen, eine so große Arbeit erwuchs, daß es nicht gelungen ist, alle eingesandten Bücher unserem Grundsatze gemäß von drei verschiedenen Personen prüfen zu lassen. Die nicht erledigten Bücher können deshalb nebst den zu erwartenden Neuerscheinungen erst für das Verzeichnis des nächsten Jahres in Betracht kommen.

Zimmerhin konnten so viele Bücher ordnungsgemäß geprüft werden, daß unser Verzeichnis in diesem Jahre 355 Nummern aufweist, ganz abgesehen von den vielen Büchern, die von unseren Prüfungsinstanzen abgelehnt worden sind.

Nur ungenügend hat der Bildungsausschuss das Verzeichnis so stark anwachsen lassen, da er eigentlich über einen gewissen Umfang nicht hinausgehen wollte. Es hat sich aber als unmöglich herausgestellt, die vielen guten Jugendschriften älteren und neueren Datums, die noch nicht in unserem Verzeichnis enthalten sind, unberücksichtigt zu lassen. Um jedoch den kleineren Orten, die nicht in der Lage sind, sämtliche Bücher des Verzeichnisses für eine Ausstellung anzuschaffen, die Propaganda für gute Jugendschriften zu erleichtern, hat der Bildungsausschuss in dem vorliegenden Verzeichnis die besten und zugleich billigsten Jugendschriften besonders kenntlich gemacht.

Obwohl für das Verzeichnis grundsätzlich die billigeren Bücher bevorzugt worden sind, hat es sich doch nicht vermeiden lassen, eine Anzahl teurer Bücher mit aufzunehmen. Der Bildungsausschuss empfiehlt den Arbeiterorganisationen, derartige Bücher für ihre Jugendbibliotheken anzuschaffen, damit auf diesem Umwege gelegentlich einmal ein wertvolles teures Buch in ein Arbeiterheim gelangt.

Das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, das hier abgedruckt wird, ist unser Blatt vorbereitet, enthält Bücher für alle Altersstufen, für die Kleinen das Märchenbuch vor, so tritt in den älteren Stufen die Erzählung und das belehrende Buch hinzu. Alle Wissensgebiete — insbesondere Naturwissenschaft und Geschichte — sind durch zahlreiche vortreffliche Bücher vertreten.

Proletarische Eltern und Erzieher können deshalb auf andere Verleger für die Lektüre ihrer Kinder verzichten. Aber sie sollten nicht nur ungetriebene Ratgeber, wie sie sich an die Kinder und Eltern herandrängen, beiseite schieben, sie sollten bewußt und mit größter Energie den Kampf gegen die vernünftige und verdammende Schulldliteratur aufnehmen, für die eine stumpfsinnige Klame und strubbelige buchhändlerische Habgier den Kindern und Jugendlichen ihren letzten erworbenen oder erpürten Großsinn aus der Tasche zieht.

Das Verzeichnis bietet auch für Kinder, deren Sinn nach aufgeregter Handlung verlangt, mannigfaltigen Stoff, und zwar zu billigen Preisen, daß die Schulldliteratur damit nicht konkurrieren kann.

Arbeitereltern! Bewahrt die Seelen eurer Kinder vor dem Schmutz einer abscheulichen Lektüre! Vergeßt niemals, daß der Jugend die Zukunft gehört, und daß sie die ernsten Aufgaben der Zukunft um so besser erfüllen wird, je gewissenhafter sie durch euch darauf vorbereitet worden ist.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Eine außerordentliche Generalversammlung beruft der Verband der Zimmerer ein, die nur zu dem Ergebnis der Tarifverhandlungen Stellung nehmen soll.

Der Verband der Schneider hält seinen Verbandstag vom 15. bis 20. August in Hamburg ab.

Das gefährliche Sparsassenbuch. Eine Tabakarbeiterin in Rumelsburg bei Berlin wandte sich, da sie auf Grund des Artikels 2a des Gesetzes Anspruch auf staatliche Unterstützung erheben konnte, Mitte September an den zuständigen Magistrat ihres Ortes mit einem Unterstützungsgeuch. Dort wurde ihr Gesuch zu Protokoll genommen. Nachdem sie mehrere Wochen vergebens wartete, fragte sie auf den Rat des Organisationsvertreters bei der Behörde nach. Der Herr Sekretär versprach ihr, die Sache zu beschleunigen. Nachdem sie wieder einige Wochen vergebens gewartet hatte, wandte sie sich wieder dorthin mit demselben negativen Erfolg. Der Organisationsvertreter bestellte die Frau, die nebenbei bemerkt, nicht organisiert ist, zu sich und machte ihr eine Bescheidenschrift an den Präsidenten des Hauptkommissars. Eine solche hatte schon einmal in einer gleichen Sache sofortigen Erfolg gehabt. Diesmal versagte sie, denn trotzdem die Bescheidenschrift am 21. November 1909 abgelehnt wurde, hat die Frau bis zum 9. Dezember noch keine Antwort erhalten. Sie wandte sich Anfang dieser Woche noch einmal an den Sekretär, der nun verschiedene Fragen an die Frau stellte, darunter auch die, ob sie im Besitz eines Sparsassenbuchs sei. Was diese Frage mit dem Unterstützungsanspruch zu tun hat, ist nicht recht verständlich. So blieb die Frau bis heute ohne Unterstützung, obgleich nach den Bestimmungen des Gesetzes die Unterstützung nach Verlauf von 14 Tagen schon in Kraft treten soll.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. und 9. Dezember 1909.

Die Furcht vor Kinderlegen. Eine zweitägige, in nichtöffentlicher Sitzung geführte Verhandlung hatte drei vollendete und ein verjährtes Verbrechen gegen § 218 und 219 StGB. zu urteil.

Gegenstände, die der vielfach vorbestrafte Masseur Theodor Bonay von hier, geboren 1860, gegen hohe Vorauszahlung, Ausstellung von zwei Schuldscheinen und eines Wechsels und unter Beihilfe der geschiedenen Masseurin Alma Baier geborenen Beckh von hier, geboren 1873, ausgeführt haben soll. In dem Verjährungsfall soll der Bräutigam seine jugendliche Braut zur Tat angehetzt haben. In einem andern, vollendeten Falle sollen die Mutter und die Schwester einer Angeklagten Beihilfe geleistet haben. Früher betrieb die Ehefrau des Hauptangeklagten Bonay das sehr einträgliche Gewerbe. Nach ihrer Verurteilung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe legte dann der Ehemann im Jahre 1908 das sogenannte Masseurgeschäft für Damen fort, bis seine Verhaftung erfolgte. Neben dem Bonay und der Baier hatten sich zu verantworten: 3. das Dienstmädchen E. K. zu Leipzig, geboren 1887; 4. die Verkäuferin A. H. zu Fernersleben, geboren 1889; 5. die verehelichte Inkauteur A. H. geb. Sch. von hier, geboren 1884; 6. die Schneiderin G. H. von hier, geboren 1889; 7. der Oberkellner G. W. von hier, geboren 1881; 8. die verehelichte Privatmann A. H. geb. B. zu Eichenbarleben, geboren 1855; 9. die verehelichte Wädrnauerin A. H. geb. H. zu Wilmersdorf, geboren 1885. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof den Masseur Bonay wegen eines vollendeten Falles und Beihilfe in drei Verjährungsfallen, unter Verfügung mildernder Umstände, zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust; die Masseurin Baier wegen Beihilfe in vier Fällen, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, worauf 10 Monate von der Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden; die E. K. wegen eines vollendeten Falles zu 7 Monaten Gefängnis; die unterverheiratete A. H., die verehelichte A. H. und G. H. wegen je eines Verjährungsfalls zu 3 Monaten, bzw. 2 Monaten, bzw. 7 Wochen Gefängnis, und den Angeklagten Oberkellner G. W. wegen verjährter Anstiftung des Bonay zu 2 Monaten Gefängnis. Die Ehefrauen H. und W. wurden freigesprochen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 9. Dezember 1909.

Stadtrat Dr. Arnold, Vorsitzender, Direktor Baldfoss und Malermeister Dilge, Besitzer der Arbeitgeber; Dreher Wolz und Klempner Dahnt, Zeitzer der Arbeitnehmer.

Höher Lohn. Der Wächter Schütte erhielt von der Firma Blume u. Böhm für eine Nachwache, die von nachmittags 1/5 Uhr bis früh 1/5 Uhr dauerte, 2 Mark. Von drei solchen Wachen wurden ihm 1,50 Mark abgezogen, weil Brennholz verschwendet sein sollte. Die Firma ging von der Voraussetzung aus, entweder habe Schütte das Holz bereitgestellt oder verbraucht, im letzteren Falle könne er seinen Posten nicht verlassen haben, da er dann zuviel in der Wache gewesen wäre. Es wurde als festgestellt angesehen, daß die Wache nicht fest verschlossen werden konnte und deshalb auch ein Diebstahl von fremder Seite möglich war. Die Firma erklärte sich darauf bereit, die 1,50 Mark nachzugeben.

Tariffmäßigkeit. Von dem Tiefbauunternehmer Waaga waren beim städtischen Arbeitsnachweis drei Bauarbeiter bestellt worden. Dort wurde den angenommenen Arbeitern mitgeteilt, daß sie tarifmäßigen Lohn erhalten. Bei der ersten Lohnzahlung wurden aber nur 38 3/4 und 40 Pfg. Stundenlohn gezahlt. Sie forderten von der Geschäftsführung 43 Pfg., wurden aber statt dessen entlassen. Die Arbeiter klagten nun auf die restlichen Beträge, die an 43 Pfg. fehlten. Nach dem Tarif sind 40 bis 44 Pfg. zu zahlen, jedoch muß der Durchschnittsverdienst eines Betriebes mindestens 43 Pfg. betragen. Der Vertreter der Firma meinte, die Festsetzung der Löhne sei keine Sache, in die der Arbeiter nicht einzuzurenden haben. Im Vergleichswege kamen sich die Parteien bis 42 Pfg. entgegen; der entsprechende Betrag wurde nachgezahlt. — Dieselbe Firma hatte schon in der letzten Sitzung eine ähnliche Anklage. Es handelte sich durchgängig um vollkräftige Arbeiter. Die Bauarbeiter werden gut tun, ein wachsameres Auge auf diesen Betrieb zu haben.

Stillschweigendes Einverständnis. Der Kellner Freund klagte gegen den Gastwirt Puntzel auf Zahlung von 33 Mark für 14 Tage Lohn und Kostenschildigung. Er war ohne Kündigung entlassen worden, weil er während der Arbeitszeit mehrmals schlafen gemeldet wurde. Mäher wandte ein, daß er an dem Tage krank gewesen sei und auch frei gehabt hätte. Freund hatte aber beim Abgang keine Forderung auf Lohn gestellt. Das Gericht betrachtete das Schweigen als Einverständnis mit der Entlassung, und wurde daher die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

Lohnabzug. Ein Arbeiter B., der Bierknecht hatte, bekam in der Restauration seinen Lohn vom Bauunternehmer Pannenschmidt. Der Arbeiter hatte erzählt, er werde seine Schulden nicht bezahlen. Als ihm nun der Unternehmer die Tüte mit Geld reichte, riß es ein Gläubiger an sich und entnahm die Schuldbeträge, etwas über 10 Mark. Der Arbeiter klagte auf seinen vollen Lohn. Die Firma wurde zur Zahlung verurteilt, da dritte Personen nicht das Recht haben, sich von dem Lohn selbst zu bedienen. Außerdem sei es nicht statthaft, den Lohn in einer Restauration zu zahlen.

Geschlagene. Das Waschmädchen Mahfeld wurde von der Restaurateursfrau Keubler geschlagen, weil sie sich angehtlich weigerte, gewisse Arbeiten zu verrichten, und erzählt hatte, sie wolle nicht in dieser Stellung bleiben. Die Mahfeld ging nun sofort und klagte auf 14 Tage Lohn und Kostenschildigung, da Schläge vom Arbeitgeber oder dessen Vertreter ein Grund sind, ohne Aufkündigung die Arbeit zu verlassen. Keubler wurde zur Zahlung von 28,27 Mark verurteilt. Selbst wenn die Frau gereizt worden sei, so berechtige dieses noch nicht dazu, das Mädchen zu schlagen.

Kleine Chronik.

Das Brandunglück in Hamburg.

Weitere Leichen sind unter dem Dämmern der Gasometer nicht mehr gefunden worden. Man ist jetzt davon überzeugt, daß alle Opfer der Katastrophe geborgen sind. Ueber die Entstehungsurache ist immer noch nichts Positives bekannt. Die Aufräumungsarbeiten, die rüftig fortgeschritten, dürften im Anfang der nächsten Woche beendet sein. Es soll dann sofort mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Der alte Gasometer soll zuerst wieder betriebsfähig gemacht werden. 5 bis 6 Monate aber werden bis dahin mindestens verstreichen. Die Glöcken unter dem Gasometer sind heil geblieben, nur die oberste Glocke ist zertrümmert, außerdem ist das Mauerwerk an mehreren Stellen gerissen. Schilderungen von Augenzeugen besagen, daß ein Eisenbahnwagen, der in der Nähe der Gasometer stand, bei der Explosionskatastrophe mit der Geschwindigkeit eines Schnellzuges fortgeschleudert wurde. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man einen Toten auf einem Stuhle liegend. Der Körper des Mannes war ganz verkohlt. Als ein Arbeiter die Leiche aufheben wollte, fiel sie in Asche zusammen.

Der Berliner Frauenmord.

Das Dunkel, das sich bisher über den mysteriösen Leichensfund in der Oberpre breitet, scheint sich jetzt ein wenig zu lichten und soll gewiss nicht es dem Ansehen, als sei die Stunde, da der Täter entdeckt und die Tote rekonstruiert wird, in greifbarer Nähe gerückt. Ein Schneider, namens Tarnbaum, der in der Brüggerstraße ein kleines Konfektionsgeschäft betreibt, sah sich am Donnerstag nachmittags im Nichts des Polizeipräsidiums die Kleidungsstücke, in die die Leichenteile eingewickelt waren. Er erkannte, daß das

schwarze Jackett von seinem Lager kamme, und er entsann sich, daß das Kleidungsstück vor einiger Zeit bei ihm von zwei Frauen gekauft wurde. Er konnte eine ziemlich genaue Personalbeschreibung der beiden Frauen geben, und man darf vorläufig zu der Annahme berechtigt sein, daß die jüngere der beiden das Opfer des Verbrechens gewesen ist. Auch über die Motive der Tat lassen sich jetzt einige Rückschlüsse ziehen. Die Polizei vermutet, daß die beiden Frauen in der Gegend des Tannebaumischen Geschäfts gewohnt haben. Die ältere ist vielleicht eine Zimmervermieterin, bei der die jüngere, wahrscheinlich ein hellebloses Dienstmädchen, Unterkunft oder Wohnung gefunden hatte. Ein weiterer Fund wurde in der Spree an der Stelle gemacht, an der am Sonntag der Kumpfteil gefunden wurde. Man fand ein kleines Stück Eingeweide, das vielleicht zu dem übrigen Funde gehört.

Gattenmord im Wahnsinn.

In der Nacht zum Donnerstag hat sich auf dem kleinen Landgute Bellevue bei Rospent eine erschütternde Familientragödie abgepielt. Dort erwürgte der 33 Jahre alte Gartenpächter Karl Wilmann in einem Wahnsinnsanfall seine 22 jährige Gattin Frida geborne Ost in Schlaf und stürzte sich später aus Verzweiflung über seine Tat in die Spree. Er wurde jedoch gerettet und nach der Trennanstalt in Leipzig gebracht.

Vater und Sohn zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Ratibor verurteilte den 52 jährigen Häusler Ludwig Przychilla und seinen 23 Jahre alten Sohn, den Schlosser August Przychilla, wegen Ermordung des Stiefsohnes des erstgenannten, des Besitzers Mikodem Wacharey, zum Tode, und den 73 jährigen Auszügler Joseph Nowak, den Schwager Ludwig Przychillas, wegen Anstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus.

Ein Einarmiger als vierfacher Lebensretter.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem 13 jährigen Sohne Otto des Gendarmenwachmeisters Fände in Priebrus verliehen worden. Er hatte im letzten Sommer vier Schulfreunde vom Tode des Ertrinkens gerettet. Bemerkenswert ist, daß Fände als kleines Kind durch einen Unfall seinen linken Arm verloren hat, trotzdem aber als ausgezeichnete Schwimmer bekannt ist.

Die Nobelpreise.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind die am Freitag zur Verteilung kommenden Preise der Nobelpreisung an folgende Persönlichkeiten vergeben worden: Den Preis für Chemie erhält der Begründer der physikalischen Chemie Professor Wilhelm Ostwald in Leipzig, der Preis für Medizin wird dem Schöpfer der modernen Kropioperationen Professor Kocher (Bern) zugesandt, während der Preis für Physik zwischen den Männern der drahtlosen Telegraphie Professor Marconi und Professor Ferd. Braun in Straßburg geteilt wird. Der Preis für Literatur endlich fällt der schwedischen Romanautorin Selma Lagerlöf zu.

70 Kilometer langer Ueberlandflug Farman's.

Der Aviatiker Henri Farman flog Donnerstag nachmittags 2 Uhr 52 Minuten mit seinem Xeroplan in Buc bei Versailles auf und flog bis nach dem etwa 70 Kilometer entfernten Chartres, wo er um 3 1/2 Uhr landete. Es ist dies der weiteste, in gerader Richtung sich bewegende Ueberlandflug, der bisher ausgeführt wurde.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zulieferungen werden nicht zurückgeschickt. Verbreitung vorbehalten.
Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 11. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Kieler Wertprozess. — Cesare Lombroso. Von Dr. W. A. Bonger. — Die Theorie der Seele. Von F. Mehring. — Zur Methode der politischen Ökonomie. Von Gustav Götting. (Fortsetzung.) — Literarische Rundschau: Friedrich Engels, Der Deutsche Bauernkrieg, Wilhelm Weitling, Garantien der Harmonie und Freiheit, Wilhelm Meißner, Gesammelte Schriften, von Hermann Wendel, Franz Oppenheimer, David Ricardos Grundrententheorie, von G. Eshlein, Professor Dr. Zul. Haffner, Allgemeines Staatsrecht, von M. N. R. Tomowski, La question polonaise, von Karl Stadef. — Notizen: Wirk der Schnapsbovott? Von R. Datz, Breslau. Die Abhängigkeit der Krankheiten von ökonomischen Verhältnissen, von Lippius. — Zeitschriftenchau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von Mark 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. — Flor Vanderbilt, Wühle im Golde, Der Weg zum Reichtum. Preis Mark 1,60 (Posto 10 Pfennig). Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden.

Marktberichte.

Magdeburg, 9. Dez. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Werten englischer gut 204—212, mittel —, do. Sommer gut 204—212, mittel —, do. Kolben Sommer gut 217—225, do. ausländischer gut 208—212. — Roggen inländischer gut 153—158. — Gerste hiesige Ehevaliergerste gut 168—175, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155—162, ausländische Futtergerste gut 125—130. — Hafer inländischer gut 125—130, ausländischer —. — Mais runder gut 154—157.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Hier, Eger und Moldan.		Saal		Sudb.	
7. Dez.	+ 0.18	8. Dez.	+ 0.10	0.05	—
Jungbunzlau	—	—	—	—	—
Lain	+ 1.18	—	+ 0.89	0.29	—
Budweis	+ 0.02	—	+ 0.02	0.04	—
Prag	+ 0.19	—	+ 0.05	0.25	—
Unstrut und Saale.		Elbe.		Sudb.	
8. Dez.	+ 2.60	9. Dez.	+ 2.50	0.10	—
Weißenseel Untp.	+ 3.28	—	+ 3.10	0.18	—
Erzgeb.	+ 5.12	—	+ 4.52	0.30	—
Altleben	+ 4.98	—	+ 4.84	0.14	—
Bernburg	+ 4.12	—	+ 4.12	—	—
Kaibe Oberpegel	+ 2.89	—	+ 2.96	—	0.07
Kaibe Unterpegel	+ 4.19	—	+ 4.36	—	0.17
Elbe.		Sudb.		Sudb.	
7. Dez.	- 0.18	8. Dez.	- 0.23	0.05	—
Brandeb.	+ 0.53	—	+ 0.60	—	0.07
Breit.	+ 0.33	—	+ 0.23	0.10	—
Leinitz.	+ 0.55	—	+ 0.40	0.15	—
Wuppert.	+ 0.83	9.	+ 0.67	0.16	—
Dresden	+ 0.51	—	+ 0.67	0.16	—
Lörrig	+ 1.82	—	+ 1.60	0.22	—
Wittenberg	+ 2.66	—	+ 2.68	—	0.02
Köblitz	+ 2.18	—	+ 2.32	—	0.14
Saarl.	+ 3.22	—	+ 3.38	—	0.16
Schönebeck	+ 2.93	—	+ 3.03	—	0.15
Magdeburg	+ 2.75	10.	+ 2.90	—	0.15
Zangermünde	+ 3.40	9.	+ 3.54	—	0.14
Wittenberg	+ 2.75	—	+ 2.88	—	0.13
Broda-Bismig	+ 1.88	—	+ 2.03	—	0.15
Lauenburg	+ 1.90	—	+ 2.04	—	0.14

Stadtesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Alstadt, 9. Dezember.

Aufgebote: Nationalökonom Georg Herzer hier mit Elisabeth Heinrich in Hannover. Bildhauer Otto Bigelshy in Burg mit Anna Leonhardt hier. Buchhalter Max Galkrein hier mit Dorothea Schmidt in Gehr. Schlosser Richard Hermann August Thiele hier mit Emma Mathilde Stottmeister in Wahren. Zimmermann Wilhelm Ernst August Maedel hier mit Anna Maria Reinhardt in Hohenbodeleben.

Eheschließungen: Hand Schuhmacher Hermann Gröpler mit Berta Gröpler. Lehrer Friedrich Poppe mit Emilie Dittmar. Buchdrucker Ed. Vantenbach mit Minna Bergmann. Maurer Richard Weile mit Ida Peters.

Geburten: Charlotte, T. des Arbeiters Paul Ganze. Wilhelme, T. des Hausdieners Karl Ebert. Georg, S. des Eisenbahnhilfschaffners Albert Nagel. Martha, T. des Straßenbahnwagenführers August Sandmann. Fritz, S. des Procuristen Alexander Gummert. Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Weil. Gertraud, T. des Wädders August Schenk.

Todesfälle: Arbeiterinvalide Karl Gebhardt, 67 J. 8 M. 12 T. Alfred, S. des Formers Friedrich Schneider, 1 J. 7 M. 18 T. Paul, unehel., 12 J.

Folgeburten: T. des Garagenwärters Werner Siegmund, S. unehel.

Subenburg, 9. Dezember.

Geburten: Karl, S. des Schraubendrehers Ernst Clausert. Kurt, unehel. Leopold, S. des Kaufmanns Leopold Staufendiel. Georg, S. des Kaufmanns Karl Staufendiel.

Todesfälle: Lucie, T. des Eisenbahn-Schirmmanns Gustav Hubbe, 1 J. 10 M. 18 T. Lise, T. des Arbeiters Heinrich Gasse, 7 M. 12 T. Rudolf, S. des Schlossers Ernst Busse, 1 J. 3 M. 21 T. Marie geb. Müller, Ehefrau des Arb. Gust. Jutobi, 47 J. 10 M. 20 T.

Buckau, 9. Dezember.

Eheschließungen: Sergeant Paul Richter in Sande bei Wilhelmshaven mit Marie Schüge hier. Uhrmachermeister Karl Schumann in Potsdam mit Elisabeth Schüge hier.

Geburten: Willi, S. des Formers Ernst Köhler. Lucie, T. des Büchsenmachers Emil Genth. Ernst, S. des Schmieds Ernst Delge.

Todesfälle: Arbeiterinval. Leopold Franke, 58 J. 5 M. 29 T.

Neustadt, 9. Dezember.

Eheschließungen: Kaufmann Paul Selbig mit Marianne Patsch. Arbeiter Heinrich Beierlein mit Emma Lorenz. Bureaudienner Walter Klaus mit Emma Kühn.

Aufgebote: Bureaugehilfe Willi Karl Sporreiter mit Minna Anna Fide.

Geburten: Kurt, S. des Fleischereibesizers Karl Böhmer. Hermann, S. des Straßenbahnchaffners Hermann Schwarz. Kurt Richard Willi, unehel. Lucie, T. des Arbeiters Hermann Hohenstein.

Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Schmidt, Anna geb. Bischof, 28 J. 9 M. 20 T.

Kalle.

Aufgebote: Arbeiter Hermann Kelle mit Marie Przygodba. Fabrikarbeiter Richard Medlebe mit Minna Koch. Modelltischler Franz Thiele in Nienburg mit Emma Handel hier. Geschirrführer Adolf Hoffmann mit Maria Herpich. Schlosser August Andree in Nienburg mit Emma Klemmer hier. Arbeiter Otto Regel mit Berta Topfmeier. Schlosser Walter Kelle in Felgeleben mit Elise Steffen hier. Schlosser Hermann Ehler mit Minna Karl. Fleischer Otto Goldschmidt in Magdeburg mit Johanne Herting hier.

Eheschließungen: Sattler Richard Raug mit Minna Nieske. Sattler Franz Schubert in Obertheuschenthal bei Halle mit Luise Schulze hier. Futternecht Friedrich Schrader mit Marie Nieske.

Geburten: T. des Landwirts Fritz Bernau. S. des Arbeiters Otto Adams. S. des Vergararbeiters Hermann Haffelhubn. T. des Tischlers August Knoche. T. des Maurers Friedrich Niemer. S. des Arbeiters Wilhelm Buhle. T. des Weichenstellers Ernst Kelle. T. des Zimmermanns Robert Hoppe. S. des Arbeiters Otto Sonnenberg. T. des Geschirrführers Wilhelm Schulte. T. unehelich. S. des Landwirts Karl Bräutigam. T. des Metallrehers und Gelogiers Paul Heyer.

Todesfälle: Otto, S. des Arbeiters Otto Adams, 2 J. Arbeiterinvalide August Banjer, 67 J. Witwe Charlotte Schwabenberg geb. Willmer, 67 J. Folgeb. T. des Landwirts August Kramer. Arbeiter Wilhelm Lorenz, 61 J. Witwe Marie Weddermann, 3 M. 4 T. Anneliese Herting, 9 M. 18 T. Witwe Marie Schöne geb. Berner, 65 J. Witwe Rosa Sauer geb. Fichel, 86 J.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Gräfl. Förster August Reibel in Forsthaus Altenhausen mit Ida Berta Hedwig Bergmann hier. Oberkellner Gottlieb Karl Otto Weije in GutsMuths mit Luise Maria Anna Eggbrecht hier. Postbote Otto Müller in Magdeburg mit Elisabeth Emilie Samall hier. Vater Osw. Richard Real in Dom. Brandenburg mit Anna Emma Ida Thies hier. Hand Schuhmacher Heinrich Rudolf Willi Ahrendt hier mit Clara Winkler in Blankenburg. Arbeiter Karl Velta mit Emma Nummer.

Geburten: T. unehel. S. des Arbeiters Friedrich Otto Müller. S. des Hand Schuhmachers Hermann Gustav Karl Bartels. S. des Arbeiters Karl Ernst Leopold Friedrich.

Stahfurt.

Aufgebote: Schlosser Otto Stein mit Ida Beckmann. Wehmirt Heinrich Friedrich Hermann Pfeiffer in Wehrstedt mit Emma Auguste Braune in Groß-Vermerleben.

Geburten: T. des Schneiders Gustav Lehmann. T. des Kaufmanns Otto Paul Wötige. S. des Schlossers Otto Grube. T. des Arbeiters Albert Berger.

Schönebeck.

Aufgebote: Fleischer Willi Selzer in Groß-Salze mit Emma Pätz hier.

Eheschließungen: Kaufmann Anton Fehr in Groß-Salze mit Berta Theis hier.

Geburten: Fritz, S. des Handelsmanns Karl Köplich. Walter, S. des Geschirrführers Wilhelm Kaufsch. Elise, T. des Fabrikarbeiters August Dorn.

Todesfälle: Witwe Dorothee Knabe geb. Landgräber, 65 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 1 Mark.

Knorr's Grünkern-Mehl
gibt Suppen hochfeinen aromatischen Geschmack.

Knorr's Suppen
fix und fertig - 3 Teller 10 Pfg.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein

Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

Zum Weihnachtsfest

empfehle als besonders preiswerte Geschenke:

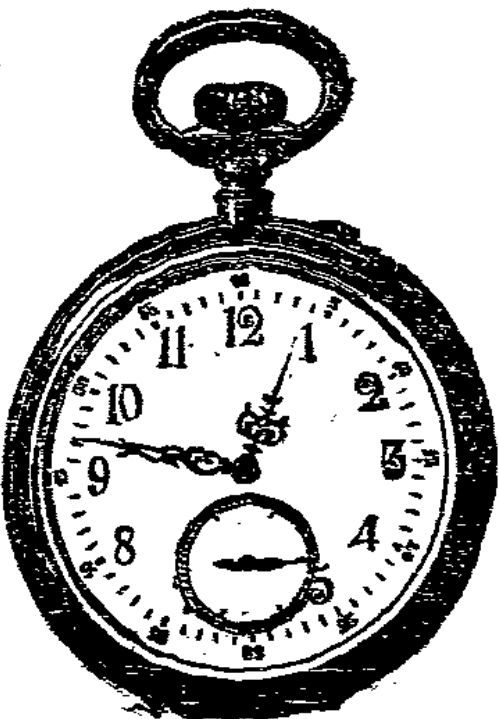
Mod. Standuhren in allen Holzarten 95 an	Gold. Damen-Uhren von M. 16.50 an	Gold. Herren-Uhren von M. 55 an
Salon-Uhren von M. 17 an	Silb. Damen-Uhren von M. 10.00 an	Silb. Herren-Uhren . . . von M. 10 an
Wecker 2.50 an	Stahl-Damen-Uhren von M. 8.00 an	Nickel-u. Stahl-Herren-Uhren v. 4.50 an

Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren mehrjährige Garantie. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager in echten u. unechten Bijouterien als: Broschen, Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Medaillons u. Ringe usw.

Damen- und Herren-Ketten

in Gold, Silber, Tula, Gold plattiert, Dublee und Nickel in allen Preislagen.

2427



Allein-Vertreter von Patek, Philippe & Co. in Genf bestes Schweizer Fabrikat prämiert mit vielen ersten Preisen



Wilhelm Robbe, Uhrmacher
Magdeburg, Breiteweg 44
gegenüber der Weinfassstrasse

Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne Bestes deutsches Fabrikat prämiert mit 35 ersten Preisen

Sie kaufen im Ausverkauf
(wegen Auflösung)
Alter Markt 17
früher
Alex. Tamborini
jetzt
30 Proz. billiger.

Große frische **Hasen Gänse** (auch geteilt) sowie 1110 Gänsegerichte
Luise Rohde, Karlsruher Straße 8.

Sermersleben, Wohnung
(2 Zim., Kammer, Küche u. Bad) für 30 Mk. zum 1. Januar zu vermieten. Näh. beim Hauswart

Passende Weihnachts-Geschenke

Gold-, Silber-, Nickel- und Nickelwaren

statt 2.00 Mk. jetzt **1.40 Mk.**
statt 3.00 Mk. jetzt **2.10 Mk.**
statt 4.00 Mk. jetzt **2.80 Mk.**
statt 5.00 Mk. jetzt **4.20 Mk.**

nur Alter Markt 17

Der Kauf einer Uhr ist eine Vertrauenssache!

Die Weihnachtszeit rückt heran, und gar mancher gedenkt einem Angehörigen eine Uhr zu schenken oder sich selbst eine solche anzuschaffen. Bevor Sie aber Ihre Einkäufe machen, bitten wir Sie freundlichst, folgendes beachten zu wollen:

Die Uhr ist eine kunstvolle Maschine und keine Handelsware! Lassen Sie sich deshalb nur von einem Fachmann bedienen, der selbst in der Lage ist, die Qualität seiner Uhren zu beurteilen. In einem schönen, glänzenden Gehäuse steckt ein wunderwertiges Werk.

Wo kaufen Sie darum nicht gut?

So Sie nicht fachkundig bedient und gleichgültig behandelt werden.

Wo kaufen Sie nicht gut?

So Sie in großen Gedränge und großer Hast bedient werden. Eine Uhr kauft man nicht nur für ein Jahr, der Kauf erfordert ruhige Überlegung und fachkundige Beratung und Vertrauen zu dem Verkäufer. Mit nichts wird mehr Schwindel getrieben, mit nichts kann leichter Schwindel getrieben werden wie mit einer Uhr!

Dort kaufen Sie gut,

wo der Geschäftsinhaber Fachmann ist, der darum für seine Uhren aufkommen kann und muß! Nur der Fachmann kann die Güte einer Uhr beurteilen, nur er allein kann Ihnen statt leerer Versprechungen reelle Garantie bieten.

Dort kaufen Sie gut,

wo der Geschäftsmann Fachmann ist, weil erstklassige Fabriken ihre Fabrikate nur an Fachleute liefern.

Dort kaufen Sie gut,

weil die Kaufsache nicht nur billig, sondern auch vorteilhaft kaufen soll, damit sie wieder kommt.

Dort kaufen Sie gut,

weil diese Geschenke nicht viele Tausende von Mark für Selbsteinsatz und für das Ansehen der Kaufsache zu bezahlen brauchen, da sie bei der Nachbedürftigkeit angekauft sind. Alle solchen Anlässe müssen aber auf die Waren aufgeschlagen werden.

Wählen Sie jeden Kaufmann auf das oben Gesagte hin und Sie werden Ihre Uhr billig und vor allem vorteilhaft kaufen. Eine Uhr, die ein wunderwertiges Werk hat, ärgert Sie jedesmal, wenn Sie danach sehen, auch wenn sie scheinbar noch so billig war.

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher.

2473

Spielwaren

Ausverkauf
(wegen Auflösung)
Alter Markt 17

statt 50 Pf. jetzt **35 Pf.**
statt 1.00 Mk. jetzt **0.70 Mk.**
statt 1.50 Mk. jetzt **1.05 Mk.**
statt 3.00 Mk. jetzt **2.10 Mk.**
usw.

Kalbsteisch 1116 . . . 50 bis 60
Rindfleisch 70 bis 90
Schweinefleisch . . . 85 bis 90
Geh. Rind- u. Schweinefl. 80
Hauschlachtewurst . . . 70

F. Kirsten
Buckau, Thiemstraße 15

Lederwaren

Portemonnaies
Brieftaschen
Handtaschen
Schulmappen
Photo-Albums
Zigarren-Etuis

statt 1.00 Mk. jetzt **0.70 Mk.**
statt 2.00 Mk. jetzt **1.40 Mk.**
statt 4.00 Mk. jetzt **2.80 Mk.**
usw.

nur Alter Markt 17

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 289.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Todesfahrt eines Rettungsbootes.

Bei der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen ist jetzt der Bericht des Vornanns des Rettungsbootes „Vegeack“ der Station Horumerfel über die verhängnisvolle Fahrt eingegangen, die das Boot in den letzten schweren Sturmtagen zur Rettung der Besatzung eines in Not geratenen holländischen Schiffes unternommen hatte. Die schlichten Worte des Berichts erzählen deutlicher als jede kunstvolle Schilderung von den unfähigen Leiden und Mühsalen der Rettungsbootbesatzung und von dem tragischen Schicksal der Schiffbrüchigen, die schon im Rettungsboot geborgen, einer nach dem andern Opfer der Kälte und der Erschöpfung wurden. Wir geben nachstehend im Auszug den Bericht des wackeren Vornanns wieder:

„Am 3. Dezember, vormittags 11 Uhr, wurde mir durch meinen Bootsmann M. Garmis gemeldet, daß eine auf Schillinghorn gestrandete Djal die Notlage zeige. Ich ließ sofort die Rettungsbootbesatzung alarmieren, und wir segelten bald darauf mit geschier Jock aus dem Hafen. Beim Schiff angekommen, fanden wir die holländische Djal „Ora et labora“ aus Wierdang, mit Vorkuchen beladen, led gesprungen vor. Der Schiffer hatte mittels der Signalfahrt Schillinghorn einen Schleppdampfer bestellt, bat uns aber, bei ihm zu bleiben, um ihm nötigenfalls Hilfe zu leisten. Wir fanden bei steigendem Wasser, daß das Schiff mit den Pumpen lenz zu halten war und gingen infolgedessen, als die Djal flott geworden war, mit ihr im tiefen Wasser vor Anker. Da ein Schleppdampfer nicht kam und wir bemerkten, daß das in einiger Entfernung von uns liegende Kriegsschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Anker aufging, lenkten wir durch Abkennnen von Ulfseuer die Aufmerksamkeit dieses Schiffes auf uns.

Wir wurden bald beachtet, das Kriegsschiff drehte um, worauf wir unsere Anker löschten und uns dem Kriegsschiff entgegenziehen ließen. Dieses gab uns zwei Schlepptrassen, wobei einer unserer Leute über Bord fiel, aber wieder ins Boot gezogen werden konnte. Leider brach beim Schleppen eine Trasse, und die andere riß der Djal den Voller weg. Die Djal war nun ihrem Schicksal preisgegeben, denn eine neue Verbindung mit dem anscheinend den Grund berührten Kriegsschiff herzustellen, war nicht möglich, und die Djal trieb der Wellen-Platz zu. Das Fahrzeug mußte jetzt verlassen werden. Alle an Bord befindlichen fünf Personen, drei Männer und die Frau des Kapitän mit ihrem 3 Monate alten Kinde wurden in unser Rettungsboot aufgenommen. Gleich darauf sichteten wir ein kleines Boot mit zwei Insassen, die von einer gesunkenen Djal waren und sich durch Schwimmen bemerkbar machten. Ich hielt sofort auf das Boot ab, und wir nahmen auch diese Leute, die Besatzung der deutschen Djal „Etina“, glücklich auf. Inzwischen war es dunkel geworden. Wir nahmen den Kurs auf unsere Küste zu, konnten dabei aber des orkanartigen Windes wegen kaum noch Segel führen.

Mittlerweile war Hochwasser eingetreten, und wir näherten uns jetzt der Obeoog-Platz. Nach etwa zweistündigem Segeln gerieten wir bei völliger Dunkelheit in eine unbeschreiblich hohe Brandung, an einer Stelle, wo ein gesunkenes Braak liegt. Hier bekamen wir hintereinander drei hohe Sturzseen über, die das Boot vollständig unter Wasser setzten; die See lief nun beständig über uns weg, und wir vermochten uns nur mit größter Anstrengung im Boot zu halten. Bald aber gelangten wir auf schlichteres Wasser, so daß wir beschloßen, zu ankern und unser Boot zu lenzen.

Zu unserm Schrecken bemerkten wir, daß alle Redereimer und sonstige zum Schöpfen geeignete Inventarstücke aus dem Boot geschlagen waren, und daß die Pumpe nicht gebraucht werden konnte, weil das Wasser im Boot zu hoch stand. Das mag gegen 7 Uhr abends gewesen sein. Unsere Versuche, das Wasser mit unsern Südwestern auszuschöpfen, waren vergeblich, da die Seen auch jetzt noch glatt über das Boot hinweggingen. Mein Bemühen war unter diesen Umständen darauf gerichtet, alle Insassen in Bewegung zu halten, damit sie nicht erstarren. Jedoch nicht lange danach starb das Kind und dann die Frau, die ich bergelich durch Einfüllen von Stognal und Heilmannstropfen aus der Bootskapothek dem Leben zu erhalten versucht hatte. Nach und nach starben auch die übrigen Crew-Mitglieder bis auf einen Mann, den Matrosen Schmidt von der holländischen Djal.

Gegen Mitternacht, als die Flut einsetzte und wir den Strom unter Lee bekamen, versuchten wir, die Minsener Obeoog-Platz zu erreichen, um in der dortigen Bate Schutz zu suchen. Das Untertan mußten wir lassen. Unsere Bate war jetzt sehr kritisch, denn falls es uns nicht gelingen sollte, die Bate anzuliegen, mußten wir in die offene See treiben. Es gelang uns zunächst, die große Schlinge zu erreichen. Hier ließen sich die vollständig erschöpften Leute aus dem Boot fallen. Ich sah nun, daß unser Bootsmann Behrens, auf einer Ducht sitzend, vollständig erschöpft im Boot verblieben war. Meiner Aufforderung an die noch auf der Schlinge befindlichen Leute, auch ihm zu helfen, wurde Folge geleistet. Trotz der hohen Brandung, die anhaltend über die Schlinge brach, gelang dieses auch, wenngleich dabei ein Mann unter das Rettungsboot geriet, aber mit ablaufender See glücklich wieder freitrat. Wir strebten mit dem fast leblosen Behrens der Bate zu. Während des Transports verschied unser armer Kamerad. Da wir vor Erwartung ihn nicht auf die Bate hinaufbringen konnten, banden wir ihn, um sein Forttreiben zu verhindern, mittels der Riemen seiner Korkboje an der Schlinge fest. Anliegend erreichten wir die Bate, wo wir gewahrt wurden, daß vier Mann sich in ihrer Unkenntnis auf eine andre, etwa 400 Meter entfernte Bate geflüchtet hatten, die nicht wie die unsrige moobar eingerichtet war. Wir konnten hier Feuer anmachen und Wasser kochen, auch fanden wir wollene Decken vor, in die wir uns einhüllten.

Unser Boot, das wir mittels Untertaus an der Bate befestigt hatten, riß sich infolge Wechens des Taus in der Nacht los und vertrieb. Sobald am andern Morgen die Schlinge zu passieren war, gingen wir zur andern Bate, um die vier Mann, die wir als erstarret glaubten, zu holen. Wir sahen nun mit Betrübnis, daß die Leiche unser Bootsmanns Behrens aus der Korkboje, die noch an der Schlinge festlag, herausgerissen und weggeritten war. Unsere Leute fanden wir glücklicherweise noch am Leben. Sie wurden, da sie die zur Bate führende Leiter nicht mehr herunterheben konnten, mit einer aus der Wohnbater mitgebrachten Tasse heruntergeschafft, alsdann nach der Wohnbater gebracht, wo wir sie in wollene Decken einschlugen und mit heißem Wasser erfrischten. Jetzt kam zu uns nach der Bate ein Boot vom Kriegsschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, welches Sanitätspersonal mitbrachte, das unsere Kranken in Behandlung nahm. Hiernach wurden wir mit einem Verdampfer an Bord des Kriegsschiffes gebracht, das uns später in Wilhelmshaven landete.

In Wilhelmshaven beschaffte der Lotsenkommandeur zwei Wagen, die uns wieder nach Horumerfel brachten, wo wir am 5. Dezember, 1 1/2 Uhr nachts, eintrafen. Keiner von uns will hoffen, je eine solche Fahrt wieder mitmachen zu müssen, denn Weiter und See waren unbeschreiblich.“

Bermischte Nachrichten.

* **Niesen verboten.** Die preussische Polizei leistet sich immer wieder neue Stüchgen, die ihren Ruhm mehren und allen deutschen Bürgern Freude machen, daß die Polizei so sehr darauf bedacht ist, daß das Wohl keines einzelnen leide. Wenn Studenten nächtlichen Ill treiben, brüllend von den Bechgelagen nach Hause wandern und in ihrem Duseil allerlei Unfug stiften, wird dies als eine notwendige Betätigung der studierenden bürgerlichen Jugend betrachtet, die in diesem Vergnügen nicht gestört werden darf. Anders ist es, wenn sich jemand, der gerade nicht durch sein Leugern des Recht auf Araballmachen dokumentiert, einmal eine Störung der Ruhe erlaubt, wie kürzlich ein Reisender in einem kleinen Orte. Er hatte so laut niesen müssen, daß er nicht nur die Aufmerksamkeit der in seiner Nähe befindlichen Personen, sondern auch die eines Vertreters der königlich preussischen Polizei erregte. Dieser mitterte sofort Unheil, denn es ist ja auch unerhört, wenn sich ein gewöhnlicher Mensch in Gegenwart eines so heiligensollen Wesens, wie es ein preussischer Polizist ist, eine solche Ungehörigkeit erlaubt. Der Reisende wurde wegen Aufstörung, begangen durch Niesen, zu einer Geldstrafe von fünf Mark verurteilt. Damit war er jedoch nicht zufrieden, denn er vertrat die Meinung, daß das Niesen durch einen so elementaren Reiz entstehe, daß dagegen selbst die strengste Polizeibehörde nichts auszurichten vermöge. Er meldete die Verurteilung

gegen die Strafe an, über die das Schöffengericht zu entscheiden hatte. Nach eingehender Beurteilung des Falles sprachen ihn die Richter frei mit der Begründung, daß das Niesen nicht als öffentliche Aufstörung aufzufassen sei. Die Polizei hatte nun das Nachsehen, der Staat kam um 5 Mark und die deutschen Bürger dürfen selbst dann, wenn sie über alle Mißstände verschluckt sind, auf der Strafe dem Niesreiz freien Lauf lassen. Die einschlägigen Schöffengerichte des Deutschen Reichs um eine neue Steuer, die den Ruhm von der Gindigkeit der deutschen Polizei in alle Lande getragen hätte.

* **Eingepökelte Menschen.** In einem jüngst durch viele Zeitungen gegangenen Bericht eines deutschen Afrika-Reisenden erzählt dieser, wie sein Kamerad, der die Konservendosen zu öffnen hatte, bei dem allmählichen Schwenden des Vorrats immer trauriger wurde und seinen erkrankten Herrn eines Tages himmelhoch über sich schlugen, weil er glaubte, daß in den mit dem Wibe eines Mannes als Jahrmärke versehenen Konservendosen gepökeltes Menschenfleisch enthalten sei und daß er, der Boy, nach Verbrauch der letzten Dose geschlachtet werden solle. Dem Berichtigen wäre hinzuzufügen, daß eingepökelte Menschen keineswegs zu den Seltenheiten gehören, wenn sie zwar auch weder zu Konserven herarbeiteten werden, noch zu den Speisekammergeschähen eines polynesischen Kannibalenhäuptlings gehören, der bei troppischer Hitze auf die Erhaltung eines genießbaren Fleischvorrats bedacht ist. Daß die Leichen von Europäern, die ausdrücklich wünschen, in ihrem Heimatlande beerdigt zu werden, nicht ganz selten in einem Sarge, der mit Konservenglas gefüllt wird, verschifft werden, ist bekannt. Wahrscheinlich aber sind die Früchten von Menschenfleisch, die von den pazifischen Küsten Amerikas oder den australischen Kolonien und den Inseln Ozeaniens nach chinesischen Häfen verschifft werden. Das Religionsgesetz des Konfuzius gebietet, daß seine Anhänger nach ihrem Tode, wenn irgend möglich, nach China zurückgebracht werden sollen, und aus diesem Grunde bergen zahlreiche Schiffe, die zwischen den oben genannten Küsten fahren, kaum eine andre Frucht als Chinesenfleisch, die in mit Meerwasser gefüllte Fässer gepackt sind. Auf andern Schiffen, die auch Kajütspassagiere mitnehmen, wird die Sache selbstverständlich mit großer Heimlichkeit betrieben. In dunkler Nacht werden einige tumbert recht harmlos aussehende Fässer geladen und im unteren Raume verladen, und am Bestimmungsort ebenso heimlich an Land gebracht. Nur durch Zufall erfährt der Reisende, welcher unheimliche Gut die Fässer bergen. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß sich die großen europäischen Schiffsahrtsgesellschaften zu diesem Transport nicht hergeben, der ausschließlich in den Händen farbiger Mieder liegt.

* **Der letzte französische Freiheitsbaum.** Die Stürme der vergangenen Woche, die mit verheerender Gewalt über Frankreich dahingebraust sind, haben den letzten französischen Freiheitsbaum, der sich noch aus den Tagen der Revolution erhalten hatte, das Leben gekostet; in Bougival bei Versailles hat ihn die Art ein ruhmlöses Ende bereitet. Robespierre selbst hat ihn inmitten einer jubelnden und freudetrunknen Menge im Schreckensjahr 1793 gepflanzt, und mit begeisterten Worten seinen Segen über den jungen Stamm gesprochen, der ihm als Sinnbild einer neuen Zeit und einer aus der langen Nacht der Sklaverei zur Freiheit und zum Rechte wiedergeborenen Menschheit galt. Aus dem schwachen Reis, das damals auf sich abfallender Höhe in den Boden gesenkt wurde, war im Laufe der Jahre ein stattlicher Baum von 35 Meter Höhe geworden, dessen dicke Krone weithin erfrischenden Schatten spendete und von der Bevölkerung der ganzen Gegend mit ehrfurchtsvoller Scheu als Mittelpunkt erhebender Erinnerungen betrachtet wurde. Er gehörte zu den wenigen Bäumen, die dem Vernichtungsbekret entgegen waren, das nach der Heimkehr der Bourbonen gegen die Freiheitsbäume erlassen wurde, und in stolzer Einsamkeit hat er länger als ein Jahrhundert die wechselvollen Schicksale Frankreichs an sich vorüberziehen sehen, bis ihm schließlich der Sturm in die Krone griff und ihn bis in die Wurzel erschütterte. Eine genaue Prüfung des Stammes ergab, daß er im Innern völlig morsch geworden war, und durch den Zustand, in den ihn der Sturm versetzt hatte, eine ständige Gefahr für die Vorübergehenden bildete. So mußte er im Interesse der Sicherheit der Bewohner von Bougival fallen; aber nicht ohne Teilnahme sahen einen Baum verschwinden, an den sich ein bedeutendes Stück ihrer Geschichte knüpfte.

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach kaum zwanzig Takten vierhändigen Spieles mit Kriemhild, bei Gelegenheit des ersten Monitums, hatte Walthers ihre Hand ergriffen, und seine Lippen zu einem langen, innigen Kusse darauf gedrückt.

„Gnädiges Fräulein,“ begann er dann mit gedämpfter Stimme, „verzeihen Sie mir, einem in seiner Stellung befindlichen, noch wenig bedeutenden Künstler, wenn ich mir nach sorgfältig gepflegter Beobachtung heut eine schwerwiegende, in unser beider Leben tief eingreifende Frage erlaube. Noch würde ich nicht gewagt haben, sie zu stellen, träfen nicht mehrere Umstände zusammen, sie zu einer akuten zu gestalten.“

Einen kurzen Augenblick hielt der Kapellmeister inne, gleichsam um Kriemhild Zeit zu einer Entgegnung zu lassen. Da diese aber schwieg, ihrem Gegenüber freundlich ins Auge schaute und auch keine Anstalt machte, ihre Hand aus der seinigen zu befreien, so holte Walthers, schon einigermassen ermutigt, zu weiterer Rede aus.

„Gnädiges Fräulein, daß ich, als mir das Glück zuteil wurde, Ihr Lehrer sein zu dürfen, dem Schicksal dafür danke, daß ich, schon bevor dieses Glück mir widerfuhr, zu Ihnen, wie zu einem höhern Wesen aufgeblickt hatte, das sich Mitteilungen, die Sie nicht verlegen können, da Sie während unserer gemeinsamen Arbeit die Ueberzeugung gewonnen haben müssen, daß ich der Mann hoher Redensarten nicht bin.“

Freundlich zustimmend nickte Kriemhild. Walthers fuhr fort:

„Wenn ich nun an diese Mitteilungen das Geständnis knüpfe, Fräulein Kriemhild, daß die Verehrung, die ich für Sie hegte, vom ersten Augenblick an, da ich Sie sah, sich zu einer andern Empfindung herausgebildet hat, daß ich Sie — liebe, abgöttisch liebe, darf ich da die Hoffnung hegen, daß Ihr mit so vollem Rechte selbstbewußtes „Ich“ nicht empört aufzuden, Ihre liebe Hand sich nicht unwillig aus

der meinigen lösen wird, sondern — daß Sie meinen weiteren Bitten, meinen Erklärungen Gehör schenken wollen?“

„Das will ich, gewiß Herr Kapellmeister, das will ich,“ flüsterte Kriemhild, „jedoch —“ Halb schelmisch, halb besorgten Blickes deutete sie auf die Klaviatur des Flügel, „eigentlich sind mir ja zum Musikieren beieinander.“

„Zum Musikieren, ja ja.“

„Wollen Sie nicht besser zunächst wieder einige Akkorde hören lassen? Wie ich unsere Wände kenne, — die haben Ohren und — stille Musik dürfte mehr als wünschenswert das Interesse der guten Theres auf sich lenken.“

Gehorsam gab jetzt Walthers die Hand der Geliebten frei und, ihrer Weisung folgend, machte er sich an jenes Prä-ludieren, welches der um Kriemhild besorgten Stütze nach längerem Umherpionieren die Gemütsruhe wiedergab.

Kriemhild hatte inzwischen die Beethovensche „Dritte“ ihrem Notenschatz entnommen, das Buch auf das Klavier-pult gelegt und aufgeschlagen. Sodann setzte sie sich wieder Walthers zur Rechten und in Es-Dur, Dreivierteltakt, allegro con brio begann, im Arrangement zu vier Händen, die den Musikgläubigen an die Himmelstore geleitende „Troika“.

Ge spielt wurde hübsch, es lag Methode in dem Zusammenwirken von Lehrer und Schülerin, die sich musikalisch verstanden, wie sie hofften, sich auch sonst im Leben zu verstehen und gegenseitig zu ergänzen.

Was Walthers neben der Geliebten gestanden, war ja doch auch nur eine Bestätigung dessen, was sie längst schon gewußt, worauf sie gehofft hatte von Tag zu Tag. Der schlichte, bescheidene Mann; der Kunst, in seiner Tüchtigkeit, mit keinem stets vornehm verbleibenden Wesen, hatte es auch ihrem Herzen angefallen und unter all den den Standes-Anwärterin, die sie in Gestalt von jungen Offizieren, werdenden Beamten und Gelehrten, hoffnungsvollen Handelsgrößen, umschärzten, war nicht ein einziger, der für sie, im Gegensatz zu Walthers, irgendwie in Betracht gekommen wäre.

So pochte es denn während des heute gewissermaßen zwangswise zu vollziehenden Spieles gewaltig in ihrem Herzen, und alle Aufmerksamkeit mußte sie zusammennehmen, um sich im Takte keinen Fehler zuschulden kommen zu

lassen, oder sich bei einigen schwierigen Verzengängen zu verhaspeln. Als der erste Satz der Sinfonie von ihnen zu Ende gespielt war, holte Kriemhild, augenscheinlich erschöpft, tief Atem.

„So, dem Himmel sei's gedankt, jetzt haben Sie, als gestrenger Lehrer das Recht, eine Pause zu diktieren und mir sehr viel zu sagen, über Rhythmus, Dynamik, Technik, über — was Ihnen beliebt. Nur bitte, nicht zu laut, daß andre nichts von meiner Stunde profitieren.“

Den letzten Satz hatte sie wieder mit halber Stimme gesprochen und fügte dann noch heiter strahlenden Antlitzes hinzu: „Ich bin ja so eifersüchtig gerade in dieser Angelegenheit, Sie glauben es gar nicht.“

Nachher jagte das Blut durch Walthers Adern und wiederum, stürmischer als das erstemal, griff er nach der Geliebten Hand.

„So darf ich also unumwunden wiederholen, teures Mädchen, was ich vorhin sagte, darf auf Erhörnung hoffen, wenn mit dem wenigen, was ich bin und habe, ich mich Ihnen zu Füßen lege und bitte: „Vertrauen Sie Ihr teures Leben mir an, ich will Sie hüten und Ihnen Rosen auf den Weg streuen, soviel es in eines schwachen Menschen Kraft steht.“

Kaum vermochte Kriemhild sich der heißen Küsse zu erwehren, mit denen jetzt Walthers ihre Hände bedeckte. Erst nach einiger Mühe gelang es ihr, deren eine zu befreien, die sie dann sanft auf das glühend heiße Haupt des erregten Mannes legte.

„Danke, Liebster — Einziger —“ kam es zaghaft und doch freudig von ihren Lippen. „Zwar lebte ich dem Glück, das Sie mir eben künden, seit Wochen schon entgegen und dennoch — wie herrlich, wie befestigend erst die Wirklichkeit!“

„Du liebst mich also, Kriemhild, wie ich Dich?“ Freude-trunken war Walthers von seinem Sitz in die Höhe geschwellt.

„Ueber alle Maßen,“ gab Kriemhild zurück und duckte, daß der Kapellmeister sie empor an seine Brust zog. Zu einem langen, inbrünstigen Kusse, der den Bund gegenseitiger Liebe besiegelte, vereinigten sich beider Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Spezialhaus fertiger Herren- und Knaben-Kleider eigener Herstellung

Zu Weihnachten

empfehle

Table listing clothing items and prices: Jacket-Anzüge, Rock- und Gehrock-Anzüge, Winter-Paletots, etc.

Enorme Auswahl fertiger Herren-Hosen und Phantasie-Westen 2.75-18.00 Mk.

Für sehr starke Herren tadellos passende Kleidung in grösster Auswahl am Lager.

1906

Herren-Mode-Artikel, Krawatten, Wäsche, Unterzeuge, Sport-Artikel, Rodel-Garnituren, Schirme, Stöcke usw.

Schultornister empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzählungsgeschäfte. Möbel. Betten, Polsterwaren. Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD. Alkoholfreie Getränke. Sinalco. Si-Si.

Bandagen, Gummiw. Joite, M., Bäckerei u. Konditorien. Eis-Bräueri u. Bierhandl. Bülow & Revers. Dombrauerei.

Eggert, Ad., Klosterbrauerei Hadmersleben. Viktoria-Brauerei. Cacao, Chokolade, Tee. Cigaretten-Handlung. Dragen u. Farben. Adler-Drögerte. Fabrräder u. Nähmaschinen. Eisen- u. Stahlwaren, Waffen. Fahrrad- u. Nähmaschinen.

Fische u. Delikatessen. Fleischerei. Kolonialwaren. Weisse Wand. Korbwaren. Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe. Lederhandlung. Haus- u. Küchengeräte. Herren-Artikel. Franz Stute. Herren-Garderobe. Conitzer & Co. L. Sieverling.

Victor & Bartels. Weidecke, Robert, Nachf. Hüte u. Mützen. Kohlen, Holz, Grudekoks. Kinematographen. Kolonialwaren. Korbwaren. Lederhandlung. Manufakturwaren.

Conitzer & Co. Möbel-Magazine. Deutsche Möbel-Industrie. Möbel-Mook-Möbel. H. Schiele. Papier- u. Schreibwaren. Sarg-Magazine. Schuhwaren. Burger Schuhfabrik.

Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116. Ewe, Herm., Lübecker Str. 39. Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12. Fritze, Franz, Berliner Str. 180. pt. Gehrman, Gottl., Hosenkloster 11. Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5. Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105. Hoffmeier, F., Buck, Klosterb.-St. 14. Hoppe, Otto, Neuhaldensleben. Kasper, Paul, Althaldensleben. König, F., Aschersleben. Melcher, Wilh., Lemsdorf. Müller, Herm., Gommern. Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22. Oelze, Emil, Coquiststr. 17. Reckzeh, Ernst, Rote Kreuzstr. 8. Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50. Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a. Rose, Frz., Gr. Salze, Geyorstr. 12a. Röpk, Ernst, Breiteweg 159 u. 256. Sauerzapf, Vogelgr., Neustädterstr. Schulze, Chr., Neustädter Str. 26. Schulze, Herm., Gr. Dieds. Str. 30. Steinfeld, E., Jakobstr. 38. Triebel, Herm., Aschersleben. Welker, Erich, Westerhüsen. Zersch, Ernst, Fernersleben. Tapeten, Linoleum. Uhren u. Goldwaren. Klocke, Otto. Paul, Franz, Berliner Str. 1b. Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33. Robbe, Wilh., Breite- Schildmacher, O., Johanniskr. 2. Scholz, W., Emma, Lübeckerstr. 22a. Schütze, H., Uhrmachermeister, Schwanbe, B., Burg. Schwantes, H., Gommern, Breitestr. Steinbocher, H., Burg. Telge, Walter, Buck, Weststr. 14. Wendt, Willy, Johanniskr. 6. Willeke, Vikt. Str. 15, Eck Präl.-St. Wilke, Erich, Breiteweg 215. Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61. Warenhäuser. Barasch, Gebr. Dietrich, Margarethe, Westerhüsen. Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10. Akt. Kaufhaus R. Abraham, Halberstädterstr. 30c. Kaufhaus G. Wittkowsky, Markt 14. Mohs, Emil, Gr. Ottersleben. Wild- u. Geflügel. Frennd, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lödisehofstr. 6. Würstwaren-Hausschlacht. Behrendt, A., Fmsrl., Mahrenhlzst. 1. Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 16. Falke, Martha, Halberstädterstr. 64. Heinrichs, F., Coquiststr. 4, Buck. Koszuch, Max, Fernersleben. Lampert, Emilie, Feldstr. 7. Michaelis, Minna, Schifferstr. 42. Pfeiffer, B., Nebl., Hundsbürgerstr. 9. Ringeb, H., Rogätzer Str. 68. Buschke, Emil, Schützenstr. 12. Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7. Warzecha, Ida, Langeweg 61.

Weihnachts- Sachen!

Soweit Vorrat da ist!

Walnüsse I. Pfd.	38	Pf.
„ II. Pfd.	35	Pf.
Haselnüsse Pfd.	35	Pf.
Pfeffernüsse Pfd.	30	Pf.
Pariser Pflastersteine . Pfd.	50	Pf.
Schokoladen-Creme-Züge Pfd.	95	Pf.
Fondant-Behang halb- gedeckt Pfd.	85	Pf.
Gelee-Behang Pfd.	60	Pf.
Gold- u. Silber-Bonbons Pfd.	40	Pf.
Tannenbaum-Kakes . . Pfd.	60	Pf.
Spitzkugeln Pfd.	90	Pf.

Honigkuchen

grosses Paket
enthaltend 15 Tafeln à 10 Pf. **100** Pf.
oder 7 Taf. à 20 u. 1 Taf. à 10 Pf.

kleines Paket
enthaltend 15 Tafeln à 5 Pfennig **50** Pf.

im Einzelverkauf
die 20-Pf.-Tafel: 1 Stück 14 Pf.
5 Stück **67** Pf.
die 10-Pf.-Tafel: 1 Stück 7 Pf.
5 Stück **35** Pf.
die 5-Pf.-Tafel: 1 Stück 4 Pf.
5 Stück **17** Pf.

Baumkerzen

die verschied. Sorten, in
Kartons zu 15, 24 und **30** und **40** Pf.
30 Stück . . . Karton

Mit 10% Rabattmarken

Die Verkaufsstellen sind am Sonntag
nachmittag von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen: 2433

Altstadt: Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse Kaiserstr. 101, gegenüb. der Wilhelmstr. Schrotterfer Strasse 1, Ecke Franziskauerstr. Berliner Strasse 27 Blumenthalstr. 1 Johannisberg 15a Peterstrasse 14 neb. Eckh. Jakobstr. Kleine Storchstrasse 6 Gr. Steinmetzstr. 10b, Ecke Grünearmstr.	Friedrichstadt: Cracauer Strasse 8 Buckau: Schönebecker Strasse 96 Coquistasse II Neue Strasse 7 Sudenburg Strasse 4 Dorotheenstrasse 2 Sudenburg: Leipziger Strasse 65 Kurfürstenstrasse 27 Fichtestrasse 40 Wolfenböttler Strasse 19 Hesekielstrasse 2, Ecke St.-Michael-Strasse Braunschweiger Str. 1 Halberstädter Straße 72 Heimstädter Straße 57	Alte Neustadt: Agnetenstrasse 20 Moldenstrasse 36 Rothenseer Strasse 1 Neue Neustadt: Luisenstrasse 22 Morgenstrasse 18 Hundsbürger Strasse 1, Ecke Lübecker Str. Umfassungstrasse 15 Wilhelmstadt: Lützowstrasse 12 Ehendorfer Strasse 4 Immermannstrasse 33 Annsstrasse, im Eckh. Gr. Diesdorf. Str. 217.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Elegante Maß-Paletots und
Herren-

Anzüge
Kiefert noch bis **Weihnachten** auch auf
Teilzahlung
C. A. Brück
Schneidermeister 2241
Buckau, Dorotheenstr. 13.
Großes Lager in- und
ausländischer Stoffe.
Vorrat für bessere feilige Herren-
und Knaben-Bekleidung, blaue
Jaden, Arbeiterbekleidung



Damen mehr mit elegant,
langer Reite 14.00.
Jacobi, Luisenstr. 10, ptr.

Friedrich Grashof
II Johannisfahrtstrasse II
Großes Lager in 1125
Winter-Paletots und Joppen
sowie
Herren- und Knaben-Garderoben
Anfertigung nach Maß unter
Garantie für tadellosen Sitz.
Arbeits-Garderoben
für jeden Beruf.



Ein echtes Freundschaftsverhältnis

hat sich rasch entwickelt zwischen den Hausfrauen und den beiden
Butter-Ersatzmitteln

Cocosa

Cocosin

COCOSA Pflanzenbutter - Marga-
rine, gleicht feinsten Naturbutter im
Aussehen und Geschmack, ist wie
diese für Tafel und Küche ver-
wendbar, aber wesentlich billiger.
Bestandteile: Das Fruchtmilch der
Cocosnuss (Cocosin) Milch u. Eigelb.

COCOSIN ist eine reine Cocosnuss-
butter, ohne jegliche Zutat und wird
in Tafeln verkauft, unübertroffen
zum Braten, Backen, Kochen, daher
bestes Ersatzmittel für Butter und
Schmalz. — Besondere Vorzüge:
Grosse Ausgiebigkeit, billiger Preis.

Überall erhältlich!

Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)



Billiges

Schuh-Angebot!



Damen-Filzschuhe mit Filz- und Lederjohle	1.50	2.00— 4.00
Damen-Kamelhaarschuhe neueste Muster	2.20	2.90— 3.50
Damen- und Herren-Hausschuhe in allen Arten	1.00	2.25— 3.75
Kinder-Stiefel braun und schwarz, in großer Auswahl	1.35	2.00— 3.50
Damen-Stiefel elegante Fassons, mit und ohne Lackcappe	6.85	8.50—10.50
Damen-Leder-Schnür-, Knopf- u. Spangenschuhe	3.00	4.00— 6.50
Herren-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel moderne Aus- führungen	6.80	7.50—10.50

Pantoffel in riesiger Auswahl
von 30 Pfg. an

2224

Kinder-Hausschuhe
von 75 Pfg. an

Steinfeldt Jakobstr. 38
Ecke Rotekrebsstr.



Gutschein!

Diese Annonce wird bei Einkauf von Waren in Höhe von 10.00 Mk. an mit

100
Mk.

in Zahlung genommen.



Winterpaletots, Anzüge, Joppen u. Hosen

finden Sie in größter Auswahl, tadelloser Verarbeitung, Prima Qualitäten für

2324

Kalender gratis!



Herren, Jünglinge und Knaben



Kalender gratis!

unstreitig am besten und billigsten in dem

Jakobstr. 50 Kaufhaus Eugen Singer Jakobstr. 50

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

(früher Max Zehden).

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Zum Weihnachtsfeste!

Empf. zum Weihnachtsfeste sämml. Sorten Honig u. Lebkuchen, Baumbehang 1/4 Pf. von 10 Pf. an, sowie alle Sort. Schokoladen, Marzipanbissen u. Kaffee, auch bringe meine Schokoladen, so Carotti, Tell, Mangion, Selika, Stollwerck, Dom u. Milchschokolade, auch sämtliche Schweizer Schokoladen u. Konfitüren von 10 bis 75 Pf. in empfehl. Erinnerung.

Bitte um gütigen Zuspruch!
Auguste Schubert, Magd.-Neustadt, Heinrichstr. 35.

Auf Teilzahlung!

offertiere 2022

Möbel, Betten, Polsterwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe Winter-Ueberzieher

sowie

Pelz-Stolas

in enorm großer Auswahl.

Kleine Anzahlung •••
••• Bequeme Abzahlung

Theodor Matthies

Breitweg 82, 1 Tr.
Ecke Venedische Straße.



Zum Weihnachts-Fest

empfiehlt sich allen Arbeiterkorporationen (Gewerkschaften, Sport- und Vergnügungsvereine etc.) zur Herstellung ihres Drucksachen-Bedarfes die Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co. Magdeburg, Große Münzstraße 3

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

H. Reichardt Neustadt

Lübecker Str. 120a

offeriert:

Box calf Herren-Stiefel von 8.25 Mk. an
Damen-Stiefel von 7.00 Mk. an

Solide Knaben- und Mädchen-Stiefel.
Breite und weite Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen und Kinder.

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Tuschschuhe, gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel.

Filzschmalen- und Schnürstiefel mit und ohne Lederbesatz

Ballschuhe! Gummischuhe!

1a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegesohlen
Guttain etc.

Zigarren- und Zigaretten-Geschäft

zu herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Gold- und Silberwaren

Uhren :: Verlobungsringe :: Ketten
Kein Laden daher billigste Bezugsquelle

Christian Breckle, Goldschmied
Arndtstr. 56, neben Café Otto

Eigene Reparaturwerkstatt :: Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen

Oskar Schünemann Uhrmacher

Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 10

Großes Lager
Billigste Preise

Uhren, Ketten
Goldwaren

Verlobungs- und Steinringen, Brillen und Porzelen.

Reparatur-Werkstatt für Uhren u. Goldwaren billig u. reell

DELICA-KAFFEE



Echten
Delica-Kaffee
in Original-Paketen

mit dem Elefanten liefert zu Original-Preisen mit 5 Prozent Rabatt-Marken von 1/2 Pfund an frei ins Haus

Gustav Lauenroth

Versand-Geschäft, Magdeburg-Neustadt,
Hospitalstraße 11. — Fernsprecher 2228.

Rabattsparbücher mit ausführlicher Preisliste kostenlos.

Praktisches Kochbuch

reich illustriert, in einem feinen Karton und Gebänd., unter besonderer Berücksichtigung für Anfängerinnen und angehende Hausfrauen.
Preis nur Mark 1.00

Kleines Kochbuch

für den bürgerlichen u. ländlichen Haushalt
von Henriette Davidis
Preis nur Mark 1.50

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Für die Festtage!

Als Ersatz für die teuren süddeutschen Biere empfehle ich mein schwer eingebrautes

Export-Bier

Viktoria-Brauerei

C. Morgenstern

Groß-Salze

Fernruf: Magdeburg Nr. 1165

Schönebeck Nr. 27.

Heinrich Myrthes Kaufhaus für Fußbekleidung

Breitweg 129 Magdeburg, Breitweg 129.

Lager all. Sort. Schuhwaren

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Arten und solide Preise

Anfertigung u. Maß sowie Reparaturen

Schuhwaren

verkauft in meiner Wohnung

Buckau, Schönebecker Str. 116, II.

(Schwarzer Adler) 2208

zu spottbilligen Preisen.

Kein Laden! Kein Laden!

Konkurrenzloser Schnell-Verkauf

wegen Aufgabe des Ladens

Alte Ulrichstraße 11

Reiche Auswahl in Sommerhüten, Sommerpaletots, Sommermänteln, Juponen, Gürteln und die noch vorhandenen Sommerhüten zu Stücken erregenden Preisen.

Bitte den Schaufenster zu beachten, jedes Stück wird bereitwillig daraus

entnommen. Besichtigung ohne Kaufzwang.

M. Meyer-Hoese im früheren Laden des Herrn Krause (Kofferfabrik)

Anzüge ♦ Paletots ♦ Pelerinen ♦ Joppen

12¹/₂—62 Mark

12—60 Mark

8—27 Mark

4—27 Mark

Elegante Fassons ♦ Tadellose Passform
 Anfertigung nach Mass

Heinrich Casper Magdeburg 133 Breiteweg

Schaukel-Pferde

in großer Anzahl und jeder Größe, in Fell und Plüsch, hat sehr billig abgegeben die
Spielwaren-Zentrale
 Breiteweg 25, parterre u. 1. Etage,
 NB. Ich gestatte mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur frische, unbeschädigte Schaukelpferde führe, die gänzlich mottenfrei und trotzdem sehr billig sind. D. D.

Große Spielwaren-Ausstellung

Fritz Prager, Buckau u. Sudenburg

Herren-Hüte

Mützen, Pelz-Stolas, Wäsche, Krawatten, Regenschirme, Spazierstöcke in allerbesten Ausführung zu billigsten Preisen. Beachten Sie meine 4 Schaufensterauslagen

Otto Kühne

Breiteweg Nr. 134, Ecke Dreieckstrasse
 Vornehmstes Hutgeschäft

Walter Heller

Sudenburg, Halberstädter Straße 51
 Durch eigene Fabrikation und großen Umsatz konkurrenzlose Preise.
 Verlobungs- und Stehringe ganz besonders preiswert.
 Eigene Werkstatt in Uhren und Goldwaren. 1861

Die Goldene Drei!

Das Weihnachtsfest naht nun bald heran, Ein jeder sorgt für seine Lieben. Frau Müller kauft ein für ihren Mann, für ihre Knaben, alle Lieben. Da muß ein Anzug für Vaters sein, Den Jungen tut's nicht minder nötig. Sie frunt und denkt — wo kauf ich ein? Und klagt's Frau Schulz — die ist erbötig. Sie führt sie hin zur „Goldnen Drei“, Weil sie selbst schon lange dort einkauft Und weiß, wie billig es da stets sei. Sie in der „Drei“ niemals Gefahr kauft. J. Sorger der bedient stets reell. Das wissen auch sehr gut die Kunden. Wer dort gekauft, eilt wieder zur Stell', Weil er Schnitt und Stoff gut befunden. Frau Müller staunt ob der Billigkeit. Die die „Goldne Drei“ ihr bietet. Kauft alles dort ein zur Weihnachtszeit. Ist vor Uebertreibung behütet. Kehrt von der „Jakobstraße“ hoch nach Haus. Durch J. Sorger in der „Goldnen Drei“ Behielt Geld sie noch zum Festtagsjuchens Und für Kleinigkeiten allerlei.

J. Sorger

Konfektionshaus für feine Herren- u. Knabenbekleidung sowie Arbeitsgarderobe, Hüte, Mützen usw.
 Jakobstraße 3 Goldene 3
 Billige Preise! Gute Qualitäten!

Verlobungs-Ringe

ohne Lötlage 1788 Großes Lager in Silber- und Alufarbwaren
 Steinringe, Armbänder u. Rolliers in reicher Auswahl
Franz Willecke, Viktoriastraße 15, Ecke Prälatenstr.

Reisszeuge

empfehlen die Buchhandlg. Volksstimme.

900 Stück 890
 Puppenwagen u. Puppen-Sportwagen sollen zu jed. annehmbaren Preise verkauft werden.
Fritz Prager
 Buckau, Schönebecker Str. 34
 Sudenb., Halberstädter Str. 30 d

Gänse! Gänse! 70 Pf. das Feinste, was es gibt. 1100
 Alter Markt 32, 1 Treppe.

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir unsern Lesern folgende

Klassiker-Ausgaben

Schillers Werke	2 illust. Bände, Legitonform.	Mk. 3.00
Goethes Werke	in 4 Bänden	6.00
Heines Werke	2 illust. Bände, Legitonform.	Mk. 3.00
Shakespeares Werke	in 4 Bänden	6.00
Lessings Werke	2 illust. Bände, Legitonform.	Mk. 3.00
Hauffs Werke	in 4 Bänden	6.00
Körners Werke	2 illust. Bände, Legitonform.	Mk. 3.00
Uhlands Werke	in 4 Bänden	6.00
Chamisso's Werke	1 illust. Band, Legitonformat	Mk. 2.00
Rückerts Werke	in 3 Bänden Mk. 3.50 und	5.00
Grillparzers Werke	2 illust. Bände, Legitonform.	Mk. 3.00
Gerstäckers Werke	in 2 Bänden	3.50
Reuters Werke	2 illust. Bände, Legitonform.	Mk. 3.00
Hackländer's Werke	in 1 Band	1.75
Freiligrath	2 illust. Bände, Legitonform.	Mk. 3.00
Hebbel	in 2 Bänden	3.50
Herwegh	2 illust. Bände, Legitonform.	Mk. 3.00
Hölderlin	in 1 Band	1.75
Immermann	2 illustrierte Bände	Mk. 3.50
Jean Paul	1 Band	Mk. 1.50
Lenau	in 2 Bänden	Mk. 3.50
	in 5 Bänden	Mk. 7.50
	in 1 Band	Mk. 2.00
	in 1 Band	Mk. 2.50
	in 1 Band	Mk. 2.00
	in 3 Bänden	Mk. 6.00
	in 1 Band	Mk. 2.00

Buchhandlung Volksstimme
 Grosse Münzstrasse 3.

Ich bin gezwungen

mein enormes Lager noch vor Weihnachten soviel als möglich zu räumen, und verkaufe daher zu wirklich billigen Preisen.

- | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Große Posten
Jackett-Anzüge
von 9.50 Mk. an | Große Posten
Winter-Paletots
von 9.00 Mk. an | Große Posten
Schuhwaren
in schwarz und farbig |
| Große Posten
Gehrock-Anzüge
von 22.50 Mk. an | Große Posten
Winter-Lodenjoppen
schwer, v. 5.50 Mk. an | Damen-
Rob-Chevr.-Schmürstiefel
Mk. 4.75 |
| Große Posten
Arbeiter-Garderobe
in jeder Preislage | Große Posten
Wetter-Pelerinen | Herren-Rob-Chevreau
mit Lackkappe Mk. 5.75 |
| Große Posten
Knaben-Anzüge
in verschiedenen Fassons
von 2.60 Mk. an | Große Posten
Phantastie-Beuten
so lange der Vorrat reicht
von 2.00 Mk. an | Ferner große Posten
Prima Box calf- u. Chevreau-
Schmür- und Knopfstiefel
zu Schlenkerpreisen |

Nur gute Ware für wenig Geld!
 Bis Weihnachten 10 Prozent!

B. Wolff

Schwertfegerstraße 14

Spielwaren-Zentrale

nur Breiteweg 25

Freitag, Sonnabend Sonntag Billige 3 Tage! Freitag, Sonnabend Sonntag

Schaukelpferde von Mk. 3.50 an
 Gespanne jeder Art äußerst billig
 Rollschuhe verstellbar von Mk. 1.90 an
 Küchen mit kompletter Einrichtung von Mk. 0.85 an
 Kaufläden, Burgen, Puppenstuben sowie sämtliche moderne Spielwaren zu stammend billigen Preisen.

Inserate aus Schönebeck

Schönebeck.

Schuhwarenhaus
Carl Armster

Erstes Geschäft: Friedrichstraße 37
Zweites Geschäft: Markt 16.

Für den Weihnachtsbedarf

bringe mein großes Lager in 2388

Schuhwaren

aller Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten, in empfehlende Erinnerung. Durch direkten und gemeinsamen Einkauf für beide Geschäfte bin ich in der Lage, enorm billig einzukaufen. Diese Vorteile kommen meiner verehrten Kundschaft wieder zugute.

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz — Kleiner Nutzen!

Wollen Sie wirklich Geld sparen so decken Sie Ihren Bedarf an Schuhwaren bei mir. Niejenandwahl! Streng reelle Bedienung!



Schönebeck

Markt 2 neben dem Rathaus Markt 2

Hellas Schuhwarenhaus

Extra billiger
Weihnachtsverkauf

Herren- und Damen-Stiefel

Bog calf und Chebreau, mit und ohne Lacklepp, hübsche moderne Formen. Marke Burgla, beliebte dauerhafte Marke — Alleinverkauf für Schönebeck

7.50 8.50 9.50 10.50

Kinder-Stiefel

Rohleder, mit festem, genageltem Boden

22-24 25 u. 26 27-30 31-35

1.95 2.50 3.25 3.90

Bog calf u. Chebreau, Marke Burgla, sehr dauerhaft 25 u. 26 27-30 31-35

1.25 5.20 5.80

Winter-Schuhwaren in reichlicher Auswahl anerkannt billig. Jeder Käufer erhält ein schönes Weihnachtsgeschenk gratis. Die Geschenke sind in meinem Fenster ausgelegt. 2425

Wer bar Geld hat,

kann in Schönebeck in unserm

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts jetzt spottbillig kaufen.

Das gesamte große Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

bestehend aus

Ueberziehern, Joppen, Anzügen, Pelserinen

Hosen für Herren und Knaben

muß in wenigen Monaten

bis auf das letzte Stück total ausverkauft sein.

Eine so günstige Kaufgelegenheit bietet sich nicht bald wieder.

Friedrich Paul, G. m. b. H., Salzer Str. 3.

Schönebeck

Kurz-, Weiss-, Woll- u. Manufakturwaren

Paul Marcuse

Schönebeck, 8 Markt 8

— Mitglied des Rabatt-Sparvereins —

ist und bleibt die billigste Einkaufsquelle!

Größte Auswahl für praktische Weihnachtsgeschenke!

Korsets Wäsche Strumpfwaren

Passend zu Weihnachts-Präsenten empfehlen wir

Postkarten-Album

Hochmoderne Photographie-Albums und Poesie-Albums

Buchhandlung Volksstimme Gr. Mühlstraße

Wernigerode. H. Oppermann

Bitte auch in diesem Jahre mich mit Ihren Weihnachts-Einkäufen in Spielwa und Haushalts-Artikeln zu beehren. Große Auswahl. Billigste Preise.

Fahrräder u. 65 Mk. an Nähmaschinen von 50 bis 100 Mk. sowie Zubehör u. Ersatzteile — Reparaturwerkstatt — am Burg Heiner. Schulze, Markt 20

Empfehle Burg Weihnachtsbäume in tabellarischer Form, äußerst billig, gleichzeitig sind auch noch Kestel zum billigsten Preise zu haben. W. Preuß Magdeburger Chaussee 17.

Burg. Sehr gute Kestel und Birnen sowie alle Sorten Winterobst empfehl. zu bef. bill. Preis. L. Schmidtchen, Oberstr. 27, Otto Meier, Schleierstr. 26.

Empfehle Briefkassette empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme Schönebeck

Schönebeck Carl Kränkel Lederhandlung neben der

Konsumverein Biene für Schönebeck a. E. u. Um.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung Die Auszahlung der Dividende erfolgt am

Mittwoch, 15. Dezember, f. Buch-Nr. 1-5
Donnerstag, 16. Dezember, f. Buch-Nr. 5801-70
Freitag, 17. Dezember, f. Buch-Nr. 7001-Sa

von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 im Geschäftszimmer des Vereins, Welsieber Straße 12. 2403 Der Vorstand

Kaufhaus Conitzer & Co. Schönebeck

Salzer Straße 15/17

Salzer Straße 15/17

Größtes Spezialgeschäft am Platze für feine

Herren- u. Knaben-Garderoben u. Schuhwaren

Elegante Winter-Paletots	15.00	18.00	22.50	27.00	30.00	bis	48.00
Elegante Herren-Anzüge	13.50	16.50	20.00	24.00	28.00	32.00	bis 54.00
Gehrock- und Frackanzüge	23.00	27.00	33.00	39.00	44.00	bis	75.00
Lodenjoppen	5.50	6.75	7.50	8.75	10.50	13.00	15.00 bis 30.00

Jünglings-Paletots	jährlich gearbeitet	10.00	12.50	14.00	17.00	19.50	22.50	bis	36.00
Jünglings-Anzüge	aus halbt. Stoffen	9.00	11.50	15.00	17.50	20.00	23.00	bis	40.00
Knaben-Paletots	in größter Auswahl	3.50	4.75	6.50	9.00	10.50	12.00	bis	20.00
Knaben-Anzüge	in eleganten neuen Formen	2.50	3.25	3.90	4.75	6.25	8.50	10.50	bis 25.00

Elegante Herren-Westen von 2.25 an

Wetter-Pelerinen in allen Größen von 1.50 bis 25.00

Schlafrocke von 12.00 bis 33.00

Herren-Stoffhosen von 2.25 bis 15.00

Knaben-Joppen von 2.10 an

Erstklassige Massanfertigung in eigenen Ateliers

Schuhwaren
in besten Paßformen unter Garantie für Haltbarkeit!

Herren-Stiefel	3.90	4.50	5.90	6.75	8.50	bis	16.50
Herren-Halbschuhe	3.50	4.80	5.50	bis	12.00		
Herren-Hausschuhe	1.30	1.65	2.25	3.00	bis	5.00	
Herren-Filzschuhe	1.48	2.20	3.50				
Herren-Filzschallentstiefel	3.25	3.60	4.50				
Herren-Kameihauerschuh	1.90	2.30	3.50	3.90			

Damen-Knopf- und -Schnürstf.	3.60	5.90	6.75	9.00	bis	16.00
Damen-Halb- und -Spangenschuhe	2.50	2.90	3.75	5.25	bis	12.00
Damen-Hausschuhe	1.15	1.35	1.95	2.60	3.25	bis 5.50
Damen-Filzschuhe	0.98	1.45	1.90	2.40	bis	3.75
Damen-Filz-Schnallentstiefel	2.40	3.00	3.50	4.25		
Damen-Kameihauerschuh	1.70	1.95	2.50	3.50		

Kinder-Stiefel jeder Art erstaunlich billig. Salon- und Tanzschuhe. Reiseschuhe. Gummischuhe. Orthopädische Stiefel zur Vermeidung von Plattfußanlagen. 2423

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind die besten Geschenke!

Sich empfehle für den Gatten:

Winter-Paletot -Joppe Anzug

von den billigsten
bis zu den besten

Schlafröcke — Westen — Hüte — Mützen — Schirme
Stöcke — Hosenträger — Jagdwesten — Unterhosen
Normal- und Barchenthemden ferner viele brauchbare Gegenstände
Außerdem: Stoff zu Westen, Hosen u. Anzügen
Berufskleidung für jeden Beruf

Sich empfehle für den Sohn:

Winter-Pelerine Anzug Paletot Joppe

2218

Wenn Sie nicht wissen, was Sie schenken sollen, dann schenken Sie Ihrem Sohn eine Anweisung, daß er sich in dem Konfektionshaus von Ehrenfried Finke einen Paletot, eine Joppe, einen Anzug oder sonst etwas nach Wunsch darf anfertigen lassen.

Streng feste billige Preise

Ehrenfried Finke

125 Breitweg 126
Filiale: Gr.-Ottersleben, Gr. Schulstrasse 2

An den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr geöffnet.

Francisco Ferrer

Ein Kapitel Reaktion und Inquisition
von Hermann Wendel

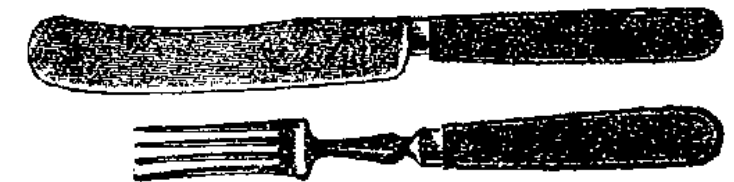
Preis 10 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

3 Große Münzstraße 3.

Adler-Drogerie Neustadt

2414 Carl Reisse empfiehlt
Christbaumschmuck in vielen Neuheiten
Lichthalter, Baumkerzen, Wal- und
Haselnüsse
Baum-Kakes und -Konfekt
sowie diverse Backartikel.



Praktische Weihnachts-Geschenke

Große Auswahl in Schlittschuhen
Ersten Solinger Stahlwaren-Geschäft
Ernst Klesper Magdeburg, Breitweg 256
Schrägüber dem Bismarckdenkmal

Otto Breinfeld

Ecke Schwibbogen Wurstfabrik Schubrücke 1 u. 2
Täglich frisch
ff. Knoblauchwurst
Pfd. 65 Pf.
Jauersche und Saucischen

Sudenburg

Wilhelm Stahnkes Hutfabrik u. Pelzwaren
1. Geschäft: Halberstädter Straße 39a
2. Geschäft: Halberstädter Straße 121b
empfehlen die letzten Neuheiten
Zylinderhüte, Klapphüte, Filzhüte
Herren- Knaben- und Kinder-Mützen
Spezialität: Pelzkollern, Muffen, Pelzmützen für Damen
in nur modernen Fellen und Farben. Große Auswahl in
Autoschals, Wäsche, Krawatten, Regenschirmen
Spazierstöcken, Hosenträgern u. Handschuhen
bei wirklich realer, aber billiger Preisstellung. 2729
Reparaturen prompt.

Schuhwaren

Billigste Preise für den Weihnachtsbedarf!
Hauschuhe, Kinder-Schuhe, Ballchuhe
Elegante Herren- und Damen-Stiefel
ein praktisches Weihnachtsgeschenk!
Unerreichte Auswahl in jeder Preislage!

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern

Magdeb.-Buckau, Schönebecker Str. 105
gegenüber dem Rathaus.

Altes Brücktor 2
Heute und folgende Tage:
Sonntag von 3 bis 7 Uhr geöffnet!

Schuhwaren-Tag!

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
1795 in schwarz und farbig
Selten billig! — Große Auswahl!
Sobald eingetroffen:
Damen-Halbschuhe (Knopf) 2.50 Mark
Grosse Posten
Füllwaren und
Lederpantoffel.

Kanarienhähne und -weibchen
werden Sonntag und Montag bis Mittag im
Gasthof z. Eichbaum,
Regierungstraße, gekauft. 1116

Buckau-Brandt

Schuhhaus
Ecke Gärtnerstraße
Ausnahme-Tage
10% bis Neujahr!

Groß-Ottersleben.

Weine 2437

Besohl-Anstalt

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Einmaliger Versuch führt zur festen Kundenschaft. Außerdem habe schönes getragenes Schuhwerk billig abzugeben.
R. Vöttsch
Magdeburger Straße 25
NB. Verarbeitung von nur bestem Kernleder bei billigsten Preisen

Paul Lucke
Altes Brücktor 2
— Telefon 3578 —
Al. freundl. Wohnung sofort oder später z. vermiet. Kl.-Ottersleben, Amtsgartenstr. 12. 1102

Aus der Auktion v. 8. Dezember gebe verfallene Pfänder spottbillig ab:
Betten, Wäsche, Damen-Heubündel, Herren-Anzüge, Leberzucker, gold. u. silb. Herren- u. Damen-Albdrucken, Ringe, Brosch., Freischwinger, Stiefel, Pelz-Boas.
R. Francke, Kl. Junkerstr. 10.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.
Montag: Klöße mit Pflaumen und Nippensped
Dienstag: Bohnen mit Hirsfleisch und Schneefleisch
Mittwoch: Birnen mit Kartoffeln und Schneefleisch
Donnerstag: Erbsen mit Nippensped
Freitag: Serringschopf mit Salz- und Kartoffeln.
Sonabend: Reistuppe mit Rindfleisch.
Franck-Speiseaal barriere.

Große frische
Buschhasen
Wildschwein
im Aufschnitt 2434
Rot- und Rehwild
Waldfkaninchen
Gänse geteilt, Gänsefleisch
Gänsekröse, Gänseläufer

Versandhaus E. Wieprecht

Schwibbogen 4
Bitte meine Schaufenster zu beachten

Verkaufsstelle
Molkerei Prödel
Stephansbrücke 29
Ecke Große Marktstraße
empfehlen i. Prima Qualität
Korbkäse
Speisequark
Ziegenkäse
nach Altenburger Art
— Telefon Nr. 971 —

Restaurant z. Reichsadler
Neustädter Straße 8.
Heute Sonnabend
Gr. Preis-Billardspiel
Ergebnis laßt ein
Adolf Maeker.

16 Neustraße 16
Buckau

Benecke

ff. Zitronensirup Pfd. 19 Pf.
ff. Speisesirup Pfd. 12 Pf.
ff. Rübensaft Pfd. 11 Pf.
ff. Kunsthonig Pfd. 23 Pf.
ff. Pflaumenmas 14 Pf.
Wilhelm Benecke
Inh.: Fr. Benecke

Kanarienzüchter- und
Vogelschutz-Verein
hält seine
9. Kanarienzüchter- und
Vogelschutz-Ausstellung
am 12. u. 13. Dezember im
Gasthof Bürgerhof, Kl.-
Neustadt, Silberer Straße 21, ab.
Sehenswert ein elektrisches Vogel-
haus mit künstlichen, singenden
Vögeln. 1096
Zu regem Besuch laßt ein
Der Vorstand.

Herren-Anzüge
prachtvoll, von 12.00 Mk. an
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
feinste, beste Waren, spottbillig.

Francke

Kleine Junferstr. 10.

Lemsdorf
Restaurant zur schönen Ecke
— Buckauer Straße 25. —
Heute Sonnabend
Preis-Stat.
Ergebnis laßt ein
W. Ercke.

Askanischer Hof
Knochenhauerufer 18
Inh.: H. Hoek — Fernspr. 3632
Heute und Sonntag:
Großes Preis-Billardspiel
1. Preis Wert 25 Mk.
Es laßt ein D. O.
Heute Sonnabend, 11. Dezember
Or. Preis-Statspiel
August Marecky, Schwebstr. 10a
Buckau Restaurant zur Bleibe
Bernburger Straße 20
Freitag und folgende Tage
Gr. Preis-Billardspiel
10 Gänse, 10 Hasen usw.
Erster Preis: 2 Gänse
Es laßt ein Otto Bruchmüller.

Alhambra
Mite Ulrichstraße Nr. 2
Morgen Sonntag:
Neues Programm!

2439 Ein billiges Angebot
in

Suppen-Köpfen!

Porzellan-Köpfe mit Haar	von 20 Pf. an
Porzellan-Köpfe mit Scheitelperle und Schlaugaugen	von 35 Pf. an
Porzellan-Köpfe für Kugelgelenk-Suppen, mit Schlaugaugen	von 28 Pf. an
Porzellan-Köpfe ohne Haar, für Perücken, mit Schlaugaugen	von 25 Pf. an
Porzellan-Köpfe mit Schlaugaugen, fein genähter Boden-Scheitelperle	von 45 Pf. an
Zelluloid-Köpfe mit gemaltem Haar unzerbrechlich	von 13 Pf. an
Zelluloid-Köpfe mit eleganter Boden-Perle, Schlaugaugen, unzerbrechlich	von 82 Pf. an

Das Befestigen der Köpfe geschieht gratis.

„Elb-Kaufhaus“

Inh.: Otto Broetje. Johannisberg- und Knochenhauerufer-Ecke.

Georg Winters Gesellschaftshaus, Rogätzer Str. 80.
Heute Freitag, Sonnabend, Sonntag
Bei 15 Points 1 Gans, bei 18 1 Hasen, bei 11 1 Gans usw.
Preis-Billardspiel
Sonntag den 12. Dezember
Familien-Bränzchen.
Ergebnis laßt ein 1117 Georg Winter.

Wilh. Westfahls Restaurant
Magdeburg-Neustadt, Morgenstraße 24.
Sonnabend und Sonntag
Gr. Preis-Billardspiel
sowie Ausschließen von Gänsen, Hasen usw.
Ergebnis laßt ein 1121 Der Obige.

Wilhelm Voigt sen. Hauptmann v. Köpenick
1119 ist heute Sonnabend und Sonntag als Gast im
Restaurant von Gust. Glockmann
Magdeburg-Neustadt
Lübecker Straße 44.

Wegen Aufgabe unsrer Geschäftsräume

Breiteweg 189/190, 1 Tr. hoch **Kein Laden** Breiteweg 189/190, 1 Tr. hoch

unterstellen wir unsre enormen Warenlager einem grossen

Riesen-Räumungs-Ausverkauf

Die Preise sind bis zum und teils weit unter dem Herstellungswert herabgesetzt, so dass sich eine für Magdeburg nie wiederkehrende Gelegenheit bietet, elegante, aus nur besten Stoffen und Zutaten angefertigte Herren- und Knaben-Garderoben zu wirklich Staunen erregend billigen Preisen einzukaufen.

Vereinen und Wohltätigkeits-Veranstaltungen empfehlen wir ganz besonders f. Beschaffungszwecke hervorragend geeignet: einen grossen Posten Knaben-Anzüge Knaben-Mäntel (warm gefüttert) für das Alter von 4 bis 14 Jahren passend von **2** Mk. an

Grosse Posten **Winter-Paletots**

werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Der gute Ruf, dessen sich unser seit zirka 25 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Unternehmen erfreut, bürgt für **strengste Reellität**. — Die fabelhaft billigen Räumungspreise sind mit Blaustift an jedem Stück neben den früheren schon bekannt billigen Preisen vermerkt.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Gegenüber der Steinstraße **Kein Laden!**

in Firma Mayer u. Co. Breiteweg 189/190, 1 Treppe hoch.

Gegenüber der Steinstraße **Kein Laden!**

Deutscher Transportarbeiter-Verband / Verband der Fabrikarbeiter Deutschl., Verwaltung Magdeburg

Verwaltung Magdeburg
Bureau: Stephansbrücke 88, I. Fernsprecher Nr. 276
Sprechstunden vormittags von 10-1, nachmittags von 6-8 Uhr.

Bureau: Knochenhauerufer 27/28. — Fernsprecher 404.
Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im „Gasthof“, Gr. Storchstr. 7

Verfassungen finden statt:
Sonnabend den 11. Dezember 1909, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Magdeburg im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38
Bezirk Eubenburg in der Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28.
Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Außerordtl. Generalversammlung
der Mitglieder aller Bezirke.
Tagesordnung:

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Neuwahl des Bezirksleiters.
3. Verbandsangelegenheiten.
Referenten: in Magdeburg Kollege Schmierke, in Eubenburg Kollege Weidner und in Wilhelmstadt Arbeiterreferent Carl Wöjlinger.
Sonnabend den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr
Bezirk Lemsdorf im Lokal des Herrn Köppe.
Referent: Kollege A. Weidner.
Zahlreichen Besuch erwartet Die Verwaltung.

1. **Automobiltempo in der Belastung der Arbeiter — Rückschritt und Stillstand im Arbeiterschutz!**
Referent: Verbandsvorsitzender Reichstagsabgeordneter **August Brey (Hannover).**
2. **Wahl der Ortsverwaltung und der Kartelldelegierten für das Geschäftsjahr 1910.**
3. **Unser Stiftungsfest.**
Kollegen! Sorgt für einen Massenbesuch dieser wichtigen Versammlung. Nützt die Gleichgültigen auf und bewirkt, daß auch sie sich ihrer Pflicht bewußt werden. — Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs gestattet.
Die Verwaltung.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands
Zentrale Magdeburg.
Am Sonntag den 12. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr bei A. Heße, Stephansbrücke 38
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Neuwahl der Ortsverwaltung. 2. Beschlußfassung über die Kartellbeitragsbefreiung. 3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.
2429 Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Magdeburg
Mittwoch den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr bei Luchtefeld, Knochenhauerufer 27
Sitzung
Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Neugestaltung des Versammlungswesens. 3. Verschiedenes.
In dieser Sitzung sind die Ortsverwaltungen der Gewerkschaften ebenfalls eingeladen.
2430 Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Stephanshallen
Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng begabtes Programm für Familien-Publikum

Stadt-Theater.
Sonnabend, 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen
1. Weihnachts-Kindervorstellung
Frau Holle
Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Alois Brach und
Das Bilderbuch.
Ballett-Fest in 1 Akt von Joseph Bayer.
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
1. Abend (grüne Karten).
Die Häuer.
Sonnabend den 12. Dezember 1909, Anfang 8 Uhr, zweite Weihnachts-Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen
Frau Holle und **Das Bilderbuch.**
Abends 7 1/2 Uhr: Interme.

Wilhelm-Theater
Sonnabend den 11. Dezember, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Zweite große Kinder-Weihnachts-Vorstellung:
Dornröschen.
Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und einem Vorspiel.
Zu Reiche der Rosenfee.
Abends 8 Uhr
Die Förster-Christl.
Sonnabend nachmittags
Die Fledermaus.
Abends: Die geschiedene Frau.

Hartstein
in der Doppelrolle
Tränen werden gelacht!
Vor Hartstein die glänzend. Attraktionen

Leopold Franke
im 57. Lebensjahre.
Um jähliches Beileid bitten
Magdeburg, Buchau, den 9. Dezember 1909
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, vormittags 11:12 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

Fürstenhof-Theater
Dir.: Müller-Lipart (Eingang Prälatenstraße)
Neuer Spielplan
Weihnachten
einer Gefallenen
Zeitgemäßes Bild aus dem Leben und der neue Spezial-Spielplan
Vorzugsstarten gelten

Walhalla-Theater
Täglich abends 8 1/2 Uhr
Das großartige
Dezember-Programm.
— Kleine Preise. —
Vorzugsstarten gelten.
1115
Parterresaal
Konzert u. Varieté-Vorst.

Eldorado
Gr. Jankerst. 12
Von 11 bis 2 Uhr
Künstler-Konzert
Abends 7 Uhr
Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
Rene Sabaretti-Lopez:
Lesi Gattiny, Lucy Doreilly
Alice de Isakato, Heidi Loitta

Zum Weihnachtsfest
empfehlen wir unter nobel ausgestatteten
Lotto-, Wettrenn-, Gänse-, Katze- und Maus-, Im lenkbaren Luftschiff um die Erde- und viele andere Spiele
im Preise von 60 Btg. bis 3.00 Mk.
Kartellmitgliedern wird unter gezieltem Leiter auf ein ganz besonders interessantes Spielzeug aufmerksam gemacht, welches für
Der junge Modelleur
besteht. Die Aufhängewände des Modellierens werden hier in besonderer, unübertroffener Weise beigegeben, und zwar in ganz einfacher, der Kinderwelt entsprechender Form. In dem eleganten Karton befindet sich als Material Plastilinmasse, sowie 12 farbige, leicht austauschbare Vorlegetafel. Modelleurpapier, eine praktische Anleitung zum Modellieren und noch andere Zubehör.
Preis 4.00 Mk.

Bairischer Hof
11 Berliner Straße 11
Zug: L. Kranse.
Neu! Neu!
Tägl. nachmittags u. abends
Extra-Konzert
d. i. Husar.-Tromp.-Korps
2259 Dir. J. Gemig.
— Eintritt frei! —

SCHUMANN
Magdeburg, im neuen Zirkusgebäude, Königstr.
Sonnabend den 11. Dezember 1909:
2 große Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr:
Sonder unter 12 Jahren gelten auf allen Plätzen die Hälfte.
Abends 8 Uhr: Solle Preise für groß und klein.
In beiden Vorstellungen:
Henry Yves Dysons
Koloritkombinationen.
Ab. 9 1/2 Uhr **Casablanca**
Sonderauf für alle Plätze bis abends 6 Uhr im Zirkusgebäude
gebührt C. Jacobs, Kischlingstr. Leipzig im Preis von
— Alles Nähere siehe Plakate. —

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Das wahre spanische Drama Francisco
2157

Ferrer
täglich als Einlage außer Programm!
Kaiser-Theater.

Er oder **Er**
Morgen Sonntag große 2. Vorstellung. 2 1/2 Uhr Kleins Preise
Zum 13. Male **Er** oder **Er**
Abends 8 Uhr
Zum 14. Male **Er** oder **Er**

Sämtliche
Opernter
20 25 50 und 80
Opernführ
15 Pf.
Operettent
50 Pf.
sowie Klassische
Dramen u. Schauf
10 und 20 Pf.
Fern:
Einführungen
in Dramen und
10 Pf.
empfehl
Buchhandlg. Volksstimme
Große Münzstraße

Stadt-Theater
Die Direktion eröffnet
Mittwoch den 8. Dezember
Sonder-Abonnem
auf den Zyklus
Der Ring des Nibelung
Die Aufführungen finden in
guter Reihenfolge statt: 2
tag den 11. Januar: Das N
gold. Donnerstag den 13.
uar: Die Walküre. 18.
den 21. Januar: Siegf
Freitag den 23. Januar: Göt
dämmerung.
Etwas notwendig werd
Veränderungen in den Aufführun
sind vorbehalten.
Preise der Plätze: Fremder
15.00, 1. Rang (Balcon) 1
1. Rang (Loge) 15.00, Pa
und Parkettloge 13.00, 2. Ra
10.00, 2. Rang (Proscenium)
7.00, 2. Rang 7.00, 3. R
Rondel und Prosceniumloge
3. Rang, 2. Reihe, Seite

ZENTRA
THEATER
Zum 12. Male
Der tollste
Schwank der
Gegenwart

Er oder **Er**
Morgen Sonntag
große
2. Vorstellung. 2
1/2 Uhr
Kleins Preise
Zum 13. Male

Er oder **Er**
Abends 8 Uhr
Zum 14. Male

Er oder **Er**
Morgen Sonntag
große
2. Vorstellung. 2
1/2 Uhr
Kleins Preise
Zum 13. Male

Er oder **Er**
Abends 8 Uhr
Zum 14. Male

erhalten konnten. Als besonders wichtig hat der Kommissar die...
Der Verteidiger, Rechtsanwalt Landsberg, führte aus, daß...
Die Kammer erkannte wieder auf Freisprechung, da sie trotz der eingehenden Prüfung nicht habe finden können...

Ueber die Dichter Hebel, Stifter und Keller sprach am Donnerstag im „Luisenpark“ Schriftsteller Landauer. Er schildert den Einfluß des Philosophen Hegel auf diese Dichter und veranschaulicht durch Erläuterungen einiger Werke Charakter und Streben dieser „Kusläufer“ der Romantik...

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst die endgültige Uebertragung der Stelle des Maschinen-Ingenieurs beim städtischen Maschinen-Vertriebsamt an den Ingenieur Philipp Born vom 10. Dezember d. J. ab unter Anstellung auf Lebenszeit genehmigt...

Achtung, Metallarbeiter! Wie aus den Inseraten der letzten Nummern der „Volksstimme“ ersichtlich ist, spricht der Reichstagsabgeordnete Karl Seveking am Sonnabend den 11. d. M. in der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes...

Achtung, Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes! Reichstagsabgeordneter August Vrey referiert in der am Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr im „Sachsenhof“, Große Storkstraße 7, stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung über das Thema „Automobiltenno in der Befahrung der Arbeiter“...

Technische Angestellte nach Gewicht? Ein Techniker erhielt auf ein Stellengesuch im „Gesundheitsingenieur“ folgendes Angebot: Eine mir nahegelegende alte Ia. Firma in der Provinz Sachsen sucht für ihre seit 4 Jahren bestehende Abteilung „sanitärer Einrichtungen und Fittings“ eine erste, leitende Kraft in dauernde Stellung und der Aussicht späterer Beförderung...

Unfälle. Dem Arbeiter Albert Richter in Budau Bledenburgstraße 12 wohnhaft, fiel am Donnerstag in der Eisenbahnhauptwerkstadt Budau ein mehrere Zentner schweres Schraubenschloß auf den Körper. Richter erlitt eine Verletzung des Rückgrats...

Wieder ein Unvorsichtiger! Am Donnerstag abend gegen 12 Uhr sprang in der Halberstädter Straße ein junger Mann von einem in voller Fahrt befindlichen Motorwagen der Straßenbahn, lediglich, um die kurze Strecke von der Hallesche Wendebrücke bis nach der Braunschweiger Straße nicht zu Fuß zurückgehen zu müssen...

Der Fund im Teiche. Am 26. d. M. haben Kinder aus dem sogenannten Willertiche in Cracau ein Bündel, enthaltend Messingverjüngungen, Zutröhren mit Messinghähnen, mehrere kleine Messinghähne und ein eisernes Fahrrad, herausgezogen.

Ausgehend sind es Automobilisten. Der Eigentümer derselben kann sich beim Amtsvorstand in Cracau malben.

Eine Explosion ereignete sich am Donnerstag gegen 6 Uhr nachmittags in der Geldschrank von Regold, Knochenhauerstraße 19, wobei der Werkmeister Otto Vätge und der Arbeiter Friedrich Partwig, der erstere schwere, der zweite leichtere Kopf- und Handwunden erlitten. Die Explosion erfolgte beim Einfüllen von Kaliumwasser in eine Tonne, in welcher sich Karbid befand...

Diebstähle. Am 7. d. M., nachmittags 6 1/4 Uhr, ist vor dem Hauptpostamt ein Fahrrad „Brennabor“ gestohlen worden. Am 8. d. M. in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags wurden in einer 4 Treppen hoch gelegenen Wohnung in der Großen Diesdorfer Straße ein Sparkassenbuch der hiesigen städtischen Sparkasse mit einer Einlage von 85 Mark, eine silberne Herren-Montourohr, eine goldene Damen-Montourohr, 2 Dublet-Uhrketten und 9 Mark bares Geld gestohlen.

Wegen Straßenstraßen ist der Kutscher Hermann Ehrentraut von hier festgenommen worden. Er hat gestern abend gegen 8 Uhr in der Auguststraße einem jungen Mädchen mit Gewalt die Handtasche aus der Hand gerissen, so daß der Lederhandgriff abbrach, und ist damit geflüchtet. Von einem Kontrolboten wurde er verfolgt, ergriffen und einem Schynmann übergeben.

Festgenommen wurden die Kellner Wilhelm R. aus Nordgermerleben und Wilitz B. aus Mochleben, die als diejenigen Diebe ermittelt worden sind, die am 6. d. M. einem Kellner in der Prälatenstraße einen Leberzieher und ein Paar Schuhe gestohlen haben. Ferner haben sie an demselben Tage versucht, dortselbst einen schweren Diebstahl auszuführen, wobei sie mehrere Behältnisse aufbrachen.

Ein Gläschen in Ehren

kann niemand verwehren! So denkt noch mancher Arbeiter, der sonst stolz darauf ist, daß er in der Arbeiterbewegung in Reich und Glied marschiert. Er ist aber im Irrtum und schädigt durch jedes Glas Brantwein, das er genießt, nicht nur seine eigene Gesundheit und seinen Geldbeutel, er hilft auch die schlimmsten Volksfeinde, die Fasel brennenden Junker, reich machen. Wer beides nicht will, der besorge die Parole des Leipziger sozialdemokratischen Parteitag:

Weidert den Schnapsgeiz!

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mittelungen der Direktoren.)

* Stadtheater. In der Weihnachts-Kindervorstellung, die „Franz Holle“ und „Das Wilderbuch“ am Sonnabend nachmittags zum erstenmal bringen wird, werden alle Wärdengestalten lebendig. Da die Preise ermäßigt sind, wird es allen Schichten der Bevölkerung ermöglicht, ihren Kleinen dieses Fest zu gähnen. Die Musikalische Operetten-Kommission „Mit Dufellad“ und „Der rote Leinwand“ haben selbst Bekanntschaft mit dem Rang abgelaufen. Die Operette geht genau nach der Berliner Muster-Einrichtung in Szene.

* Wilhelm-Theater. Am Sonnabend ist bereits die zweite Aufführung von dem anzukündenden Märchen „Domröschen“. Am Abend eine Wiederholung von der „Fischer-Heirat“. Allgemeinen Wünschen entsprechend sollen die Vorstellungen an den beiden Sonntagen vor Weihnachten erst um 8 Uhr beginnen. „Die geschiedene Frau“ geht als letzte Sonntag-Aufführung in Szene.

* Zentraltheater. Der Erfolg Harlekins in dem von ihm und seinem Ensemble dargestellten Schwan „Er oder Er“ steigert sich von Abend zu Abend. Bemerkenswert ist, daß dieses an Witz und komischen Situationen so überaus reiche Stück auch am Sonntag nachmittags (kleine Preise) zur Aufführung gelangt, und groß und klein außerordentliches Vergnügen bereiten wird.

* Zum Zirkus Schumann werden heute Freitag abend außer dem Magdeburger Wasserfahrtsfahrer Mag Schnell noch die Rennfahrer Ernst Warg und Gustav Trube versuchen, im Glubus des Hr. Dyon die Leistungen nachzumachen, wie der Schöpfer dieser Weltattraktion. — Gelangt den drei Herren dieses, so zahlt Hr. Henry Dyon jedem einzelnen die Prämie von 1000 Mark. — Hr. Dyon beweist, daß es möglich ist, im Glubus die Seile-Wand in 90 gradiger Steile nicht nur von einem Motorschrittmacher und einem Fahrer sondern sogar von zwei Fahrern mit dem Motorschrittmacher zu gleicher Zeit in rasender Geschwindigkeit zu fahren. Am Sonnabend und Sonntag finden je zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Letzte Nachrichten.

W. Hamburg, 10. Dezember. Von den bei der Gas-Katastrophe Schwerverletzten ist in der vergangenen Nacht der Maurer Ferdinand Bok gestorben, so daß die Zahl der Opfer einschließlich des vermissten Overführers 12 beträgt.

W. Giesleben, 10. Dezember. Beim Heraussteigen aus dem Wolfsschachte stürzte der Maschinist Wilhelm Brandt durch einen Fehltritt in die Tiefe und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er bald starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zehn Kinder.

Ed. London, 10. Dezember. Der Finanzminister Lloyd George hielt gestern abend in Carnarvon eine Rede, worin er versichert, daß das Budget keinen sozialistischen Anstrich habe, sondern daß es Gerechtigkeit und Gleichheit widerspiegeln. Er fügte hinzu, das Oberhaus hätte immer die minderbemittelte Bevölkerung tyrannisiert, für Irland und Wales müsse das Oberhaus verschwinden. Lloyd George schloß mit dem Hinweis, daß gegenwärtig die gesamte Welt ihre Augen auf England gerichtet habe und daß das Volk niemals ohne Anstrengungen etwas gewonnen habe.

W. London, 10. November. Sehr kümmerlich verlief gestern eine Wahlversammlung in dem nahe London gelegenen Watling, wo Lord Dunsford für einen konservativen Kandidaten eintrat. Die Zuhörer schrien unaufrührlich „Nieder mit den Beer!“ und unterbrachen den Redner mit gegnerischen Zwischenrufen und Schreien auf Lloyd George. Auch andre Redner konnten sich kein Gehör verschaffen.

W. Paris, 10. Dezember. Vor dem Justizpolizeigericht in Amberg (Dep. Bay.-Dome) begann gestern auf Grund des Trennungsgesetzes ein Prozeß gegen den Pfarrer Zigler, der in der Kirche mehrere Volksschullehrer angegriffen und erklärt hatte, die Schullehrer, die die kircheneindlichen Lehrbücher benutzten, würden zur Firmung nicht zugelassen werden. In Ormes-sur-Marne weigerten sich zwölf Schullehrer, aus einem von den Bischöfen verbotenen Lehrbuch der Geschichte das Kapitel über die Reformen zu lernen, und verließen auf Befehl ihrer Ältern die Schule. Ähnliche Vorfälle werden aus einigen Ortschaften in der Nähe von Reims gemeldet.

Ed. Reims, 10. Dezember. Der Untersuchungsrichter vernahm gestern den verhafteten Laßt, welcher geständig ist, Beziehungen zum deutschen Spionagedienst unterhalten und wiederholt Unterredungen in Nancy und Metz mit Vertretern desselben gehabt zu haben. Auch gibt er zu, eine Summe von 700 Frank in vier Teilen bezogen zu haben; diese Beziehungen habe er seit 2 Jahren unterhalten.

W. Kopenhagen, 10. Dezember. Der Sekretär Doktor Svends, Søndale, erklärte, daß die Beschuldigungen der „New York Times“ gegen Cool völlig unbegründet seien und daß die Papiere, die er der Universität in Kopenhagen übergeben werde, die unbedenklichen Originalen der Observationen enthielten, die Cool auf seiner Nordpolarexpedition vorgenommen habe, außerdem enthielten sie einen Bericht, der sich auf diese Observationen stütze, und der Søndale von Dr. Cool diktiert worden sei, ohne daß ein andrer etwas damit zu tun gehabt habe.

Ed. Neuport, 10. Dezember. Der „Globe“ sagt, Cool sei nunmehr vollständig abgetan. Wie verlautet, soll Cool, der an einer Nervenerrückung leidet, sich nach Philadelphia zur Kur begeben haben.

Ed. Robigno, 10. Dezember. Während des Hochamts schlug gestern der Blitz in die Stadtkirche. Es entstand eine große Panik, es wurde aber niemand verletzt.

Vereins-Kalender.

Angaben unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Aufnahme von Anzeigen für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unentgeltlich erfolgt keine Aufnahme. Die Rubrik bürdet nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Übungsstunden etc. enthalten. Welche wie „Tagesordnung“, „Scheine“, „Scheine“, „Scheine“ u. dergl. werden gelistet.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Mittwoch den 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung mit den Ortsverwaltungen bei Büchteleid.

Gewerbegerichtsbefitzer. Dienstag den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei G. Wöhme, Kleine Klosterstraße 15/16.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Magdeburg. Am Sonnabend den 11. Dezember Generalversammlung im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Im Steuerverband ist das Feld 183 fällig. Die Verwaltung.

Verband der Schneider und Schneiderinnen. Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 33, Versammlung aller in der Konjunktion beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. 849

Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Magdeburg. Am Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr, findet die außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder aller Bezirke im „Sachsenhof“, Magdeburg, Große Storkstraße 7, statt. Zugleich verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

Zentralverband der deutschen Böttcher. Am Sonntag den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung Sapholsberg 9.

Zentralverband der Schmiede. Sonnabend den 11. d. M., Mitgliederversammlung bei Wöhme, Kleine Klosterstraße 15/16. 840

Steinfeger. Montag den 13. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, allgemeine Versammlung der Steinfeger und Berufsgenossen bei Ed. Holz, Tischlerkugstraße 22. 836

Turnerschaft Magdeburg (M.-L.). Abt. Alte Neustadt. Sonnabend den 11. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“ Versammlung.

Arbeiter-Radsfahrerverein, Abteilung Altstadt. Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft im „Sachsenhof“ im kleinen Saal. 850

Diesdorf. Arbeiter-Radsfahrerverein Kreis Wangelten, Abt. Diesdorf. Sonnabend den 11. d. M., Generalversammlung bei D. Köpfe.

Groß-Otterleben. Männer-Turnverein Fahn (M.-L.). Sonntag den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei der Witwe Strumpf. 831

Groß-Otterleben. Kraftsportverein Freiheit. Sonnabend den 11. Dezember Versammlung bei H. Marschal. 846

Groß-Otterleben. Bergnützlichkeitskomitee zur Silberfeier. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Sitzung bei W. Vogt. 847

Klein-Otterleben. Arbeiter-Radsfahrerverein. Ihre Generalversammlung findet nicht am Sonnabend, sondern Sonntag, nachm. 3 Uhr, statt.

Talke-Westerhüfen. Arb.-Radsfahrerverein. Sonnabend den 11. d. M., abds. 8 Uhr, Generalversammlung bei Schäfer (Deutsches Haus).

Langenweddingen. Sozialdemokratischer Verein. Mitgliederversammlung Sonnabend, 11. d. M., abds. 8 1/2 Uhr, bei Pieper.

Burg. Zentralverband der Schuhmacher. Am Sonnabend den 11. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hohenzollernpark“.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 11. Dezember: Volkig, wärmer, stellenweise etwas Regen.

Hinweis. Heute liegen Prospekte folgender Firmen bei: Julius Franke, Alte Neustadt, für diesen Stadtteil; Schuhwarenhaus Habra, Neue Neustadt, für Neue Neustadt und Umgebung; Kaufhaus Kappe, Eudenburg, für Eudenburg und Umgebung; M. Drucker in Burg, für Burg und Umgebung.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

Man achte auf den Namen „MAGGI“ und den Kreuzstern.

bestens empfohlen:

- MAGGI Würze in Fläschchen von 10 Pf. bis 6.00 Mk.
- MAGGI Suppen in Bücheln zu 10 Pf. für 3 Zeller. (Mehr als 30 Sorten.)
- MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pf. für 1/4 Liter.

Schönebecker Str.

Buckau

Ecke Thiemstrasse

Billiger Weihnachts-Verkauf!!

Kieler Pyjacks
Mk. 3.50

Paletots u. Ulster

moderne Stoffe, neueste Fassons, mit und ohne Samtkragen
für Herren 12.00 bis 52.00 für Junglinge 9.50 bis 32.00 für Knaben 3.50 bis 16.50

Knaben-Blusen und Anzüge
Mk. 2.75

Jackett-Anzüge

für jede Figur, in den neuesten Stoffen und Fassons
12.50 18.50 24.00 32.00 bis 56.00

Knab.-Pelerinen
Mk. 3.75

Gehrock-Anzüge

in vorzüglicher Passform
29.50 35.50 42.00 46.00 56.00

Knaben-Joppen
Mk. 2.50

Winter-Joppen

warm gefüttert, ein- und zweireihig 2420
4.75 5.50 7.00 8.50 bis 24.00

Phantasie-Westen

in Seide, Wolle, Samt, Plüsch, Felle usw. usw.
in reizenden Neuheiten, hell und dunkel gemustert 1.75 bis 12.50

Georg Schneider

Schönebecker Straße, Ecke Thiemstraße.

Loden-Pelerinen Mk. 5.50

Schlafrocke Mk. 9.50

Berufskleidung für alle Gewerke



Heinrich Meyer
Schuhmacherei, Peterstr.
Spezialwerkstatt für
Anfertigung von
u. natürl. Schuhwerk
Anfertigung von
langem
Kleider-
Neuheit a. a.
Gebilde

Gold. Med. Hamb. Ausst.
Magdeburg.
Viele Anerkennungen von
hohen Autoritäten.



BASTA

Bester spanischer Wein für
Blutarme und Magenkrank

Überall zu haben
1/2 Flasche rot oder weiß
1/2 Flasche rot oder weiß
mit Flasche

Aepfe

Schwarze 5 Pfd. 20
Rot 5 Pfd. 40-50
Rot 5 Pfd. 8-20
Rotkrebstr. 2

Die größte Auswahl in
Menzzenhauer

Gitarren-Zithern
von 10 Mk. an bei
Gustav Pils
2417 Fischlerbrücke 12.

Volle
Kanarienhähne
u. weibchen
gekauft, Weibchen
Stück 70 Pf. bei
Schoof, Jakobstr.

Sporkets

2292

27. Filiale
Schwibbogen
(gegenüber der Börse).

Jedes Paar **7.50** Mk.

Welt-

Stiefel

Herren- u. Damen-Stiefel direkter Fabrikverkauf ohne jeden Zwischenhandel

Briefkassetten

statt 8.00 Mark nur 2.00 und 1.50 Mark
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle ich mein großes Lager in
Boxcalf- u. Chevreau-
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln
in besten Passformen,
Ballschuhen in Goldleder, Chevreau- und
Lackleder, in allen Ausführungen
sächsischen Filz-Schuhwaren und
Filz-Pantoffeln, Holzschuhen
gefüttert, **Leder-Herren-, Damen-**
und Kinderstiefeln
Gummischuhen, langen Arbeiter-
Stiefeln, Reitstiefeln
Schaftstiefeln zc. zu äußerst billigen Preisen.
Wohltätigkeits-Vereinen gewähre bei Weihnachts-Einkäufen
bedeutende Preis-Ermäßigung!

Adolf Diesing

alte Schuhbrücke 3/4 Alter Markt 3/4 alte Schuhbrücke

5 % Rabatt in Sparmarken!

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten
Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten
vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter
in allen Verwendungsarten und
ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine-
Fabrik Sana-Ges. m. b. H.,
Cleve (Rhld.)

Willy Martens

3097
5 Johannisfahrtstrasse 8
Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderoben
Anfertigung nach Maß
Kopierkleid, Schwere, Gelb- Manchester- u. Korkkleid-Lager
Bischof Schützengasse, Entwerfung, Mäntel
Schnelle Preise **Lederhosen** Schnelle Preise
Bischof auf die Hausnummer zu achten!

Weihnachts- und andre Gedichte

für Knaben und Mädchen. • Von B. Strzelewicz.
Preis 10 und 25 Pf.

empfeht
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Freitag den 10. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Reichstaxi für das Malergewerbe war Gegenstand der Beratung einer stark besuchten Versammlung der Maler in Berlin. In geheimer Abstimmung, bei der 3182 Stimmzettel abgegeben wurden, beschloß die Versammlung mit überwältigender Mehrheit die Ablehnung des Taxis. Dagegen erklärte sich die Versammlung in einer zweiten Abstimmung mit allen gegen sieben Stimmen damit einverstanden, daß mit dem Arbeitgeberverband weitere zentrale Verhandlungen über Arbeit und Stundenlöhne gepflogen werden sollen. In Kassel entschied eine Versammlung gegen wenige Stimmen sich für Annahme des Reichstaxi-Vertragsmusters und für weitere zentrale Verhandlungen über Lohnverhältnisse und Arbeitszeit.

Das polizeiliche Verbot des Streikpostens ist rechtswidrig. In Helmstedt tobte Anfang dieses Jahres ein heftiger Kampf zwischen den Holzarbeitern und der Firma Saalfeld, bei dem von der Ortspolizeibehörde alle Register angezogen wurden, um den Sieg an die Fahne der Firma Saalfeld zu weihen. Sie erließ mehrfach auf Grund einer falschen Anwendung Polizeiverordnungen, durch die der kleine Belagerungsstand über ganze Stadtteile verhängt und das Streikpostensuchen verboten wurde. Mehrere Fischer wurden wegen Streikpostensuchens durch die Gendarmen von der Straße vertrieben; später erhielten sie Strafmandate. Zwei der Bestraften beantragten richterliche Entscheidung, wurden jedoch vom Schöffengericht wie auch von der Berufungsinstanz verurteilt. Erst ihre Revision an das Oberlandesgericht hatte Erfolg. Die beiden Angeklagten, die der Aufforderung der Gendarmen, von der Straße wegzugehen, nicht gefolgt waren, wurden von dem höchsten braunschweigischen Gericht freigesprochen, weil die Polizeiverordnung über das Verbot des Streikpostensuchens rechtswidrig ist.

Die Not, in welche zahlreiche Tabakarbeiter durch das neue Tabaksteuergesetz geraten sind, zeigt sich, wie der „Südd. Tabakztg.“ aus Hamburg geschrieben wird, jetzt auch in gerichtlichen Verhandlungen, in denen mehrfach Tabakarbeiter wegen Vorkaufs angeklagt waren. Alle erklärten unbestritten, daß sie durch die Tabaksteuer in große Not geraten seien, keine Beschäftigung finden könnten und schließlich die Mithilfslosigkeit fremder Personen in Anspruch nehmen mußten. Das Gericht trug diesem Umstand auch Rechnung, indem es nicht verurteilte, daß viele Tabakarbeiter durch das Tabaksteuergesetz unverschuldet in Not geraten sind. Eine geringe Bestrafung mußte nach dem Gesetz leider dennoch erfolgen, doch wurde in jedem einzelnen Falle nur auf eine Haftstrafe von 3 Tagen erkannt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurde.

Provinz und Umgegend.

Lemsdorf, 9. Dezbr. (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) befaßte sich am Montag abend in ausgiebiger Weise mit der Frage der Jugendorganisation. Mitte Januar soll eine intensive Tätigkeit auf diesem Gebiete entfaltet werden. Der Boykottkommission wurden die notwendigen Auslagen bewilligt. Wie in jedem Jahre soll eine Silberfeier von der Partei arrangiert werden. Ein Antrag, einen etwaigen Uebererschuß dem Bildungsausschuß zu überweisen, fand einstimmige Annahme. Nach Bekanntgabe des Abonnementstandes der „Volksstimme“ und nach einem Hinweis auf die am 8., 15., 22. und 29. Januar stattfindenden Vorträge in Ottersleben wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Diere, 9. Dezember. (Der Fufel.) Zwei Arbeiter der Zuderfabrik bestrafen sich am Dienstag derart in Brantwein, daß sie einen Mitarbeiter und dann den Kommerzienrat Cofke mißhandelten, den Gendarmen beleidigten und Widerstand leisteten. Sie wurden zum Schluß eingesperrt und aus der Arbeit entlassen. Der eine Arbeiter hat eine starke Familie, die nun unter der Unfähigkeit des Vaters leiden muß. Selbstredend nutzen unsre Gegner solche Fälle noch in der Weise aus, daß sie sagen: „Seht, so betragen sich die Arbeiter.“ Zu diesem Falle ist zu bemerken, daß die beiden Schnapsliebhaber für die gewerkschaftliche Organisation nur Hohn und Spott, nie aber einen Groschen übrig hatten. Fort mit dem Fufel!

(Die Zuderfabrik) beendet ihre diesjährige Kampagne. Die dort beschäftigten Leute werden noch bis Weihnachten beschäftigt, um dann entlassen zu werden. Wenn der Winter in seiner ganzen Härte da ist, dann ist Arbeitslosigkeit das Los der Arbeiter. Wir wollen nun in diesem Jahr an die Gemeindevetretung herantraten um Arbeitslosigkeit. Zur Aussprache über diesen Antrag findet am

Sonntag, 19. Dezember, eine öffentliche Versammlung statt, für deren Besuch schon jetzt agitiert werden muß.

(Die Ausgabe der Blätter) findet jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat unentgeltlich an Gewerkschafts- und Parteimitglieder statt.

(Hinweis.) Am Sonntag, 12. Dezember findet ein wissenschaftlicher Vortrag über den Bau des weiblichen Körpers statt. Der Vortrag beginnt für Männer um 5 Uhr, für Frauen um 8 1/2 Uhr. Eintritt pro Person 25 Pfennig. Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Burg, 9. Dezember. (Die Arbeitslosigkeit) scheint in diesem Winter hier nicht ganz so erheblich zu sein wie im Vorjahre. Daß die Bauarbeiter bei der offenen Witterung noch einige Beschäftigung haben, kann als Maßstab für den Grad der Arbeitslosigkeit seine Anwendung finden, da ganz sicher zum Frühjahr etwas später mit der Arbeit begonnen werden wird. Das Geschäftsjahr war augenscheinlich kein allzu glänzendes und die Herren Unternehmer nehmen deshalb noch die Witterung wahr. Im übrigen liegen größere Aufträge für das nächste Geschäftsjahr nicht vor. In der Metallindustrie ist seit dem Frühjahr der Geschäftsgang nicht besser geworden. So wird beispielsweise in der Maschinenfabrik von Zimmermann Montagen seit einigen Monaten gar nicht und an den übrigen Tagen nur bis 5 Uhr abends gearbeitet. In den übrigen Industriezweigen sieht es ähnlich aus. In der Textilindustrie allerdings herrscht noch Leben. Die Herren, die die 11 stündige Arbeitszeit noch haben, haben augenscheinlich die Absicht, sie bis zum Ende ihres Bestehens noch gründlich auszunutzen. Im übrigen greift aber die Organisation auch regelmäßig in das Getriebe ungewohnter Inszenierung. Ueberstunden werden lange nicht in dem sonst üblichen Maßstab verlangt und sind von den Arbeitern in einem Betrieb mit Erlaubnis, wie es scheint, auch für die Arbeiter der übrigen Betriebe zurückgewiesen worden. Genaueres Material über den Stand der Arbeitslosigkeit wird uns die vom Gewerkschaftsrat erstellte abschließende Arbeitslosenstatistik bringen. Zu erwarten aber steht, daß im allgemeinen das gleiche Bild wie im Vorjahr zutage tritt und daß auch in diesem Jahre die Kommune nichts Außergewöhnliches leistete, wenn sie einige tausend Mark auswerfen würde, um den Arbeitslosen Beschäftigung zu bieten.

Geln, 9. Dezember. (Versammlung.) Die am 5. Dezember in den „Drei Kronen“ abgehaltene öffentliche Versammlung hatte auch von außerhalb zahlreichen Besuch. Genosse Silbermann referierte über die Tätigkeit der Parteien am Reichstag. In der vortrefflichsten Weise schilderte er, wie die vor den Wahlen gemachten Versprechungen gehalten werden und wie es nach den Wahlen mit der Vertretung der Arbeiter, Geschäftsleute und kleinen Beamten aussieht. Durch drückende Lasten müssen letztere ihre Kurzsichtigkeit bei der Reichstagswahl büßen. Auf das schärfste kritisierte er das Verhalten Kiebesbergs. Genosse Julius Koch trat ein für eine Heranziehung des Herrn Kiebesberg zur Reichstagsabstimmung. Da gerade unter Ort das Hauptquartier der Kiebesberg-Agitation war, sollte er auch hier in einer Versammlung Bericht erstatten. Von einer Diskussion mußte Abstand genommen werden, da die Anhänger Kiebesbergs nicht erschienen waren. Nachdem zur regen Agitation für die „Volksstimme“ und den Wählern aufgefordert war, wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Groß-Wusterwitz, 9. Dezember. (Zweierlei Gäste — nicht aber zweierlei Geld.) In Nr. 278 berichteten wir über die Besetzung der hiesigen Parteien, nachdem sie erfahren mußten, daß selbst Krügervereiner die „Volksstimme“ lesen. Diesmal ist es der Radfahrerverein gewesen, der das halbe Groß-Wusterwitz in Angst und Schrecken versetzt hat. Der Wirt, bei dem die Radfahrer getagt hatten, hat ihnen die Tür gewiesen mit der Motivierung, der Verein sei nicht angemeldet und deshalb nicht erlaubt und im übrigen passe der Verein nicht zu den Gästen, die sonst bei ihm verkehren. Ob er auch das Geld seiner Gäste nach deren Anzug, Stand und Würde sortieren wird? Das ist nicht anzunehmen, denn er riet den Hinausgewiesenen, daß sie sich einem andern Verein anschließen müßten. Sonst aber dürfen wir mit den Maßnahmen der hiesigen Gastwirte im allgemeinen und mit der tatkräftigen Unterstützung derjenigen, die hier wie üblich den „Wirt mit dem Zaunpfahl“ gegeben haben, im besonderen vollauf zufrieden sein. Daß die Herrschaften in ihrem Ueberdruß selbst alles, was einen Arbeitsstempel trägt, in den roten Topf werfen, wird selbst denen die Augen öffnen, an denen wir bisher unsere Klärungsarbeit vergeblich verrichtet haben.

Halberstadt, 9. Dezember. (Erstkl.) Im Heiliggeist-Hospital ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die Witwe Freyberg, die erst vor kurzem ins Hospital übergeführt ist, in ihrem Zimmer erstickt und mit Brandwunden bedeckt aufgefunden worden. Als Bewohner des Hospitals, durch den Rauch aufmerksam gemacht,

in das Zimmer eindringen, stand das Bett in Flammen, das jedenfalls durch eine umgeworfene Kerze in Brand geraten ist. Die Kleider und der linke Arm der 66jährigen Frau, die im Zimmer auf dem Boden lag, waren schon vollständig verbrannt und verkohlt. Wiederbelebungsvorläufe blieben erfolglos.

Sundsbürg, 9. Dezember. (In der Lokalfrage) entsetzten der Arbeiterschaft immer mehr Feinde. Am Sonntag hatte Herr Pastor Förster einen Familienabend im Lokal von Engelmann veranstaltet, während früher solche Feste stets nur bei anderen Wirten abgehalten wurden. Die Arbeiterschaft wird daraus ersehen, welchen Wert unsre Gegner darauf legen, daß uns kein Lokal zur Verfügung steht, und wird nun mit verdoppeltem Eifer den Kampf um das Versammlungsort weiterführen.

Staßfurt, 9. Dezember. (Netze Wirtschaft.) Als am Montag die Staßfurter Feuerwehr alarmiert wurde, weil auf dem Lösserburger Gutshof der Staßfurter Firma C. Heunede, Feder u. K. Feuer ausgebrochen war, fand die hiesige Feuerwehr den Grätschuppen geöffnet und die Spritze nicht mehr darin. Ein hiesiger Wirtschaftsbeamter der genannten Firma war der Feuerwehr zuvorgekommen und eigenmächtig mit der Spritze nach der Brandstelle geeilt, ist aber doch zu spät gekommen. Dem eifrigen Herrn wird wohl der Uebergriff nicht so viel schaden, als wenn Arbeiter ihn begangen hätten.

(Im Kalihyndikat) ist man trotz eifrig fortgesetzter Verhandlungen zu einem Resultat noch nicht gelangt. Man hofft, sie bis Mitte dieses Monats zu erreichen. Deshalb soll zu dieser Zeit eine Gesellschafterversammlung stattfinden.

Stendal, 9. Dezember. (Die Kleinmeister.) Durch das Vordringen neuerzeitlicher Einrichtungen sowie durch den fortschreitenden Ausbau des Verkehrsnetzes wird auch hier so manche Kleinmeisterexistenz, die bisher mit Behring, zeitweilig mit Gesellen in Kost und Logis arbeitete, unerbittlich in den Konkurrenzkampf gezogen. Große Firmen wie auch die Kollegen des Meisters aus der Großstadt kommen mit ihrem auf Spezialarbeit eingeebneten Personal, bedienen sich einfacherer Arbeitsmethoden und setzen das gleiche, wenn nicht Besseres für weniger Geld. Darob ergrimmt, wenden sich die Meister an die Stadtverwaltung, die helfen soll, die unheimliche Konkurrenz wegzuschaffen. Die Ausführungen des Ersten Bürgermeisters Dr. Schilke und des Baurats Krüger gingen dahin, erst in anderen Städten Umfragen zu halten. Bis dahin ist wohl manche der in Frage kommenden Arbeiten vollendet. Wie im Handwerk ungeahnte Vorkommnisse das Althergebrachte umgehört haben, so werden auch in den Gedankenengängen der Meister Umwälzungen vor sich gehen. Vieles würden sie gelernt haben, wenn sie zeitig wichtige und lehrreiche Vorgänge beobachtet hätten anstatt verständnislos die Bestrebungen ihrer Arbeiter zu unterbinden und zu hemmen.

(Der Wischedeich soll erhöht werden.) Das letzte Hochwasser hatte gelehrt, daß der Wischedeich nicht ausreicht, wenn die Fluten besonders hoch anschwellen. Es ist deshalb in Aussicht genommen, diesen Deich, der inzwischen ganz wiederhergestellt ist, zu erhöhen und entsprechend zu verstärken. Die Kosten dieser Arbeit sind auf 900 000 Mark veranschlagt. Im Auftrag des Ministers für Landwirtschaft hat eine Kommission in Magdeburg getagt, um über die auszufeststellenden Pläne zu beraten.

Wernigerode, 9. Dezember. (In der letzten Wahlvereins-Versammlung) befaßte man sich zunächst mit den städtischen Stadtverordnetenwahlen. Genosse Bartels führte den Anwesenden nochmals in großen Zügen den Verlauf des diesmaligen Wahlkampfes vor Augen, mit dessen Resultaten wir zufrieden sein könnten. Daß wir in Hofferode, wenn sich die Verhältnisse dort so weiterentwickeln wie bisher, niemals ein Mandat erringen werden, glaubt Keßner nicht, wohl aber müßten wir alles daransetzen, in Alt-Wernigerode die ganze dritte Wähler-Abteilung für uns zu gewinnen. Vom Genossen Salzweil wird angeregt, bei zukünftigen Versammlungen öfters kommunalpolitische Fragen auf die Tagesordnung zu setzen. Die „Volksstimme“-Kommission teilte mit, daß die Worte an uns mit der Bitte herangerufen sind, eine Kommission zu bestimmen, welche gemeinsam mit den Wirten den Bierpreis festsetzen soll. Die Kommission soll aus den Vorsitzenden des Wahlvereins, des Kartells und der „Volksstimme“-Kommission bestehen. Den Vorschlägen wird nach längerer Debatte zugestimmt. Für den „Volksstimme“ sind nun auch die neuen Gefäße, also 1/2 Liter Gläser zu 10 Pf. und 1/3 Liter zu 15 Pf. bestimmt. Vom Vorsitzenden wird noch darauf hingewiesen, daß augenblicklich der Vertrieb der Volkskalender flaufliegt, und er ermahnt die Anwesenden sich an der am kommenden Sonntag auf dem Lande stattfindenden Verbreitung vollzählig beteiligen zu wollen.

(Ueber einen angeblichen Raubfall) oder Selbstmord an dem Handelsmann Becker aus Drübed konnte bisher

Stadt-Theater.

Magdeburg, 8. Dezember.

Der Kaufmann von Venedig, Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Antonio, so erzählt uns Shakespeare, ist ein reicher, ein „königlicher Kaufmann“ in der Lagunenstadt. Eine Reihe von Galeonen nennt er sein, die seine Güter über das Meer in die weite Welt tragen und reiche Schätze ihrem Herrn zurückbringen. Daneben übt er sich in Verdringung christlicher Freundschaftsdienste, indem er aus seinem Ueberflusse leichtlebigen Freunden Kredit ohne Zins gewährt, ein Umstand, der ihm den besondern Haß des Shylock einträgt. Shylock ist nämlich — es bedarf kaum der Erwähnung — ein jüdischer Wucherer, der zwar oft von den Venezianern nötig gebraucht, dafür aber desto geringschätziger behandelt, getreten und angepöbeln wird. Ist es ein Wunder, daß sich in des Juden Herz ein großer Haß einnistet gegen seine Widersacher von der Börse, gegen die Christen, die so unchristlich gegen ihn verfahren und daneben ihm noch den Zinsfuß herabdrücken?

Gelegenheit zur Rache bietet diesem Juden ein Handel, den Antonio mit ihm abzuschließen genötigt ist, weil er einen durch leichte Wirtschaft verarmten Edelmann Bassanio aus der Fatale helfen will. Bassanio will aus Liebe und um seine Finanzen aufzubessern, um die Hand der schönen Erbin Portia anheften und braucht zur würdigen Repräsentation die Kleinigkeit von 3000 Dukaten, die Shylock leiht, nachdem Antonio die Bürgschaft übernommen. Nicht einmal Zins verlangt der Jude, indessen „zum Spaß“ ein Pfund Fleisch vom Körper des Bürgen, falls die geliebte Summe nicht auf die Stunde genau zurückgezahlt werden kann. Und wirklich, als das Unglück den „königlichen Kaufmann“ trifft, als seine Galeonen sämtlich zerfurchen und sein Reichthum sich zusammenbricht, da fordert Shylock sein „Recht“, sein Stück Fleisch vom Körper des Antonio, „nahe dem Herzen“, sein Stück Fleisch vom Körper des Antonio, „nahe dem Herzen“, und alle Vorurtheile, Bitten, Ermahnungen prallen ebenso wie das Angebot der dreifachen Schuldsumme wirkungslos ab an dem eisernen Haffe des getretenen Juden. Er steht „auf seinem Schein“ — er verlangt sein Recht.

Daß der „Jude“ schließlich durch Weiberlist überlistet wird, daß die schöne Erbin Portia als juristischer Doktor verkleidet den alten Dogen von Venedig und seine Senatoren an der Reiskheit übertrumpft, ist epischobhaft, wie so vieles in den Shakespeare'schen Dramen. Wahrhaft dramatisch ist im „Kaufmann“ einzig die Szene, da der gedrückte, verfolgte, mißachtete

und von den „königlichen Kaufleuten“ angepöbelte „Jude“ endlich einmal sein Recht fordert, unerbittlich, schwellend in dem Vorgefühl des Genusses, das jahrelange Unrecht an einem Tage zu „verzinsen“. Nach der mittelalterlichen Weltauffassung hat der „Jude“ als minderwertiges Wesen immer unrecht, weshalb es nicht wundern nimmt, daß er auch bei Shakespeare schließlich nicht zu seinem Rechte kommen konnte.

Shylock ist der Typus seines Stammes, wie ihn das Mittelalter sah und wie er durch die jahrhundertelange Verdrückung und Verfolgung sich entwickelt hatte. Shakespeare hat die Figur übernommen aus einem Roman, der am Ende des 15. Jahrhunderts unter dem Titel „Der Jude von Malta“ in England viel gelesen wurde. So wie sie Shakespeare gestaltet hat, ist sie eine Charakterfigur, an deren Darstellung die größten Talente der deutschen Schauspielkunst sich immer wieder versuchen. Heute abend galicerte in der Judenrolle Rudolf Schildkraut, ein Künstler, der zu den bedeutendsten Shylock-Darstellern gezählt wird. Was er bot, war eine vielfach prächtige Leistung, die sich meistens frei von Ueberreibungen hielt und die zweifelhafte Natur des Juden dem Zuschauer menschlich näher brachte. Die einheimischen Künstler bemühten sich, die Vorstellung abzurufen. Fräulein Sawelka gab die jehemische Erbin und „Fräulein Doktor“ Portia, Fräulein Berg ihre Begleiterin Nerissa, während des Juden Tochter Jessica von Fräulein Berka dargestellt wurde. Die Herren Andreßen (Antonio), Mühlhölzer (Bassanio), Sene (Graziano), Hoffmann (Lorenz) und Hune (Lanzelot) trugen wirksam zum Gelingen bei. Die jehemische Auffmachung ließ nichts zu wünschen übrig. — rl-

Konzerte.

Magdeburg, 8. Dezember.

Städtisches Orchester. Das Konzert im „Fürstenthor“ war als Opern- und Operettenabend eingerichtet, zu dem unsre Jugendlich-Dramatische vom Stadttheater, Frau Margarete Elb, verpflichtet worden war. Die Auswahl an Stücken konnte bei diesem weitumfassenden Titel des Abends nicht leicht sein, wollte man ein bestimmtes Programm in jedem Teil entwickeln. So wählte man frei und leicht und bezeichnete ebenso. Hector Berlioz eröffnete das Konzert mit seiner Ouvertüre zum römischen Carneval, ein Stück, das den großen Orchesterführer von der vortrefflichsten Seite zeigt. Krug-Waldsee gab die Ouvertüre auch fein studiert

wieder. Zwei Kleinigkeiten, Jules Massenet's Meditation aus der Oper „Thais“ und Ambroise Thomas' Entree aus „Mignon“, fanden freundliche Würdigung.

Dann trat Frau Elb in Erscheinung. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß der volle „Fürstenthor“-Saal auf diese Wirtin zurückzuführen ist. Ein nicht sonderlich erfreuendes Urteil für die Leistungen des Orchesters allein, aber auch ein keineswegs gerechtes. Frau Elb ist Mode, bei Waffischen meistens sehr jungen Datums. Das ist zwar noch kein Beweis für die Kunst, aber ein Umstand, mit dem auch die Orchesterbegleitung gerechnet hatte. Und das große Publikum bestätigt die Wichtigkeit dieser Rechnung. Es war zweifelhaft, daß die Künstlerin nur Ueberrassungen lang. Ihre Ueber haben bekanntlich immer den Bühnenaufguss. Nun begann sie heute ihre Laufbahn mit Giuseppe Verdi's Szene und Arie der Violetta aus „La Traviata“, eine Nummer, die bei mir unwillkürlich zu einem Vergleich mit Sigrid Arnoldson am Tage vorher im Stadttheater herausforderte. Selbstverständlich ist ein Vergleich im gewissen Sinn unzulässig. Bei der Arnoldson absolute Höflichkeit, hier viel Studium und Können, aber auch manches Versagen und Vergewöhnern, da Frau Elb keine ausgesprochene Koloraturfängerin ist. Trotzdem fand ihre Gabe rauschenden Beifall, der sich bei ihren Wagnerischen noch verstärkte und verlängerte. Frau Elb sang aus Wagner's Elisabeth's Partie im „Lannhäuser“ die Hagen-Arie und das Gebet im letzten Akte. Da bei beiden Sachen die Szene fehlt, mit der Frau Elb sonst wesentlich rechnet, ging ein Teil der Wirkung verloren; aber Wagner nimmt trotzdem in diesen Höhepunkten der Oper gefangen, und wer die Innerlichkeit nicht begreift, der mag sich an Effekt laben. Frau Elb feierte darin ihre gewohnten Triumphe.

Das Programm brachte noch Georges Bizet's Ballettmusik aus „Carmen“, aber nicht als Ballettmusik, sondern als prunkendes Konzertsstück, Beethoven's erste Leonoren-Ouvertüre, die im und vor dem Orchester ziemlich unbegriffen blieb, Richard Strauß' Liebeslied aus dem Singspiel „Jeu de Roi“ in vortrefflicher Auffassung von Krug-Waldsee, Wagner's Lannhäuser-Ouvertüre, die sicher nicht vorbereitet war, so unegal spielte das Orchester, und einen ganzen Operettenakt, in dem sich Krug-Waldsee als Musiker im angenehmen Lichte zeigte. Komisch Varietablen-Marsch nach Motiven der Salkin'schen Operette „Die Gondolier“ hat mir imponiert. Was der Lannhäuser-Ouvertüre im „Schwung“ fehlte, war hier doppelt vorhanden. Man sollte jedes Konzert mit einem flotten Marsche beginnen, dann kommt Stimmung in die Masse. — gr.

polizeilicherseits Näheres noch nicht festgestellt werden. Weder war am Sonntag über Land gefahren, um Witter, Eier usw. einzukaufen, die er in Hfenburg absetzt, wo er am Montag abend vor 7 Uhr noch gesehen wurde. Gegen 8 Uhr ist der Wagen in der Gegend von Breders angekommen. Weder ließ stark rückwärts und mit einer Wunde am Kopf auf seinem Planwagen; er ist in derselben Nacht gestorben. Somit nach Bekanntwerden des Vorfalls ist sowohl von hier als auch von Halberstadt ein Beamter mit einem Polizeihund nach dem Tatort abgegangen, doch haben beide Tiere eine Spur nicht aufgefunden, die indessen möglicherweise durch den stundenlangen Regen verwischt sein kann. Ein Revolver ist weder bei der Leiche noch im Stapelburger oder Eichholze bislang gefunden worden, hier in der Stadt auch von Weder in letzter Zeit nicht gekauft. Verletzungen, die Weder leghm Bekannten gegenüber getan haben soll, lassen aber auf Selbstmord schließen. Die Obduktion der Leiche ergab, daß die Wunde von einem Schusse herrührt, der aus alternativer Nähe abgegeben worden ist. Da die Wagenplane kein Loch aufweist und für einen Raubmord keine Anhaltspunkte vorliegen, so wird auf Selbstmord geschlossen. Unaufgelöst ist nur noch der Verbleib des Revolvers, der weder im Wagen noch auf der Landstraße gefunden wurde.

Kleine Chronik.

Die Hamburger Explosionkatastrophe.

Nach immer steht es nicht fest, wie viele Opfer die folgenschwerere Explosion der Grashofener Gasometer in Hamburg im Juli 1908 gefordert hat, da man nicht weiß, wieviel Leichen sich unter den Trümmern befinden, deren Untersuchung bisher noch nicht möglich war. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 15. Im Eppendorfer Krankenhaus ist der Monteur Fritz Scheika aus Berlin seinen Verletzungen erlegen. Leider dürfte sich die Zahl der Opfer noch vermehren, da das Befinden von vier Schwerverletzten als hoffnungslos gilt. Bei der Katastrophe sind 142 000 Kubimeter Gas verloren gegangen. Einer noch größeren Ausdehnung des Unglücks haben die bei den Retorten angelegten Heizer dadurch vorgebeugt, daß sie gleich nach der ersten Explosion trotz großer Lebensgefahr die Gase aufriesen, um die Bildung von neuem Gas zu verhindern. Der Mangel an Gas macht sich in den Betrieben und noch mehr in den Wohnungen bemerkbar.

In den Krankenhäusern befinden sich jetzt noch 15 Schwerverletzte. Die Leichtverletzten sind nach Anlegung von Verbänden entlassen worden. Die Feuerwehr ist von der Brandstätte abgerückt, da nunmehr alle Gefahr beseitigt ist. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt 20, von denen 23 schwer verletzt sind. Die Gasversorgung Hamburgs dürfte etwa für 6 Monate eingeschränkt sein. Die Straßenbeleuchtung und der private Konsum müssen eingeschränkt werden, bis das Darmbecken Gaswerk eine erhöhte Tätigkeit entfalten kann. Ueber die Höhe des Gesamtschadens, der auf jeden Fall in die Millionen geht, konnten bestimmte Feststellungen bisher noch nicht getroffen werden. Der alte Gasometer ist vollständig ausgebrannt, der andere liegt in Trümmern und kann auf absehbare Zeit nicht in Betrieb genommen werden.

Ueber die Ursache der Explosion sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Soweit bisher festgestellt wurde, ist der neue Gasometer und die alte geworden, so daß das Gas erwärmt. Der Behälter war andauernd unter Druck, und das Feuer sprang dann zum alten Gasometer über, der eine halbe Stunde später explodierte. Dieser zweiten Explosion sind nach den bisherigen Ermittlungen Menschenleben nicht zum Opfer gefallen. Allgemeine Anerkennung findet das Verhalten der an den Retorten beschäftigten Arbeiter. Nach einer andern Ansicht war die Ursache des Unglücks, daß eine der Retorten, die den obern Mantel des Gasometers hielten, gerissen ist und das Gerahmte des schmerzlichen Mantels zur Folge hatte. Dadurch wurde das Gas so dicht zusammengedrückt, daß es sich auf gewaltigste Weise durch eine Stelle Ausganges verdrängte, die vielleicht nicht ganz dicht war. Erst dann geriet das Gas mit brennenden Gasen in Berührung und explodierte. Die Verhältnisse der Staatsanwaltschaft hat kein positives Ergebnis gehabt, man stellte indes fest, daß Fahrlässigkeit nicht Ursache der Katastrophe gewesen sei.

Die Explosionskatastrophe beschäftigte am Mittwoch die Hamburger Bürgererschaft in öffentlicher Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident den Opfern der Katastrophe und ihren Hinterbliebenen herzliche Worte der Anteilnahme. Der Ober der Deputation für das Seemannswesen, Senator Brauer, erklärte u. a., die Ursache der Katastrophe sei noch nicht aufgeklärt. Soweit festgestellt, sei durch eine Unachtsamkeit an irgendeiner Stelle Gas entzündet, habe sich an offenen Gasleitungen ein Feuer frei entzündet und sei dann zurückgeschlagen. Hauptsächlich wird die Katastrophe für die Staatskasse keinen besonders großen Schaden verursachen. Die Kosten für die Beerdigung der Opfer trägt die Stadt. Sollte bei den Hinterbliebenen Not eintreten, so wird selbstverständlich die Behörde sofort Hilfe leisten. Der Senator appellierte dann an die Mitleidigkeit der Hamburger Bürger.

Zum Berliner Frauenmord.

Bisher konnte der rätselhafteste Frauenmord in Berlin noch immer nicht aufgeklärt werden. Ein Schmachtskandal, der sich in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember ereignete, hat sich bei der Polizei gemeldet. Zunächst kamen neue Angaben über vermehrte Verbrechen und von Angehörigen solcher Verbrechen ein, die schon längere Zeit vermist werden. Die Annahme, daß der Mörder sich unter Verhüllung oder Ähnlichem in der Gegend der Ermordeten aufhalte, hat sich nicht bestätigt. Möglich ist, daß der Täter es jetzt bestanden wird, die noch fehlenden Zeugnisse und die weiteren Ermittlungen nach auswärts zu bringen. Die Fahndungsarbeiten der Polizeibehörden der Umgebungen, die Gerichte und Anwaltschaften in der Umgegend sind angewiesen worden, auf Verdächtige zu achten. In der Nähe des Zoologischen Gartens wurde Dienstag nacht eine Menschenhand gefunden. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Fund ein anatomisches Präparat darstellt und als solches mit dem Mord in keinerlei Zusammenhang steht. Die Hand ausgetrocknetes Fleisch enthält und zeigt charakteristische Merkmale, die auf einen Menschen hindeuten, um, wenn seine Hand gemacht werden, den gesuchten Täter später zu identifizieren zu können.

Die Synodalbeiratsarbeiten.

Der nach den Untersuchungen in der Synode kürzlich gewordene Beiratsrat hat sich am 12. Dezember in der Synode versammelt und ein ausführliches Geschäftsprotokoll abgefaßt. Besonders ist es, sondern der Synodalbeirat Albert Schmidt die Tagesordnung und der Synodalbeirat ist. Der Berliner Magistrat sollte früher der Synode eine Liste aller Synodalbeiratsmitglieder zu Verfügung, auch der Mitglieder, der jährlich und diejenigen, die keine Synodalbeiratsmitglieder sind. Die Berliner Synode wurde dann aus diesen Verhältnissen die Synode, die für die Synode in Betracht kommen, abzuleiten. Dabei bestimmten Synode große Synodalbeiratsmitglieder mit jährlich klingenden Namen, die aber in Wirklichkeit ungenügend waren, hingegen als Synode. So bestimmten diese aus der Liste der Synodalbeiratsmitglieder, die Synode nicht durch die Synodalbeiratsmitglieder bei diesen Synodalbeiratsmitgliedern und deswegen des Geld für ihre Synode. In der Synode er hat eine Synodalbeiratsmitglieder. Nach dessen Schluß haben die beiden in 15 Jahren eine 100 000 Mark erlösende. Wie es heißt, nimmt die Untersuchung über die Synodalbeiratsmitglieder einen Umfang an, der sich auf die gesamte Verwaltung der Synode bezieht. Der Synodalbeiratsrat Albert Schmidt ist ebenfalls verurteilt worden.

Barbarische Spuchjustiz.

Zurückbar Spuchjustiz wurde in Albanien bei Salanda an einem Roman mit dem Namen Dohu geleistet. Der reiche Roman wurde hingerichtet und aus dem Gerichtszug entlassen war. Er wurde von den Barbaren nach einer anstrengenden Reise eingekerkert und sodann in Tode getötet und geschlagen.

Das Schicksal der Fischer.

Von den als vermist gemeldeten 21 Finkenwälder Fischerfahrzeugen sind fünf in Rugaben oder Hamburg-Altona eingetroffen. Weitere vier sind nach dem Sturme von andern Schiffen angetrieben worden. Ein Fischerfahrzeug kenterte am Freitag, konnte sich aber wieder aufrichten und kam mit schweren Sabotagen ab. Das Schicksal der übrigen elf Fahrzeuge ist ungewiß.

Selbstmord eines Bettlers vor dem Palast seines Sohnes.

Ein nicht alltägliches Familiendrama spielte sich vor einigen Tagen in Lodz in Rußland ab. Einer der reichsten Kaufleute und Fabrikherren von Lodz ist der Millionär Kahan, der in der Granitschnaustraße wohnt. Er hatte einen in bitterster Not lebenden Vater, der als Straßenhändler ein elendes Leben führte. Der Sohn, der es durch Heirat und glückliche Spekulation zum Millionär gebracht hatte, ließ seinen armen Vater nicht nur nicht in sein Haus, das von wahrhaft fürstlicher Pracht ist, sondern er verweigerte ihm auch jede Unterstützung. Mit Eintritt des Winters begann der alte Kahan zu fränkeln, so daß er seinen Handel auf den Straßen nicht mehr betreiben konnte. In diesem Augenblick der Not versuchte er noch einmal, das harte Herz seines reichen Sohnes zu erweichen. Trotz seiner Krankheit begab er sich nach der Granitschnaustraße in der Hoffnung, daß sich sein Sohn seiner erbarmen werde. Er postete die Tür des Hauses und legte um die kleinste Gabe. Der Sohn schickte einen Diener mit der Frage, was der Alte wolle. Bald erhielt aber der Alte wieder den Bescheid, daß er nichts zu erwarten habe. Nun leerte der verzweifelte Greis ein Gläschen mit Karbolsäure und gab in wenigen Minuten den Geist auf. Das Volk versuchte, das Gebäude zu stürmen. Es wurden Soldaten herbeigeholt, um das Haus des Millionärs zu schützen.

Tragik des Lebens.

Bei der Entbindung einer Kaufmannsrau in Rom spielte sich eine furchtbare Szene ab. Die Frau mußte operiert werden, aber der berühmteste Chirurg, Professor Manetti, wurde am Beginn der Operation vom Herzschlag getroffen. Ehe Hilfe geleistet werden konnte, verblutete die junge Frau und das Kind starb.

Das Ende der Forschungsreisen.

Ueber die Ermordung der deutschen Reisenden Dr. Brunhuber und Schmitz aus Köln an der Grenze Chinas liegt nunmehr der amtliche Bericht vor. Es wird darin bestätigt, daß die Expedition vollständig ungenügend ausgerüstet war. Am Neujahr 1908/09 erreichte sie das kleine Dorf Omai. Hier empfanden die Eingebornen der Expedition die Pferde so daß die Leute gezwungen waren, ein Lager aufzuschlagen. Der indische Diener der Reisenden teilte mit, daß die ebenfalls entflohenen Träger mit den Bewohnern des Dorfes im Bunde seien, um die Reisenden zu überfallen. Die nächste Nacht verging ruhig. Am andern Morgen stiegen 30 Eingeborne aus dem Dorf herab an das Klüppel, alle auch die Frauen, mit Schwertern versehen und trafen die beiden Reisenden, die sich eben am Fluß wuschen. Nachdem sie Messer und Scheren eingehandelt hatten, schleubte einer seinen Speer und traf Schmitz so heftig, daß er rückwärts in den Sand fiel. Die anderen Dorfbewohner schlugen jetzt mit ihren Schwertern auf den am Boden Liegenden ein, bis er tot war. Dr. Brunhuber schrie laut auf. Auch auf ihn drangen die Eingebornen ein und schlugen ihn ebenfalls nieder, ehe er seinen Revolver ziehen konnte. Die Leichen wurden dann in den Fluß geworfen und die Beute geteilt. Von den Reisezeichnungen ist einiges gefunden worden, das von der Familie Dr. Brunhubers in Köln veröffentlicht werden wird.

Der geheimnisvolle Spazierstod.

Einem sonderbaren Diebstahl ist die Pariser Geheimpolizei auf die Spur gekommen. Seit einigen Wochen verschanden in den öffentlichen Bankautomaten fast täglich Banknoten in einer völlig unauflösbaren Weise. Nachmittags kommen die Kassendamen von ihren Gängen zurück und zählen dem Kassierer die Einnahmen auf. Bei dieser Gelegenheit ergab sich fast immer das Fehlen einzelner Scheine, zuweilen sogar ganzer Pakete, ohne daß die Voten verächtigt werden, konnten und ohne daß ein Fremder ihnen zu nahe gekommen war. Jüngst bemerkte ein Geheimpolizist, der seit acht Tagen in dem Bureau des Opernviertels auf der Lauer stand, daß, als ein Herr an das Jahrbreit trat, ein eleganter Herr am nächsten Schalter sich zu schaffen machte und, während er in Rechnung vertrieh war, seinen Stod mit goldenem Knopf neben sich auf die Brüstung legte. Möglichspaltete sich der Knopf, eine feine Jange fuhr gegen die Banknoten bei dem nächsten Schalter und klammerte sich an einem Knöpfchen fest. Gleich darauf nahm mit einer gleichgültigen Bewegung der elegante Fremde seinen Stod und wollte gehen. William wurde er festgehalten. Er ist Engländer, nennt sich William Goldwyn und wohnt in einem vornehmen Hotel. In seinem Beig fanden sich noch zwei Stöde mit goldenem Knopf und verdecktem Mechanismus und außerdem eine Summe von 20 000 Franc in Banknoten.

Wer kauft Radium?

Die letzte Joachimsthaler Radiumfindung, von der hier kürzlich berichtet wurde, ist nunmehr von Professor Grener in Wien von den ihr anhaftenden Fremdstoffen befreit worden und hat die erwartete Menge reines Radiums, nämlich ein Gramm ergeben. Diese Radiummenge bietet jetzt die französische Radium-Verkaufsstelle in Wien zum Verkauf an. Sie hat den Preis für 1 Milligramm auf 380 Kronen festgelegt. Der Betrag des vorhandenen einen Gramms wird also die jährliche Summe von 380 000 Kronen sein. An Personen und Anstalten, die Radium erwerben wollen, heißt es nicht. Es liegen in der Joachimsthaler schon zahlreiche Vorbestellungen aus dem Inlande und aus dem Auslande vor, namentlich von Krankenhäusern. Inzwischen überreicht die Regierung in Joachimsthal nützlich fort und hat schon wieder ein Quantum zu fordern, daß einem Gramm reines Radiums entspricht. Man hofft durch Befestigung des chemischen Betriebes unter Radium auch andre wertvolle radioaktive Substanzen, wie Polonium und Jodium, gewinnen zu können.

Das große Los des Handlangers.

Ein kleiner italienischer Handlanger, der in Venedig J. Weibel in Ober beschäftigt war, erhielt eines Tages von seinem Dienstherrn ein kleines goldenes Lotterielos geschenkt. Ein Vorarbeiter hatte einige dieser Lose als Prämien mitgebracht und auf dem Hauptwege verkauft. Aus Gefälligkeit hatte ihm auch der Geschäftsinhaber eines der Lose abgegeben, um es möglichst dem Handlanger zu verkaufen. Dieses Los kam jedoch mit dem Haupttreffer heraus, und aus dem armen Handlanger wurde er nun über Nacht ein reicher Herr geworden.

Todesfall infolge verächteten Gebisses.

Vor ungefähr vierzehn Tagen kam in der Nacht zu einem Marburger Zug der 27-jährige Ray Egger, der angeblich kurz vorher durch unglücklichen Zufall sein künftiges Gebiß verächtelt zu haben. Der Zug lag den Patienten nur dem Marburger nach Graz transportieren, wo er sofort in den Operationsaal des Allgemeinen Krankenhauses gebracht wurde. Der herbeigekommene erste Zahnarzt untersuchte den Patienten und fand hier unten in der Zwerchhöhe das verächtelte Gebiß fest eingeklemmt. Die Verletzung, es auf unblutigem Wege mit der Zange zu entfernen, mißlang. Infolgedessen mußte der Fremdkörper durch eine Operation entfernt werden. Der Patient hatte diese bei Überwinden und ist bis jetzt erkrankt, daß Aussicht auf ein baldiges Gebiß der Krankheit vorhanden war. Ganz unerwartet stellten sich aber dann Komplikationen ein. Der Zustand des Patienten wurde immer bedrohlicher und schließlich trat der Tod ein.

Eingegangene Druckschriften.

Es werden erlassen die zweite und verbesserte Auflage von **Ursprung, Beschaffenheit und Behandlung der wichtigsten Handelsswaren**. Im Auftrag des Vorstandes des Bundes der Lagerhalter und Lagerbesitzer des Deutschen Handelsvereins herausgegeben von Georg Böhmel Verlag des Verbands, Leipzig, Jäger Straße 32. Preis 60 Pf.

Kein geringerer als der große Philosoph Kant ist es gewesen, der durch seine „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ seinen Namen mit der Sternkunde untrennbar verknüpfte hatte. Wie aber so oft, ergab sich auch hier, daß die Ansichten Kants über die Entstehung der Welt durch die neu bekannt gewordenen Tatsachen und die Fortschritte in der Naturerkenntnis überholt wurden. Vor wenigen Jahren trat der bekannte schwedische Chemist-Physiker Svante Arrhenius in zwei glänzend geschriebenen Werken an die Deffinitivität, in denen er ein völlig selbständiges System entwickelte. So glänzend und klar auch sein Buch geschrieben ist, wendet es sich doch mehr an die naturwissenschaftlich etwas vorgebildeten Kreise im Publikum. Felix Link, der Herausgeber der „Arctia“, hat die Arrhenius'schen Anschauungen einer leichtverständlichen Verarbeitung unterzogen, die in den Hauptzügen in die neue Anschauungsweise einleitet. Das Werkchen stellt sich **Das Werden im Weltall** und ist bei Theob. Thomas in Leipzig verlegt. Es gehört zu den Publikationen der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, unter denen es als erste außerordentliche Veröffentlichung erscheint. Der Preis (broch. Mark 1, geb. Mark 1,60, Vorzugspreis für Mitglieder der D. N. G. broch. Mark 0,75, geb. Mark 1,20) ist so niedrig angesetzt, daß das Buch, das mit 44 Textbildern und einem farbigen Umschlag ausgestattet ist, auch in breitere Kreise eindringen kann.

Neuerscheinungen der Universal-Bibliothek (November 1909). Nr. 5141—5143. A. E. Brachvogel, Friedrich Mann Buch. Roman. Mit einer Einleitung von Georg Richard Kruse und zwei Musikbeilagen. Zweiter Band. — Gebunden 1 Mark. — Nr. 5144. Paul Heyse, Mutter und Tochter. Drama in drei Akten. (Den Bühnen gegenüber Manuskript.) — Nr. 5145. Leonard Merrick, Ein Bombenerfolg und andre Novellen. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Kellner. Inhalt: Ein Bombenerfolg. — Ein Mißverständnis. — Eine geschickte Perlen. — Ein Lustspiel. — Florenz. — Nr. 5146. Paul Lindau, Drei Satiren des Lucian. Für die deutsche Bühne bearbeitet. Einrichtung des Berliner Theaters. Mit drei Dekorationsplänen. Inhalt: Simon, der Menschenhasser. — Der Hahn oder der Hyann. — Nr. 5147—5149. Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezbr. 1907. Herausgegeben, eingeleitet und mit einem Sachregister versehen von Dr. Walter Stuber. — Gebunden 1 Mark. — Nr. 5150. L. Waller, Nur eine Magd. Novelle. Preis jeder Nummer 20 Pfennig. Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig.

Der Selbstmord, Gründe, Folgen und Verhütung. Von H. Spatz. Verlag Dr. Bunde, Freiburg i. B. Preis 1,50 Mark.

Briefkasten.

Halberstadt. 1. Das Wehr bei Cracau hat einen 9 Meter breiten Durchschlag. 2. Im vorigen Sommer einer von 260 Pfund. — S. S. Auch dieses Schlachtvieh muß untersucht werden. —

Bereins-Kalender.

Gewerbegerichtsbefitzer. Dienstag den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr Sitzung bei G. Böhmne Kleine Klosterstraße 15/16. —

Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Magdeburg. Am Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr, findet die außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder aller Bezirke im „Sachjenhof“, Magdeburg Große Storchstraße 7, statt. Zugleich bezeichnen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg, hat am Sonnabend den 11. d. M., abends 8 Uhr, folgende Bezirksversammlungen ab: Magdeburg im „Sachjenhof“, Große Storchstraße 7; Alte Neustadt Dittenbergstraße 13; Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Wilhelmstraße 13; Sudeburg in der „Fischer Bierhalle“, Schöninger Straße 28; Buckau im „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße 14; Formersleben-Salbklee-Westerhäuser bei Herrn Gastwirt August Bartels; Döbenstedt bei Herrn Gastwirt Frohne. Alles Nähere im heutigen Inserat. Die Verwaltung.

Zentralverband der Schmiede. Sonnabend den 11. d. M. Mitgliederversammlung bei Böhmne Kleine Klosterstraße 15/16. 8 1/2

Steinseger. Montag den 13. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, allgemeine Versammlung der Steinseger und Berufsgenossen bei Ed. Holtz, Tischlerkugelfstraße 22.

Arbeiter-Theaterverein Vorwärts. Freitag abend 9 Uhr Probe bei Poppen Brauereistraße 3. 841

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Abt. Sudeburg: Die auf den 11. d. M. anberaumte Abteilungsversammlung findet am Samstag abend den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, statt.

Cracau. Sozialdemokratischer Verein. Die am 11. d. M. tätige Monatsversammlung findet erst am Sonnabend den 18. Dezember statt. — Alle Parteigenossen, welche gemeldet sind, am Sonntag den 12. Dezember agitatorisch mitzuwirken, werden ersucht, sich am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, bei Kreisbaum einzufinden, um das Material im Empfang zu nehmen.

Groß-Otterleben. Männer-Turnverein Jaha (M.-T.). Sonntag den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei der Witwe Strumpf. 831

Salbklee-Westerhäuser. Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 11. d. M., abds. 8 Uhr, Generalversammlung bei Schäfer (Deutsches Haus).

Burg. Zentralverband der Schuhmacher. Am Sonnabend den 11. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Goshollernpark“.

Burg. Kaninchenzüchterverein Fortschritt. Am Sonntag den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Rejstke (Restaurant zum Gagen). 838

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Fier, Eger und Moldau.	Fall	Wass.	
Jungbunzlau	6. Dez. + 0.15	7. Dez. + 0.18	0.03
Vaun	+ 1.73	+ 1.18	0.55
Budweis	+ 0.05	+ 0.02	0.03
Brag	+ 0.37	+ 0.19	0.18
Inntal und Saale.			
Straußfurt	7. Dez. + 3.64	8. Dez. + 2.60	1.04
Wegensfeld Untp.	—	+ 3.28	—
Zrotha	+ 5.18	+ 5.12	0.06
Halsleben	+ 4.66	+ 4.98	— 0.32
Hernburg	+ 3.99	+ 4.12	— 0.13
Kalbe Oberpegel	+ 2.75	+ 2.89	— 0.14
Kalbe Unterpegel	+ 3.98	+ 4.19	— 0.21
Mulde.			
Deffau, Muldenbr.	7. Dez. + 1.62	8. Dez. + 1.41	0.21
Elbe.			
Hardenitz	6. Dez. — 0.10	7. Dez. — 0.18	0.08
Brandeis	+ 0.53	+ 0.53	—
Meim	+ 0.44	+ 0.33	0.11
Zeitmeritz	+ 0.73	+ 0.55	0.18
Wauzig	7. + 1.05	8. + 0.83	0.22
Dresden	— 0.34	— 0.51	0.17
Lörgau	+ 1.59	+ 1.82	— 0.23
Wittenberg	+ 2.42	+ 2.66	— 0.24
Maglan	+ 2.00	+ 2.18	— 0.18
Barby	+ 3.06	+ 3.22	— 0.16
Schönebeck	+ 2.80	+ 2.93	— 0.13
Magdeburg	8. + 2.65	9. + 2.75	— 0.10
Taugermünde	7. + 3.24	8. + 3.40	— 0.16
Wittenberge	+ 2.58	+ 2.75	— 0.17
Stroda-Ünitz	+ 1.71	+ 1.88	— 0.17
Leuna	+ 1.71	+ 1.90	— 0.19

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der Kommandantur.

Magdeburg, 8. Dezember 1909.

Schwere Ausschreitungen, begangen im Rausch, haben den Arbeitskolonnen 1. Klasse Hermann Rose, von Beruf Schmied, erneut auf die Anklagebank des Kriegsgerichts gebracht. Rose ist bereits im Jahre 1904 beim Feldartillerie-Regiment Nr. 39 eingetretten und ist hier wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung, Entfernung von der Truppe und anderer Delikte mit 3 Jahren und 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Während dieser Zeit hat nun der Angeklagte eine große Anzahl von strengen Arrest- und Disziplinarstrafen erlitten. Nach seiner Entlassung aus dem Festungsgefängnis kam Rose zu der hiesigen Arbeiterabteilung, um den Rest seiner Dienstzeit abzudienen. Seine Führung bei der Arbeiterabteilung wird als gut bezeichnet. Als sein Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Dr. Strousberg. Nicht weniger als zwölf zum Teil recht schwere Delikte werden dem Angeklagten heute zur Last gelegt.

Der Sachverhalt ist folgender: Am 14. November, einem Sonntag, hatte Rose von 2 bis 7 Uhr nachmittags Urlaub erhalten. Um 6 1/2 Uhr, nachdem er den ganzen Nachmittag gekneipt hatte, traf der Angeklagte ein paar bekannte Zivilisten, mit denen er noch bis nachts 12 Uhr in verschiedenen Werkstätten zubrachte. Durch einen Schutzmann wurde er schließlich festgenommen und nach einem Revierbureau gebracht. Hier erschienen sehr bald ein Unteroffizier und ein Gefreiter von der Arbeiterabteilung und brachten den Angeklagten in einer Drohsache nach der Zitadelle. Auf seiner Stube geriet Rose mit seinen Begleitern in arge Konflikte, beschimpfte in gröblichster Weise den Unteroffizier und den Gefreiten und warf mit einem Schmel nach ihnen. Als die beiden das Zimmer verließen, sagte Rose einem anderen Schmel, tief hinterher und hat damit dem Gefreiten zwei Schläge versetzt. Dann schlug er mit dem Schmel gegen die Tür der Unteroffiziersstube und rief mit Bezug auf den drinnen befindlichen Unteroffizier: „Kommi raus, Du Blas, ich schlage Dich tot. Leute an! . . . könnt Ihr, weiter nicht, Ihr Salunken!“ Schließlich kamen Wamschagen von der Wache, die dem rein toll sich Gebärdenden Fesseln anlegten und ihn nach der Revierkrankestube brachten. Obwohl ihm Hände und Füße gefesselt waren, gelang es Rose doch, die Fesseln frei zu bekommen. Er hat dann am Morgen aus Verger, daß ihm niemand die schmerzenden Handfesseln abnahm, die erreichbaren Fenster des Zimmers eingetreten.

Die Taten des Angeklagten stellen sich als überaus schwere im Sinne der Anklage dar. Sie lauten auf Bedrohung und Beleidigung von Vorgesetzten, Gehorsamsverweigerung und Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs, tätlichen Angriffs auf eine Wache, Verletzung von Dienstgegenständen usw., alles begangen vor versammelter Mannschaft. Der Angeklagte gibt die ihm zur Last gelegten Vergehen zum Teil zu, zum Teil kann er sich ihrer nicht mehr erinnern wegen der Trunkenheit. Er führt weiter an, daß er jedesmal, wenn er angetrunken sei, in Wutanfälle gerate. In dieser Angelegenheit werden 15 Zeugen vernommen.

Vom Vertreter der Anklage werden die Straftaten als die schwersten bezeichnet, die das Militärstrafgesetzbuch kennt. Es werden an Einzelstrafen nicht weniger als fünfmal 5 Jahre und einmal 3 Jahre Gefängnis neben einer Anzahl von Arreststrafen beantragt. Als Gesamtsstrafe lautet der Antrag auf 7 Jahre Gefängnis.

Der Verteidiger behauptet, daß kein Sachverständiger zu der Verhandlung geladen sei. Die ganze Art und Weise des Vorgehens des Angeklagten zeuge davon, daß der § 51 des Strafgesetzbuchs zur Anwendung gelangen müsse. Danach sei auf Freisprechung zu erkennen. Ein nor-

maler Mensch könne unmöglich so handeln wie Rose gehandelt hat, der vorgibt, an dem fraglichen Tage für 8 Mark Bier und Schnaps getrunken zu haben.

Das Urteil lautet auf sechs Jahre und 14 Tage Gefängnis und Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenlandes. Das Gericht nahm keine Einzelstrafe, sondern eine fortgesetzte Handlung an. Sinnlose Trunkenheit wurde nicht als vorliegend erachtet. —

Bereine und Versammlungen.

Brauereiarbeiter.

Am 1. Dezember tagte eine gut besuchte Versammlung bei St. Kroppehl. Den Kartellbericht erstattete Kollege Schliephake. Der Kassierbestand des Gewerkschaftskartells befindet sich in Übernahme, folglich müssen die Beiträge wieder höher gestellt werden. Die Versammlung beschloß, diesen Antrag zu unterstützen. Sodann verlas er über den Vortrag des Genossen Inndeutsch, der den Kassierbestand zu behandeln. Ueber die Forderung des Kassierbestandes wurde diskutiert, die Vorschläge des Vorstandes aber einstimmig angenommen. Demnach wird vom 1. Januar 1910 aus der Lokalfasse eine Unterstützung während der Karenzzeit von 10,50 Mark gezahlt, wogegen früher nur 6 Mark gezahlt wurden. Als Kartelldelegierte wurden Schliephake und Lamm, als Ersatzmann Ehrde gewählt. Kollege Langer machte noch einige Ausführungen über die Betriebsbesprechung im „Weigen Kirch“. Er forderte die Kollegen auf, fest und treu zu ihrer Organisation zu stehen und jeden Versuch, der vom Bundesverein resp. dem Hirsch-Dunderbüden Gewerksverein ausgeht, strikte abzuwehren. Die nächste Vertretung fanden sie nur in den freien Gewerkschaften. Nachdem noch über das Stiftungsfest gesprochen war, folgte Schluß der Versammlung. —

Schuhmacher.

Die Schuhmacher hielten am 6. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung in der „Krone“ ab. Sie beschäftigte sich zunächst mit der Neuwahl der Verwaltung. Es wurden gewählt als erster Vorsitzender Kollege Roth, als zweiter Kollege Markus. Als Kassierer wurde an Stelle des Kollegen Mittelhaus, der mit zurecht Arbeit überlastet ist, der Kollege Hermann Schröder, Spiegelbrücke Nr. 8, gewählt. Zum Schriftführer wurde Kollege Knochmann ernannt. Als Bezirksleiter fungieren Kollege Mohrin für Altstadt, Kaniß für Alte Neumarkt und Schäfer und Kurzhaas für Neue Neumarkt. Kollege Roth nahm dann zum zweiten Punkte der Tagesordnung, „Erhöhung der Kartellbeiträge“, das Wort. Er schilderte in kurzen Worten die Bedeutung des Kartells in der Arbeiterbewegung, z. B. Jugendfürsorge, Bildungsausschuss, Arbeitersekretariat usw. Sekretär Bernide wies sodann zahlreich nach, daß die Beiträge zum Kartell nicht ausreichen. Es wurde nun folgende Resolution zur Verlesung gebracht:

Die am 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“ tagende außerordentliche Generalversammlung der Mitgliedschaft des Deutschen Schuhmacherverbandes nimmt von dem Antrag des Kartellvorstandes bezgl. der Erhöhung der Kartellbeiträge Kenntnis und erklärt sich im Prinzip mit der Erhöhung der Beiträge einverstanden. Die Generalversammlung überträgt der Verwaltung und den Kartelldelegierten die Entscheidung in dieser Frage und erwartet, daß die Kollegen unter Wahrung der Interessen der Mitgliedschaft einer angemessenen Erhöhung der Kartellbeiträge zustimmen.

Nach kurzer Debatte wurde die Resolution gegen fünf Stimmen angenommen. Als Kartelldelegierte wurden dann die Kollegen Markus, Birme und Mohrin gewählt. Nach einem fernigen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Bermischte Nachrichten.

+ Nutzen und Schaden unserer einheimischen Krähen.

Wer zur jetzigen Jahreszeit durch die toten Büren wandert, dem werden die Schwärme von Krähen auffallen, die heute hier, morgen dort aufstauen. Schon frühmorgens, wenn es kaum zu tagen beginnt, treibt der Hunger die ganze Gesellschaft dorthin, wo der Tisch gedeckt ist, sei es, daß ein See oder Teich austrodnet und

gute Beute verspricht, daß irgendeine Dorfflut mit Feldmäusen reichlich versehen ist oder der Dampfflug an einer anderen Stelle das Erdreich aufwühlt und Mengen von schädlichen Insektenlarven ans Tageslicht befördert. Bei Sonnenaufgang teilen sich übrigens die Schwärme, und einzeln, zu zweien oder wenigen geht's auf die Suche nach Nahrung, bis das abnehmende Tageslicht sie ermahnt, das gemeinsame Nachtquartier wieder aufzusuchen. Ueber den Nutzen oder Schaden der Krähen ist viel hin und her geschrieben worden. In einem der letzten Hefte der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat Dekonomierat Dr. Schleg die Erfolge seiner eingehenden Untersuchungen veröffentlicht, die er zur Klärung dieser für die Landwirtschaft nicht unwichtigen Frage angestellt hat. Er hat im Verlauf von 1 1/2 Jahren den Mageninhalt von 474 Krähen untersucht, die aus den adersandtreibenden Gegenden Westdeutschlands ihm zugesandt oder von ihm selbst abgeschossen wurden, und es zeigte sich, daß tierische und pflanzliche Kost sich ungefähr das Gleichgewicht halten. Von letzterer werden vornehmlich Getreidesamen aufgenommen, weniger Sämereien von Unkräutern und andre Früchte verzehrt. Zahlreich fanden sich im Mageninhalt die Reste von Insekten, und diese waren fast ausschließlich Schädlinge der Landwirtschaft, Drahtwürmer und Schnecken, Engerlinge und Weizenlarven mit seinen Verwandten, Mistkäfer, Maulen und Schmetterlinge, im ganzen 2047 Stück. Auch Regenwürmer fanden sich häufig, dagegen außer Keimern Vögeln und deren Eiern sowie vereinzelt Fischchen hauptsächlich Reste von Mäusen. Die Kräfte werden nur mit grüner Pflanzenkost und Insekten aller Art aufgezogen. Obgleich eine Umfrage bei praktischen Landwirten ergab, daß die Weizenart für die Schädlichkeit der Krähen eintritt, kommt Doktor Schleg doch zu dem Ergebnis, daß der Nutzen den Schaden, den die schwarzen Gefellen anrichten, überwiegt, und daß eine planmäßige Verfolgung nur dort einzusetzen habe, wo ihre Vermehrung zu stark war oder wo bestimmte Kulturen vor ihnen geschützt werden müssen. Nicht ohne Bedeutung ist übrigens auch die Angabe, die die Krähen als Feldpolizei ausüben, und häufig genug kann man beobachten, wie sie einem Speter oder Habicht den verfolgten Singvogel wieder abspenstig machen. Endlich ist es ziemlich unbekannt, daß junge Krähen ein jeher schmadhafte Geflügel liefern, das besonders am Nischenrande wohl geschätzt wird, und unter den Viehhütern, die im frühen Lenz zu wehren Weizen angeboten und gefußt werden, dürfte sich manches finden, das, wenn man der Natur freien Lauf gewährt hätte, keinen Kriebis, wohl aber eine biedere Saat- oder Rabenträhe geliefert haben würde. —

* Mit dem Kinetographen auf der Büchsenjagd. Der bekannte Naturphotograph Cherrh Reardon ist nach einem kühnen phorographischen Jagdzug durch die Urwälder Ostafrikas zurückgekehrt und hat eine reiche Auswahl prachtvoller Aufnahmen wilder Tiere in der Freiheit mitgebracht. Am Kinetographen kann man nun Giraffen in ihrer natürlichen Umgebung frei sich tummeln sehen, man sieht Kolobide träge am Lande einhertrudeln oder blieschnell im Wasser auftauchen, Nilpferde in den Fluten sich ergößen oder fremdartige jellame Vögel in ihren Nestern. Nur eins wollte dem kühnen Photographen nicht gelingen: die Löwen fräubten sich dagegen, sich auf die Platte des Kinetographen bannen zu lassen. Eine Woche lang verbrachte Reardon die Nächte mit seinem Apparat auf einem Baume und lauerte auf einen Löwen, aber der König der Tiere war mißtrauisch und schenkte ihm keine Aufmerksamkeit. Einmal gelang es ihm am Tage, bis auf 130 Meter an einen Löwen heranzukommen; die Entfernung war noch zu groß für eine Aufnahme, der Photograph versuchte, näher heranzukommen, aber der Löwe teilte die Abneigung der abergläubigen Eingebornen gegen die Kamera und suchte schleunigst das Weite. Endlich erhielt der Photograph doch seine Verurteilung. In der Nähe der Wasserstelle, die der Löwe besuchte, wurde der photographische Apparat nach sorgsamem Verhüten heimlich aufgestellt. In einem Baume wurde dann ein Blitzlichtapparat besetzt; beide waren durch einen dünnen Nadel verbunden, der den Weg über die den Löwe gewöhnlich nahm. Der König der Tiere kam zum Trinken, er zerrte dabei den Nadel, hell leuchtete das Magnesium auf, und während das Raubtier einen Augenblick vor Ueberraschung war erstarrt dastand, machte der photographische Apparat automatisch seine Aufnahme. Als nach 2 Sekunden der Löwe erschreckt ins Dickicht floh, war es zu spät, die Aufnahme war gemacht und der Photograph hatte seine Beute. —

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Maria nach ihrer Begegnung mit Herrn Ebenbüch geistlichen Hauptes durch die Gruppen der Musiker schritt, fand sie gerade dort die aufrichtigsten, bestgemeinten Trostesworte.

„Lassen Sie sich doch durch solch einen erdärmlichen, unfähigen Patron nicht beirren, liebes Fräulein,“ meinte der Konzertmeister Braun. „Wenn Sie es waren, die in dem Quartett unrein sang, so habe ich selbst in meinem Leben nie einen reinen Ton gespielt.“

„Aber man ruiniert sich ja hier, Herr Konzertmeister,“ klagte mit tränenerfüllter Stimme Maria. „Erst das Mißgeschick mit dem Direktor selbst und dazu nun auch noch der Haß Heberleins —! Was soll ich machen?“

„Sich nicht daran kehren, sich dagegen aber fest an den Kapellmeister Walthers anschließen, Fräulein Bergmann. Er schätzt Sie, hat die denkbar beste Meinung von Ihnen —“

„Die mich gewiß auch sehr glücklich macht, aber — Herr Walthers hat mit sich zu tun. Sein Ansehen beim Direktor ist im Sinken begriffen.“

„Freilich, das des Direktors gilt mehr an dieser Stelle. Gleiche Brüder, gleiche Stappen! Aber was verschlägt das Walthers, was kann es Ihnen verschlagen?“

„Ach, leider, leider mehr als zuviel, Herr Konzertmeister. Denken Sie nur an die Agenten. Man liest nichts über mich, hört nichts von mir. Wie soll man Vertrauen haben, mich empfehlen?“

„Ja ja,“ mußte der Konzertmeister zugeben. „Trotzdem aber nicht den Kopf verlieren, Fräulein Bergmann! Mit Ihrer schönen Stimme, Ihrem Können werden Sie bald über die ganze Geschichte hier herzhafte lachen. So was ist der größten Vorpfeiler nicht erspart geblieben. Die schlechtesten Künstler sind es nicht, die am schwersten kämpfen mußten.“

S. Kapitel.

In der Musikstunde, zu der sich Walthers in das Haus des Kommerzienrats Nebentisch begeben hatte, ging es heute merkwürdig still zu. Nur vereinzelt und mit größern Unterbrechungen gelangten Teile vierhändiger Stücke, wie sie sonst in flotter Aufeinanderfolge zu hören waren, an das Ohr der ab und zu von außen lautstehenden Hausbewohner, zu denen in erster Linie Fräulein Therese, die Stütze der Frau Kommerzienrat, gehörte.

Fräulein Therese war diejenige, die an allem, was Ariemhild betraf, den regsten Anteil nahm, und es konnte scheinen, als habe eine echte Zuneigung zu der Tochter des Hauses in ihrem Herzen Platz gegriffen. „Es konnte scheinen“, wer aber, wie einige ältere Dienstmoten, früheren Vorgängen näher gestanden hatte, der mußte, daß die Dinge sich anders verhielten, als harmlose Seelen glaubten.

Ariemhild, wohlwollend und lebenswürdig gegen alle Welt, war es nicht weniger gegen das bei ihren Eltern in Vohn und Brot stehende Personal. Des öfters schon hatte sie Gelegenheit genommen, diesen Diener, jene Magd gegen die Uebergriffe der als herrschsüchtig und ungeredt geltenden Stütze zu verteidigen. Einmal sogar war es nahe daran gewesen, daß Fräulein Therese wegen roher Züchtigung eines Dienstmädchens, zu der sie sich hatte hinreißen lassen, auf Ariemhilds Veranlassung ihrer Stellung verlustig gehen sollte.

Daß nach solchen Vorkommnissen von Sympathie zwischen den beiden Frauen nicht die Rede sein konnte, ist selbstverständlich. Ariemhild wurde von der Stütze eher gehaßt als geliebt, doch hütete diese sich, ihre wahre Gemüthsart merken zu lassen, sie spielte Komödie und heuchelte eine Zuneigung, die ihr in der Tat gänzlich fern lag. War es ihr ja doch auch unter der Maske viel eher möglich, die Tochter des Hauses zu beobachten, deren Schritte zu verfolgen und sie vielleicht einmal bei irgendeiner Schwäche zu ertappen, deren Mitwisserschaft ihr dann ein Gegengewicht gegen Ariemhilds Souveränität verschaffen sollte. Seit der Kapellmeister Walthers in seiner Eigenschaft als Lehrer viel häufiger als vordem ins Haus kam, war der Stütze nichts so interessant, als zu beobachten, wie der

Verkehr zwischen ihm und seiner Schülerin sich gestalten werde.

Daß Walthers einer ihrer Herrschaftstochter angenehme Persönlichkeit war, hatte Fräulein Therese schon gewittert, bevor noch von einem Unterrichtsverhältnis zwischen beiden die Rede gewesen war. Wie mußte nun ihre Beobachtung Nahrung finden, als es hieß, Ariemhilds alte Klavierlehrerin, Fräulein Thielemann, taugte nichts mehr, Kapellmeister Walthers solle von jetzt an die Tochter des Hauses in den pianistischen Klünften unterweisen.

Es verging von da an nicht einmal, daß Therese dem neu engagierten Lehrer nicht selbst die Tür geöffnet und ihm persönlich bis zu seiner Begrüßung mit Ariemhild im Musiksaal das Geleit gegeben hätte.

War ihr Verweilen als Dritte im Bunde dann absolut nicht mehr möglich, so streifte sie im Anschluß hieran an einer der Eingangsthüren zu dem Uebungsraum laufend herum, um zu jedem, der ebenfalls durch Zufall in die Nähe der betreffenden Tür kam, ihre beispiellose Vorliebe für die Tonkunst, speziell für Klaviermusik hervorzuheben, die sie immer da gefesselt hielt, wo das Ohr auf einen musikalischen Genieß zu rechnen habe.

Nach heute, nachdem Fräulein Therese den gerade an diesem Tage sehr ernst erscheinenden Walthers an den Ort seiner Tätigkeit geführt hatte, konnte man sie neben dem Musiksaal an der Tür im Herrenzimmer horchend verweilen sehen.

„Sonderbar, nach dem kurzen Stücke nun schon die lange Pause und gar kein Anfang wieder!“ flüsternte die Stütze für sich, da nichts in dem beobachteten Zimmer die Anwesenheit von lebenden Menschen zu erkennen gab. „Was mögen sie zu verhandeln haben?“ Auch ein Blick durch das Schlüsselloch gab ihr keine Auskunft, jedoch präkürdierte in diesem Augenblick eine kundige Hand auf dem Wüthnerflügel und beruhigte Fräulein Therese wenigstens dahin, daß man sich musikalisch beschäftigte, jetzt musikalisch beschäftigte, denn während der Viertelstunde Pause war eine ganz andre Angelegenheit zwischen Schülerin und Lehrer zur Sprache gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mühlstadt, 8. Dezember.

Aufgebote: Kaufmann Hermann Stottmeier mit Clara Traebert. Köchlin Otto Müller hier mit Elisabeth Emilie Sawall in Neuhaldensleben. Obergeringier Leo Fleck in Berlin mit Lucie Warden geb. Voigt hier. Monteur Karl Mook mit Gertrud Schulz. Kaufmann Ernst Mohde mit Margarete Wötting. Stellwerkschlosser Hermann Rudolph mit Martha Burghard. Bahnarbeiter Friedrich Adolf Schall hier mit Meta Minna Duffstein in Hohendobeleben.

Geburten: Ehe, E. des Tischlers Paul Göge. Tisch, E. des Amtsgerichtsekretärs Friedrich Schrader. Horst, E. des Kaufmanns Reinhold Wage. Werner, E. des Schlossers Leo Poppe. Editha, E. des Eisenbahnassistenten Otto Rath. Horst, E. des Kaufmanns Paul Reinbach.

Todesfälle: Maurer Otto Wels, 73 J. 4 M. 16 T. Dorothee geb. Brückner, Ehefrau des Schuhmachers Fritz Bodendorf, 56 J. 10 M. 23 T. Johanne geb. Evert, Ehefrau des Schneiders Robert Schmidt, 35 J. 7 M. 12 T. Amanda, E. des Arbeiters Heinrich Krüger, 1 J. 3 M.

Sudenburg, 7. Dezember.

Aufgebot: Arbeiter Ernst Albert Otto Gärtner mit Anna Pauline Elise Thiel.

Geburten: Walter, E. des Kesselschmieds Franz Osterwald. Margarete, E. des Elektrotechnikers Paul Koschemann. Martha, E. des Postkassens Friedrich Gehrmann. Fritz, E. des Malers Gustav Siemede.

Som 8. Dezember.

Geburten: Paul Erich, unehel. Lucie Johanna, unehel. Kurt, E. des Fleischermeisters Kurt Gerber. Heinrich, E. des Arbeiters Heinrich Galow. Martha, E. des Schraubendrehers Wilhelm Weikens. Margarete, E. d. Schlossers Joseph Raabe. Irma, E. des Militär-Büchsenmachers Wihl. Dougs.

Todesfälle: Rudolf, unehel., 13 T. Rosalie, E. des Kesselschmieds Hermann Wiele, 1 J. 8 M. 26 T. Witwe Sophie Kernbach geb. Klutentretzer, 54 J. 3 M. 5 T. Schmied August Kirchner, 58 J. 3 M. 29 T. Zigarrenfabrikant Karl Gressel, 59 J. 3 M. 26 T. Totgeb. E. des Schneiders Otto Krüger.

Sudon, 8. Dezember.

Geburt: Gustav, E. des Lok.-Heiz. Gustav Danler.

Todesfall: Willi, E. des Drehers Willi Standhard, 5 M. 11 T.

Neustadt, 8. Dezember.

Aufgebote: Kutscher Wilhelm Franze mit Selma Gottschling. Arbeiter Oskar Christ. Ludwig Lohow mit Elsa Anna Rosa Beuthan.

Geburten: Alfred Robert Otto, unehel. Erwin, E. des Werkstatthalterers Karl Lange. Albert, E. des Formers Willi Kirch. Charlotte, E. des Brauers Johann Einwich.

Todesfall: Erich, E. des Arbeiters Gustav Müller, 1 J. 4 M. 1 T. Totgeb. E. des Feuerwähmanns Gustav Arning.

M.-Rothensee.

Geburten: Ernst, E. des Schutzmanns Ernst Klatt. Charlotte, E. des Arbeiters Heinrich Köhler.

Niebersieben.

Geburten: E. des Telegraphenarbeiters Hermann Müller. E. des Arbeiters Voigtel Knuznick. E. des Musikers Emil Hesse. E. des Bergarbeiters Paul Regel. E. unehel.

Todesfälle: Walter, E. des Bergarbeiters Otto Siebe, 2 M. Ehefrau Minna Kiebler geb. Bolten, 45 J. 7 M. 3 T.

Burg.

Geburten: E. des Schlossers Karl Koffberg. E. des Schuhmachers Otto Schulz. E. des Schuhmachers August Schwioger. E. des Tischlers Richard Peters. E. des Hand Schuhmachers Johann Georg Weinmann. E. des Postkassens Joseph Kalkowski. E. unehel.

Todesfall: Witwe des Fabrikarbeiters Friedrich Biaged, Johanne geb. Schmar, 79 J.

Quedlinburg, vom 1. bis 7. Dezember.

Aufgebote: Arbeiter Karl Hising mit Martha Hüneke. Metallpolierer Adolf Döring mit Anna Schloffer. Arbeiter Karl Weidner mit Luise Heineke. Hüttenarbeiter Karl Suppe in Thale mit Auguste Schmidt. Arbeiter Friedrich Schmidt mit Dorothee Gödecke geb. Kleie. Kutscher Friedr. Bögelsack mit Luise Berta Heyer geb. Haate.

Geburten: Gärtnere Wilhelm Ernst Albrecht mit Marie Hedwig Ansohe. Köchlin Karl Fritz Willi Hoffmann in Magdeburg mit Luise Anna Marie Wohrmann hier. Holzseigergeant Robert Mohr mit Berta Minna Sandrock geb. Schröder. Maurer Robert Karl Wehling mit Mathilde Auguste Schulze. Gärtner Albert Wilhelm

Ernst Dube mit Emma Anna Kinder. Kasernenwärter Johann Rob. Wänzer mit Anna Martha Nina Feige. Korbnacher Ernst Rob. Eichler mit Mathilde Henriette Klaus geb. Schneider. Schlosser Fr. Wilhelm Gustav Ebert mit Maria Theresia Sauerwein.

Geburten: E. des Kutschers Hermann Ebert. E. d. Fleischer's Wilhelm Wegner. E. des Maurers Gustav Feineman. E. des Klempners Otto Zantig. E. des Maurers Heinrich Bistaborn. E. des Büttelmanns Karl Helm. E. des Kammerjägers Hermann Puff. E. des Metallbearbeiters Hermann Günther. E. des Schlossers August Tisch. E. des Radlers Hermann Strauchmann. E. d. Viehhirten Gustav Traag. E. des Viehhirtenführers Herrn. Gürtel.

Todesfälle: Monteur Hugo von Bengen, 48 J. Karl, E. des Arbeiters Hermann Kops, 8 M. Martha, E. des Arbeiters Theodor Oberländer, 2 M. Witwe Dorothee Oberländer geb. Meier, 79 J. Wilhelm, E. des Fabrikarbeiters Otto Kluthmann, 2 J. Gertraud, E. des Gärtners Richard Mählberg, 9 M. Anna, E. des Arbeiters Wilhelm Dörfler, 8 M. Hermann, E. des Arbeiters Karl Hein, 7 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Maurer Friedrich Majer mit Anna Wirth. Friedrich Ann hier mit Hedwig Mehlhose in Magdeburg.

Geburten: E. des Zimmermanns Joachim Litzgemüller. Königsleht mit Auguste Bärwald geb. Ernst hier. Tapezier und Dekorateur Otto Fahlteich mit Helene Dänide.

Geburten: Walter, E. des Zimmermanns Willi Krause. E. des Gelbgiebers Willi Trentel. Lisbeth, E. des Fabrikarbeiters Gustav Klatt. Elisabeth, E. des Schlossers Albert Bullert. Hildegard, E. des Schlossers Otto Eisdorf.

Todesfälle: Ehefrau des Arbeiterinthaliden August Spangenberg, Auguste geb. Geling, 86 J. Benl. Bahnwärter Andr. Köhler, 79 J. Irma, E. des Postassistenten Hugo Kersten, 1 J. Witwe Johanne Bechke geb. Mehlhose, 81 J.

Stahfurt.

Aufgebote: Kaufmann Johannes Kleemann hier mit Johanne Wenger in Leopoldshall. Dreher Otto Bahndied in Kalbe a. S. m. Theresie Kühne hier.

Geburten: E. des Handelsmanns Gustav Hellwig. E. unehel. E. des Kesselschmieds Emil Ostermann. E. des Bergarbeiters Franz Nagel. E. des Dachdeckers Adolf Klaffe.

Todesfälle: Maurer Ernst Vinsel, 56 J. Zimmermann Friedrich Bäß, 84 J. Hans Threde, 8 M. Witwe Amalie Schube geb. Wehlmann, 60 J.

S.

Ein Butterbrot

mit Butter von **Siegens-** oder **Morra-Margarine**
kamecht delikat, da kein Unterschied gegen Meiereibutter!
In hunderttausenden Familien täglich im Gebrauch.
Erhältlich in allen besseren Geschäften.

M.

P **Reiche Auswahl**
in 2346
Pelz-Garnituren!
für Knaben und Mädchen.
Julius Wertheimer
Kinderbekleidung, Breiteweg Nr. 24

Arbeiter-Stiefel
in großer Auswahl aus starkem Leder zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt als Spezialität
Wilhelm Coors
Magdeburg-Sudenburg Halberstädter Str. 116.

Kniestiefel
Schaftstiefel
Filzstiefel
Schaffnerstiefel
Holzstiefel
Holzschuhe

Hochherrschafliche, getragene
Damen-Garderobe
jeder Art äußerst preiswert.
Breiteweg 25, 3 Tr.
neben Café Messert.

Otto Breinfeld
Ecke Schwibbogen Wurstfabrik Schubbrücke 1 u. 2
Täglich frisch
ff. Knoblauchwurst
Pfd. 65 Pf.
Janersche und Sauleschen

Kafermast-Land-Gänse
Qualität: Extra-Prima
Gänsefleisch, ausgeglichen. Preis von 65 Pf. an.
feine Tafel-, Maß- und Küchen-Aepfel große Auswahl
Gute Altmärker Kartoffeln
10 Pfund von 25 Pf. an, sehr verschiedene Sorten, große Auswahl, circa 500 Stk. auf Lager.
Briketts beste Marke Dreue, je 100 95 Pf.
Lieferung frei Haus durch Geperns empfiehlt die
Obst- u. Gemüse-Börse Gr. Marktstr. 12
Ecke d. Stephansbrücke

Große Spielwaren-Ausstellung
Fritz Prager, Buckau u. Sudenburg
Heute Freitag und morgen Sonnabend:
Kalbskeulen
Kalbsrücken
Kalbsniere
Kalbsbrust
keine höheren Preise!
à Pfd. nur **50** Pf.

Eine nützbaum
Wirtschaft
bestehend aus: Wehnstrabe, Schlafröhre u. Röhre, f. 345 Mt., als: 1 Kleiderbügel, 1 Vertikal, 1 Pfeilerstuhl mit Spiegel oder 1 Truhenau mit Turm, 1 eleg. Tischstühle, 1 Sofa, 4 Stühle, 2 Bettstellen mit guten Matratzen, 1 Küchenschrank m. lang. Eisen, 1 Uhrschloß oder 1 Tisch, 1 Kist. 3 Stühle und 1 Handtuchhalter, Gardinenhängen, Bilder, Teppich usw.

Der Unterschied
5 Pfg.
5 Pfg.
2 Tassen
Für
ff. Magdeburger erhalten Sie von M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel
Überall zu haben!
Generaervertrieb: Raschke & Giesemann, Magdeburg

Für die Festtage!
Als Ersatz für die teuren jüdischen Biere empfehle ich mein schwer eingebrautes
Export-Bier
Viktoria-Brauerei
C. Morgenstern
Groß-Salze
Fernruf: Magdeburg Nr. 1163
Schönebeck Nr. 27.

Ausnahmepreis für ff. Rindfleisch
Bratenstücke (ohne Knochen) à Pfund 75 Pf.
Rinderbraten und Rindfleisch à Pfund nur 55 Pf.
Rinderfilet und Rouladen à Pfund nur 85 Pf.
ff. Schweinefleisch zu bekannten Preisen!
Rinderleber 70 Pf. Guter 30 Pf. Herz 45 Pf.
Schenschwanz und Nieren 55 Pf.
A. Rosse, Gr. Münzstraße 14.
Ca. 2000 gekleidete und ungekleidete
Puppen
in einfacher und eleganter Ausführung billig zu verkaufen.
Spielwaren-Zentrale
Breiteweg 25.
Reisszeuge empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme. Dreieckelstraße 4.

Peterstr. 17, vorn 2 Tr. Dreieckelstraße 4
Edel Schweizer Ankeruhren
von 3.75 an
Damenuhren von 4.75 an
Silberne Damenuhren mit Goldrand von 6.75 an
Herrenuhren Silber, gef. 800 von 6.50 an
Goldene Damenuhren v. 13.00 an
Setzen für Damen und Herren sehr hübsche Muster, von 2.50 an
Auf Wunsch auch Kautenzahlung.
3 Jahre Garantie.
Dreieckelstraße 4.
Elegante Herren- und Damen-Setzen hübsche Muster, 1.50, 2.50, 3.50, 6.00, 8.00 u. 12.00.
Dreieckelstraße 4.

Zum Weihnachtsfest
empfehlen wir:
Spiel und Arbeit
Allerhand nützliche Beschäftigungen für unsere Knaben zum Anfertigen von:
Buchdruckmaschine Preis 1.20 Mt.
Puppenhaus 2.75
Telegraphen-Apparat 0.80
Kinderreisenbahn 2.75
Kinderreisenbahn 1.20
Brückenbau 0.70
Elektrische Klingel 0.80
Telephon 1.50
Windrad 1.20
Wafferrad 0.80
Laterna magica 1.60
usw. usw.
Wackre Knaben fertigen sich ihr Spielzeug selber an!
Buchhandlung Volksstimme
Gr. Münzstraße 3.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.

Reichstagsabgeordneter Karl Severing

spricht am **Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr**
im **großen Saale des „Luisenparks“**, Spielgartenstr. 1c
in unserer **fünften ordentlichen Generalversammlung** über

Die Sozialpolitik in der neuen Reichstags-session

Diese Versammlung hat außerdem nach den Bestimmungen des Statuts die Wahl der Ortsverwaltung für das Jahr 1910 vorzunehmen.

Kollegen! Kein organisierter Metallarbeiter darf dieser Generalversammlung fernbleiben. Sie muß eine Massenkundgebung für mehr Arbeiterschutz, für weit mehr Sozialpolitik sein, als sie den Arbeitern in der Thronrede in Aussicht gestellt wurde. Diese Versammlung soll aber auch Gelegenheit bieten, den unerhörten Terrorismus und die Leiden der Arbeiter aus denjenigen Betrieben zu kennzeichnen, für deren Erzeugnisse das Reich als Abnehmer in Frage kommt. Unsere Mitglieder können versichert sein, daß die unerhörten Zustände, gerade in Gegenwart eines Reichstagsabgeordneten vorgetragen, zur weiteren Verwendung die beste Würdigung erfahren werden. (Siehe Kiel.)

Und nun, Kollegen, agitiert unablässig! Die fünfte ordentliche Generalversammlung muß ein Markstein in der Metallarbeiterbewegung Magdeburgs werden. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Mit Gruß

Die Verwaltung.

Konsum-Verein Biene

für **Schönebeck a. G. u. Umgegend**
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Die Auszahlung der Dividende erfolgt am
Montag den 13. Dezember
für **Salbte und Fernerleben** vormittags
für **Westerhüsen** nachmittags
im **Bartelschen Lokal** (Gasthof zur Eiche), Salbte,
Schönebecker Straße. 2403
Die Auszahlung geschieht nur an Erwachsene
Der Vorstand.

Leihhaus

P. Oelssner
2 Leiterstrasse 2
belehnt 1597
alle Wertgegenstände
900 Stück 990
Puppenwagen u. Puppen-Sport-
wagen sollen zu jed. annehmbaren
Preise verkauft werden.
Fritz Prager
Buckau, Schönebecker Str. 34
Sudenb., Halbarstädter Str. 30 d
Spielhose m. 18 Platten
zu verkaufen
Sternstraße 10, S. p. rechts

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl., Verwaltung Magdeburg

Bureau: Knochenhauerufer 27/28. — Fernsprecher 404.
Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. 7
Außerordtl. Generalversammlung
der Mitglieder aller Bezirke.
Tagesordnung:
1. **Automobiltempo in der Belastung der Arbeiter — Rückschritt und Stillstand im Arbeiterschutz!**
Referent: **Verbandsvorsitzender Reichstagsabgeordneter August Brey (Hannover).**
2. **Wahl der Ortsverwaltung und der Kartelldelegierten für das Geschäftsjahr 1910.**
3. **Unser Stiftungsfest.**
Kollegen! Sorgt für einen Massenbesuch dieser wichtigen Versammlung. Mittelt die Gleichgültigen auf und bewirkt, daß auch sie sich ihrer Pflicht bewußt werden. — Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs gestattet.
Die Verwaltung.

Neuhaldensleben Rob. Wedeke Nachf.

Zum Weihnachtsfest extra billiges Angebot!
Herren-Artikel!

Anzugstoffe in Buckskin Meter von **2.50** an
Stoffe in Pilot, Zwirn und Manchester für Hosen und Anzüge
Herren-Anzüge in Buckskin von **8.50** an
Knaben-Anzüge in Buckskin von **2.50** an
Herren-Hosen in Pilot und Manchester von **1.75** an
Herren-Hosen in Buckskin von **2.75** an
Herren-Hosen für Schlosser, blau von **1.25** an
Herren-Jacken für Schlosser, blau von **1.50** an

Große Auswahl

Winter-Überzieher v. **8.00** an | Loden-Joppen von **4.50** an
Jagwesten **1.50** | Walkjacken von **1.00** an
Herren-Barchenthemden **1.10**
Normalhemden **1.00** | Normalhosen von **90** Pf.
Gefütterte Herrenhosen von **1.25** an
Neuheiten in: Krawatten, bunten Garnituren, Serviteurs, Kragen
Manschetten, Handschuhen und Herren-Socken
Autoschals :: Hosenträger :: Große Auswahl in Regenschirmen

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.
Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 11. Dezember 1909, abends 8 Uhr
Bezirk **Magdeburg** im **Sachsenhof**, Gr. Storchstr.
Bezirk **Alte Neustadt** im Lokal des Herrn **Lackemacher**, Dittenbergstraße 13.
Bezirk **Neue Neustadt** im Saale des **Weissen Birsches**, Friedrichplatz 2.
Bezirk **Wilhelmstadt** im **Luisenpark**, Spielgartenstraße 1c.
Bezirk **Sudenburg** in der **Zerbster Bierhalle**, Schöninger Straße 28.
Bezirk **Buckau** in der **Thalia**, Dorotheenstraße 14.
Bezirk **Fernerleben-Salbte-Westerhüsen** bei **Herrn Bartels** in **Salbte**.
Bezirk **Olsenstedt** im Lokal des **Herrn Frohne**.
Tagesordnung:
1. Der jetzige Stand unserer Lohnbewegung. 2. Bericht der Kartelldelegierten und Erhöhung der Kartellbeiträge.
3. Wahl der Bezirksleitung. 4. Verschiedenes.
Bei der überaus wichtigen Tagesordnung erwartet vollzähliges Erscheinen
Die Lokalverwaltung.
Zigarren- und Zigaretten-Guis
zu herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen
Buchhandlung **Volksstimme**, Gr. Münzstr. 3.
Schönebeck Bildungs- **Schönebeck**
Ausflug **Schönebeck**
Am Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im
Stadtspark
Volks-Vorstellung
Zur Aufführung gelangt:
Die schöne Holländerin
Schwank mit Gesang in 4 Akten
Während der Pausen Unterhaltungsmusik
Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Nachdem Tanz
Der Bildungs-Ausschuss.
Schönebeck Franz Becher Schönebeck
Wolsleber Straße 4a Wolsleber Straße 4a
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
sämtl. Schuhwaren u. besten sächsischen Filzwaren.
Reparaturen werden sauber und schnell ausgeführt.

Schönebeck Fr. Otto Schönebeck
= Breiteweg 4 = = Breiteweg 4 =
empfiehlt sein
Bedeutendes Lager in Spielwaren! Große Auswahl in Puppen!
= Glas, Porzellan und Steingut. =
Der Besuch meines Geschäfts ist stets ohne Kaufzwang gestattet.
Strong reelle Preise! 2322 Kulante Bedienung!

ZENTRAL THEATER
 Zum 11. Male
 Der tollste Schwank
 der Gegenwart
Er oder Er
 mit
Hartstein
 in der Doppelrolle
 Tränen werden gelacht!
 Dazu
 die glänzenden Attraktionen.

Stadt-Theater.
 Freitag den 10. Dezember 1929
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr
 6. Abend (hellbraune Kratten,
 bestes Gastspiel der Egl. Stamm-
 fängerin Sigrid Arnoldson)
Carmen.
 Sonnabend, 11. Dezember, nach
 mitt. 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen
 1. Weihnachts-Kinder-Vorstellung
Frau Holle und Das Bilderbuch
 Abends 7 1/2 Uhr
Die Räuber.

Wilhelm-Theater
 Freitag den 10. Dezember
 Senfationeller Erfolg!
Die geschiedene Frau
 Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
 Zweite große Kinder-Vorstellung
Dornröschen
 und
Zur Reiche der Rosenfee
 Abends
Die Förster-Christl.
 Sonntag
 nachmittags **Die Fledermaus**
 Abends: **Die geschiedene Frau**
 Montag: **Der fidele Bauer**

Stephanshallen
 Dr. Rich. Proberg
 — Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
 Streng dezentes Programm
 für Familien-Publikum

Fürstenthortheater
 Dr. Müller-Lipow
 Sing-, Varieté- u.
 Große Volks- u.
 Familien-Vorstellung
 Alle Plätze 20 Pf.
 Jeder Schmied
 hat ein Kind im
 Beim strahlenden
 Weihnachtsbaum
 Ein gezeichnetes
 Bild aus d. Leben
 Ferner d. neu engag. Spezialitäten

Eldorado
 Gr. Jankerstr. 12
 Von 11 bis 2 Uhr
Künstler-Konzert
 Abends 7 Uhr
 Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
 Neue Kabarett-Typen:
 Leni Gettling, Luoy Dorally
 Alicia de la Cato, Hedi Lollite

Walhalla-Theater
 Täglich abends 8 1/4 Uhr
Große Vorstellung.
 — Kleine Preise. —
 — Vorzugskarten haben
 Gültigkeit! —
 1103
Parterresaal
Konzert u. Varieté-Vorst.
 Anfang 7 Uhr.

Buckauer Bierhalle
Mittagstisch 60 u. 75 Pf., Suppe, Gemüse mit Beilage.
 Küche bis Schluf.
Großer Familienverkehr. 1100
 Unterhaltungsmittel durch mein großes Orchester,
 vollkommeneß Wert der Gegenwart.
 Bringe meinen Saal sowie drei Vereinszimmer in emp-
 fehlende Erinnerung.
W. Romann.

Spielwaren-Zentrale

nur Breiteweg 25

Freitag, Sonnabend
 Sonntag
Billige 3 Tage!
 Freitag, Sonnabend
 Sonntag
 Schaukelpferde von Mt. 3.50 an
 Rollschuhe verstellbar von Mt. 1.90 an
 Gespanne jeder Art äußerst billig
 Küchen mit kompletter Einrichtung von Mt. 0.85 an
 Kaufläden, Burgen, Puppenstuben sowie sämtliche
 moderne Spielwaren zu staunend billigen Preisen.



Extra billiger Weihnachts-Verkauf

Beginn: Freitag den 10. Dezember!

Umsonst erhält jeder Käufer trotz der enorm billigen Preise ein Paar elegante Pantoffel als Weihnachtspräsent!

Filz-Schallentiefel Lederrippe 21-26 1.30 27-30 1.60	Herren-Boxhose-Zug-, Schnür- und Schnallen-Stiefel breite, bequeme Form 7.50	Damen-Stiefel Boxhose 5.90
Filzsocken 25-30 1.00 31-35 1.30	Herren-Boxcall-Agraffen-Stiefel elegante Form 8.50	Damen-Schnürstiefel schlanke Form, hoher Absatz 7.50
Ia. Kamelhaarschuh 23-30 1.60 31-35 1.85	Marke Burgia rahmengenähte Herr- Boxcall- u. Chevreau- Stiefel, erstklassiges Fabrikat 12.50 10.50	Damen-Schnürstiefel braun, echt Chevreau, mit Lackkappe, moderne breite Form 7.50
Filz-Ohrschuh Filz- und Ledersohle 21-30 1.15	Marke Panther eleg. Straßentiefel Ia. Ausführung 14.50	Damen-Stiefel Marke Burgia Chevreau und Boxcall 8.50
Robled.-Schnür- u. Knopfstiefel 23 u. 24 2.40 25 u. 26 2.80 27-30 3.60 31-33 4.00 34 u. 35 4.40	Arbeiter-Stiefel Ia. Qualität 7.50 6.25 4.50	Damen-Stiefel Drig.-Goodyear-Welt 13.50
Wichsieder-Schulstiefel 31-35 3.50 27-30 3.00	Gummi-Schuh für Herren Gelegenheitskauf 2.50	Filzschuhe mit Filz- und Ledersohle 2.00 Kamelhaarschuh 3.40 und 2.00

Filzschaffstiefel für Strassenbahner, Holzschuhe, Filzschallentiefel mit Lederbesatz.
Schuhhaus Eugen Tamm Halberstädter Straße 114/115. Burg Franzosenstr. 72 Ecke Schartauer Straße.

Linoleum!
 Vorlagen 2108
 Läufer
 Stückware
 noch immer solange der
 Vorrat reicht
 spottbillig
 Große Münzstr. 2.

Empfehle täglich frisch geschossene
Hasen
 Rehwild, Waldkaninchen
 Gänse, Enten, Hühner,
 Tauben.
 Diese Woche
 frisch im Auschnitt.
A. Hanisch
 Wildhandlung 2062
 Altkönigsstr., Schützenstr. 3
 Fernsprecher 2553.

Täglich frische
Hasen
 Rot- u. Damhirsch
 im Auschnitt
 Koch- u. Ragoutfleisch billigst
 Große Kaninchen
 Hasengekröse
Chr. Herrmann
 Goldschmiedebücke 3/4
 Marktstand: Automat.

Kostüm-Höfe
 billig. Verkauf, Seidenstr. 3, S. 1.
Damen-Uhren 4.50,
 6.50, 8.75, 10.50,
 3 Jahre Garantie. Dreieckstr. 4.
 Die beste Hausflachtewurft
 selbstgemachte saure Gurken,
 Zerk- u. Pfeffergurken, Frei-
 selberer und Sauerkohl, ff.
 Landkäse, Landbier, die feinsten
 marinierten Heringe mit
 sauren Sosen 902
 Feinste
Mollereibutter 1.40
Fr. Busse
 6 Schuhbrücke 6.
 Sofa u. Chaiselong. neu, ganz
 billig.
 Scholz, Gr. Münzstr. 17, S. 1.

Sudenburg
 Am Freitag wieder lebendfrische
Gänse und Gänsefleisch
 im ganzen und geteilt, sowie Gänseleber, Gänsefomen
 und Gänsefleisch zu den billigsten Marktpreisen zu haben.
 Täglich lebendfrische Fleisch- und Zerstücke sowie alle ge-
 wöhnlichen und marinierten Fleischwaren. Großes, voll-
 ständiges Landbrot, ca. 5 Pfund schwer, 50 Pf. helle
 und dunkle Fleischbier, Brauereibier, und Fleisch
 10 Pf. Jeden Abend von 6 Uhr an frisch gebrauchte Fleisch-
 2130
 Kotelettis in der
Kieler Fisch-Börse, 40 Halberstädter Straße 40.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
 Januar 1931. Gr. Münzstraße 3. Januar 1931.
 Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit
 von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit
 und am Sonntag nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat
 für Auskunftsbüro geschlossen.

Nur noch kurze Zeit!
 123 Pferde **Zirkus** 200 Personen
SCHUMANN
 Magdeburg, im feinen Zirkusgebäude, Königstr.
 Freitag, 10. Dezember, abends 8 Uhr
High Life Evening
 Mittelpunkt der vornehmen Welt.
 Aus dem reichhaltigen Repertoire besonders hervorzuheben
 um 9-15 Uhr:
Dysons 1000.- Mk.
Prämien-Konkurrenz-Fahren
 mit Herrn Max Schmale, Magdeburger Meisterfahrer
 und 7 erstklassige Motor-Rennwagen von
The 3 Dysons
 um 9 1/2 Uhr **Casablanca** in Ausstattung
 Sommerfest für alle Plätze bis abends 6 Uhr im Programm
 geföhrt u. C. Jacobs, Witzbürger. Preis im Preis 600.
 — Alles Nähere siehe Plakat. —

Burg Heinrich Reinecke Markt 13
 1979 empfiehlt seine
Schuhwaren
 zu billigen, streng festen Preisen
 Reparaturen schnell, sauber u. billig

Burg Walhalla-Theater **Burg**
 Donnerstag
Neues Riesenprogramm
 Schlager auf Schlager!
 Gegenst. Leder ein Otto Wohlfarth.

Zum Weihnachtsfest
 empfehlen wir unsere nobel angeordneten
**Lotto-, Wettrenn-, Gänse-, Katze
 und Maus-, Im lenkbaren Luft-
 schiff um die Erde- und viele
 andre Spiele**
 im Preise von 60 Pf. bis 3.00 Mt.
 Besonders möchten wir unsere geehrten Leser auf ein ganz
 besonderes interessantes Spielzeug aufmerksam machen, welches sich
Der junge Modelleur
 bezieht. Die Anfangsgründe des Modellierens werden hier in
 verständlicher, unterhaltender Weise beigebracht, und zwar in
 leichtem, dem Kindesalter entsprechenden Formen. In dem
 folgenden Kapitel werden sich als Material Plastinmasse, sowie
 12 verschiedene, leicht ausführbare Vorlagen für Modellierholz, eine
 vollständige Anleitung zum Modellieren und noch anderes Zubehör.
 Preis 4.00 Mt.

Buchhandlung Volksstimme
 Große Münzstraße 3.

Burg. Weihnachtsapfel
 großes Lager. Almeria-Wein-
 trauben, Feigen, Wal- u. Hasel-
 nüsse, Baumbrot, Honig-
 kuchen, selbstgemachte Pfäfen,
 rote Rüben, Senfgurken, Pfeffer-
 gurken, Kürbis, grüne Bohnen
 sowie sämtl. Gemüsesorten emp-
 fiehlt zu billigen Tagespreisen
 Auch jeden Sonnabend: Frisch
 gestampften Grünkohl, 2135
 Magdeburger
otto Ruff Straße Nr. 11.

Burg. 2191 Burg.
 Jeden **Frische Wurst.**
 Freitag: **Knoblauch-**
 Sonnabend: **wurst F. Brettschneider**
Burg Heute Freitag: Frische
 Wurst, Sonnabend und
 Sonntag: **Knoblauch-**
 wurst F. Brettschneider

Burg 3. Freitag u. Sonnab. frisch
 gest. Grünkohl, Lbf- u.
 Gemüsehöl. Bierau, Franzosenstr.
 Das wahre spanische Drama
Francisco 2157

Ferrer
 tägl. als Einl. außer Programm
Kaiser-Theater.
Kaiser-Theater
 Heute Freitag 1874
Programmwechsel!
 Bombenprogramm
 Dauer ca. 2 Stunden.

Buckauer Bierhalle
Mittagstisch 60 u. 75 Pf., Suppe, Gemüse mit Beilage.
 Küche bis Schluf.
Großer Familienverkehr. 1100
 Unterhaltungsmittel durch mein großes Orchester,
 vollkommeneß Wert der Gegenwart.
 Bringe meinen Saal sowie drei Vereinszimmer in emp-
 fehlende Erinnerung.
W. Romann.

2. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 287.

Magdeburg, Donnerstag den 9. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung.

Berlin, 7. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbück, von Tirpitz.
Die Besprechung der Interpellation über den
Kieler Werftbetrieb

wird fortgesetzt.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Vg.): Der Staatssekretär hätte stärkere Worte über die vorgekommenen Fehler finden sollen. Man darf nicht verallgemeinern. Einen Meschoreisegeist wollen wir in der Verwaltung nicht haben. (Bravol b. d. Antif.)

Abg. Werner (Antif.) fragt über Submissionswesen und wünscht, daß der Staatssekretär mit eiserner Faust eingreifen möge. (Bravol b. d. Antif.)

Abg. Strube (Frei. Vg.): Auf die ruhigen und sachlichen Ausführungen meines Freundes Leonhart antwortete gestern der Staatssekretär mit völlig unmotivierter Schärfe. Um so milder verfuhr er mit Herrn Erzberger. (Sehr richtig links.) Herr Strubbenke die Gelegenheit zu antijemittischen Wägen. Ueber den guten Geschmack will ich mit Herrn Strubbenke nicht streiten. (Sehr richtig links.) Mein Freund Leonhart hat sich ausdrücklich als Anhänger einer starken Flotte bekannt. Wozu also die Erregung des Herrn v. Tirpitz? Herr Tirpitz wies auf die Bestimmungen in der Werftordnung hin. Was helfen Bestimmungen, wenn sie nicht befolgt werden? (Sehr gut links.) Die Sparbarkeit, die der Staatssekretär pries, findet eine eigentümliche Illustration durch die von den Herren Legien und Erzberger angeführten Vorgänge. Der Hefenfall der Staatsanwaltschaft mit ihrem Zahlengebäude sollte das Marineamt etwas vorsichtiger machen, wenn es mit Zahlen operiert. Was soll man dazu sagen, wenn ein altes Schiff umgebaut wird, der Umbau 800 000 Mark kostete, das Schiff gleich darauf aber auf allerhöchsten Befehl aus der Lize der Kriegsschiffe getrieben wird. (Hört, hört links.) Die Reparatur des Ledendocks in Kiel sollte höchstens 80 000 Mark kosten und in 3 Monaten fertig sein. Sie hat aber 20 Monate gedauert und 1 1/2 Millionen Mark gekostet. (Lebh. Hört, hört links.) Zu Ende ist die Reparatur aber noch immer nicht. (Erneutes Hört, hört!)

Entschieden ist die Behauptung des Herrn Camp zurückzuweisen, daß Schmiergelder kaufmännischer Grund-
ja geworden seien. Gewiß kommen überall Unterschleife vor. Das schlimmste aber ist, daß die Unterschleife eine solche Höhe erreicht haben wie in Kiel, und daß es in 1 1/2 Jahren nicht gelungen ist, die wirkliche Höhe der Unterschleife festzustellen. (Sehr wahr links.) Ist es vielleicht in Berlin nicht bekannt, daß der Erste Staatsanwalt erst einen Tag vor Eröffnung des Prozesses den Auftrag bekommen hat, den Prozeß zu führen? (Lebh. Hört, hört links.) Und dabei hat die Anklageschrift 222 Seiten lang und wie denkt man in Berlin über die Zustände im Kieler Gefängnis? Daß den Kriminalpolizisten Prozente bezahlt worden sind, steht nach höchst glaubwürdigem Zeugnis fest. Sehr merkwürdig war auch die Ehrenrettung des Herrn Strubbenke, die sich Herr Tirpitz leistete.

Präs. Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie sagen fortwährend „Herr Tirpitz“. Dagegen ist an und für sich nichts einzuwenden. (Heiterkeit.) Es ist aber Sitte, von dem „Herrn Staatssekretär“ zu sprechen. (Zuruf rechts: Außerdem heißt es „von Tirpitz“ lautes Lachen links.) Also brauchen Sie doch bitte zurückzuführen den Ausdruck „Staatssekretär“. (Große Heiterkeit.)

Abg. Strube (fortfahrend): Vor einem Jahre gelangt der Herr Staatssekretär Unterschleife zu. Jetzt sagt der Herr Staatssekretär: Die Unterschleife scheiden aus. Das Reichsmarineamt hat gar keinen Anlaß, hier mit Ueberhebung aufzutreten und einzelnen Abgeordneten Irrtümer vorzumwerfen. Wir üben unsere Kritik im Interesse der Schlagfertigkeit der Marine. (Bravol bei den Freitritten.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich habe nicht gesagt, daß keine Unterschleife vorgekommen seien. Ich habe nur gesagt, sie scheiden aus, denn sie sind nicht nachgewiesen. Daß einmal ein Schiff unter Lastwert verkauft ist, weil alle Offiziere unter Lastwert bleiben, läßt sich nicht vermeiden und kann nicht als

unkaufmännisch bezeichnet werden, da es doch 12 000 bis 20 000 Mark jährlich kostet, das Schiff überhaupt verkaufsfähig zu halten. Die Zahlenangaben des Herrn Strube sind ganz ungenau. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.)

Abg. Severing (Soz.): Die Bemerkung des Herrn Staatssekretärs von Tirpitz (Heiterkeit b. d. Soz.), daß nach dem Freispruch die Unterschleife ganz auscheiden, war eine hilflose Ausflucht. (Sehr gut links.) Vielleicht hat der Herr Staatssekretär von einem andern Prozeß gehört, der vor nicht langer Zeit stattfand und mit verschiedenen Verurteilungen endete und bei dem festgestellt wurde, daß in der Tat Unterschlagungen auf Reichsamerikanen vorgekommen sind. (Hört, hört links.) Wenn der Herr Staatssekretär übrigens die Herren Wannooski und Brumme unter Provisionsaufsicht beauftragen wollte, in Danzig und in Wilhelmshaven einmal nach dem Rechten zu sehen, so möchte sich dort auch vielleicht ein voll gerüttelt Maß von Schuld feststellen lassen.

Der Staatssekretär meinte, es handle sich ja nur um 10 bis 15 Prozent Schaden beim Material, nun, in 20 Jahren (so weit reichen die Unterschlagungen zurück) kommt dabei schon eine halbe Million heraus. (Hört, hört b. d. Soz.) Der Herr Staatssekretär meinte ferner, in der letzten Zeit sei es immer besser geworden auf den Werften. Wie mag es denn da erit früher ausgesehen haben? (Sehr gut b. d. Soz.) Sobald ihm Mitteilungen geworden seien, erklärte der Staatssekretär weiter, habe er mit eiserner Faust eingegriffen. Aber welche Voraussetzungen knüpft der Staatssekretär an solche Mitteilungen? Dürfen es nur amtliche Mitteilungen sein? Mitteilungen von Arbeiterorganisationen nimmt er ja nicht an. Er selbst hat zugegeben, daß er eine Beschwerde des Abgeordneten Legien unberücksichtigt gelassen hat. Dabei hat sich Legien nicht im Namen einer bestimmten Arbeiterorganisation, sondern als Vertreter der Stadt und des Wahlkreises Kiel im Reichstag an den Staatssekretär gewandt.

Ein Beispiel für die Mischbalance, mit der der Staatssekretär Beschwerden behandelt, die ihm von Arbeiterorganisationen unterbreitet werden: Am 30. März 1905 erklärte der Staatssekretär gegenüber einer solchen Beschwerde: „Die Denkschrift geht uns gar nichts an. Ich sehe keine Veranlassung, darauf im mindesten einzugehen.“ Diese hochfahrende und brüste Art hat durch die Aussagen im Kieler Prozeß eine mehr als eigentümliche Beleuchtung erfahren. Die Unregelmäßigkeiten datieren schon aus den 90er Jahren, und wenn der Staatssekretär wirklich mit eiserner Faust hätte eingreifen wollen, müßte er die Mitteilungen jener Denkschrift benutzen. Es ist einfach nicht wahr, daß die Denkschrift nur allgemeine Nebewendungen enthalte. Sie enthält sehr positive Einzelheiten, die im Kieler Prozeß glänzend gerechtfertigt worden sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Staatssekretär aber sprach von Leuten, welche spionieren, um Klugensiehenden Vorgänge von der Werft mitzuteilen; er sprach von Vögeln, die ihr eigenes Nest beschmutzen. Aber er selbst hat ja auch fremde Vögel gebraucht, die das Nest der Kieler Werft beschmutzen mußten, die Herren Wannooski und Brumme. Höchst positive Angaben enthält die Denkschrift. Von Lotterarbeiten auf der „Augusta“, dem „Prinz Albrecht“ und dem „Moon“, von wertvollem Material wie Bronze und Rotguss, das als Abfall an die Müllhändler wanderte. (Hört, hört b. d. Soz.) Eine Kieler Zeitung brachte mit Namensnennung zur Sprache, daß der Kommandant des „Norder“ einen Schiffszimmermann und antikes Material zur Herstellung eines Privatbootes benutzt hat. Es erfolgte weder Verächtigung noch Anklage. (Hört, hört!) Eine Verwaltung, die auf Reinlichkeit hält, sollte jeden Fingerzeig benutzen, wenn auf Schmutz hingewiesen wird, die Marineverwaltung aber tut das nicht. Sie achtet nur auf Präzisaufstellungen, in denen ihr Lob gesendet wird. Wir legen keinen allzu hohen Wert auf die gesten vom Staatssekretär angeführten auswärtigen Präzisaufstellungen; wissen wir doch nicht, ob sie nicht von einem Geheimrat des Reichsmarineamts herrühren. (Sehr gut b. d. Soz.) Ich werde bei der zweiten Lesung des Marineetats ausführlich nachweisen, daß die schweren Anklagen der Herren Strube und Erzberger gegen die Marineverwaltung völlig berechtigt sind. Es handelt sich hier zugleich um eine Organisations- und um eine Personenfrage. Die Quali-

fikation der Beamten ist nicht so zweifelhaft, wie einzelne Redner meinen. Wir haben viel zuviel Beamte. Auf den staatlichen Werften kommt im Durchschnitt ein Beamter auf 7,4 Arbeiter, auf den englischen Staatswerften erst auf 11 Arbeiter, auf den deutschen Privatwerften gar auf 15 Arbeiter. Wenn freilich Herr Erzberger meint, wir trügen durch die Forderung, daß Gewerbetätige für die Werften angestellt werden, noch zur Vermehrung des Beamtenpersonals bei, so müssen wir das zurückweisen, denn derartige sozialpolitische Aufficht ist dringend notwendig. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Göschel unglücklich war die Rechtfertigung der bekannten Maßgeschichte durch den Staatssekretär. Jeder simple Schlossergeselle hätte die Aufgabe der Zerstückelung besser besorgt als der militärische Oberwerftdirektor. Wie sollte aber auch dieser Offizier über die Fortschritte der modernen Maschinenteknik unterrichtet sein? Ein moderner Großbetrieb wie der Schiffsbau braucht Ingenieure zu seiner Leitung, nicht Offiziere. (Lebhafte Zustimmung links.) Zu der Unfähigkeit tritt die Ungenauigkeit der Werftbeamten. Frachtbriefe und Stempel befanden sich in der Verwahrung eines einfachen Lohnschreibers. Der Verteidiger stellte fest, daß dieser auf der Werft allmächtige Mann mit 6 Jahren Zuchthaus vorbeistrich war. (Hört, hört!) Es fehlt auf der Werft gewiß nicht an intelligenten Arbeitern, aber nicht die Intelligenz entscheidet über die Beförderung, sondern die Willkürigkeit gegenüber den Vorgesetzten. Leute mit längerer Freiheitsstrafe werden ruhig als Beamte eingestellt; Arbeiter aber werden entlassen, wenn eine frühere Verurteilung bekannt wird. So wurde ein Arbeiter entlassen, weil er einmal in seiner Jugend für den Diebstahl von Zinnsoldaten 1 Tag Gefängnis erhalten hatte. (Lebh. Hört, hört b. d. Soz.) Der Nationale Arbeiterverein in enger Verbindung mit dem Gewerbetätigen organisiert auf der Werft eine unerhörte Güntlingswirtschaft. Wenn notorischen Spitzbuben, notorischen Defraudanten, wie dem Schriftleiter einer gelben Zeitung, der zum Bureauhilfen auf der Werft ernannt wurde, so das Rückgrat gestärkt wird, wie soll man sich da wundern, daß die andern Spitzbuben Mut bekommen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Spitzbuben der Behörden dürfen auch nicht sagen, daß ihnen die Qualifikationen der betreffenden Beamten unbekannt geblieben sind.

Im Anschluß an Ausführungen meines Kollegen Zubeil im Jahre 1905 habe ich hier noch einiges zur Charakteristik des Korvettenkapitäns Simon von der Danziger Werft zu sagen. Ein Güntling des Herrn Simon, ein gewisser Weder, der schon vor seiner Einstellung wegen Unterschlagung mit 6 Monaten bestraft war (Hört, hört! b. d. Soz.), war mit dem Verkauf von Kohlen an die Arbeiter beauftragt. Auf Veranlassung des Arbeiter-Ausschusses wurde der Mann vor Gericht gestellt; da er die Bücher beseitigt hatte, konnten ihm Unterschlagungen nicht nachgewiesen werden, aber wegen Verleumdung der Bücher wurde er mit 6 Monaten bestraft. Korvettenkapitän Simon aber sorgte eifrig nach dem Arbeiter, der die Anzeige bei dem Arbeiterausschuß erstattet hatte. Wären die Nachforschungen von Erfolg gekrönt gewesen, so wäre der Mann zweifellos gemäßregelt worden. Herr Simon aber ist nichts geschähen. In diesem Jahre ist eine geradezu russische Geschichte in Danzig passiert. Ein Offizier im 128. Regiment, namens Wisjohly, hatte ein Verhältnis mit einer Arbeiterin, aus dem ein uneheliches Kind stammte. Der Vater der Arbeiterin, der auf der Werft beschäftigt war, wandte sich an den Korvettenkapitän Simon um Rat, wie er den Offizier, der sich der Alimentenzahlung entzog, verklagen könne. Herr Simon antwortete, er sei selbst Offizier und könne gegen einen Kameraden nicht vorgehen. (Lebh. Hört, hört! b. d. Soz.) Dafür brachte Herr Simon das Kind im Säuglingsheim der Betriebskrankenkasse der Werft unter. Der Betriebskrankenkasse erwuchsen dadurch 235 Mark Kosten. Die Generalversammlung wollte Entlastung nur erteilen, wenn der Nachweis für die Rückzahlung der 235 Mark geführt würde. Herr Simon erklärte, seine Offizierschreibe bürgte dafür, daß die Summe zurückgezahlt würde. (Lautes Lachen b. d. Soz.) Ein paar Tage nachher erhielt der Mann, der den Antrag gestellt hatte, die Rechnung nur unter Vorbehalt zu genehmigen, die beschleunigte Ent-

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ohne Störung ging diesmal das Vorspiel vonstatten, ohne Störung folgten die „Kautendelein“-Szenen, die Solofolgen, wie auch die mit dem „Nickelmann“, dem „Waldschrott“, der alten „Wittichen“.

Beim Auftritt des „Glockengießers“ mußte abgeklöpft werden. Herr Keckentin, der den „Heinrich“ sang, behauptete, das ihm nötige Zeichen vom Kapellmeister nicht erhalten zu haben, Heberlein bestritt die Verjämung, man einigte sich aber schnell auf eine Wiederholung des Auftritts.

Auch in der darauf folgenden Ensemblezene zwischen „Farner“, „Schulmeister“ und „Wader“ setzte es Unbequemlichkeiten, die aber, dank der Schlagfertigkeit des Orchesters, an dessen erstem Puls der sehr tüchtige Konzertmeister Braun saß, ohne kapellmeisterliches Verdienst, glücklich umgangen wurden.

Gestigten Einspruch von Seiten Heberleins erfuhr sofort bei seinem Auftritt wieder das „Eisenquartett“, diese geradezu bedeutendste Nummer der Oper, welche der Kapellmeister in jener Extraprobe vorher noch mit den „Mädchen“ durchgegangen war.

„Himmelshochschwesternot, Fräulein Bergmann, Sie singen ja wieder zu hoch.“ schrie Heberlein in den Gesang hinein. „Saben Sie denn Ihr Gehör verloren? Da paukt man nun und paukt bis zur Verunsicherung, um schließlich — halt, halt, das geht ja gar nicht!“

Gestigt Kopfte er ab, einige Musiker jahen sich erstaunt an, Maria Bergmann stand freibleich vor der Rampe. „Saben wir denn keine andere Besetzung für die „erste Else“, Herr Direktor?“ rief Heberlein möglichst laut und vernehmlich zu Herrn Ustmann in dessen Loge hinein. „Ich bin ratlos, übernehme keinerlei Verantwortung für die Nummer.“

Direktor Ustmann stand diesem Vorfall gegenüber nicht minder hilflos da, und fast schien es, als ob sogar ihn dieser unerwartete Appell Heberleins unangenehm berühre. In missalischen Fragen absolut inkompetent, mußte er nicht einmal, ob des Kapellmeisters Tadel auf Maria Bergmann zutreffend sei oder nicht, jedenfalls fehlte es ihm an der

vorgeschlagenen andern Besetzung und er bedeutete Heberlein durch Zeichen, fortzufahren.

„Nochmal also die Geschichte!“ kommandierte dieser. „Ich bitte aber Fräulein Bergmann dringendst, besser aufzupassen.“

Wie Maria während des weitem Verlaufs dieser Probe, bis zu deren Ende sie bleiben mußte, zuzunute war, ist schwer zu schildern. So heldenhaft sie sich auch bemühte, die Tränen zu unterdrücken und Herrin ihrer selbst zu bleiben, allzu sehr befand sie sich noch in den Anfangsstadien der Schicksalsfolge, wie sie das weibliche Theatermitglied zu durchleben hat, allzu fest noch haften in ihr die Resultate einer anständigen, gut bürgerlichen Erziehung, die Vorgänge in ihrem innersten Herzen ließen sich auch äußerlich nicht verbergen.

Teils gleichgültig, teils mit einiger wirklicher Anteilnahme, am häufigsten aber mit überdünder Schadenfreude trat man hinter der Szene an sie heran, sie zu trösten oder wenigstens doch ihr einige Worte zu sagen. Um Feinde zu haben, dazu war sie bis jetzt allzuwenig hervorgetreten, vielmehr ja galt sie als abgetan, keiner brauchte sie zu fürchten. Warum sollte man sich da ihr gegenüber nicht auf den jovialen, prächtigen Menschen ausspielen?

So wurde ihr denn wieder zu Munde geredet, tüchtig auf Heberlein geschimpft, allerdings immer mit Reserbe und mit Seitenblicken nach rechts und nach links, ob der Gesichtsmähte auch nicht irgendwo auftauche und die Schmähung mit anhöre. Klugheit ist die erste Maßregel beim Theater, man darf es mit keinem verderben.

Als Maria nach Beendigung der Probe das Theater verlassen hatte, traf sie einen Herrn, der, obgleich er sie offenbar erkannt, an ihr vorüberging, ohne zu grüßen. Auch, da die Sängerin ihm einige Schritte folgte und, um ihn zur Rede zu stellen, mit erzwungener Freundlichkeit „Herr Eibenschütz, Herr Eibenschütz“, rief, spielte er zunächst den Befremdeten und steckte eine Miene auf, als quälte er vergebens sein Gedächtnis, um sich zu erinnern, wer vor ihm stünde.

„Sie kennen mich wirklich nicht, Herr Eibenschütz?“ fragte Maria, „und doch sind Sie es, der mich nach hier empfahl, mir das Engagement vermittelte.“

„Ah, ah —“ Gest erst schien Herr Eibenschütz über

Marias Person ein Licht aufzugehen, aber nicht etwa herzlich oder auch nur erfreut Klang sein Gegengruß.

„Fräulein Bergmann, so so! Von Ihnen hört man so wenig, so gut wie gar nichts eigentlich. Woran liegt's denn? Krank gewesen? Keinen Erfolg gehabt?“

„Weder eins noch das andre, Herr Eibenschütz, aber — ich weiß nicht recht, wie ich's ausdrücken soll, Herr Direktor Ustmann —“

„Ah, das ist ein herrlicher Mann, ein Brauchmenschen, nicht wahr? Einer der famojesen Direktoren, die wir haben.“

Maria mußte in der Tat nicht, was sagen. Hilflos stand sie dem Agenten gegenüber. „Und wie ist es mit nächster Saison, Herr Eibenschütz?“ fragte sie noch schlichtern an.

„Da Sie gar nicht singen, Fräulein — leicht wird's nicht sein, aber was ich tun kann —“ Schon strebte Herr Eibenschütz in Ungeduld, sich von Maria loszumachen. „Sie entschuldigen, aber der Geschichte sind noch viel für mich, Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“

Kaum den Hut löstend, trennte er sich eiligst von Maria, die, ihm unwillkürlich nachschauend, noch Zeuge ward, wie er dem ihm ebenfalls begegnenden Fräulein Amanda noch Beweise unbefränkter Devotion und Freude über das Zutreffen zuteil werden ließ.

Einen Wall von Unüberwindlichkeiten sah Maria vor sich aufgetürmt. — — — Unter den Orchestermitgliedern war begreiflicherweise die Ansprache des Oberregisseurs Pöslig Gegenstand der lebhaftesten Erörterung geworden.

In Gruppen standen die Herren vor dem Theater und berieten, was zu tun sei, kein anständiger Mensch dürfe so etwas auf sich sitzen lassen. Einige Himmelsstürmer schlugen vor, sofort in corpore die Entlassung Heberleins zu fordern, oder aber die eigne zu nehmen. Besonnenere wiesen auf die Zwecklosigkeit solches Verfahrens hin, lediglich sich selbst zum Opfer zu bringen, denn nimmermehr werde Heberlein als der Geschädigte aus der Affäre hervorgehen. Schließlich kam ein Kompromiß zustande. Man beschloß, sich mit einer Beschwerde an den Rat der Stadt zu wenden. Eine Deputation, den Konzertmeister Braun an der Spitze, sollte diese persönlich überreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Iassung. (Lebh. Hört, hört! und große Unruhe links.) Der Herr Korvettenkapitän Simon aber sitzt noch immer in Amt und Würden.

Herr Zirpis sprach von einem Spionagesystem, das wir auf den Werften organisieren. Es sind ganz andre Leute, die die Spionagesysteme einführen. Herr Simon fordert von Polizeispezialisten Berichte über Gewerkschaftsversammlungen und sucht Spione in den Metallarbeiterverband zu bringen. (Nur links: Unruhe!) Herr Zirpis will die Kontrolle verschärfen. O, die Arbeiter werden streng genug kontrolliert. Aber ganze Wagenladungen können aus der Werft verschwinden, ohne daß ein Zahn danach kräht. Ein Obermaat, der vor einigen Jahren einen mehrere Zentner schweren Propeller mitgehen ließ, ist jetzt wieder in einer Kontrollstellung angestellt. Wirkliche Abhilfe schaffen kann nur ein entschiedener Druck mit dieser Günglingswirtschaft, mit dem ganzen System Zirpis. Wenn die Arbeiter auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam machen, werden sie entlassen; wenn wir etwas vorbringen, so wird es als Liebertreibung bezeichnet. Was der Staatssekretär jetzt einführen will, sind untaugliche Versuche mit untauglichen Mitteln an untauglichen Objekten. Nichts fruchtet die Kontrolle, wenn es bei dem militärischen System der Instruktionen bleibt. Viel erreicht werden wird mit der Mitwirkung der Arbeiter an der Kontrolle, die in zahlreichen Privatbetrieben sehr zum Nutzen des Betriebs durchgeführt ist. Vor allem muß mit dem militärischen und bürokratischen System gebrochen werden, wenn die Werften nicht ruiniert werden sollen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Gef. Admiralsrat Sarms: Dem Arbeiter in Danzig ist gefündigt worden, weil er sozialdemokratischer Agitator war. (Große Unruhe u. lebh. Zurufe b. d. Soz.) In dem Falle mit dem unehelichen Entleeren eines Werftarbeiters handelt es sich nur um einen Irrtum des Kapitäns Simon. Er hat dem Mann ein Darlehen aus der Betriebskassenkasse gegeben statt aus dem Wohlfahrtsfonds. Durch einen Zufall fand der Kassenausgleich nicht vor der Generalversammlung der Kasse statt. Kapitän Simon ist nur aus Herzensgüte (Zuruf b. d. Soz.: Ausgezeichnet!) zu weit gegangen.

Herr von Hart (Frei. Sp.): Der Staatssekretär hat mich gestern angefangen, als ob ich altes Eisen von der Werft geschloffen hätte. (Heiterkeit u. Sehr gut! links.) Seine Antworten hat er sich im übrigen sehr leicht gemacht. Ueber den Verkauf alter Schiffe stellt sich der Staatssekretär einmal bei der Hamburg-Amerika-Linie oder bei dem Norddeutschen Lloyd erkundigen. Die erzielen ganz andre Preise. Die Regierung sozialdemokratischer Werftarbeiter tabeln wir auf das allerhöchste. Ohne Sozialdemokraten können die Herren vom Reichsmarineamt heutzutage überhaupt keine Kriegsschiffe mehr bauen. Statt sich um die politische Meinung der Werftarbeiter zu kümmern, bejammern man lieber die Missethäter. (Lebhafter Beifall links.)

Herr von Hart (Frei. Sp.): Auch die bürgerlichen Parteien haben stets Missethäter auf den Werften zur Sprache gebracht. Der in Danzig entlassene Arbeiter scheint sich nicht als Agitator bemerkbar gemacht, sondern nur als solcher bezeichnet worden zu sein. Das während der Arbeitszeit parteipolitische Vorkommnisse in den Reichsbetrieben nicht geduldet werden können, ist selbstverständlich.

Staatssekretär v. Zirpis erklärt, er werde auch in Zukunft keine sozialdemokratischen Agitatoren oder sonst Leute, die Unzufriedenheit säen, dulden. (Bravo! rechts!) In der Frage der Beschaffung des Materials bin ich anderer Meinung des Herrn Strauß und treibe mehr auf dem Standpunkte des Herrn Erzberger, weil er abwärts der Zentrumspartei angehört. (Große Heiterkeit links.) Obgleich aber weiß, daß zu entscheiden überlässe ich Ihnen. (Erneute Heiterkeit.)

Herr Erzberger (Zur.): Die letzte Frage ist leicht zu beantworten. Im vorigen Jahre hätte der Staatssekretär sagen müssen abwärts, in diesem Jahre muß er sagen: weil. (Große Heiterkeit und Sehr gut! links.) Herr Erzberger sucht die bürgerlichen Parteien von jeder Missethat zu befreien, aber die bürgerlichen Parteien haben meine Parteifreunde, die hier über Missethäter auf den Werften gesprochen haben, nicht unterstützt und dadurch eine gewisse Missethat an diesen Missethäter auf sich geladen. (Zuruf b. d. Soz.) Das ich gestern gesagt habe, ist hier nun wirklich eingetroffen. Der Staatssekretär hat nur Schönheitsfehler und Kinderkrankheiten zugegeben. In seinen Augen sind eigentlich nicht die Marine und die Werftverwaltung, sondern die Interpellanten die Angeklagten. Er ergäñze uns schöne Dinge von der Engherzigkeit der Reichsmarineverwaltung, bergah aber hinzuzufügen, daß in mein höherem Maße die Ausgaben für die Marine gemindert sind. Er wollte in der Rede, daß mit Panzschiffen gearbeitet wird. Nun, seit 9 Jahren erscheint immer im Etat für Einnahme aus dem Verkauf von Schiffen und Munition usw. dieselbe Summe von 20,000,000 Mark. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn das kein Panzschiffentum ist, so weiß ich nicht, was ein Panzschiffentum ist. Ist das eine geordnete Verwaltung, die immer dieselbe Summe einnimmt bei einer Einnahme, die naturgemäß bei der ungeheuren Erweiterung des Verkehrs wachsen muß? (Sehr gut! b. d. Soz.) Herr von Hartig und Herr Strauß erklären, daß sozialdemokratische Agitatoren auf Werften nicht beschäftigen werden. Der betreffende Arbeiter in Danzig war 10 Jahre auf der Werft beschäftigt, ohne daß man ihn als Agitator kennen konnte. Auf einmal, als er sich beim Kapitan Simon erkundigt macht, wird er als sozialdemokratischer Agitator bezeichnet. Wenn man so verfährt, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn man nur noch Zeugnisse besitzt. Die Missethat der Werftarbeiter in Kiel und Wilhelmshafen sind Sozialdemokraten und sollen es als ihr Staatsbürgerrecht an, in sozialdemokratischen Organisationen ihrer Verantwortlichkeit zu genießen. Der Agitatorverbot ist eine jegliche Eigenmächtigkeit der obersten Dienstbehörde und ist genau so hoch einschneidend wie die ganze einschneidende Verwaltung. (Große Heiterkeit. Sehr gut! b. d. Soz.) Die Organisation des Herrn Strauß, von der Herr von Hartig sprach, das sind die nach 2 Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die durch indirekte Steuern den größten Teil für den Bau von Kriegsschiffen aufbringen, und die ein Recht haben zu verlangen, daß ihre Steuerbeiträge nicht in dieser schamlosen Weise verwendet werden. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Arbeiterliste bringt auch das Gehalt des Herrn Staatssekretärs an. (Heiterkeit und Sehr gut! b. d. Soz.) Im übrigen habe ich nicht als Beamtenorganisation, sondern als Reichsbürgerorganisation für Kiel die Verhältnisse vorgetragen, und der Staatssekretär ist verpflichtet, wenn nicht den einzelnen Abgeordneten, so dem ganzen Reichstag Rede und Antwort zu geben. Es wird daher ein Übergang zum Ziel kommen, in der man auf Wünsche und Willen der Reichsbürger mehr Gewicht legen wird als heute. Die Herr Staatssekretär werden freilich dann noch nicht mehr im Sinne sein. Ich glaube, es geht hinein. Ich bin von den Werftarbeitern. Hoffen Sie Mann Arbeitgeben nicht mehr, so werden Sie entlassen. (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Dann schloß die Verhandlung.

Das Handelsministerium mit dem künftigen Reich und die Verhältnisse bei der Reichsbahn werden in nächster Sitzung ebenfalls behandelt angenommen, die letztere gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Es folgt Besprechung der ersten Sitzung des Handelsvertrags mit Portugal.

Herr Gothein (Zur. Sp.): Industrie und Handel sind in völlig ungewöhnlicher Weise über den Handelsvertrag gekommen. Der Reichsbund der Industriellen besteht aus einem sehr schmalen, aber sehr wirkungsvollen Ausschuss, der die Interessen der Industrie in der Reichsbank vertritt. Der Reichsbund der Industriellen besteht aus einem sehr schmalen, aber sehr wirkungsvollen Ausschuss, der die Interessen der Industrie in der Reichsbank vertritt.

etwaigen Streitigkeiten über den Vertrag wird wohl als einzige Sachverständige die Schreibstube fungieren müssen, die die Lieberzeugung berichtigt hat; möge sie also lange leben. (Heiterkeit.) Uebrigens würde solche Klapperschlange, wenn sie den ganzen Vertrag besetzt hätte, es auch nicht schlechter gemacht haben als unsere Diplomaten. (Nur rechts: Au!) Au zu rufen, haben wir bei diesem Vertrag sogar alle Veranlassung. (Heiterkeit.) Die Hauptfrage liegt übrigens mehr noch als an den Diplomaten an unsern Zollrat und unsern verkehrten Wirtschaftspolitik. (Lebh. Zustimmung links.) Von dem inländischen Markt allein kann unsere Industrie nicht leben und außerdem geht auch die Kaufkraft unserer heimischen Bevölkerung durch die verkehrte Wirtschaftspolitik sehr zurück. Das kann nur anders werden, wenn das Volk Vertreter sendet, die eine Umkehr in unsern ganzen Wirtschaftspolitik herbeiführen. (Bravo! b. d. Frei.) Staatssekretär v. Delbrück: Es gibt Industrien, für die der portugiesische Handelsvertrag geradezu eine Existenznotwendigkeit ist. Unter unserm handelspolitischen System sind Handel und Wandel emporgeblüht und die Löhne sind gestiegen. Um von dem portugiesischen Markt nicht ausgeschlossen zu werden, mußten wir einen Vertragsverhältnis mit Portugal schließen. Hätten wir einen bloßen Meistbegünstigungsvertrag geschlossen, so wären wir nicht gekadelt worden; jetzt aber, da wir mehr erreicht haben als einen solchen, fällt man über uns her. Lassen Sie sich nicht von den Reden der Interessenten bestimmen, die am Sonnabend hier zu Worte gekommen sind.

Staatssekretär v. Schön stellt in Aussicht, in der Kommission die Befähigung der Diplomatie zum Abschluß von Handelsverträgen nachzuweisen.

Herr Pauli (Kocher, Fr.) beklagt die Schädigung des Weinbaues durch den Handelsvertrag.

Herr Strejmann (natl.) wendet sich scharf dagegen, daß der Staatssekretär die Ausführungen des Hrn. Merkel als Interessentenausführungen bezeichnet habe. Herr Merkel hat im Namen der Fraktion gesprochen.

In der Kommission wird der portugiesische Text vorgelegt und es müssen Regierungsbekretäre anwesend sein, die ihn ins Deutsche und Französische übersehen können. (Heiterkeit links.) In ihrer Betrachtung über die Sonnabendverhandlungen sprach die „Neuzeitung“ von einem Großfluß. Dieser Großfluß erstreckt sich von Kamis bis Sidelum. (Heiterkeit.) Ferner sprach sie von einer Rückkehr der Nationalliberalen zum Freihandel. Davon ist keine Rede. Wir verfolgen nach wie vor die Politik der mittleren Linie; wir verlangen Stärkung des Inlandsmarktes, aber auch Förderung des Exports. Ich bitte den Vertrag an eine Zügelfähige Kommission zu verweisen.

Staatssekretär v. Delbrück schwächt seine gegen den Abgeordneten Merkel gerichteten Ausführungen beträchtlich ab.

Herr Lehmann (Wiesbaden, Soz.): Direkt widerwärtige Meinungen sind in diesem Vertrag enthalten. Der Vorwurf bleibt bestehen, daß unser Unterhändler über die Bedürfnisse in der deutschen Industrie nicht genügend unterrichtet war. (Sehr wahr! links.) Nach dem Staatssekretär Delbrück fallen die „wenigen“ Positionen, bei denen Portugal die Zölle erhöhen darf, nicht ins Gewicht für uns. Es handelt sich aber um mehr als die Hälfte aller in Betracht kommenden Artikel. (Hört, hört!) Bei untr. Zollpolitik fällt es uns eben schwer, günstige Handelsverträge zu schließen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Für die Weineinfuhr sind Portugal so wesentliche Vorteile gewährt worden, daß Portugal geradezu ein Monopol erhält. Die einzige Gegenleistung, die Portugal übernimmt, ist die Verpflichtung, den Rübenzucker nicht anders als wie Mohrzucker zu behandeln. Das erklärt die Zufriedenheit der Agrarier mit dem Vertrag. Die Unfähigkeit unser Diplomatie stammt aus ihrer käsermäßigen Abschließung. Von 197 ersten Stellen in der deutschen Diplomatie sind 129 mit Abfagen besetzt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Da kann man sich nicht wundern, daß die Interessen der Industrie auf Verächtlichkeit bei ihnen nicht zu rechnen hat. Wir werden uns den Vertrag in der Kommission genau ansehen. (Bravo! b. d. Soz.)

Herr Graf Kanis (natl.) verbreitet sich über den portugiesischen Handelsvertrag im besondern und Handelsverträge im allgemeinen, er beklagt die schwache Vertretung der Großindustrie im Hause und hofft ironisch unter der Heiterkeit des Zentrums und der Rechten, daß der Hausabend darin Wandel schaffen möge.

Hierauf beantragt der Hrn. Gothein (Frei. Sp.) Verhandlung.

Zur Unterzückung erheben sich Sozialdemokraten, Freisinnige und einige Nationalliberale. Da im ganzen nur noch etwa 70 bis 80 Abgeordnete anwesend sind, reicht die Unterzückung nicht aus.

Herr Gothein bezweifelt nunmehr die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es entsteht ein allgemeiner Wirrwarr, auf welchen der Vizepräsident Ordnung zu schaffen sucht. (Zuruf links: Ordnung!) Lange persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Gothein und Haus geben in dem Wirrwarr unter. Sodann wird die Vorlage einer Zügelfähigen Kommission und die nach auf der Tagesordnung stehenden zahlreichen Rechnungssachen der Rechnungskommission übertrieben.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Erneute Besetzung des Saals.) Schluß 5 1/2 Uhr.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Dezember 1909.

In **Elberfeld**. Das Schöffengericht Magdeburg verurteilte am 18. September d. J. die Arbeiter Wilhelm Seider, geboren 1878, und Otto Kallmeyer, geboren 1877, frei wegen Erregung ruhelustigen Unwesens zu je 3 Mark Geldstrafe und wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu je 1 Woche Gefängnis. Kallmeyer auch wegen Streikens zu 15 Mark Geldstrafe. Sie waren am 16. Juni 1909 ebenfalls in das Karle-Theater „Elberfeld“ gekommen, waren dort etwas angekommen und in Artverleumdung. Deshalb wurden sie verurteilt und, da sie nicht gültig, gemäßamt entlassen. Das Urteil ist durch die Staatsanwaltschaft in der Sache bekannt, was sich als wohlthätiger Mensch aus, verurteilte sie mit ihr und bewog sie durch altherb. Vorbringen. Ihm zum Verkauf eines Grundstücks 500 Mark Anzahlung bezogen, die früher bei der Einzahlung des Kaufvertrags verloren gingen. Im August d. J. soll Hoffmann dem Herrn Strauß zu Groß-Danzleben einen geschätzten Wechsel über 500 Mark in Zahlung gegeben haben. Im September erließ Hoffmann in der Angelegenheit eine Anklage, wonach keine Schwägerin einen Brautvertrag hatte und worin die Schwester angeordnet wurde, 470 Mark für Interimskosten mit einzulösen. In mehreren Fällen gelang Hoffmann die Hofmann-Kaufverträge zu verfahren wurde. Er wurde im hiesigen Jahre schuldig befunden und wegen Betrugs in 2 Fällen sowie wegen schamloser Kundendienstleistung in Verbindung mit betrügerischem Vertrag zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf drei Monate von der Untersuchungshaft anzurechnen sind.

Ein **Schwindelmeister**. Der Bremer Friedrich Hoffmann von hier, geboren 1846, war im Jahre 1890 zu Hannover in Stellung und wurde durch eine Falschmünzerei mit einer Strafe bestraft, was sich als wohlthätiger Mensch aus, verurteilte sie mit ihr und bewog sie durch altherb. Vorbringen. Ihm zum Verkauf eines Grundstücks 500 Mark Anzahlung bezogen, die früher bei der Einzahlung des Kaufvertrags verloren gingen. Im August d. J. soll Hoffmann dem Herrn Strauß zu Groß-Danzleben einen geschätzten Wechsel über 500 Mark in Zahlung gegeben haben. Im September erließ Hoffmann in der Angelegenheit eine Anklage, wonach keine Schwägerin einen Brautvertrag hatte und worin die Schwester angeordnet wurde, 470 Mark für Interimskosten mit einzulösen. In mehreren Fällen gelang Hoffmann die Hofmann-Kaufverträge zu verfahren wurde. Er wurde im hiesigen Jahre schuldig befunden und wegen Betrugs in 2 Fällen sowie wegen schamloser Kundendienstleistung in Verbindung mit betrügerischem Vertrag zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf drei Monate von der Untersuchungshaft anzurechnen sind.

Stichtagsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der rechtschaffenste Handlungsgehilfe Leo Reichardt von hier, geboren 1873 wegen Stichtagsverbrechens an Kindern in drei Fällen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Betrug. Der Arbeiter Otto Harte zu Halle a. S. geboren 1869, verurteilte, erwiderte sich am 21. August d. J. von dem Reichsbund der Industriellen für den Reichsbund zu 10 Mark zur angelegten Kaution in der städtischen Schwere. Der Reichsbund der Industriellen besteht aus einem sehr schmalen, aber sehr wirkungsvollen Ausschuss, der die Interessen der Industrie in der Reichsbank vertritt.

nach Fernerleben fahren, wurde aber auf dem Bahnhof angehalten. Die Kammer erkannte wegen Rückfallbetrugs auf 6 Monate Gefängnis. **Intellektuelle Urkundenfälschung.** Die lebige Selene Wetziges aus der Schweiz, geboren 1891, legte sich in Berlin bei ihrer Einlieferung in das Gefängnis am 6. und 21. November 1908 einen falschen Namen bei und veranlaßte dadurch unrichtige Eintragungen in die Register. Die Angeklagte wurde wegen intellektueller Urkundenfälschung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zulassungen werden nicht zurückgeliefert. Verbreitung vorbehalten. **Von der Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer, ist noch 1000 Nr. 5 des 20. Jahrgangs zugegangen. Erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfennig, durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgebühren 35 Pfennig; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mark. — **Der Kunstwart** Halbmonatsschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Herausgeber: Ferdinand von Arnim. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Vierteljährlich 4 Mark, das einzelne Heft 75 Pfennig. 1. Dezemberheft. —

Im Verlag von Paul Singer in Stuttgart ist noch erschienen: **Friedrich Schiller**, Chromotypie in vier Farben nach einem für die Zeitschrift „Der Wahre Jacob“ gemalten Bilde von Hans G. Zengst. Auf seinem Malstundendruck, Format 25x33 Zentimeter. Ladenpreis 50 Pfennig; wenn direkt vom Verlag bezogen für Verpackung und Porto 20 Pfennig extra. Der Verlag hat von diesem Bild, das bei seinem Erscheinen im „Wahren Jacob“ allseitige Beachtung und Anerkennung fand, Sonderdrucke herstellen lassen, auf denen die Vorzüge des Bildes infolge der Güte des verwendeten Materials und sorgfältigen Druckes noch besonders hervortreten. Dem wachsenden Bekanntheit nach künstlerisch hervorragendem und dennoch nicht zu teuerem Wandschmuck für das Heim des Arbeiters wird durch die Herstellung dieses Bildes in glücklicher Weise entgegengekommen. Es ist daher als ein geeignetes Weihnachtsgeschenk durchaus zu empfehlen. **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik**. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Unluft. 22. Jahrgang 1909/10. A. Hartlebens Verlag in Wien. Jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark. Pränumerations inkl. Frachtaufwendung 13,50 Mark. Heft 3. —

Proletariats Jugendjahre. Jugendgeschichten, von Arbeiter selbst erzählt. Herausgegeben von Adolf Lebenstein. Verlag Gerhard Fromm, Berlin W 9, Potsdamer Straße 4. —

Die Kunst im Theater. Bemerkungen und Gedanken von William Wauer. Preis 1,50 Mark. Verlag von Fritzer und Lammers, Berlin. —

Ueber einen neuentdeckten Affenmenschen macht Dr. Ludwig Rehnardt in dem oben erschienenen Heft 5 der **Natur**, Zeitschrift der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft, interessante Angaben. Zu beziehen ist die Zeitschrift durch alle Buchhandlungen und Postanstalten od. direkt durch die Geschäftsstelle der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Theob. Thomas, Leipzig, Talstr. 13.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probennummern kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz). —

Lebensmittag nennt sich ein neues Gedichtbuch von Ludwig Lesjen, das jeden bei Joh. Sassenbach (Berlin) zum Preise von 50 Pf. erschienen ist und in seiner vornehmen und beglückenden Ausstattung schon äußerlich einen recht günstigen Eindruck macht. Der Inhalt des Buches schließt sich der Aufmachung würdig an. Schlichte Lieber sind es, Stimmungen, Naturmalereien und soziale Bilder, die uns der Dichter in seiner knappen, doch formvollendeten, sich ungefühlvoll-folksliebendmäßig gebenden Art vorführt. Er wandert mit uns durch Frühling und Sommer, durch Herbst und Winter. Mit seinen Augen sehen wir die landschaftlichen Schönheiten der wechselnden Jahreszeiten. Er führt uns in das stille Traumglück sonniger Lebensmittagsstagen, in denen der Mensch auf der Höhe seines Schaffens und seines Genießens steht. Aber nicht nur das Idyll feiert unsern Dichter. Er kennt auch den Kampf. In den Streit des Alltags, wie er sich laut und lärmend im sozialen Ringen der Gegenwart abspielt, führt er uns hinein. Hier pflückt sein Herzschloß mit dem der Unterdrückten, mit dem der Aufwärts- und Vorwärtsstrebenden. Gerade dieser Teil des Buches enthält manches prächtige Gedicht, das sich vorzüglich zum Vortrag bei Arbeiterfestlichkeiten eignen dürfte. Diese Lieber sind trotzige Kampfrufe, in denen eine große Siegesgewißheit lebt; es sind Strophen, die anfeuernd und begeisternd wirken, weil sie aus dem Leben und Ringen des Arbeiters heraus für seine Ideale, seine Zukunft, seine Befreiung aus den Ketten des Kapitalismus geschrieben sind. So findet jeder in dem vorliegenden Büchlein etwas, das ihm zusagen und Freude machen wird. Allen Freunden einer guten, tiefempfundenen und formvollendeten Lyrik können wir deshalb Ludwig Lesjens neues Gedichtbuch „Lebensmittag“ nur empfehlen. —

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Dez. (Militäre Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1000 Rbl netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 204—212, mittel —, do. Sommergut 204—212, mittel —, do. Kolben Sommergut 217—227, do. ausländischer gut 206—212. — Roggen inländischer gut 153—158. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut 168—175, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155—162, ausländische Futtergerste gut 125—130. — Hafer inländischer gut 160—165, ausländischer —. Mais runder gut 154—157.

Viehmarkt.

Magdeburg, 7. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehhoi.) Antrieb: 269 Rinder, und zwar 40 Ochsen, 93 Bullen, 136 Kühe und Kalben, 295 Lämmer, 226 Schafweiden usw., 1577 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder a. O. (Horn): a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt: 41—44 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 35—41 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — — Mk., d) gering genährte jedes Alters — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerts 37—43 Mk., b) vollfleischige jüngere 33—39 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — — Mk., d) gering genährte 25—31 Mk. C. Kalben (Horn): a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerts 38—40 Mk., b) vollfleischige ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 33—39 Mk., c) ältere ausgewählte: Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 29—33 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben — — Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben bis — — Mk. D. Mettens gering genährtes Jungvieh (Freier): — — Mk. II. Lämmer a) Doppelender feinsten Rau 70—82 Mk., b) feinsten Mettens (Vollfleischige) und beste Sauglämmer 58—64 Mk., c) mittlere Mettens und gute Sauglämmer 36—55 Mk., d) geringe Sauglämmer 25—32 Mk. III. Schweine a) Rastlämmer und jüngere Masthammel bis — — Mk., b) ältere Masthammel und junge fleischige Schafe 33—36 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 24—27 Mk. IV. Schweine a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht 59—60 Mk., Schlachtgewicht 74—75 Mk., b) vollfleischige über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 58 bis 60 Mk., Schlachtgewicht 72—75 Mk., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 56—59 Mk., Schlachtgewicht 70—74 Mk., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 55—58 Mk., Schlachtgewicht 69—73 Mk., e) fleischige Schweine 53—55 Mk., Schlachtgewicht 66 bis 69 Mk., f) Eauer 50—53 Mk., Schlachtgewicht 63—70 Mk. Verkauf — — Tendenz: Langsam. Ueberhand: 59 Rinder, 40 Kühe, 14 Schafe, 109 Schweine. —

Wassertände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Bautzen, Prag), date, and water level changes (+/-). Includes sub-sections for 'Milde' and 'Elbe'.

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table of lottery results for Class 221, 26th December 1909. Lists winning numbers and prize amounts.

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table of lottery results for Class 221, 26th December 1909. Lists winning numbers and prize amounts.

Stadtesamtliche Nachrichten.

Local news from Wiegandstadt, 7. Dezember. Includes announcements for marriages, births, and deaths.

Local news from Buchau, 7. Dezember. Includes announcements for marriages, births, and deaths.

Local news from Neustadt, 7. Dezember. Includes announcements for marriages, births, and deaths.

Schultornister empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Advertisement for 'Helden der Menschheit' (Heroes of Humanity) book, featuring biographies and illustrations.

Advertisement for 'Trauringe' (Wedding Rings) by Herm. Cohn, highlighting quality and price.

Advertisement for 'Solide Haus- u. Küchengeräte' (Solid Household and Kitchen Appliances) by Otto Janoschek.

Fr. Enke, Magdeburg-Neustadt
 Gold- und Polierleisten-Fabrik mit elektrischem Betrieb
 — Einzige am Platze —
Bilderrahmen - Fabrik mit Maschinenbetrieb
Bilderrahmen
 in einfacher und feinsten Ausführung. — Billigste Bezugs-
 quelle für Silber- und Spiegelleisten.
Umfassungstraße 80 Nähe des Amtsgerichts
 — Fernsprecher 4131 —

Reisszeuge empfiehlt die
 Buchhandlg. Volksstimme.

Schaukel-Sperde
 in großer Anzahl und jeder Größe, in Fell
 und Wusch, hat sehr billig abgegeben die
Spielwaren-Zentrale
 Breitweg 25, parterre u. 1. Etage,
 NB. Ich gefalte mir darauf aufmerksam zu machen,
 daß ich nur frische, unbeschädigte Schaupferde führe, die
 gänzlich mottentfrei und trotzdem sehr billig sind. S. D.

Wie ein Ei dem andern

 so gleicht die
 beliebte
van den Bergh'sche
 Margarine-Marke
Vitello oder Clever-Stolz
 der besten Naturbutter und zwar infolge ihres
 ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen
 Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas.
 Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Große Spielwaren-Anstaltung empfiehlt die
Briefstöffetten Buchhandlg. Volksstimme
 Fritz Prager, Buckau u. Sudenburg

Tapeten
 2108 Reifpartien
 der diesjährigen Kollektion
 werden billiger
 — verkauft —
Gr. Münzstraße 2

Feiner rauchen mit Wohlge-
Maldiva-
Zigaretten!
 Regulateure von 5.00 an, Uhren
 von 8.00 bis 20.00, Zoppen von
 6.75 an, Schuße von 8.00 an, Näh-
 maschinen von 10.00 an, Zäpfen-
 uhren von 5.00 an, Zäpfen-
 Betten von 5.00 an, gute von 11.00
 an, Dubletten, Damen-
 Kleider, 1 Gürtel 1.75, Schuße
 von 2.50 an, Spiegel von 6.50 an
 und vielen andern billiger zu verkaufen
 bei **Handlung Max Haacke**,
 Sudenburg, Ardenweg 18.

Rum, Arrak, Kognak div. Punsche, ff. Liköre etc. **Stebbierhalle Schiller** Lubecker 31
 empfiehlt in jeder Preislage

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal
 wöchentlich
Möbel
 Betten, Polsterwaren
 gegen bequeme Ratenzahlungen.
 Größtes und vornehmstes Geschäft
 der Branche Magdeburgs.
Herm. Liebau, Breitweg 127, I.

Auf Credit.
 Möbel, Betten, Polster-
 Waren
 größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
 Warenkreditgeschäft,
 Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.
 T. 1994 Trinkt
Sinalco
 Vertrieb:
 C. O. Krebs, Breitweg 193/194.

Si-Si
 beliebtes
 alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei
 Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4552.
 Halerkorn, G., Leiterstr. 13a. T. 1904.
 Neuhard, W., Hilberstr. 69. T. 4805.
 Nische, Albert, Gr. Marktstr. 1.
 Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
 Wartsch, C., Hohepforte-Str. 23. T. 4322.

Bandagen, Gummw.
 Blecher, Herm., vorm. C. W. Hoff-
 meister, T. 1503 u. 2941. Tisch-
 lerstr. 3. Lag. sämtl. Verbandstr.,
 Gummw. u. Krankenpf.-Artik.,
 Spez. Wochenbettstationen.
Joite, M., Tischlerbrücke 24.
 Eigene Fabrikation sämtlicher
 Bandagen sowie Gummiband-
 Artikel. Spezialabtlg. für Damen.
 Müller, Herm., Goldschmiedestr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.
 Benhold, Kastanien-40n. R. Krebsstr. 22
 Dannehl, W., Lubecker Str. 106.
 Ercer, H., Neuhaldensleben Str. 43
 Ewers, M., Rogätzstr. 55a.
 Fricke, H., Sud. Halberst. Str. 41.
 Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
 Hartmann, Frz., Weinberg 49.
 Heising, C., Ottenbergstr. 17.
 Jahn, Hermann, Fernersleben.
 Kies, C. F., Sudenburger Str. 13.
 Kruse, Gust., Salbka.
 Kühne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
 Lücke, Walter, Neue Str. 13.
 Markworth, O., Sierensstr. 1.
 Mathies, Otto, Feldstr. 2.
 Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
 Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
 Neumann, Gustav, Salbka.
 Pfeilmacher, A., Lubecker Str. 19.
 Prellberg, Frz., Martinstr. 21.
 Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
 Rege, Emil, Fernersleben.
 Reppentier, Alw., Olvenstedt.
 Schäfer, Andreas, Moldensstr. 51.
 Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
 Ströde, W., Lemsd., Buck Str. 29.
 Talsmann, Gust., Bienenburgstr. 42.
 Talsmann, H., Schönebeck Str. 12.
 Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.
Bülow & Revers
 Gebäck - Brauerei Halberstadt
 Tischler-Doppelbier alkoholfrei.
Dombräuerei
 Halberstadt.
 Barz, Andreas, Thiemstr. 4.

Eggert, Ad., Spezialität: Caramel-
 Malz-Bier.
Klosterbrauerei Hadmersleben,
Fürstendamm 24.
 Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
 Schmitt, A., Burg.
 Zimmermann, Nachl., Halberst.
Viktoria-Brauerei
 Groß-Salze.

Butterhandlungen.
 Bosse, Friedr., Halberstadt. Str. 100.
 Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26.
 Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.
 Heinrich, M., Burg.
 Mertens, Paul, Heinrichstr. 21.
Klingenberg, Hermann, M.-Neustadt,
 Schokoladen-
 u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in
 vielen Städten Deutschlands.
 Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Gigarren-Handlung.
 Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
 Büchner, Paul, Aschersleben.
 Clemens, G., Schöneb., Saltor 9.
 Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
 Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
 Förster, Heinrich, Breitweg 98.
 Gerecke, Erich, Schönebeck Str. 101.
 Giebler, H., Schönebeck, Saltz 4.
 Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 7.
 Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E.
 Hintze, Otto, Rogätzstr. 53.
 Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 53.
 Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
 von Knoblauch, Hans, Löh. Str. 106.
 Krämer, M., Schwertfegerstr. 11/12.
 Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt-Str. 54.
 Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
 May, Edm., Buck., Coquist. 18.
 Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
 Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
 Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
 Schröder, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
 Schröder & Co., Grüne Armstr. 3.
 Stabe, Theod., Schönebeck Str. 96.
 Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Drogen u. Farben.
Adler-Drogen Aschersleben. Mit-
 telstrasse Ecke
Beilke, A. Nachl., Breitweg 253.
 Beilke, A., Spez. Bohnenmasse.
 Bork, Max, Gommern.
 Eisele, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
 Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
 Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
 Köppe, O., N., Buck., Dorost. 12.
 Ludwig, Ewald, Fernersleben.
 Rentisch, Walter, Rogätzstr. 50.
 Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
 Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.
 Schindler, Gust., Hospitalstr. 14.
 Scharen- u. Werkzeugschleiferei.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Beilke, C. W., Knochenhauer-
 Str. 11, Ufer 29.
 Dietzsch, E., Berliner Str. 29.

Fabrikhaus „Frisch auf“
 Johannsbergstraße 12/13.

Freistadt, Al., Altmarkt 13.
 Hintze, Paul, Himmelsreichstr. 15/16.
 Reising, O., Knochenhauerstr.
 Richter, A., Sud., Halberstadt 25.
Rose, L., Breitweg 264.
 Parade-, Panther- u. Dackelp-
 Fahrräder, Pfl.-Nähmaschinen,
 Wasch- u. Wringmaschinen.
Schäper, Otto, Anhaltstraße 2.
 Brennaber, Tafellose Räder.
 Seisler, Herm., Burg Markt 21.
 Wiedig, Herm., Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.
Leis, August
 Läden in allen Städten.

Murr, Friedr., Lubecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.
 Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
 Enllg, Karl, Köthener Str. 12.
 Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
 Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
 Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
 Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110.
 Schümann, Louis, Lubeck. Str. 30a

Fleischerei.
 Arnold, Otto, Freie Str. 21.
 Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
 Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
 Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
 Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff.
 Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerh.
 Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
 Braune, Emil, Königshofstr. 5.
 Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
 Busch, Albert, Aschersleben.
 Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
 Flickel, Wilh., Coquist. 18a.
 Große, W., Breitweg 229.
 Grosche, Aus., Sieverstr. 40.
 Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
 Heinicke, Herm., Olvenstedt.
 Hempel, Carl, Petersstr. 7.
 Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
 Keppeler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
 Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
 Krüger, Gustav, Cracau.
 Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
 Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
 Müller, Albert, Mittagstr. 34.
 Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
 Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28.
 Nehrige, Heinr., Weinbergstr. 20.
 Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6.
 Rose, Herm., Martinstr. 11.
 Rose, R., Hennigstr., Eck Schmidtstr.
 Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
 Siebenschuh, Fernersl., Mühlenstr.
 Schade, Ernst, Gr. Diederstr. 30.
 Schmidt, F., Lemsd. Wanzl Str. 2.
 Schub, F., Bleibstr. 20. Neue Str.-Eck.
 Sturm, W., Neustädter Str. 10.
 Tietz, M., Friedrichst., Brückstr. 4.
 Uehre, Gustav, Helmst. Str. 38.
 Winkler, B., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 11.
 Witte, Hermann, Lubeckerstr. 17.
 Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseur, Barbier.
 Benke, Leopold, Friedenstr. 8.
 Engel, Franz, Halberstädter Str. 61.
 Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
 Karste, Ad., Wasserkruststr. 5.
 Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
 Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
 Tschumann, P., Wolfenbüttel Str. 17.
 Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Gelegenheitskäufe
Altes Brücktor 2, Paul
 Lücke
 Schuhwaren f. Herren, Damen u.
 Kinder in größter Auswahl =
 Spottbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.
Theobald & Hufeld Neue Neustadt,
 Lubecker Str. 113.
 Eine Neustadt, Hohepforte-Str. 65.

Herren-Artikel.
 Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
 Klockmann, O., Burg, Zerbsterstr. 37.

Franz Stute
Schönebeck Str. 34.

Herren-Garderobe.
 Busch, Arthur, Westerhüsen.
 Binger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Conitzer & Co. Aschers-
 leben.
 Giesche, Herm., Burg.
 Kiesel, Herm., Salbka.
 Lehmann, H., Junsfahrt 2. T. 4639.
 Oppermann, H., Lemsd., Maßanfertg.

Seeckts, F., Staffort.

U. Sieverling, Jacobstr. 17.
 Konfektion u. Manufakturwaren.
 Sommerhüt, Lemsd., Buck Str. 45.
 Streichbahn, Franz, Burg.

Victor & Bartels, Lubeckerstr. 30a.
Weddecke, Robert, Nachl., Neuhal-
 densleben.
Hüte u. Mützen.
 Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
 Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
 Rettiger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halber-
 städt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.
 Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
 Wiezer, H., Wasserkruststr. 110.

Kinematographen.
Weißer Wand
 Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.
 Erstklassige Vorführung
 in höchst technisch. Vollendung

Kolonialwaren.
 Biestlein, Helene, Moldenstr. 24.
 Demmel, F., Staffort.
 Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
 Eichler, Dor., Buck., Südstr. 6.
 Haberland, Friedr., Petriförder 1.
 Hartung, P., Nachl., Cracau.
 Heddeke, H., Olvenstedter Str. 43.
 Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25.
 Kahla, Ad., Martinstr. 20, Buck.
 Klupp, A., Buck., Grusonstr. 2.
 Kluicke, Clara, Weinbergstr. 44.
 Koblert, Ernst, Hafenstr. 7.
 Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Nahert Th., Staff., Hamsterstr. 5.
 Ploek, Udo, Grüns Armstr. 11.
 Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
 Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.
 Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
 Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
 Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, Otto, Tischlerkrug-
 straße 20.
 Zeitwanger, Jda, Fernersleben.

Korbwaren.
 Künke, R., Gr. Diederstr. 31.
 Schmolz, Breitweg, Ecke Domstr. 2.
 Steinbach, O., Burg, Breitweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe
Debrüdt, Herm., Jakobstraße 41.
 Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
 Karlol, Gebr., Breitweg 269.
 Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
 Müller, O., Lüneburger Str. 19.
 Neumann, R., E., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.
 Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
 Blauke, Herm., Hennigstr. 7/8.
 Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 43.
 Erler, F., Lubecker Str. 35.
 Förster, Aug., Lödisehof 9/10.
 Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälantenstr. 21.
 Annast. 44.
 Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.
 Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.
 Moritz, Gust., Halberstadt. Str. 52.
 Spez.: billigst Leder-Ausschnitt.
 Röber, W., Schönebeckstr. 4.
Schüler, Wilhelm, S. Halberstädter
 Straße 105.

Manufakturwaren.
 Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
 Agnetenstr. 13.

Conitzer & Co. Schönebeck,
 Salzerstr. 15-17.
 für Manufaktur u.
 Modewaren, Putz,
 Damen-, Herren- u.
 Kinderkonfektion, Gardinen,
 Möbelstoffe, Teppiche.

Cron, S. & M., Aschersleben.
 Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
 Götzig, J., Neuhaldensleben Str.
 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.

Conitzer & Co.
 Aschersleben, Breite Str. 12/13.
 Großes Kanthaus f. Kleiderstoffe,
 Leinwand, etc. Confekt., Putz,
 Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
 — Eigenes Rabattsystem. —

Grebing, C., Lubecker Str. 31.
 Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teil-
 zahlung ohne Aufschl.
Hartmann, P., Schmidtstr. 56 Kleider-
 stoffe, Juletts, Bett-
 federhandlung und -Reinigung.
 Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
 Karlol, Gebr., Breitweg 269.
 Karlowsky, A., Diesdorf.
 Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.
Mendel, Ad., Nachl., Burg.
 Inh. Otto Blank.
 Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschers-
 leben.
 Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachl., Burg b./M.
Weddecke, Robert, Nachl., densleben.

Möbel-Magazine.
 Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie
 Heiligegeiststr. 7. (K. Laden)
 beste u. billigste Bezugsquelle
 für Wohnungseinrichtungen

Kurkowsky
 neben dem Stadesamt.
 Neue Weg 21, Ecke Apfelstr.

Möbel-Mook-Möbel
 Breitweg 135
 neben Café Hohenzollern.
 Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
 Pratzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
 Richter, Th., Gr. Ottersleben.

H. Schiele, Magdeburg
 Jacobstr. 1.

Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.
 Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Billards
 Sämtl. Reparaturen.
 Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
 Yable, Wilh., Halberstadt. Str. 106a.
 Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünwaren.
 Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
 Horenburg, O., Breitweg 230.
 Kanke, Heinr., Fernersleben.
 Lindemann, F., Moldenstr. 55.
 Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det.
 Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
 Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier- u. Schreibwaren.
 Bading, Salzw. Str. 1, Schularartikel.
 Feis, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
 Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
 Heyer, Otto, Feldstr. 59.

Sarg-Magazine.
 Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
 Komm, Conrad, Endelstraße 38.
 Seidler & Otto, Werftstr. 20.
 Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.
 Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
 Baumbach, C., Lubecker Str. 25a.
 Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik,
 Aug. Schmidtchen, Aschersleben
 Nur Taubenstr. 6.
 Dietmann, W., Staff., Prinzenstr. 8.

Engelke, Buck., Schöneb. Str. 119.
 Ewe, Herm., Lubecker Str. 33.
 Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
 Fricke, Franz, Buck., Feldstr. 8.
 Fritze, Franz, Berliner Str. 180. pt.
 Gersmann, Gottl., Heseckelstr. 11.
 Harsch, J., Olvenstedter Str. 15.
 Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
 Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
 Hoffmeyer, F., Buck., Klosterb.-St. 14.
 Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
 Käbler, Paul, Althaldensleben.
König, F., Aschersleben
 Breitestr. 1.
 Möller, Wilh., Lemsdorf.
 Müller, Herm., Gommern.
 Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
 Oelze, Emil, Coquist. 17.
 Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
 Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
 Richter, Joh., Grüne Armstr. 13a.
 Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
 Röpke, Ernst, Breitweg 159 u. 256.
 Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
 Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
 Schulte, Herm., Gr. Dieder. Str. 30.
 Stiefeld, E., Jakobstr. 33.
 Triebel, Herm., Aschersleben.
 Welker, Erich, Westerhüsen.
 Zerscher, Ernst, Fernersleben.

Tapeten, Linoleum.
 Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
 Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
 Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke-
 straße 10, Rogätzstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.
 Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
 Brüggemann, Rob., Lubeckstr. 37.
 Deike, Otto, Burg, Breitweg 52.
 Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
 Feys, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31.
 Grimm, G., Lubecker Str. 15.
Klocke, Otto, Breite-
 weg 48.
 Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Meinschenk, Georg, Breitweg, E.
 Oranienstr.
 Mollenhauer, Th., Schwertfeger Str. 1.
 Möller, Wilh., Salbka, Feldstr. 2.
 Neubert, Fritz, Altmarkt 33.
 Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.

Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
 Pfauenschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
 Robbe, Wilhelm, weg 44.
 Schillmacher, O., Johannisbgst. 2.
 Scholz, Ww. Emma, Lubeckerstr. 22a.
Schütze, H., Uhrmachermeister,
 Schöneb., Coquist. 9.
 Schweitzer, H., Gommern, Breitestr.
 Steinbecher, B., Burg.
 Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
 Wendt, Willy, Johannisbergstr. 5.
 Wiedeke, Vikt. Str. 15, Eck Präl. Stk.
 Wilke, Erich, Breitweg 215.
 Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.
Barasch, Gebr.
 Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
 Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Akt.
Kauhaus R. Abraham, Halberstadt,
 Straße 30c.
Kauhaus G. Wittkowsky, Burg,
 Markt 14.
 Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.
 Freund, Friedr., Feldstr. 3.
 Herrmann, A., Nf., Lödisehofstr. 8.

Wurstwaren-Hausschlacht.
 Behrendt, A., Fmrl., Mahrenhlsstr. 1.
 Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 13.
 Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
 Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck.
 Kosciuch, Max, Fernersleben.
 Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
 Michaleis, Minna, Schifferstr. 42.
 Pfeiffer, B., Nchl., Hundsbürgerstr. 9.
 Ringleb, H., Rogätzstr. Str. 68.
 Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
 Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
 Warzecha, Ida, Langeweg 61.

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 289.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

26. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 9. Dezember.

Stadtv. Vorst. Baensch eröffnet gegen 1 1/2 Uhr die Sitzung mit einer Anzahl Mitteilungen, darunter der unsern Lesern bekannten Eingabe des Gewerkschaftsfunktionärs zur Arbeitslosenfürsorge und einer Eingabe des Gastwirtsvereins gegen die Ausgestaltung der Harmonieräume, die den Wirtinnen die letzte Ertragsmöglichkeit nehme. (1)

Die Vorlage auf Verpachtung eines städtischen Ackerstücks an der Herrenkuchhaube unter Einräumung des Rechtes zur Unterverpachtung an den städtischen Laternenwärter Michael Hofinski zu jährlich 180,36 Mark macht Stadtverordneter Ritsch (Soz.) abzulehnen. Die Stadt solle solches Zwischenschaltens nicht unterlassen, sondern selbst, wie schon in einem früheren Falle, die Einzelverpachtung übernehmen. Die Vorlage wird jedoch nach kurzer Debatte genehmigt.

Eine Anzahl Mitteilungen über Jahresberichte usw. wird zur Kenntnis genommen.

Für die Pflasterung der Straße 12b zwischen dem Märkerplatz und der Meußner Ringstraße werden 11200 Mark und für die Herstellung eines Bürgersteigs auf dem Körnerplatz 3000 Mark bewilligt. Einige kleinere Vorlagen finden debattelos Zustimmung.

Das städtische Orchester.

Bei der Vorlage auf Bewilligung ungedeckter Reste bei der Dreifachrechnung im Betrage von zusammen 17211,95 Mark kritisiert Stadtv. Baensch die hohen Zuschüsse, die das städtische Orchester erfordere. Um dem entgegenzuwirken, stellt Redner den Ervärgungsantrag, die Eintrittspreise zu den Konzerten zu erhöhen. Das sei das einzige Mittel oder sonst müsse man das Orchester abschaffen.

Stadtv. Müller meint, man müsse unter Umständen verhindern, daß auswärtige Orchester nach hier kommen, die dem städtischen Orchester Konkurrenz machen.

Überbürgermeister Venzke betont, daß der Zuschuß der Stadt nicht übermäßig hoch sei. Im Jahre 1908 hätten außerordentliche Umstände, wie schlechte Witterungsverhältnisse, den größeren Zuschuß nötig gemacht. Redner rufte die vorjährigen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen des Stadtv. Landsberg ins Gedächtnis zurück, der darauf hingewiesen habe, daß die Leistungen des städtischen Orchesters durchaus zufriedenstellend seien und bessere Unterstützung verdienten.

Stadtv. Dürre wendet sich ebenfalls gegen die hohen Zuschüsse. Das Abhilfsmittel des Herrn Müller sei ja sehr radikal, aber es lasse sich nicht anwenden. In Amerika schicke man den Konkurrenten tot. Das gebe hier aber doch auch nicht.

Es sprechen noch die Stadtverordneten Froberg, Dürre, Schneidewin und Wolff 2.

Stadtv. Landsberg (Soz.) hebt gegenüber einer Bemerkung des Stadtv. Froberg hervor, daß die Programme der städtischen Konzerte durchaus leichtverständliche Musik bieten. Eine ein städtisches Orchester könne eine Stadt wie Magdeburg nicht auskommen. Aufgelöst werden könne es also nicht. Die meisten für das Orchester seien nicht wegzuwerfen. Die Ausgaben könnten nicht eingespart werden. Der Hauptposten seien die Gehälter. Sie seien ja in den letzten Jahren beträchtlich erhöht worden, aber immer noch miserabel. Die Einnahmen könnten aber erhöht werden dadurch, daß sich das Magdeburger Publikum mehr des städtischen Orchesters annehme. Seine Leistungen seien über jeden Zweifel erhaben. Sie überträfen seiner Meinung nach die des Wintersteinischen Orchesters. Über dessen Konzerte seien gut berichtet, nur, weil es aus Verzicht kommt. Musikdirektor Wolff hat kürzlich in einer „Kiddio“-Aufsührung das Magdeburger Orchester dirigiert und nach der Vorstellung Wort des höchsten Lobes gefunden, in dem er u. a. sagte, das städtische Orchester Magdeburgs sei eins der besten in Deutschland. Redner hofft, es möge das feststehen sein, daß das Magdeburger Publikum zur lebhafteren Unterstützung des städtischen Orchesters aufgefordert werden müsse. (Leb. Beifall.)

Stadtv. Baensch 2 zieht nach kurzen Ausführungen seinen Ervärgungsantrag zurück.

Überbürgermeister Venzke erwähnt eine Bemerkung der Gemahlin Richard Wagners, Frau Cosima Wagner, die ihm gesagt hätte, die Wagner-Ausführungen gälgen in Magdeburg vor allem deswegen so gut, weil hier das städtische Orchester so vorzüglich sei. Redner bedauert, daß sich die Kreise fast immer nur abfällig über die städtischen Konzerte und auch über die Stadtheater-Ausführungen äußere und nur zu oft ungerechtfertigterweise. Der Direktor habe ihm geflagt, er könne unternehmen, was er wolle, es werde von der Presse heruntergerissen. Ein Künstler müsse aber auch einmal ein Wort der Anerkennung hören.

Nachdem noch die Stadtv. Streitlein, Krassenstein, Kliche, Froberg, Dürre und Schmidt 2 gesprochen haben, wird die Vorlage genehmigt.

Die Verlegung der Amtsgerichte.

Ueber die unsern Lesern bereits bekannte Mitteilung des Magistrats betreffend die Hebernahme der Abteilungen Meißner und Buchan des heiligen Amtsgerichts in das neue Amtsgebäude berichtet Stadtv. Kleischauer. Redner wünscht, daß der Magistrat, wenn das Landgerichtspräsidium die Frage ist, ob es, daß entweder alles oder nichts verlegt werde, seiner Antwort hinzufügen möge, daß er dann für die gänzliche Verlegung der Gerichtsabteilungen sei.

Stadtv. Landsberg (Soz.) stimmt dem Vorredner zu und bemerkt, daß die häufig ausgesprochene Befürchtung, die Geschäftsleute in den Vorstädten würden durch den Fortzug der Gerichtsbeamten schwer geschädigt, durchaus unbegründet sei, denn nur ein sehr kleiner Teil dieser Beamten wohne in den betreffenden Vororten.

Stadtv. Guische wünscht, daß die Verammlung möglichst einstimmig der Ansicht Ausdruck gibt, es sei ihr dringender Wunsch, daß die Gerichte verlegt werden.

Stadtv. Gebel spricht gegen die Verlegung.

Beschlossen wird schließlich, beim Landgerichtspräsidenten für völlige Verlegung der Gerichtsabteilungen vorstellig zu werden.

Zur Hebernahme des Alva-Grundstücks an der Lüneburger Straße hatte der Besitzer das Ersuchen an die Stadt gerichtet, wenigstens für die nächsten 15 Jahre nach Errichtung des beabsichtigten Saalbau von der Durchlegung der geplanten neuen Straße durch sein Grundstück Abstand zu nehmen. Die Vorlage wurde in der letzten Sitzung dem Bebauungsplan-Ausschuß zur nochmaligen Prüfung zurückgegeben. Der Ausschuß empfiehlt jetzt zu beschließen, daß so lange von dem Bau der Straße Abstand genommen wird, wie es mit dem Interesse der Stadt zu vereinbaren ist. Nach längerer Debatte wird dem Ausschußantrag zugestimmt.

Es folgt eine Vorlage auf Hebernahme der Talonsteuer auf die Stadtkasse, und zwar Verausgabung von 1657 Mark Stempelgebühr für die am 1. August 1909 noch nicht ausgegeben gewesenen Zinsbogen für Anleihecheine der 3. und 4. Abteilung der 1886er Anleihe im Nennwert von 228 500

Mark und Zustimmung dazu, daß diese Kosten auch für die Folge von der Stadtkasse getragen werden.

Stadtv. Brandes weist bei der Gelegenheit darauf hin, wie durch die Reichsfinanzreform dem Volke das Jell über die Ehren gezogen worden sei. Selbst diese Talonsteuer werde jetzt auf die Allgemeinheit abgewälzt. Insofern werden diese Beiträge sehr hoch sein, wenn man nach dem schließen darf, was andere Städte an Talonsteuern bezahlen müssen. Daß das alles möglich sei, sei Schuld des Bürgerturns, das immer wieder Reaktionen seine Stimme gebe.

Bürgermeister Keimarus bemerkt, daß die Steuer für Magdeburg in den nächsten 10 Jahren 120 000 Mark, also jährlich etwa 12 000 Mark ausmachen werde.

Die Vorlage wird dann genehmigt.

Die feindlichen Brüder.

Einen Antrag der Stadtverordneten Bartels und Genossen: 1. In Zukunft für die Vornahme der Wahlen für das Bureau und die ständigen Ausschüsse eine besondere Sitzung anzuberaumen und diese Sitzung nicht vor 6 Uhr nachmittags beginnen zu lassen; 2. für Wahlen in den Magistrat und Ergänzungswahlen für das Bureau die Tagesordnung so zu bestimmen, daß diese Wahlen, wenn irgend tunlich, nicht vor 6 Uhr nachmittags beginnen, begründet Stadtv. Bartels. Es handle sich nur darum, den Stadtverordneten, die nicht rechtzeitig kommen könnten, wie Kaufleuten, Ärzten, Rechtsanwälten, Gelegenheit zu geben, an den Wahlen teilzunehmen.

Stadtv. Dürre wendet sich gegen den Antrag, durch den nur beabsichtigt werde, eine bestimmte Person aus dem Vorstand, der einer gewissen Clique nicht nach dem Geschmack sei, wieder hinauszubringen.

Stadtv. Friedeberg ist auch gegen den Antrag. Es habe schon früher etwas Ähnliches gegeben, das aber wieder beseitigt worden sei.

Stadtv. Wolff 2 meint, ganz ungerechtfertigt sei die Bemerkung des Stadtverordneten Dürre nicht. Der Antrag sei ein kleiner Stich, eine ganz kleine Aufregung, die nicht gegen sie, die Freijünglinge, Medner ersticht dringend, den Antrag nicht anzunehmen; man brauche sich sonst nicht zu wundern, wenn das Recht der Nutznießung der Beschlußfähigkeit häufiger angewendet werden wird. Die Schuld falle dann auf diejenigen, die heute ihren Antrag eingebracht haben.

Stadtv. Landsberg (Soz.): Ich halte auch die Geschäftsordnung für reformbedürftig, aber nach der von den Antragstellern gemachten Seite bin gewiß nicht. Dieser Ver, die man wohl vor Wörnermann oder vor Schneidewin nennen kann, können wir nicht zuzimmern. Auch die Ärzte, Kaufleute und Medizinalräte können rechtzeitig kommen, besonders wenn es sich nur um die erste Sitzung im Jahre handelt. Auf solche Wünsche können wir keine Rücksicht nehmen. Die Antragsteller rufen auf, ihren Antrag zurückzugeben. Wenn sie diplomatisch gewesen wären, hätten sie ihn überhaupt nicht gestellt und sich so in die Karten gaden lassen.

Stadtv. Baensch 2 bemerkt, daß keine andern Gründe als die angegebenen die Antragsteller geleitet hätten. (Anzweifelnde Zurufe.)

Stadtv. Guische wendet sich gegen den vom Stadtverordneten Dürre gethanen „Ausdruck“. Es beständen keine Claque in Stadtparlament. (Zuruf: Na, na!) Wenn die Nationalliberalen jemand kürzen wollten, so brauchten sie nur hereinzugehen und jeden im Geheime aufzufordern, vömtlich zur Stelle zu sein.

Stadtv. Kleischauer stimmt den Ausführungen des Stadtverordneten Landsberg zu.

Stadtv. Bartels zieht namens der Antragsteller den Antrag zurück, nachdem durch das höfliche Geschehen einer Anzahl Herren die Ansicht aufrechterhalten worden sei, daß die Antragsteller bei ihrem Antrag Hintergedanken gehabt hätten. Damit ist der Punkt erledigt.

Die Löhne der städtischen Arbeiter.

Die von uns in Nr. 25 wiedergegebene Mitteilung des Magistrats betreffend die Regelung der Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter und Eingabe des Schwanns der Arbeiterausschüsse der hiesigen städtischen Arbeiter betreffend Gewährung einer Teuerungszulage an alle gegen Lohn in den städtischen Betrieben Beschäftigten, Schaffung eines Lohnkaris unter Inangriffnahme eines Minimallohns sowie Erlass einer neuen Arbeitsordnung und Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises trägt Stadtv. Bartels vor, der sich zum Schluß über den Ton bejammert, in dem die Eingabe gehalten sei. So komme man seiner Körperlichkeit, an die man eine Bitte richte.

Stadtv. Brandes (Soz.):

Gegen den letzten Vorwurf muß ich die Arbeiter in Schutz nehmen. Dann soll man ihren Protest nicht erst provozieren. Die Vorlage befriedigt uns nicht. Vor allem bedaure ich auch, daß nicht die Bestimmung aus der Arbeitsordnung entfernt worden ist, wonach über 40 Jahre alte Arbeiter nicht eingestellt werden dürfen. Wenn ein Privatunternehmer das tut, so nennen wir das brutal, tut es die Stadt, so finde ich dafür keinen Ausdru, der stark genug wäre. Ni dem die Geschäftsordnung und die Arbeitsordnung mit den Arbeitern durchberaten worden? So manche Kleinigkeit hätte dann ohne weiteres geregelt werden können. Aber man braucht sich nicht darüber zu wundern, daß die Klagen und Anträge der Arbeiter nicht angehört werden. Als am Dienstag 1000 Arbeiter im „Sachsenhof“ versammelt waren, die gern arbeiten wollen, wurden zu gleicher Zeit 30 Pioniere nach dem Hafen beordert zum Verladen von Holz wegen der Hochwassergefahr. Daß Hochwasser kommt, kann man schon 2 Tage vorher wissen. Warum holte man nicht Arbeitslose heran? Die Pioniere arbeiten auch nicht umsonst.

Die letzte Lohnaufbesserung der Arbeiter war nur mäßig. Sie mußte erfolgen und war nicht etwa der Anfang der allgemeinen Aufbesserung, bei der die Beamten so gut bedacht wurden. Seither ist die Teuerung außerordentlich groß geworden. Ich beantrage, daß der Magistrat größere Summen in den Etat zur Erhöhung der Arbeiterlöhne einstellt und daß aus der Arbeitsordnung die Bestimmung gestrichen wird, daß Arbeiter über 40 Jahre nicht eingestellt werden dürfen.

Überbürgermeister Venzke:

Bei den Arbeitern als den Bedürftigsten haben wir mit der Erhöhung der Löhne angefangen. Es liegt kein Grund zu solchem Lamento vor, wie es Herr Brandes hier anstimmt. Wir sind unserer Pflicht wohl bewußt. Im Golde wählen wir doch nicht.

Wir tun das, was wir verantworten können. Wir ist das Wort in den Mund gelegt worden, daß die Stadt viele Arbeiter beschäftigt, die nur ihr Gnadenbrot bei ihr haben. Das ist mir gar nicht eingefallen. Ich habe gesagt, daß wir eine Anzahl Arbeiter haben, die andre Unternehmer ihres Alters wegen nicht beschäftigen würden. Wir können sie aber nicht entlassen.

Die Bestimmung, daß über 40 Jahre alte Arbeiter nicht eingestellt werden dürfen, ist getroffen worden, um das übermäßige Anwachsen des Pensionsbestands zu verhindern. Nach ernster Heberlegung hat sich aber trotzdem der Magistrat entschlossen, die einzelnen Betriebe anzugehen, daß Arbeiter bis zum Alter von 45 Jahren eingestellt werden dürfen.

Warum wir mit den Arbeitern nicht mündlich verhandelt haben? Einmal ist keine neue Geschäftsordnung herausgegeben worden. Dann aber hält das Hebermaß fest, was verlangt wird, ab, mündlich zu verhandeln. Was die Arbeitslosigkeit anbetrifft, so werden unsere Gegenmaßregeln immer nur ungenügend und unvollständig sein. Gewiß, Arbeitslosigkeit herrscht, aber sie geht über den normalen Stand nicht erheblich hinaus. In dieser Zeit lautet es immer ab; die Bauarbeiter werden arbeitslos. (Zuruf: Die arbeiten noch!) Zu der Beschäftigung der Pioniere muß ich sagen, daß wir die Plätze am Hafen zum großen Teil abvermietet haben. Die Mieter wollten abwarten, ob das Hochwasser übermäßig schimmeln würde. Als es dann doch kam, haben wir zum Arbeitsnachweis geschickt und einige Leute bekommen, die aber zum Teil wieder aufhörten, weil ihnen die Arbeit zu schwer war.

Wenn eine erhebliche Arbeitslosigkeit eintrat, dann hat die Stadt getan, was sie tun konnte. Aber es kommen hier doch auch nicht bloß die Arbeiter in Betracht. Wie viele kaufmännische Verewbungsschreiber laufen z. B. bei uns ein. Die Kommanone kann nicht die Ernährerin aller Beschäftigungslosen sein. Dagegen muß ich namens des Magistrats Einspruch erheben. Nur wenn schreiende Notstände vorhanden sind, muß die Kommanone eingreifen und Arbeitsgelegenheit schaffen, soweit ihr das möglich ist. Aber wir können zu bringen, was wir wollen, auf der sozialdemokratischen Seite wird man nie zufrieden sein. Als vor einigen Jahren der Antrag auf Teuerungszulage gestellt wurde, sind wir ihm nachgegeben und haben ihn noch verbessert, und trotzdem wurden wir von Herrn Brandes und seinen Freunden angegriffen. Wir tun, was wir verantworten können; mehr können wir nicht tun.

Stadtv. Wolff 2: Die städtischen Arbeiter sind sehr beschwerende Leute; von einem Hebermaß bei ihren Forderungen kann man nicht reden. (Stadtv. Krassenstein laßt.) Herr Krassenstein, Sie haben wirklich Not nicht gesehen, wozu ich als Arzt häufig Gelegenheit habe. Mit 3 Mark Lohn pro Tag kommt man nicht weit. Der Magistrat scheint sich ja überzeugt zu haben, daß eine wirkliche Teuerung besteht. Aber ich bedaure nur, daß nicht mehr als 33 000 Mark für die Arbeiter ausgesetzt werden sollen. Hoffentlich ist die Sache damit noch nicht erledigt. Ich glaube, wenn wir die Löhne noch ein wenig mehr erhöhen, so wird die Deckung auch ohne besondere Steuerlast, mit der man hier immer graulich macht, erfolgen können. Für soziale Aufgaben muß Geld da sein. Wenn wir nicht allen helfen können, so müssen wir einzelnen helfen. Das ist unsere Ehrenpflicht.

Stadtv. Brandes (Soz.):

Ich habe nur die Beamteneinkaufserhöhungen zum Vergleich herangezogen. Wir sind die ersten gewesen, die dazu ihre Zustimmung gaben. Aber für die Arbeiter muß jetzt auch etwas getan werden. Hat man eingesehen, daß etwas geschehen muß, dann wird man auch die Mittel häufig machen können, besonders da es sich bei einem großen Teile der Arbeiter doch um solche handelt, die in werdenden Betrieben tätig sind. In der Arbeitslosenversammlung waren nur 1000 Arbeitslose anwesend. Ihre Zahl ist aber weit größer. Die Bauarbeiter stellen noch keinen großen Teil der Arbeitslosen; sie arbeiten der guten Witterung wegen noch. Ihre Zufriedenheit werden Sie allerdings damit nicht erwerben, daß Sie den Lohn auf den ortsüblichen Tageslohn erhöhen. Das vom Überbürgermeister angeführte Beispiel stimmt nicht. Wir haben nur Teuerung gemacht, weil die Teuerungszulage der Arbeiter keine widersprechende Markt bekommen sollte.

Nach einer kurzen Entgegnung des Überbürgermeisters nimmt Stadtv. Brüggemann das Wort, der sich über den Ton der Sozialdemokraten bejammert und seinen Schmerz über den Holzarbeiterstreit Ausdruck gibt.

Stadtv. Dürre geht ebenfalls auf den Holzarbeiterstreit ein, der vom Laune gebunden worden sei. Stadtv. Brandes möge seinen Einfluß geltend machen und solche Dinge in Zukunft verhindern. Von den streitenden Holzarbeitern sei jetzt noch die Hälfte arbeitslos.

Stadtv. Brandes (Soz.) bemerkt u. a., daß er die Schmerzen der Unternehmer aus dem Holzgewerbe leider nicht mindern könne. Sein Einfluß reiche nicht so weit, um solche Streite zu verhindern. Von den Streitenden seien übrigens zahlreiche während des Streites abgereist. Im vorliegenden Falle handle es sich um gänzlich schuldlos arbeitslos gewordene Leute, für die man sorgen müsse.

Stadtv. Froberg stellt den Antrag, die Summe von 33 000 Mark auf 50 000 Mark zu erhöhen.

Stadtv. Landsberg (Soz.): Ich habe eine kurze Erklärung abzugeben. Herr Brüggemann hat unsern Ton getadelt. Er soll in Zukunft dazu keine Veranlassung mehr haben. Wir haben nämlich beschlossen, uns in Zukunft ihn zum Muster zu nehmen. (Große Heiterkeit.)

Stadtv. Krassenstein wendet sich gegen jede weitere Erhöhung der ausgeworbenen Summe. Die Löhne der städtischen Arbeiter müßten mit denen anderer Arbeiter im Einklang stehen. Sonst seien die Konsequenzen unabsehbar.

Stadtv. Brüggemann bemerkt persönlich, daß er hoffe, sein gutes Beispiel werde die bösen Sitten der Herren Landsberg und Genossen verbessern.

Es folgt die

Abstimmung.

Die Anträge Brandes, den Magistrat zu beauftragen, weit größere Summen zur Erhöhung der Arbeiterlöhne in den Etat einzustellen, ferner die Bestimmung über die Altersgrenze für die Einstellung von Arbeitern ganz zu beseitigen, werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und weniger bürgerlicher Stadtverordneten abgelehnt.

Desgleichen der Antrag Froberg. Die Magistratsvorlage wird dann angenommen.

Für Winterarbeiten im Bereich der Gartenverwaltung und der Friedhofsbewirtschaftung werden 16 900 Mark bewilligt. Eine Vorlage über das Liquidationsrecht der Krankenhäuser-Ärzte findet debattelos Annahme.

Schluß der öffentlichen Sitzung kurz nach 8 Uhr. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Nützliche

Weihnachts- Geschenke!

- Gummi-Schuhe**
echte Russen, Amerikaner u. deutsche Fabrikate
- Gummi-Tischdecken**
in reizenden Mustern von 50 Pf. an
- Gummi-Wandschoner**
hinter Raichtische von 20 Pf. an
- Gummi-Tischläufer**
in reizenden Mustern von 35 Pf. an
- Gummi-Wirtschaftsschürzen**
sehr praktisch von 1.00 Mk. an
- Gummi-Kinderschürzen**
in reizenden Mustern und moderner Fasson, von 30 Pf. an
- Gummi-Hosenträger**
für Herren und Knaben von 25 Pf. an, in großer Auswahl

Puppen in allen Preislagen!

- Markttaschen**
- Linoleum-Teppiche**
in prachtvollen Mustern von 2.25 Mk. an pro Stück
- Linoleum-Läufer**
von 58 Pf. an pro Meter, in Blumen- und Parkettmustern
- Linoleum** zum Auslegen ganzer Zimmer
2 Meter breit, v. 90 Pf. an pro Quadrat-Meter
- Linoleum-Vorlagen** von 33 Pf. an
- Linoleum-Reste** zu reduzierten Preisen

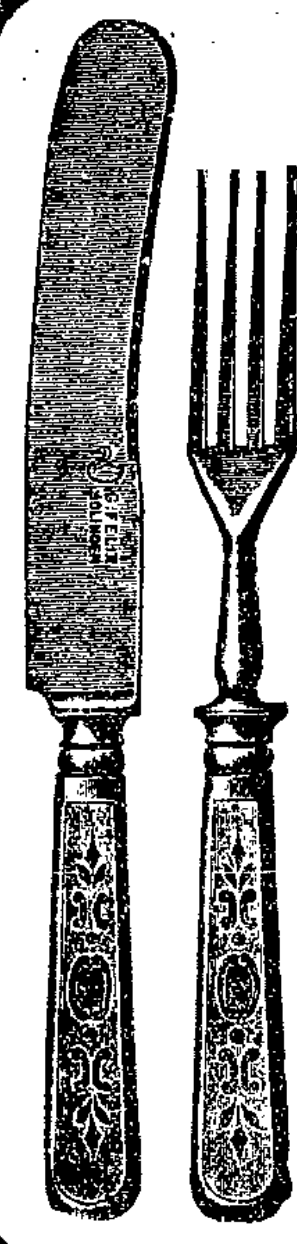
Eine Garnitur

Abwaschbare Leinen- od. Zephir-Wäsche

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum

Johannisbergstraße 2, am Alten Markt



Gustav Felix, Magdeburg
Kaiserstraße Nr. 95
Fabrikniederlage 2316

Solinger Stahlwaren
empfiehlt als praktische
Weihnachts-Geschenke!

Fischmesser, Gabeln und Löffel aller Art
Tranchierbestecke, Brotmesser
Koch- und Küchenmesser, Schlachtmesser
Scheren für alle Zwecke, Scheren-Stuis
Obstmesser, Obstmesserständer
Taschenmesser in reichster Auswahl, Gärtnermesser
Rasiermesser, Sicherheits-Rasierapparate
Rasierzeuge, komplett in Kasten
Zigarrenabschneider, Korkzieher, Nussknacker
Hackmesser, Wiegemesser
Brot Schneidemaschinen, Messerputzmaschinen und
viele andre Artikel in größter Auswahl.
Stuis zu allen Sachen vorrätig.
Garantie für jedes Stück, welches mein
Fabrikzeichen trägt.

Dukalangold
750
585
333
Ohne Fuge

Trauringe

ohne Löffuge
in den neuesten Formen,
sehr preiswert.

Herm. Cohn Jakobstr. 50
vis-à-vis Rathaus Spiegelbrücke.
Brillanten, Gold u. Silberwaren

Bestes Fabrikat
Dukalangold
750
585
Dukalangold
Gravierung gratis

Lehmann & Arndt

Neustadt
Lübecker Straße
Nr. 24

Winter-Paletots und Mäntel 54 42 33 bis 12 Mk.
Gehrock- und Jackett-Anzüge 55 44 27 bis 10 Mk.
Toppeln warm gefüttert, für Herren und Knaben . 24 bis 2.50 Mk.
Knaben-Paletots, Pyjacks, Anzüge 16 bis 2.50 Mk.
Werktagskleidung in besten Qualitäten. 1789

empfehlen die
Schularartikel Buchhandlung Volksstimme.

22 Lübecker Str. 22

Neue Neustadt
Größtes Geschäft am Plage!

Alfred Scholz

Zum Weihnachtsfest
empfehle mein großes Lager in
**Uhren, Gold-, Silber u.
optischen Waren**
Goldene Herren-Sab.-Uhren v. 55 Mk. an
Goldene Damen-Uhren von 14 Mk. an
Knaben-Uhren von 3 Mk. an
Gänge-Uhren von 10.50 Mk. an
Sprechmaschinen in jeder Preislage.
Zu jeder Sprechmaschine drei Platten
und eine Schachtel Nadeln gratis
Alleinverkauf
moderner Zimmeruhren
mit haubstreichem Glasverschluss
D.-R.-M. 204708 - 260053

Verlobungsringe mit gefehl. Stempel

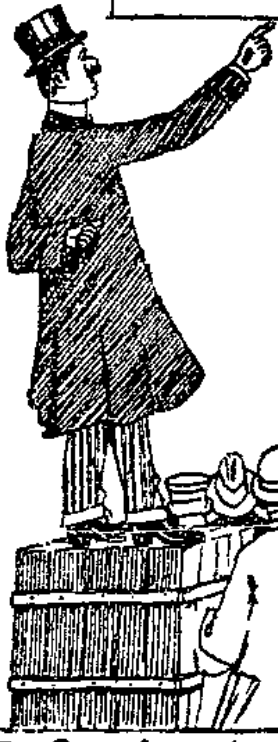
Reiche Auswahl in **Spazierstöcken**
mit silbernen Griffen usw. von 4 Mk. an 2383

Witwe Emma Scholz

Neue Neustadt, 22 Lübecker Straße 22

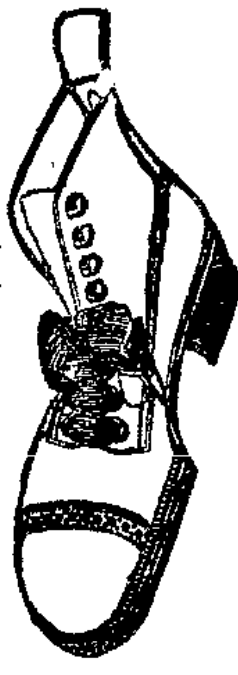


Räumungs-Verkauf wegen Umzug!



Verlege meine Geschäftsräume Mitte Januar von Kronprinzenstraße Nr. 3, eine Treppe nach Alter Markt 17, eine Treppe.

Kommen Sie bitte heute noch! Sie können wirklich billig kaufen, da die enormen Warenbestände unbedingt verringert werden sollen. Es gelangen nur tatsächlich gute bewährte Fabrikate zum Verkauf!



Sonntag den 12. Dezember bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sämtl. Angebote nur soweit Größen u. Vorrat am Lager!

Rinder-Lad. Spanngewebe, Naturform	45	Damen-Hilf.-Haus-schuhe, div. Farben, Hilz u. Spallleder	135	Damen-Vogaria-Schnürstiefel in solch. Ausführ. jetzt	590
Rinder-Hilz-Schnürstiefel Hilz u. Leberf. Sohle	95	Damen-Steppschuhe, Leberf. u. Hilz	135	Herren-Leberf. Schuhe, Leberf. gefüllt, unfort. Größ.	195
Vogaria-Schnürstiefel, Naturform 21 bis 26	180	Damen-Leber-Haus-schuhe, Leberf. Sohle und Wollfleece	145	Herr. Wichl. Zug-Schnür, Schnallstiefel 5.50 4.90	390
Hohleder-Knopfstiefel, genagelt 31 b. 35 2.80, 27 b. 30	250	Damen-Schnürst. Schm. u. farb., Chevr., Good-Well, t. n. Gr.	390	Herren-Schnürstiefel, in eleganter Ausführ. sportbil.	590
Echt Vogaria-Schnürstiefel, Naturform, 27-30	390	Damen-Schnürstief. Chron.-Chevr., Badlapp, mod. Form	490	Herr. Vog. Schnürstiefel unfortierte Herren	650
Dam.-Wischpantoffel mit Leberf., Herr.-Wischpant., Hilz u. Linol.-S.	65	Damen-Schnürstief. echt moobr. Chevr. sonst 7.00 jetzt	550	Herren-Vogaria- u. Chron.-Chevr.-Schnürst. Lad. j.	690

Um den Kindern meiner werthen Kundschaft eine Freude zu bereiten, erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 3.00 Mk. an einen großen Weihnachtsmann aus Bonnglücken, reich garniert, circa 40 cm groß, gratis!

Der Verkauf findet nur Kronprinzenstr. 3 eine Treppe statt.

Wir bitten unsere Leser, bei Einkäufen sich auf die Inserate der „Volksstimme“ beziehen zu wollen.

Tatsachen beweisen!

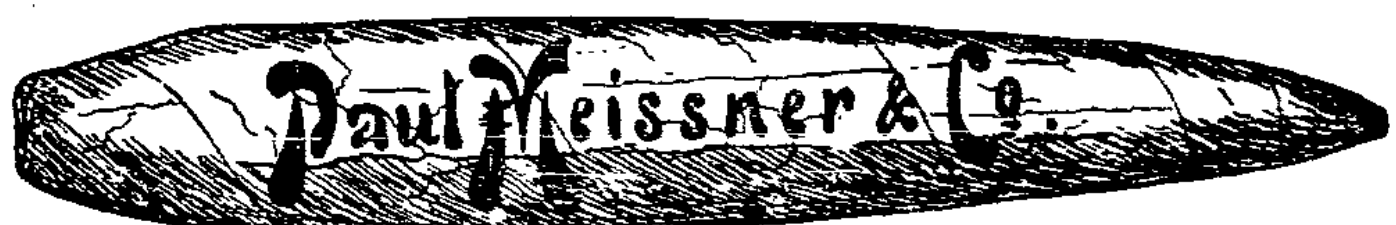
Worte sind Worte.

Ein trefflicher Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit unsrer Fabrikate ist die stetige Vergrößerung unsres Kundenkreises, so dass wir jetzt, wo viele Tabak- und Zigarrenfabriken infolge der neuen Steuer ihre Betriebe einstellen oder einschränken, nicht nur unsern alten Arbeiterstamm voll beschäftigen, sondern sogar durch Neueinstellungen unsre Arbeiterzahl erheblich vergrößern konnten. Wir verarbeiten grundsätzlich nur rein überseische, beste und reifste Tabake und garantieren für beste Arbeit. — Durch unsern Verkaufsmodus — schon von 100 Stück resp. vom Dutzend an Fabrik-Millepreis und Verkauf nur gegen bar — sind wir beste und billigste Bezugsquelle für jedermann. Keine Ziel- und Geldverluste verteuern bei uns die Ware.

Aus unsrer reichen Auswahl führen wir besonders nachstehende Marken an:

Nr.	Bezeichnung	Preise für			
		1 Stück	1 Dutzend	100 Stück in Pap.-Packg.	1000 Stück in Pap.-Packg.
46	Patent, leicht und schön	3	48	3.40	34.00
47	Lorita, mittel	3	48	3.40	34.00
554	Element, mild	3	48	3.50	35.00
552	Aroma, mittelkräftig	3	48	3.50	35.00
510	Vorstenlanden, mittelkräftig, grosses Fasson	5 1/2	50	3.60	36.00
50J	volle, schöne und kräftige Zigarre	5 1/2	52	3.80	38.00
57c	Chica, leicht	5 1/2	52	3.80	38.00
52c	Blanda, mittelkräftig	5 1/2	52	3.80	38.00
50	Edelweiß, zierlich und fein, hellfarben	6	54	4.00	40.00
52	Blanda, mittelfarben	6	54	4.00	40.00
54	Intimo, leicht und angenehm	6	54	4.00	40.00
57	Chica, schöne kräftige Qualität	6	54	4.00	40.00
150	Concordia, mittelkräftig	6	54	4.00	40.00
10	Vorstenlanden, Spezialmarke	6	54	4.00	40.00
815	St. Felix-Brasil, kräftig	6	54	4.00	40.00
25	Sumatra, hell und würzig	6	54	4.00	40.00
420	Hipp-Hipp-Hurra, hellfarben	6	58	4.20	42.00
50b	Edelweiß, hellfarben, sehr fein	6 1/2	60	4.40	44.00
10b	Vorstenlanden, eine unsrer Hauptmarken	6 1/2	60	4.40	44.00
63	St. Felix, kräftig	6 1/2	65	5.00	50.00
64	Malglockchen, fein und mild	7	65	5.00	50.00
65	Gloria de Kuba, hell bis mittel	7	65	5.00	50.00
66	Rennsport, mild und aromatisch	7	65	5.00	50.00
170	Brasilenos, kräftig und schön	7	65	5.00	50.00
11	Pflanzler, kernig und kräftig, Nr. 11a mild	7	65	5.00	50.00
13	Marke Kraft, kräftig und edel	7	65	5.00	50.00
99	Vorstenlanden, herrlich mild und würzig	7	65	5.00	50.00
1	Meißners Perle, edel, voll und würzig	7	65	5.00	50.00
750	Ferner, mittelkräftig, schön	7 1/2	70	5.50	55.00
70	Flor de Borneo, mild und angenehm	8	75	6.00	60.00
74	St. Felix, voll und kräftig	8	75	6.00	60.00
76	La Boye, mittelfarben, angenehm	8	75	6.00	60.00
78	Marke Fina, kräftig und edel	8	75	6.00	60.00
960	Universal, mittel bis dunkel, Nr. 960a mild	8	75	6.00	60.00
20	Natur, Spezialsorte	8	75	6.00	60.00
2	Meißners Perle, edel, voll und würzig	8	75	6.00	60.00
800	Hochwild, edle, mittelkr. Qual. m. feinst. Kubatabak	9	80	6.40	64.00
80	Wanda, mild und hochfein, Sumatra-Havanna	10	90	7.20	72.00
82	Vorstenlanden, hochfein, mit apertem Aroma	10	90	7.20	72.00
83	El Colono, elegantes Fasson, mild und bekömmlich	10	90	7.20	72.00
84	Mexiko, voll, süffig, edel	10	90	7.20	72.00
86	Unsre Ehr, mild und sehr fein	10	90	7.20	72.00
95	Grandezza, mittelkräftig, voll und edel	11	100	8.00	80.00
101	Alexander, edler, ganz milder Geschmack	12	115	9.00	90.00
100	Flor de Gusto, hell bis mittel, volle Qualität	12	115	4.50	90.00
107	Gloria de Mexiko mit Havanna, voll und würzig	12	115	4.50	90.00
127	Flor de Suarez, Sumatra-Felix-Hav., hell, m. u. würz.	13	135	10.00	105.00

Die meisten Sorten sind auch in hübschen Kistchen zu 25, 50 u. 100 Stück gepackt als **Weihnachts-Zigarren** vorrätig, welche gleichfalls zu billigsten Millepreisen abgegeben werden. Katalog gratis und franko. Post- und Bahnversand nach überall.



Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg,

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schrottdorfer Straße, neb. d. Gasthof's gold. Stein (Telephon 5300). Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg Nr. 34 (Telephon 5255).
 Breitweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.
 Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
 Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
 Gr. Diesdorfer Str. Nr. 31, Haltest. Annestr.
 Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 104, neben dem alten Konsumvereins-Gebäude.
 Fernerleben, Schönebecker Straße Nr. 23.
 Schönebeck a. E., Markt Nr. 10.
 Staßfurt, Prinzenstraße Nr. 3.
 Egeln, Breitweg Nr. 82.
 Barleben, Breitweg Nr. 18.
 Burg bei Magdeburg, Zerstor Straße.

Gustav Grimm

Uhrmacher
 Magdeburg-Neustadt
 Lübecker Straße 15, Ecke Ankerstr.

Größtes Lager und billigste Bezugsquelle für **Uhren, Gold- u. Silberwaren** vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Große Auswahl in Uhren, Halskollern, Broschen, Ohrringen, Armbändern, gold. Herren- u. Damen-Uhrketten, Medaillons geschlossen und zum Öffnen, empfehle zu den denkbar billigsten Preisen.

Verlobungsringe

mit gefälligem Stempel in großer Auswahl und jeder Preislage.
 Reparaturen an Uhren jeder Art sowie Reparaturen an Goldwaren werden zu solchen Preisen unter Garantie ausgeführt.

Halt! Aufgepaßt!
 Gramophone, Sprechautomaten, Schallplatten, Nadeln, Schallböten, Federn u. Bestandteile laufen Sie nirgendso billig, als wie 1923
Franziskanerstraße 1
 Fabrik mechan. Musikwerke, Drehorgel- u. Sprechapparatebauanstalt, leistungsfäh. Reparatur-Werkstatt der Musikbranche am Plage
Raapsche Orgelbauanstalt.

Hutfabrik Franz Seitschek
 vorm. Paul Nleson
 Georgenplatz 3, 1 Tr. (d. a. Br. Weg. Ecke Barockstr.)
 empfiehlt sämtliche **Filz-, Haar- u. Seidenhüte.**
 Reparaturen werden aufs sorgfältigste u. äußerst preiswert ausgeführt.

Weihnachts-Ausstellung!!

Budden, Romherde, Kühen, Spiele, Burgen, Dampfmaschinen, Soldaten, Kaufstäden, Luftschiffe usw.
 Große Vorräte! Billige Preise!
 Verkauf: Parterre, 1. und 2. Etage
J. H. Schmidt jun. & Co., Breitweg 141.
 Geöffnet bis abends 8 Uhr.

➔ Nützliche ➔

Weihnachts- Geschenke!

- Gummi-Schuhe**
echte Russen, Amerikaner u. deutsche Fabrikate
- Gummi-Tischdecken**
in reizenden Mustern von 50 Pf. an
- Gummi-Wandschoner**
hinter Wandschilde von 20 Pf. an
- Gummi-Tischläufer**
in reizenden Mustern von 35 Pf. an
- Gummi-Wirtschaftsschürzen**
sehr praktisch von 1.00 Mk. an
- Gummi-Kinderschürzen**
in reizenden Mustern und modernen Fassons,
von 30 Pf. an
- Gummi-Hosenträger**
für Herren und Knaben von 25 Pf. an, in großer
Auswahl

Puppen in allen Preislagen!

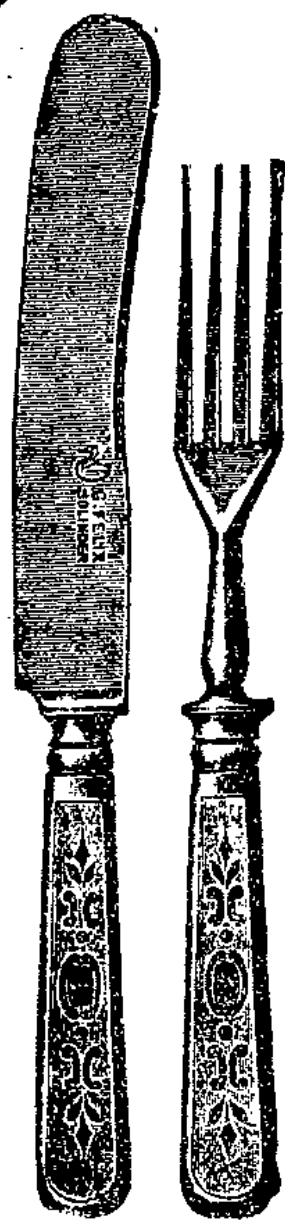
- Markttaschen**
- Linoleum-Teppiche**
in prachtvollen Mustern von 2.25 Mk. an
pro Stück
- Linoleum-Läufer**
von 58 Pf. an pro Meter, in Blumen-
und Parförmustern
- Linoleum** zum Auslegen ganzer Zimmer
2 Meter breit, v. 90 Pf. an pro Quadrat-
Meter
- Linoleum-Vorlagen** von 33 Pf. an
- Linoleum-Reste** zu reduzierten Preisen

Eine Garnitur
Abwaschbare Leinen- od. Zephir-Wäsche

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachs- und Linoleum

Johannisbergstraße 2, am Alten Markt



Gustav Felix, Magdeburg

Kaiserstraße Nr. 95

Fabrikniederlage 2316

Solinger Stahlwaren

empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschenke!

Tischmesser, Gabeln und Löffel aller Art
Franchierbestecke, Brotmesser
Koch- und Küchenmesser, Schlachtmesser
Scheren für alle Zwecke, Scheren-Stuis
Obstmesser, Obstmesserständer
Taschmesser in reichster Auswahl, Gärtnermesser
Rasiermesser, Sicherheits-Rasierapparate
Rasierzeuge, komplett in Kasten
Zigarrenabschneider, Korkzieher, Kuchneider
Hackmesser, Wiegemesser

Brot Schneidmaschinen, Messerputzmaschinen und
viele andre Artikel in größter Auswahl.

➔ Stuis zu allen Sachen vorrätig. ➔

Garantie für jedes Stück, welches mein
Fabrikzeichen trägt.

Dukatengold

750

585

333

Ohne
Fuge

Trawinge

ohne Löffuge,
in den neuesten Formen,
sehr preiswert.

Herrn. Cohn Jakobstr. 50
vis-à-vis Rathaus Spiegelbrücke.

Brillanten, Gold u. Silberwaren

Bestes
Fabrikat.

750

585

Dukatengold

Gravierung gratis

2386

Lehmann & Arndt Neustadt Lübecker Straße Nr. 24

- Winter-Paletots und Mäntel 54 42 33 bis 12 Mk.
 - Gehrock- und Jackett-Anzüge 55 44 27 bis 10 Mk.
 - Toppen warm gefüttert, für Herren und Knaben . 24 bis 2.50 Mk.
 - Knaben-Paletots, Pyjacks, Anzüge 16 bis 2.50 Mk.
- Werktagsskleidung in besten Qualitäten. 1789

➔ Schulartikel ➔ empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

22 Lübecker Str. 22

Neue Neustadt
Größtes Geschäft am Plage!



Zum Weihnachtsfest

empfehle mein großes Lager in

**Uhren, Gold-, Silber u.
optischen Waren**

Goldene Herren-Sav.-Uhren v. 55 Mk. an
Goldene Damen-Uhren von 14 Mk. an
Knaben-Uhren von 3 Mk. an
Säng-Uhren von 10.50 Mk. an

Sprechmaschinen in jeder Preislage.
Platten von 2 Mk. an
Zu jeder Sprechmaschine drei Matten
und eine Schachiel-Nabeln gratis

Alleinverkauf

moderner Zimmeruhren

mit feinstem Glasverglas

D.-R.-M. 204708 - 260053

Verlobungsringe mit feinst.
Stempel

Reiche Auswahl in **Spazierstöcken**
mit silbernen Griffen usw. von 4 Mk. an 2383

Witwe Emma Scholz

Neue Neustadt, 22 Lübecker Straße 22

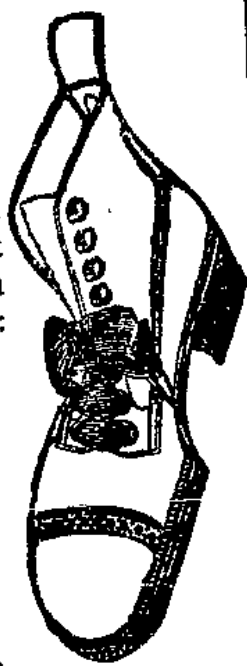


Räumungs-Verkauf wegen Umzug!



Verlege meine Geschäftsräume Mitte Januar von Kronprinzenstraße Nr. 3, eine Treppe nach **Alter Markt 17**, eine Treppe.

Kommen Sie bitte heute noch! Sie können wirklich billig kaufen, da die enormen Warenbestände unbedingt verringert werden sollen. Es gelangen nur tatsächlich gute bewährte Fabrikate zum Verkauf!



Sonntag den 12. Dezember bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sämtl. Angebote nur soweit Größen u. Vorrat am Lager!

Rinder-Sad- Zwangschnur, Naturform 45	Damen-Hilf-Sand- schuhe, bis 135	Damen-Boycaria- Schürstiefel in solib. Ausf. jeft 590
Rinder-Hilf- Schwallestiefel Hilf-u. Lederp.-Sohle 95	Dam.-Steppschu- he, Ledersohle u. Absatz- fed. 135	Herren-Lederhand- schuhe, Ledersohle, gefüt., unsoct. Größ. 195
Boycaria-Schür- stiefel, Naturform 21 bis 28 180	Damen-Leder- hauschuhe, Leder- sohle und Absatzfed. 145	Gr. Böckel-Schür- stiefel 5.50 4.90 390
Kopfleber-Knopf- stiefel, genagelt 81 b. 85 2.80 27 b. 80 250	Damen-Schürst- sch. u. farb., Gehr. Soob.-Welf. i. d. Gr. 390	Herren-Schürst- stiefel, in eleganter Ausf. jeft. 590
Echt Boycaria- Schürstiefel, Naturform 27-30 390	Damen-Schürstief- el, Chrom-Choureaux, Lackame, mod. Form 490	Gr. Böckel-Schür- stiefel unfortierte Größen jeft 650
Dam.-Hilf-Schürstiefel mit Leder-, Gehr.-Hilf- Sohle, u. d. d. d. 65	Damen-Schürstief- el, echt mod. Gehr. Sohle jeft 7.90 jeft 550	Herren-Boycaria- stiefel, in eleganter Ausf. jeft. 690

Um den Kindern meiner werthen Kund-
schaft eine Freude zu bereiten, erhält
jeder Käufer bei einem Einkauf von
3.00 Mk. an
einen großen Weihnachtsmann
aus Honigtuchen, reich garniert, circa
40 cm groß, **gratis!**

Der Verkauf findet nur
Kronprinzenstr. 3
eine Treppe statt.

Wir bitten unsere Leser, bei Einkäufen sich auf die Inserate der „Volkstimme“ beziehen zu wollen.

Tatsachen beweisen!

Worte sind Worte.

Ein trefflicher Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit unsrer Fabrikate ist die stetige Vergrößerung unsres Kundenkreises, so dass wir jetzt, wo viele Tabak- und Zigarrenfabriken infolge der neuen Steuer ihre Betriebe einstellen oder einschränken, nicht nur unsern alten Arbeiterstamm voll beschäftigen, sondern sogar durch Neueinstellungen unsre Arbeiterzahl erheblich vergrößern konnten. Wir verarbeiten grundsätzlich nur rein überseeische, beste und reifste Tabake und garantieren für beste Arbeit. — Durch unsern Verkaufsmodus — schon von 100 Stück resp. vom Dutzend an Fabrik-Millepreis und Verkauf nur gegen bar — sind wir beste und billigste Bezugsquelle für jedermann. Keine Ziel- und Geldverluste verteuern bei uns die Ware.

Aus unsrer reichen Auswahl führen wir besonders nachstehende Marken an:

Nr.	Bezeichnung	Preise für			
		1 Stück	1 Dutzend	100 Stück in Pap.-Packg.	1000 Stück in Pap.-Packg.
46	Patent, leicht und schön	3	48	3.40 M.	34.00 M.
47	Lorita, mittel	3	48	3.40 M.	34.00 M.
554	Element, mild	3	48	3.50 M.	35.00 M.
552	Aroma, mittelkräftig	3 1/2	50	3.50 M.	35.00 M.
510	Vorstanlanden, mittelkräftig, grosses Fasson.	3 1/2	50	3.60 M.	36.00 M.
500	voll, schöne und kräftige Zigarre	3 1/2	50	3.80 M.	38.00 M.
57c	Chica, leicht	5 1/2	52	3.80 M.	38.00 M.
52c	Blanda, mittelkräftig	5 1/2	52	4.00 M.	40.00 M.
50	Edelweiß, zierlich und fein, hellfarben	6	54	4.00 M.	40.00 M.
52	Blanda, mittelfarben	6	54	4.00 M.	40.00 M.
54	Intimo, leicht und angenehm	6	54	4.00 M.	40.00 M.
57	Chica, schöne kräftige Qualität	6	54	4.00 M.	40.00 M.
150	Concordia, mittelkräftig	6	54	4.00 M.	40.00 M.
10	Vorstanlanden, Spezialmarke	6	54	4.00 M.	40.00 M.
815	St. Felix-Brasil, kräftig	6	54	4.00 M.	40.00 M.
25	Sumatra, hell und würzig	6	54	4.20 M.	42.00 M.
420	Hipp-Hipp-Hurra, hellfarben	6 1/2	58	4.40 M.	44.00 M.
50b	Edelweiß, hellfarben, sehr fein	6 1/2	58	4.40 M.	44.00 M.
10b	Vorstanlanden, eine unsrer Hauptmarken	6 1/2	58	5.00 M.	50.00 M.
63	St. Felix, kräftig	7	65	5.00 M.	50.00 M.
64	Maiglöckchen, fein und mild	7	65	5.00 M.	50.00 M.
65	Gloria de Kuba, hell bis mittel	7	65	5.00 M.	50.00 M.
66	Rennsport, mild und aromatisch	7	65	5.00 M.	50.00 M.
170	Brasilenos, kräftig und schön	7	65	5.00 M.	50.00 M.
11	Pflanzler, kernig und kräftig, Nr. 11a mild	7	65	5.00 M.	50.00 M.
13	Marke Kraft, kräftig und edel	7	65	5.00 M.	50.00 M.
99	Vorstanlanden, herrlich mild und würzig	7	65	5.00 M.	50.00 M.
1	Meißners Perle, edel, voll und würzig	7 1/2	70	5.50 M.	55.00 M.
750	Farmer, mittelkräftig, schön	7 1/2	70	6.00 M.	60.00 M.
70	Flor de Borneo, mild und angenehm	8	75	6.00 M.	60.00 M.
74	St. Felix, voll und kräftig	8	75	6.00 M.	60.00 M.
76	La Boye, mittelfarben, angenehm	8	75	6.00 M.	60.00 M.
78	Marke Fina, kräftig und edel	8	75	6.00 M.	60.00 M.
960	Universal, mittel bis dunkel, Nr. 960a mild	8	75	6.00 M.	60.00 M.
20	Natur, Spezialsorte	8	75	6.00 M.	60.00 M.
2	Meißners Perle, edel, voll und würzig	8	75	6.40 M.	64.00 M.
800	Hochwild, edle, mittelkr. Qual., m. feinst. Kubatabak	9	90	7.20 M.	72.00 M.
80	Wanda, mild und hochfein, Sumatra-Havanna	10	90	7.20 M.	72.00 M.
82	Vorstanlanden, hochfein, mit apertem Aroma	10	90	7.20 M.	72.00 M.
83	El Colono, elegantes Fasson, mild und bekömmlich	10	90	7.20 M.	72.00 M.
84	Mexiko, voll, süßig, edel	10	90	7.20 M.	72.00 M.
86	Unsre Ehr, mild und sehr fein	10	90	7.20 M.	72.00 M.
95	Grandeza, mittelkräftig, voll und edel	11	100	8.00 M.	80.00 M.
101	Alexander, edler, ganz milder Geschmack	12	115	4.50 M.	90.00 M.
100	Flor de Gusta, hell bis mittel, volle Qualität	12	115	4.50 M.	90.00 M.
107	Gloria de Mexiko mit Havanna, voll und würzig	12	115	4.50 M.	90.00 M.
127	Flor de Suarez, Sumatra-Felix-Hav., hell, m. u. wüzig.	15	135	4.50 M.	105.00 M.

Die meisten Sorten sind auch in hübschen **Weihnachts-Zigarren** vor-
Kistchen zu 25, 50 u. 100 Stück gepackt als **rätig**,
welche gleichfalls zu billigsten Millepreisen abgegeben werden.
Katalog gratis und franko. **Post- und Bahnversand nach überall.**



Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg,

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schrottdorfer
Straße, neb. d. Gaißhof 3. gold. Stein (Telephon 5300).
Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg Nr. 34
(Telephon 5255).
Breiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
Gr. Dörsdorfer Str. Nr. 31, Haltest. Annastr.
Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 104, neben dem
alten Konsumvereins-Gebäude.
Fernersleben, Schönebecker Straße Nr. 23.
Schönebeck a. E., Markt Nr. 10.
Steffurt, Prinzenstraße Nr. 3.
Egeln, Breiteweg Nr. 82.
Barleben, Breiteweg Nr. 18.
Burg bei Magdeburg, Zerbstor Straße.

Gustav Grimm

Uhrmacher
Magdeburg-Neustadt
Lübecker Straße 15, Ecke Ankerstr.

Größtes Lager und billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaren

Große Auswahl in Uhren, Halbstolliers, Broschen, Ohrringen,
Armbändern, gold. Herren- u. Damen-Uhrketten, Medaillons
geschlossen und zum Öffnen, empfehle zu best. denkb. billigsten Preisen.

Verlobungsringe

mit gesetzlichem Stempel in großer Auswahl und jeder Preislage.
Reparaturen an Uhren jeder Art sowie Reparaturen an Goldwaren
werden zu solchen Preisen unter Garantie ausgeführt.

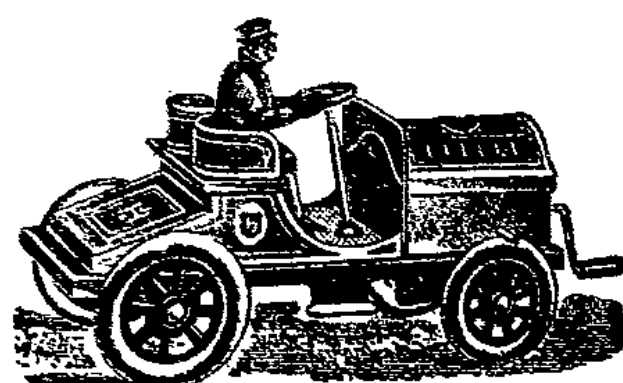
Halt! Aufgepaßt!

Grammophone, Sprechappara-
toren, Schallplatten, Nadeln,
Schallböden, Ferner u. Ver-
kaufteile kaufen Sie nirgends
so billig, als wie 1933

Franziskanerstraße 1
Fabrik mechan. Musikwerke, Dreh-
orgeln u. Sprechapparatebauanst.
leistungsfäh. Reparaturwerkstatt
der Musikbranche am Plage
Raapsche Orgelbauanstalt.

Hutfabrik
Franz Seitschek
vorm. Paul Nissen
Georgenplatz 3, I Tr.
(d. a. Str. Weg. Ecke Barackh)
empfiehlt familiäre
Filz-, Haar- u. Seidenhüte.
Reparaturen werden aufs sorgfältigste u. äußerst
preiswert ausgeführt.

Weihnachts-Ausstellung!



Buppen, Kochherde,
Küchen, Spiele, Burgen,
Dampfmaschinen, Soldaten
Kaufstuden, Luftschiffe usw.
Große Vorräte! Billige Preise!
Verkauf:
Parterre, 1. und 2. Etage

J. H. Schmidt jun. & Co., Breiteweg 141.
Geöffnet bis abends 8 Uhr.



Empfehlenswerte
**Fest-
 Geschenke!**

sind

- Pfeil** Nähmaschinen
- Pfeil** Waschmaschinen
- Pfeil** Wringmaschinen
- Pfeil** Wäscherollen

sind allen voran.

A. ROSE
 Magdeburg

2379 in allen Systemen und Preislagen.

Permanente große Ausstellung Breitweg Nr. 264.

Teilzahlung gestattet. — Bei Kasse hohen Rabatt. — Besichtigung ohne Kaufzwang. — Preislisten umsonst.

**Billige
 Weihnachts-
 Geschenke**

Gold. Herren- u. Damen-
 Uhren, silb. Herren- und
 Damen-Uhren, Uhrketten
 für Herren, gr. Auswahl
 lange Halsketten für
 Damen (prachtv. Muster).
 Wanduhren m. Schlagw.,
 in sehr schönen Gehäusen,
 goldene Verlobungsringe,
 Kollfiers, Armbänder und
 Ohrringe

**Große Auswahl
 -Paletots
 Winter-Joppen
 -Anzüge
 -Hosen**
 wegen Hämmung bis
**Weihnachten
 spottbillig!**

M. Korn
 Franziskanerstr. 3a
 Kein Laden!
 Morgen Sonntag geöffnet
 von 11 bis 2 Uhr vorm. u.
 3 bis 7 Uhr nachm.
 NB. Annahme und Ab-
 gabe von Pfandstücken
 findet am Sonntag nachm.
 nicht statt

**Baumgärtners
 Millionen - Halle**

Buttergasse 4, dicht am Markt
 Morgen Sonntag
 von 11.2 und 3.7 Uhr sowie
 folgende Tage von 8 Uhr früh an
Gr. Schuhverkauf!!
 an fetten billigen Preisen, so-
 lange Vorrat
 Ein Lager sind wieder: ff. Herren-,
 Damen- u. Kinder-Stiefel, alle
 Größen, b. s. d. elegant. Schaft-
 stiefel, Hausschuhe, Socken u.
 Pantoffel. Ferner sehr bill. ff.
 14 kar. Repetieruhr, extra schwer
 gold. u. silb. Herren- u. Damen-
 uhren, Ketten, Ringe u. Wecker-
 uhren, alles spottbillig, u. m.
 Baumgärtners Millionen-Halle
 Buttergasse 4, Eckladen.

Am häuslichen Herd



zeigt sich das wahre Wirtschaftstalent der Haus-
 frau. An Stelle teurerer Butter verwendet sie

Palmato die beste Pflanzenbutter-Margarine, vor-
 züglicher Ersatz für feinste Naturbutter
 und zum Kochen, Braten und Backen **Manna**
 das beliebte Kokospisefett :: :: ::

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Stiefel und **Schuhe**

für den Winter in Filz und Leder von dem einfachsten bis zum elegantesten

Schaftstiefel-Lederpantoffel

Filzsocken! Filzpantoffel!

in allen Grössen

Trotz der spott-
 billigen Preise: **10% in bar!**

also auf jede Mark 10 Pfennig, welche
 sofort an der Kasse ausgezahlt werden

Schuhwarenhaus

S. Wittenberg

Breitweg 125-126, 1. Ekg., Ecke Schrotkürer Str.

Billig! Schuhwaren Schmidt-
 straße 44.
 Herren-, Damen-, Kinderschuhe
 u. -stiefel in Chevreau, Box calf
 u. andern Sorten Leder, Plüsch-
 socken und -pantoffel, auch
 aus Konkursmassen stammende
 Waren billig nur 2136
 44 Schmidtstraße 44.

Kostüm-Röcke
 billig. Siedau, Siedaustr. 3, S. I.

Sofa u. Chaiselong. neu, ganz
 billig. Scholz, Gr. Münzstr. 17, Gr.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme
 unter Garantie
 in billigster Preislage.

A. Rose Breitweg 264
 (Scharnhorplatz).
 Neuestes seit 1865 bestehendes Geschäft
 dieser Branche. 2163
 Gewissenhafte Ausführung von Näh-
 maschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Wringmaschinen
 39.00 Mk. von 12.50 Mk. an
Waschmaschinen
 sowie sämtl. Haushalt-Artikel
 Alle **Dauerbrand-Ofen**
 von 9.50 Mk. an 2162
Herm. Bruns, Buchau.
 Großes, wohlschmeckendes 2215
Laubrot,
 gibt es Fischertrugstraße 3.
 Engl. Dreifache verkauft billig
 K. Schrader, Gr.-Ditterleben.

Bilderbücher - Märchenbücher

in sehr grosser Auswahl

im Preise von **5 Pf.** an bis **5.00 Mk.**

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

NB. Die Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ ver-
 weisen wir auf unser kürzlich versendetes Zirkular mit dem Er-
 suchen, sich umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.